Hbk. F 18/7 h/2

<36642089480018

<36642089480018

Bayer. Staatsbibliothek S

IOHANNES HERZ: V: MARLEBURG
MARGGR: V: BLANFORT &c
Englischer Generaliss: in Teutschland.

# Chur-Baiern
## Anderer Theil.
Als eine jäh-veränderte
# Schau-Bühne
Fürgestellt:
Darauf
**Alles dasjenige / was sich bey einem Jahr her mit dem Chur-Land selbst / mit Tirol / mit der Obern-Pfaltz / dem benachbarten Schwaben / und Francken begeben / erzehlt / mit Reflexionen Meuchtet / und mit schönen Grund-Rissen der Vestungen und Städte ausgeziert ist.**

Samt einer accuraten Land-Karte von Tirol.

---

Franckfurt und Leipzig /
Zufinden bey Christoph Riegeln.
Anno 1704.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

# Vor-Ansprach an den Geneigten Leser.

ES wird demselben der andere Theil von Chur-Baiern / als eine veränderte Schau-Bühne nicht unbillig jetzund fürgestellt: Weil es eine berühmte Materie dieser Zeit / mit welcher die

neu-begierige Welt sich gerne was zuthun macht: Und weil diese Art des Kriegs / womit der Kaiser / oder vielmehr das Reich / und ein fürnehmes Glied desselben / welches sich zu dem Christl. Erb-Feind von Teutschland geschlagen / aneinander gerathen / nunmehr ein gantz anders Gesicht macht: Dann wer lesen wird / wie es vor einem Jahr so mißlich / ja elend im Römischen Reich / und mit denen Oesterreichischen Provinzen gestanden / da die Feinde überall den Meister gespielt: Und wir in diesem Jahr / durch die

mächtige / über und von der See her gekommene Hilf / die Feinde zu Grund gerichtet / aus unüberwindlichsten Lagern / mit ihren ungeheuren Armeen aufgeschlagen / und weil man an solchen Orten nicht sicher seyn kan / gar durch etliche Länder und Kreisse über Rhein gejagt worden; der wird sich kaum einer catastrophe bey denen Comicis, die so gar übereilt herein-gebrochen / erinnern können. Weil wir auch die blosse Veränderung / die sich mit Baiern in der Nachbarschafft zugetragen / angeführt; ohne

uns in die Händel/ die man in Italien treibt/ auf der See geübt/ in Spanien und Portugall/ in den Niederlanden/ und an dem Rhein und in Ungarn und bey denen Sevennern fort treibt/ einzumischen/ so kan der Leser seine Gedancken desto besser beysammen halten/ da er von der Obern-Pfaltz mit uns ausgehet/ durch Baiern in Tirol/ von dannen in Schwaben reist/ und zwischen denen Schwäbisch- und Fränckischen Grenzen nach der Schellenberg- und Höchstädter Action/ bey der Eroberung Ulms stehen bleibt.

bleibt. Darzwischen er auch sein Aug mit der Tiroler Land-Karte/ mit den Grund-Rissen und Städten / und dem Entwurf der Schlachten ergötzen kan. Wann aber jemand / wie es dem ersten Theil ergangen / die Materie wieder ausschreiben und die Kupfer nachstechen lassen sollte; so nehm ich mich zwar nicht viel drum an. Ich werde aber das siebende Gebot und den Verleger über ihn schicken: Darunter jenes ihm eine scharfe Gewissens-Predigt halten; Dieser aber sein Recht an ihm zu suchen so wenig ermangeln

soll; als wenig eine gerechte Obrigkeit / daß einer dem Andern nach seinem Eigentum strebe / wann der beleidigte die Sachen anbringt / die Klage vergebens lassen wird. Adieu!

# Des ersten Absatzes

## Cap. I.

### Inhalt.

§. 1. Fortgang zum andern Theil und Beybringung / was damals zuruckgeblieben. §. 2. Des de Ricour-Schreiben / darinnen mehr Particularia von der Eroberung Ulm. §. 3. Die Franzosen Vermuthen der Römische König werde seinen Zorn an Baiern auslassen. §. 4. Es geht auf die Conjunction los. Treffen bey Friedlingen. §. 6. Die Erzehlung / gut Teutsch. §. 7. Gut Französisch.

§. 1.

Wir haben bey Herausgebung des ersten Theils von Chur-Baiern/ so wol das Leben derjenigen / die seither dem die

Chur auf dieses Haus gefallen / regirt; als auch die Städte Festungen / Märckte / Dörfer und Clöster beschrieben / und sind genöthigt worden / wegen der Neuigkeit dessen / was wir erzehlt / ein und andere Sonderheiten / deren wir seither dem habhafft worden / aus zulassen / die wir nun dem geneigtesten Leser um so viel lieber bekannt machen / je sicherer deren Bekräfftigung seyn kan. Darunter gehört nun gleich vor an / dasjenige Schreiben / welches der Französische Minister de Ricour, der sich damals / als Ulm erobert wurde / bey Chur-Baiern aufgehalten / und nach dem letzten / bey Höchstädt blutig-gehaltenem Treffen / an seiner Verwundung gestorben ist / an den König in Franckreich abgehen lassen. Es wurde durch eine Kaiserliche Partey / an denen Schweitzerischen Grentzen weggeschnapt / und ist folgenden wichtigen Inhalts / und artiger Particularitæten:

*Sire.*

§. 2. Ich hatte gestern die Ehre / Eu. Maj. durch den Officier / den Seine Chur-

Churfürstl. Durchl. an den Marschall von Catinat geschicket / wegen des glücklichen Erfolgs mit dem Anschlag auf Ulm / zu benachrichtigen; wovon ich jetzt einen kurtzen Entwurf beyfüge.

Ich habe Eu. Maj. Befehl / so bald mir nur der Currier dieselbigen überliefert / bewerckstelliget / und mich so gleich nach Dachau / einem fünf Meil von München gelegenen Lust-Haus / woselbst sich damals Se. Churfürstl. Durchl. aufhielt / begeben. Ich kam erst abends um 9. Uhr an / und machte ihm / fürstellig / das Vergnügen Eu. Maj. wegen der Parthey / die er nunmehr ergriffen / sich um soviel fester mit dem Interesse Eu. Maj. zu verknüpfen / und daß nun kein Unterschied mehr seyn werde / zwischen dem seinigen / und dem Haus von Baiern / und daß Se. Majest. mit gröster Confidenz eines so wol / als das andere in dessen Hände / bey allen vorfallenden Gelegenheiten / die Vermög dieser Bündnuß sich ereignen möchten / lieferte.

Ich hinterbrachte / daß der Marschall de Catinat Befehl hätte / ihm alle

benöthigte Hülfe zu zufertigen / und von wegen des gemeinen Bestens mit ihm alles zuverabreden und über alles zu Rath zu gehen. Daß Eu. Maj. mich gewürdiget / ihm wegen des versprochenen Tituls eines Vicarii Generalis, in denen Niederlanden Versicherung zu thun / und daß der Graf von Marsin Befehl erhalten / dieserhalben nur mit Se. Catholischen Maj. sich zu unterreden / welche dabey gar keine Schwürigkeit machen würde. Endlich kame ich auf die unumgängliche Nothwendigkeit / zum wenigsten ohne weitern Aufschub den Uberrest einer so köstlichen Zeit / nicht umsonst hinstreichen zu lassen; sondern tägliche Progressen zu machen. Dar eben nahm Se. Churfürstl. Durchl. alles dasjenige / was ich bey ihm anzubringen die Ehre hatte / gar wol und gnädig auf / und bediente ich mich so viel / als immer möglich war / dieser günstigen Zeit-Fügnussen.

Er verordnete / daß die Execution des Anschlags auf Ulm / auf unsern lieben Frauen-Tag / geschehen solte. Abends zuvor / begab er sich nach Lichtenberg / einen

nen

nen nahend Augspurg gelegenen Schloß/ woselbsten sich ein Theil seiner Völcker zusammengezogen/ die Zeitung/ dieses Unternehmens abzuwarten. **Er Beichtete und Communicirte diesen Tag/ und sagte gegen mich/ daß er warhafftig GOtt recht andächtig angeruffen hätte.**

Um drey Uhr kam einer von denen Officiern/ welche man bey Ausführung dieses Anschlags zu Ulm gebrauchet/ auf der Post an/ und als Se. Churfürstl. Durchl. aus dem Fenster hinausschauend/ ihn gefragt/ ob alles wol stünde? Und ihm der Officier mit Ja! geantwortet: Ihr Herren/ sagte er/ gantz laut/ als er sich gegen alle Personen/ die damals häufig in dem Saal zugegen waren/ gewendet/ die Stadt Ulm ist unser/ und meine Völcker haben sie erobert! Diese Zeitung erregte anfangs verschiedene Impressionen/ und verursachte fast ein allgemeines Entsetzen; alle Officier aber erfreueten sich darüber. In die Hertzen der Ministres kan ich zwar nicht sehen; doch war die Freude nicht in ih-

rem Angesicht gebildet. Hierauf ließ Se. Churfürstl. Durchl. Bericht erstatten/ wie die Action abgelaufen.

Die Ausführung dieses so wichtigen Werckes war dem Herrn Bechman/ Obrist-Lieutenant der Leib-Wacht aufgetragen; und hatte er/ weiß nicht/ unter was fürwand / den er gewehlet / die Stadt Ulm genau in Augenschein genommen / und befunden / daß kein Thor selbige zu überfallen wäre/ ausgenommen das / welches man das Gänß-Thor nennet/ durch welches gemeiniglich niemand/ als die Bauren aus vier biß fünf benachbarten Dörfern/ zu gehen pflegen / dahero es auch keine gangbahre Passage, und nur mit 15. biß 20. Mann besetzt ware. Er hielte dafür / daß / wann die Sache angehen könte / es einig und allein hier geschehen dörfte / und zwar / so man 30. biß 40. Officiers als Bauren und Bäurinnen mit Leinwad / Körben / und andern dergleichen Dingen auskleiden/ und versehen würde / als welches er an denen Bauren besagter Dörfer bemercket/ daß sie dergleichen in die Stadt trügen.

Wann

Wann man sich nun in solchem Stand bey Eröfnung des Thors befinden würde / wäre sein Fürhaben und Anschlag / daß die Erste so hinein kämen / sich der Corps de Guarde bemächtigten / in welcher die Soldaten / auf die Schildwacht sich verlassende / ohne einige Vorsicht sässen / das Gewehr aussen vor der Thür stehen hätten / deren man sich sogleich bemächtigten / da inzwischen die / so nachfolgten / der Wache sich bemeistern und allen entstehenden Lermen verhindern könnten. Folglich müsste man sich eines grossen Thurns versichern / auf welchen nur ein einiger Mann / den Fall-Gattern herabfallen zu lassen seyn müsste. Wann man auch dessen sich bemeistert / müsste man sich des Zeug-Hauses / so nahe darbey gelegen / versichern; und der Officier / sich so lang in diesen Posten aufhalten / biß der Hinterhalt / den man in ein Wäldlein / das eine kleine halbe Stund davon entfernet / ihm zu Hilf kommen könnte.

Die einige Schwührigk. war / wie man Volck dahin marschiren liesse / daß man in dem Land keinen Lermen erregte /

und also die Ausführung dieses Wercks nicht unmöglich machte. Es war 16. Stunden von dar / nach Donauwährd / da die Völcker seiner Churfürstl. Durchl. aufbrechen solten. Inzwischen ist doch dieses alles glücklichst / so wie der Entwurf geschehen / bewerckstelliget / und vollzogen worden; Ja ein dicker Nebel / der des Morgens fiel / begünstigte um so viel mehr den Hinterhalt.

Ein Obristwachtmeister / der schon 3. Tag sich in der Stadt aufgehalten / gieng als ein Mezger gekleidet heraus / und ertheilte dem Herr Bechmann Bericht / daß in der Stadt alles ruhig / hierauf ließ er denen im hinterhalt stehenden Völckern das abgeredete Zeichen geben / die verkleideten Bauern-Weiber giengen mit dem Pistohl in der Hand in die Corps de Guarde hinein / woselbst man die Wacht einsperrete. Also eroberte man das Thor fast ohne Wiederstand. Der Lermen würde auch lange nicht in der Stadt entstanden seyn / weil es ein gar wenig bewohntes Quartier ist / allein ein klein Corps de Guarde, die man nicht in

acht

acht genommen / und zur Wacht einer Bleiche bestellet / gab auf die Officiers Feuer; sie war zwar augenblichlich verjaget; allein zu allem Unglück bekam hierbey der Herr Bechmann einen Musqueten-Schuß in das dicke Bein / woran er eine viertelstund hernach gestorben.

Bey diesem Tumult fertigte der Zeug-Meister / so über das Zeug-Haus gesetzet / 12. biß 15. Mann mit Granaden fort / welche sich mit denen Officiern / so sie für Bauren hielten / in Gespräch einliesen / und sie um die Ursach des Tumults befragten; allein die Antwort welche sie von ihnen bekamen / machte / daß sie so gleich die Granaden niederwarfen / und die Flucht wählten. Es kamen darauf einige Soldaten von der Besatzung / welche eben diese Parthey wehleten / und damit rucketen auch die Völcker des Hinterhalts mit völligem Gallopp an / und bestunden aus 4. biß 500. Dragonern / deren jeder einen Granadierer hinter sich sitzen hatte. Als diese angelanget / ruckte man weiter fort / besetzte den Wall und andere Posten / die man zu besetzen für

nöthig erachtete / und geschahe von der Besatzung kein Widerstand ; Aber die Burger begaben sich ins Gewehr in 28. Compagnien vertheilet. Die Weiber selbsten liefen mit allerley Gegenwehr / das ihnen nur unter die Hände kam / hauffenweiß zu ; allein die Posten wurden auf das beste behauptet / und einige Dragoner / die man etwas weiter hinein postiret / defilirten in die Stadt immer weiter hinein / biß endlich der Rath zu capituliren / und zuwissen verlangte / was Ihro Churfürstl. Durchl. von ihnen begehrte. Man überlieferte ihnen hierauf ein Schreiben / so Se. Churfürstl. Durchl. an sie abgelassen / vermeldete ihnen anbey / daß wann die Burgerschafft abziehen / die Stadt nichts weiters zu befürchten haben würde. Endlich / stellte man einen starcken Haufen Dragoner auf den fürnehmsten Platz ; die Burger begahen sich nach ihren Bewohnungen / schickten bey so gestalten Sachen Courriers über Courriers / allein das Werck ist zu glücklichen Ende gebracht / und hatten Se. Churfürstl. Durchl. nach 6. Bataillo-

taillonen Infanterie dahin abgefertiget/ welche wol morgen anlangen dörften.

Sobald nun der Churfürst hiervon Nachricht bekommen / fertigte er den Grafen von Arco / mit 10000. Mann ab / auf die Seite von Hünningen zu marchiren / und selbigen Paß zu öfnen / auch schickte er den Herr Locatelli commandirenden Rittmeister seiner Leib-Garde / dem Marschall von Catinat von Beschaffenh. der Sachen umständl. Nachricht zu erstatten / und von ihme zu Begehren 30. Bataillons / und 20. Esquadrons / nicht zweiflend / der Römische König werde die Belagerung Landau aufheben / und das um soviel mehr / weil einer von seinen Bedienten / den er dahin abgefertiget / sich insgeheim wegen Beschaffenheit der Belägerung zu erkundigen / gestern zuruck gelanget / und ihn berichtet / daß alles daselbst sehr langweilig daher gehe / und die Teutsche / die sich sonst in allen Stücken zu Flattiren gewohnet sind / den Erfolg der Eroberung / als eine noch im weiten Feld stehende / und schwere Sache betrachteten. Er

glaubt / und hoffet demnach / es werde der Marggraf von Baden froh seyn / diesen Fürwand zu haben / und aus diesen übeln weg / so gutes Kaufs als immer möglich / heraus zukommen; und würde sich selbiger angelegen seyn lassen / den Secours Eu. Maj. vorzubeugen oder die Passage schwer zu machen / durch einige Detachements / zu besserer Besetzung der Posten / die er bereits an dem Rhein hat. Diesen Embarras nun zu verhindern / welcher sonst sehr gefährlich ausschlagen dörfte / ist am rathsamsten und nöthigsten / daß die Conjunction geschehe / ehe man Zeit gewinne / dieselbe zu verhindern / u. in diesem Monat schon in Stand seyn möge / gesamter Hand / u. mit Nachdruck agiren zu können / und des Schreckens sich zu bedienen / welchen das dermalige Geschick in dem Röm. Reich erregen dörfte. Wir wollen nun bedacht seyn in der Gegend herum Korn zusammen zu schaffen: Damit Ulm das grose Magazin für die Armee seyn möge / als wohin man es von allen Orten vermit-

telst

telst der Donau um soviel bequemer bringen kan.

Es ist leicht zu erachten / daß die Craisse ungesäumet ihre Völcker zuruck beruffen / und also die Armee des Römischen Königes nicht mehr im Stand seyn werde / die Belagerung fortzusetzen / wann man sich auch gleich fest drauf setzen wollte. Wir sind hier nur 3. Meil von Augspurg / und werd ich mir angelegen seyn lassen / den Churfürsten zu Bereden / daß er jemand bey diesem ersten Lermen in die Stadt schicke / die Burger zu zwingen / daß sie das Versprechen von sich geben / keine Besatzung in ihre Stadt zu nehmen / und dieserhalben Geissel von sich zu geben / mit Versicherung / daß man sie sodann in Ruhe lassen wolte. Ich weiß nicht / ob auch Se. Churfürstl. Durchl. sich hierzu entschliessen werde / weil ich dermalen nicht in Stand bin / sie zu zwingen / wann sie sich weigern solten. Er wird morgen / oder etwas später / mit dem Rest der Armee gegen Ulm aufbrechen / und daselbst von dem Marschall von Catinat Zeitung erwarten.

Wann dieses Wetter ein wenig anderst / will ich gelegene Zeit nehmen / wegen der Schwedischen Affairen / nach dem von Eu. Maj. empfangenen Befehl / mich zu Unterreden; allein es machen uns die dermalig-angefangene Sachen genug zu schaffen. Eu. Maj. vergönnen mir / daß ich meinen demüthigsten Danck wegen der Vermehrung / welche sie meinen Geldern / die mir bißhero ausgezahlet worden / beygeleget / abstatte; Ich hoffe selbige auf eine solche Manier anzuwenden / daß Eu. Maj. davon urtheilen wird / daß ich von dem Gebrauch / den ein treuer Unterthan in sothanigen Gnaden-Bezeugungen äusern soll / überzeuget sey. Es wären auch noch wol andere / allein / ich erwarte Gelegenheit und Befehl von Eu. Maj. welche sie zu ihren Diensten es fürträglich und nützlich achten / und will ich immer mehr und mehr mich dahin bearbeiten / solche Gnade zu verdienen / Eu. Maj. ist unverborgen / daß ich die Gnade gehabt / Eu. Maj. schon vor 6. Monathen wegen des Baron de Simeoni etwas zu melden;

den niemand ist tüchtiger seiner Chur-fürstlichen Durchl. zu dienen / und wird er nimmermehr die Gnade in Vergessenheit stellen / die Eure Majestät ihm erwiesen werden / wann sie ihn wieder / in die Gnade von seinen gnädigsten Herrn bringen / anerwogen er überall für eine redliche Person gehet. Ich verharre mit demütigst tieffsten Respect.

**Eurer Majestät**

Zu Lichtenberg den 9.
Sept. 1702.

**Unterthänigster / gehorsamster und getreuester Knecht und Diener.**

Ricours.

§. 3. Man siehet hieraus deutlich / für wen dieser spöttische Franzos die Teutschen gehalten / und wie eine ausgemachte Sache ihm geschienen / daß die Belagerung der Vestung Landau müste aufgehoben werden / und wie froh der Herr General Lieutenant von Baaden sollte

sollte gewesen seyn/ihrer der Feinde Meinung nach/einen Fürwand zubekommen/ daß er von der unglücklich-angefangenen Belägerung / zur Beschirmung des Reichs / weggefordert würde. In einem andern Schreiben an Monsieur de Chamillard meldet dieser de Ricour, daß er gar nicht zweifle / **der Römische König werde seinen Zorn über Bairn/ welchem er ohne dem nicht gewogen / auslassen.** Dieses lassen wir an seinem Ort beruhen. Man kan aber leicht ermessen/daß Bairn weniger Gunst und Gnade sich zuversehen gehabt: Weil es den ersten Feld-Zug des Römischen Königs zu nicht machen und ihme einen so unglücklichen Namen anhencken wollen. Allein/wie wir im ersten Theil kürzlich angeführt / Landau gieng an den Römischen König/ eben zu rechter Zeit noch über/ und man schickte alsobald eine ansehnliche Armee gegen Breysach/ und Hünningen / die vorsehende Conjunction der Franzosen unter den Marchal de Villars zuverhindern.

§. 4. Weil in dessen der Schwäbische

sche und Fränckische Kraiß / wegen der nahen Nachbarschfft gar sehr in Sorgen / der Kayser aber in Furcht stund / es dörfften beyde durch **das Philister über dir Simson** erschreckt / und zu Neutralitäts Gedancken versucht werden / so dachte er ihnen einen Mut / durch ein gar gnädiges Schreiben / zu machen / in welchem er anführt / daß die Bairische Unterstehungen denen Reichs-Constitutionibus und dem Profan-Frieden / so wol als der Executions-Ordnung / und dem Westphälischen Frieden schnur-grad zuwider / und nicht zu begreifen sey / daß der Churfürst glaube / daß **Jhm** erlaubt sey / mit Franckreich so gefährliche Bündnüsse zu schliessen / und andern minder freyen Chur-Fürsten und Ständen meine Er verbieten zu können / daß sie ihrem Ober-Haubt Hülfe leisten / oder mit demselben sich verbinden. Sollte sich aber der Chur-Fürst so weit vertiefen / daß er alle dem Kayser und dem Reich schuldige Consideration auf die Seite setze / und bey seinem Vorhaben vermessentlich verharre / so wolle der Kayser nicht unterlassen /

nicht

nicht allein sein Kaiserlichs Amt dargegen nachdrücklich vorzukehren; sondern auch alles dasjenige / was er / Krafft der jüngst-bestättigten Association von des Oesterreichischen Kreises wegen / zu leisten verbunden / ohne Abgang zu erfüllen und ungerechte Gewalt mit Gegengewalt abzutreiben- Diese Entschließung sollten sie ihren Kreiß-und Mitständen bekannt machen / und sie dahin aufmuntern und vermögen / daß sie / durch die unziemliche Bairische Betrohungen / ihre Freyheit und Patriotische Gedancken nicht einschrencken / noch sich von der Conjunction ihrer Völcker mit denen Käiserlichen abschrecken lassen; sondern hierinnen und in allen andern Begebenheiten mit dem Römischen König und mit dem General Lieutenant Marggraf zu Baaden diconcerto gehen und versichert seyn sollen / daß er nichts mehr vor Augen haben wolle / als was er zu des gemeinen Wesens besten und derer Stände beständigen Wolfahrt und Sicherheit am ersprießlichsten zu seyn finden werde.

§. 5. Wie

§. 5. Wie es mit Verhinderung der Bairisch- und Französischen Conjunction ergangen / davon der Schluß des 3. §. Anregung gethan/ das wir sich gleich weisen. Man hatte eine Linie von Hagenau biß Fort-Louis gezogen : Weil man ermeldetem Ort bombardiren wollen. Es war auch bereits eine Schröck-Schantz (Redoute) davor erobert / und 70. Franzosen bekam man daselbst gefangen. Der andere Theil der Kayserlichen Armee näherte sich der Festung Freyburg / davon ein Theil abgeordert worden / die Conjunction zu verhindern / da bey fiel / nach dem Marquis de Villars, über den Rhein gegangen/ ein blutiges Treffen vor. Wie es nun heunt zu Tag gehet / da wann der Sieg nicht wundersam übergewichtig ist / man auf beyden Seiten das Te DEUM Laudamus singt/ und sich des Siegs rühmt : Also hat es auch hier wolzugetroffen. Wir wollen doch hören was man auf Teutscher Seiten erstlich/und hernach auf Französischer Seite hiervon gesprochen. Das Schreiben / welches der Herr General Lieutnant

nant

nant von Baaden deswegen an den Römischen König abgehen lassen ist folgendes in Forma:

P. P.

§. 6. Es geruhen Eure Königliche Maj. allergnädigst zu vernehmen / wie daß/nach allen heroben gegen Hünningen über / von mir veranstalteten/ theils auch verfertigten Fortificationen und übrigen nöthigen Dispositionen meine Gegenwart der Orten nicht mehr nöthig geglaubt ; Also den 13ten dieses Morgens mich wieder zur Armee / so zwischen Hagenau und Bischweiler gestanden / daselbsten auch alle Nothwendigkeiten zu versehen / auf die Reiß begeben / zwischen unsern Läger aber / und deß in vorigen Krieg ruinirten Städtleins Neuburg / so gantz am Rhein gelegen / in Erfahrung kommen / daß dieses Städlein durch Übersetzung mit einigen Schiffen in der Nacht attaquirt und überrumpelt worden / kurtz darauf aber durch einen aus dem Ort entlauffenen Burger erfahren/ daß bereits über 3. biß 4000. Mann sich darinnen postirt ; die Ursach dieser

Erober=

Eroberung ist / daß ohngeachtet ich verwichenen May selbsten hieroben gewesen und die Arbeiten nicht allein alldorten / sondern von Basel bis gantz hinunter / was einen jeden zu verfertigen obgelegen / angeordnet / aller Orten zwar alles in guten und haltbahren Stand gewesen / alleinig aber / was Sr. Kayserl. Maj. eigenen und Breißgauischen Unterthanen ;u machen / obgelegen / nicht das geringste zur Perfection gebracht worden / weswegen dann nicht ermanglete / solches dem Feldmarschall Lieutenannt Grafen von Arco / deme die Commission aufgetragen worden / ernstlich zu verweisen / und zur Rede zu stellẽ / welcher die Schuld in allen / auf die hierobige Regirung und Stånde wirfft / mit Vermelden daß sie durch alle ersinnliche Mittel zu nichts haben gebracht werden kånnen / also er daran die gerinste Schuld nicht haben wolle; hingegen prætendiren die Regierung und Stånde auch zu behaupten / denen ich ihre Fatale morositåt / und den daraus erwachsenden Schaden vorgestellt / daß gedachter Graf von Arco an

allen

allenselbsten Ursach sey / zumalen selbiger nicht auf die Execution die sie ihme verwilligt haben sollen / gedrungen hätte; worauf ich mein Urtheil suspendiren muß; gewiß aber ist / daß Ihre Käyserl. Maj. Unterthanen die eintzige sind / welche in ihren Districten gar nichts gethan / da doch die übrigen Fürsten und Stände deren Land ober- und unterhalb gelegen / alles in Perfections-Stand gesetzet / und durch diese ihre unverantwortliche Negligenz, nicht allein das Durlachische / sondern auch die Kayserlichen Lande / zwar nicht so viel durch den Feind / als Desordres grossen Schaden gelitten / und obschon die Projecten nicht völlig dadurch zu Grund gegangen / dennoch viel neue Mühe und Spesen verursachen wird / selbige wieder zu prosequiren / wie ich dann darum gezwungen worden / nicht nur wiederum in das Läger gegen Friedlingen zurück zu kehren / sondern auch die Resolution nehmen müssen / mit Hinderlassung einiger tausend Mann / so auf der Lauter geblibén / selbige Brücken über den Rhein zu mainteniren / den vortheilhafften

ten Posten zwischen Hagenau und Bisch-weiler mit der Armee zu quittiren / und den General Feldmarschall von Styrum an mich mit selbiger herauf zuziehen / welchen dann auch alsobald um keine Zeit zu verlieren / durch einen General Adjutanten nur mit mündlichen Befehl / und weilen nichts anders bey mir gehabt / mit Bleyweiß geschriebene Creditiv anzumarchiren beordert; und weilen wie spargirt worden / die Bairische Armee den Rhein herunter von Memmingen / und beyde Brücken bey Neuburg und Friedlingen geschlagen gewesen: also habe nicht vor rathsam gefunden / in einem engen Posten / wo hätte eingesperrt werden können / gedachten Secours zu erwarten / sondern entschlossen / Neuburg noch selbe Nacht mit der Armee vorbeyzugehen / und den Feind sowol als gedachte beede Brücken vor- und hinder mir zu lassen / und wäre dieses Dessein auch selbige Nacht vollzogen worden / wann ich vermöcht hätte / aus Mangel der Pferde die schwehre Artiglerie und Munition so geschwind fortzubringen. Inzwischen

hat

hat sich der gröste Theil der Frantzösischen Armee zwar wieder alle den Schweitzern gegebene Parole in eine Insel/ von welcher sie so zu sagen trocknes Fusses zu uns kommen können/ auf das Schweitzerische Territorium postirt, allwo sie dann hinter einen hohen Rahn/ uns aber gleichwol nicht verborgen/ stehend geblieben/ und continuirlich einige Infanterie den Rhein hinunter zu Wasser auf Neuburg geschickt/ und ist man solcher gestalten die Nacht/ und den andern Tag biß gegen acht Uhr gestanden. Nachdem aber meine grosse Stück samt der Bagage den hinter mir gelegenen Paß passirt, und die Armee schon so weit ihren Marche fortgesetzt/ daß bereits der rechte Flügel der Reuterey/ und ein Theil des Corps de Bataille die Brücke passirt ware/ bin ich von dem Obrist Mercy so mit 400. Pferden die Arrieregarde ohnweit der grossen Stern-Schantz/ um den Feind zu observiren gelassen/ verläßlich berichtet worden/ daß der Feind mit seiner gantzen Armee so damahls in 30. Bataillonen und 40. Esquadronen bestanden/ mit

mit Gewalt herüber tringe/oder vielmehr über die Brücken aus der Insel gegen uns anlauffe. Als hab ich/ weil mir des gedachten Obrist Mercy Valeur bekannt/ auf die Sicherheit dessen Nachricht mich verlassend / ohne Verlierung einiges Augenblicks/ mich mit meiner/wegē Abgang commandirten / nur in 8000. Mann zu Diensten damals bestandenen Armee zurück gegen den Feind gewendet / und indem ich mich nothwendig vor dem Rhein formiren müssen; von dem lincken Flügel / welcher noch zurück gewesen / den Rechten formirt, und also deme zu Folg in einer halben Stunde postirt, in welcher Zeit der Obrist Mercy sich auch in guter Ordnung allgemach genähert / und die feindliche Mouvementer beobachtet : Gestalten wahrgenommen worden / daß der Feind seine völlige Infanterie auf das eine zur lincken Hand gelegene Gebürg / und darauf sich befindliche kleine Eichen-Wäldlein ziehe / seine Cavallerie aber allein die Ebne occupiren mache: als bin ich meiner Seits gemüssiget worden / mit meiner Infanterie biß

auf etliche gar wenige Bataillonen ein gleiches zu thun / und ist hiebey remarquabel gewesen / daß beyde diese Armeen nur etwan 1500. Schritt voneinander sich in gröster Eil formirt, und fast eine Stund ohne einigen Schuß zu thun / ein jeder auf seiner Seiten sich zur Schlacht præparirt, biß ich endlich mit einigen Stücken zu Canoniren den Anfang gemacht / und weilen ich mich in Bataille befunden / als bin ich / in GOttes Namen / den Feind anzugreiffen / der erste avancirt, allwo sich dann begeben / daß die Infanterie in dem Wald / unter dem Comando beeder Generalen Grafen Carl von Fürstenberg-Stühlingen / dann den General Wachtmeistern Erb-Printzen Marggraf von Baaden Durlach und Marggrafen von Anspach / in ein scharffes Gefecht gerathen / bey welchem gleich Anfangs der General-Feld-Zeugmeister Graf Carl von Fürstenberg-Mößkirch geblieben / der Marggraf von Anspach aber verwundet worden / so doch in der Sache nichts alterirt, und das Fuß-Volck unter dem Commando der andern beeden Genera-

neralen gute Resistenz erwiesen/ durch die gar zu überlegene Macht aber den Feind nicht poussiren können / sondern bald avancirt, bald wieder ein wenig gezwungen worden. Weilen ich aber gesorget es dörffte in die Länge nicht gut thun/ als habe die Cavallerie ein wenig geschwinder auf die Feindlichen avanciren lassen / in währendem Marche aber die noch übrige wenige in der Ebne gebliebene Bataillonen / samt einigen Esquadronen / und Kaiserlich-Bareuthischen Dragonern zu Fuß / unter dem Commando des General-Feld-Marschal Lieutenants Grafens von Arco, und Fränckischen Feld-Marschal Lieutenants von Erffa der Feindlichen Infanterie in die Flanque durch das wenige Gebürge nach und nach folgen lassen; Inzwischen hat unsere Reuterey unter dem Comando des Kaiserl. Feld-Marschal Lieutenant Fürsten von Zollern den Feind mit grossem Vigeur attaquirt, also daß lincker Seits/ wo der General von Aufsäß das Commando geführt / nicht allein die Feindlichen Stücke schon erobert / sondern auch

wo sich der Fürst von Zollern / und zu seiner Rechten der Obrist Mercy befunden / bereits einige unsere Squadronen durch die erste Linie durchgedrungen / wobey der erste bereits gefangen gewesen / dem andern aber sein Pferd todt geschossen worden / und sich also durch die Wein-Berge in das Gebürg zu Fuß retiriren müssen; in der zweyten Linie hat sich der Feld-Marschal Lieutenant Graf von Zollern-Simmaringen / neben dem Feld-Marschal Lieutenant von Stauffenberg befunden / deren gleichfalls der erste todt geblieben / der andere aber durch und durch gestochen worden; und ist warhaftig über die Generals-Personen und übrige Ober-Officier nichts zu tadeln; weilen aber in dergleichen Kriegs-Begebenheiten / wie in andern Sachen / eine gewisse Verhängnüß regiert; als ist in einem Moment, nach allen ausgehaltenē Feuer / eine Confusion unter die Reuterey / und zwar anfänglich in der zweyten Linie / welche aus Eifer der Ersten gar zu nahe angerücket / entstanden / und die gantze Cavallerie auf einmal in ein Ausreissen gerathen /

rathen / dergestalten / daß noch die Generals / noch übrige Officiers / deren der meiste Theil todt / blessirt / und gefangen worden / nicht mächtig gewesen / eine eintzige Esquadron aufzuhalten / auch nicht verhindern können / daß sie sich aus dem Paß / und gar aus dem Camp de Bataille verlauffen haben. Die Infanterie hat nicht weniger in dieser Zeit auch wegen allzuüberlegener Macht / und weilen die in die Flanquen geschickte Infanterie den Wald verlassen / biß in eine Fläche und dahinter gelegene Höhe weichen müssen; und hatte es ein sehr schlechtes Ansehen gehabt / ich auch fast selbst nicht mehr gezweiffelt / totaliter geschlagen zu werden / und schon schier mehr bedacht gewesen / die noch übrige Infanterie mit einiger Ordre und Soldatisch zurück zu ziehen / als über die Feindliche ohne Hülffe der Cavallerie zu triumphiren. Es ist aber selbige durch die Standhafftigkeit und gutes Exempel der alldort befindlichen übrigen Generals-Personen und Officiers / ohngeachtet sich die Infanterie verschossen / und ohne Munition gewe-

sen / dergestalt animirt worden / daß sie mit dem Degen in der Faust/fast ohne einen Schuß zu thun/schier an allen Orten in den Feind / das ist / dessen Infanterie gedrungen / selbige totaliter geschlagen / und selber vermischt durch den gantzen Wald / und ohne Ordre durcheinander vermengt bis an Hünningen getrieben. Die Dicke des Walds hat mich verhindert zu sehen / wie eigendlich diese grosse Desordre in dem Feind entstanden ; ich vermuthe aber daß dieses die Ursach sey / daß sie sich der gäntzlichen Victorie schon versichert gehalten / und viel auf die Brücke begeben haben müssen / und nichts mehr besorget zu haben vermuthet / sich aber derentwegen defendirt, weilen der Feld-Marschal Lieutenant von Erffa durch das Weingebürg / wo ich selben Anfangs der Bataille auf der Rechten mit einigen frischen Bataillonen avanciren machen / ihm in die Flanque kommen / auf den Lincken aber der Feld-Marschal-Lieutenant Graf Prosper von Fürstenberg sehr â propos eingefallen / mit ein paar hundert Dragonern / so sich zu Pferd

von

von Anfang des Treffens bey der Infanterie befunden/ einzudringen/ also daß dadurch der übrigen Infanterie ein wenig Lufft gemacht/ und massen man auf allen Seiten zugleich darauf eingedrungen/ vermuthlich nicht die Zeit gelassen worden/ sich wieder in Ordnung zu stellen. Der Fürst von Zollern/ General Auffsäß und Stauffenberg/ welcher letztere zwar schon blessirt war/ mit vielen Officirern haben sich mit einig hundert Pferden/ so sie mit Mühe zusammen bringen können/ bey mir/ bey der Infanterie eingefunden; weilen sie aber zu schwach/ als habe mir nicht getrauet/ die Feindliche Reuterey/ welche ohngefehr 1000. Schritt in der Ebne ohnbeweglich stehend geblieben/ und der Destruction ihrer Infanterie zugesehen/ zu attaquiren; und dahero weil von unserer Reuterey nichts mehr zurück kommen wollen/ sondern hin-und wieder auf das Plündern in die Dörffer gefallen/ mich vergnügen müssen/ mit den unsrigen und etlich feindlich eroberten Stücken/ soviel ich deren bespannen und abführen können/

nen/nachdeme fünf Stund im Angesicht ihrer Cavallerie stehend geblieben/und selbe vor mir zuruck marchiren gesehen/auch zurück zu ziehen und meinen in der Frühe angefangenen Marche der Bagage und grossen Stücke nach Stauffen zu continuiren. Was von Officirern todt/ blessirt und gefangen / zeigen die Listen; den Verlust der Gemeinen kan man noch nicht eigendlich wissen/ weilen sie sich zum Theil in währendem Ruckmarche/so wol von unserer Armee als der Bagage nächtlicher Weil auf das merodiren in den Dörffern verlauffen / und alle Augenblick einige sich wieder einfinden. Es wird aber nicht dafür gehalten / daß viel über 1500. Todte/ Blessirte und Gefangene abgehen werden. Was Feindlicher Seits geblieben/ kan ich Eu. Königlichen Maj. eigendlich nicht sagen / gewiß ist aber / daß ihre Infanterie grossen Schaden gelitten / und eine grosse Anzahl Officier/ samt einigen Generalen/ worunter unsers Wissens der Feld-Marschall Lieutenant des Bordes todt gebliebē seyn müssen; indem unsere Infanterie nicht Zeit

ge-

gehabt Quartier zu geben / ist nicht mehr als der General Villars Adjutant, samt einigen wenigen Gemeinen gefangen genommen. Es wäre zu wünschen gewesen / daß die Cavallerie mit der Standhafftigkeit / wie sie angefangen / gefochten und fortgedrungen hätte; doch aber düncket mich / daß obwoln selbe aus dem Feld geschlagen worden / man dannoch zu frieden seyn könne / und GOtt zu dancken habe / daß eine so geringe Anzahl Infanterie / die Feindliche totaliter geschlagen / die Stück erobert / und nach so lang erhaltener Wahlstatt / und so wenig bey sich habenden Cavallerie ruhig ihren angefangenen Marche biß hieher prosequirt, und die Sachen in solchen Stand gelassen / daß die Frantzösische Infanterie schwehrlich mehr viel grosse Sprüng machen wird; und wiewohl nicht zu leugnen / daß unsere Cavallerie aus dem Feld geschlagen worden / meines Erachtens mit Billichkeit doch nicht gezweiffelt werden könnte / ob nicht Sr. Kayserl. Maj. Waffen ein wenig mehr Prætension an der Victorie machen können; Zumalen

len Deroselben Infanterie die Feindliche völlig geschlagen / ein Theil ihrer Stücke samt denen Unsrigen mit abgeführt / und nach fünf Stund erhaltener Wahlstatt / nachdem die Feindliche Cavallerie schon angefangen ihre Infanterie zurück zu ziehen / bey hellen Sonnenschein nicht linck oder rechts / wohin sie gekönnt / sondern vorgenommener massen ihren Marche ohnangefochten nach Belieben prosequirt. &c.

§. 7. Die Frantzosen sind überaus gute Trischacker / weil sie / bey denen schlimsten Spielen / ein gutes Gesicht machen und sich immer anstellen können / als wann sie zween Scharwäntzel in den Händen hätten. Wann nun wahr wär / was die Franzosen davon geschrieben / und in Kupfer gestochen worden / so müste der im 6. §. angeführte Brief gar übel bestehen; gewiß ist es / der Marq. de Villars ist überaus gnädig deswegen von seinem König angesehen / und mit dem Marschal-Stab von Franckr. beehret worden. Mit einem Wort / zu Wien hat man wegẽ dieses Sieges das Te DEUM Lau-

Laudamus den 28. Oct. 1702; in Paris aber den 22. Oct. beyderseits unter grossen Freuden-Bezeugungen angestimmt. Wann es nun heist: Wer ehe kommt/ der mahlt ehe/ so haben die Frantzosen uns Teutschen bey GOtt den Rang abgeronnen. Zumahlen wann gilt/ was sie sagen/ daß die Teutschen eine Meile von dem Schlacht-Feld weg getrieben/ und 3000. Mann erleget/ und 400. gefangen/ und 2. Stück erobert worden; Dahingegen die Franzosen nur 300. Todte und 500. blessirte zehlen/ und über die 3. Paar Paucken und 37. Fahnen und Standarten erbeutet haben sollen.

# Cap. II.

## Inhalt.

§. 1. Alles Zureden ist bey Baiern Fruchtlos. §. 2. Zuspruch der Land-Stände an den Churf. §. 3. Des Churfür. nachdenckliche Antwort. §. 4. Ob nicht jetzt zutreffe / was der Auctor im ersten Theil geweissagt?

§. 1.

Wir haben im ersten Theil p. 413. das allergnädigste Hand-Brieflein und Abmahnungs-Schreiben unsers gnädigsten Kaisers / womit er den Churfürsten beehret / von Wort zu Wort angeführt. **Und es hat nichts gefruchtet.** Nun wollen wir sehen / wie sehr sich die getreue Churfürstliche Stände / ihren Herrn auf bessere Gedancken zu bringen / angelegen seyn liessen; wie beweglich Sie ihm zugeredet;

Und

Und es heiset doch noch: **Und es hat nichts gefruchtet.** Der Brief gieng aus München den 19. October 1702. ab / und verhält sich also:

§. 2. In was grosse Sorg / Forcht / Kummer und Schrecken Eu. Chur-Fürstliche Durchl. Land zu Bayren / so wol auf dem platten Land / als auch in Städten und Märckten / ja so gar in festen Plätzen wegen Euer Churfürstl. Durchl. und dero Trouppen Abwesenheit so geschwind und ohnverhofft verfallen / das ist mit der Feder nicht zubeschreiben / und um so nachtrücklicher / daß je mehr die gebührende Veranstaltung zu Abhaltung eines ohnverhofft sich ereignenden feindlichen Einfalls / mit Bedeckung der Grentzen / Zusammenführung der Land-Miliz und Schützen / Verhauung der Pässe / Ziehung der Linien / und anders gnädigst verfügt worden / jemehr auch solcher Kummer und Schrecken zuwachsen und dergestalt über Hand zunehmen beginnet / daß Handel und Gewerb danider zu ligen anfangen / Burger und Bauer zu hausen den Lust verlieren / und

in gantz kleinmüthige Zaghafftigkeit zu gerathen / wie es die da und dort herfür brechende wehemüthige Lamentationes und Klagen sattsam und noch öffentlich zu vernehmen geben / daß aus lauter Zittern und Forcht in theils Orten man sich zum fliehen dermassen gerichtet / und bereits geflohen ist / als wäre der Feind würcklich im Land/mit grosser Macht vorhanden.

Nun / gnädigster Chur-Fürst und Herr/ist zwar Euer Chur-Fürstl. Durchl. die in Zeit der glorwürdigsten Regierung getragen- und nochtragende Land-Väterliche Obsorg (die wir nicht der Würdigkeit nach anzurühmen / noch den hiefür gebührend gnugsamen Danck abzustatten wissen) uns nur allzuwol bekannt/ und thun dahero einigen Zweiffel nicht im geringsten haben / Euer Chur-Fürstliche Durchl. werden alle gibige Vorsichtigkeit an uns zuthun / dero Hocherleuchteten Prudenz nach / mit solcher Klugheit fortfahren / daß alle Ständ und Unterthanen sich glückselig halten sollen / un-unter dero Hut und Obsorg zustehen/mithin

hin nichts anders wünschen und gedencken/ als wie Sie Euer Chur-Fürstlichen Durchl. zu dessen Lands-Wohlfahrt und Bestẽ abzielende gnädigste Befelch in gegenwärtigen Conjuncturen vernehmen/ und selbigen die punctuelle Vollziehung leisten mögen. Alldieweilen aber so gar ungemeine Schrecken / Forcht/ und endlich in eine Desperation verfallende Gedancken und Reden pflegen offt schlimmen effect nach sich zu ziehen / sonderlich aber zu beförchten ist / wann etwann ein feindlicher Gewalt diß oder jenseits Orten / auch nur mit weniger Macht einzutringen suchen wolte / daß man sich dermahlen auf das in denen Confinen postirt- und verstandener massen intimidirte Land-Volck nicht zuverlassen haben würde/ so dann auf dem platten und ohne Miliz stehenden Land durch eine eintzige Ravage, ein grosses Stück desselben ruiniert und über den Hauffen geworffen werden könte. Als gehet uns ein solches um so mehr zu Gemüth / als wir annebens auch consideriren und apprehendiren / die Euer Chur-Fürstlichen Durchl.

nicht

nicht unbekante grosse Noth und Armuth in Stådt und Mårckten und auf dem Land / und über das auch die Æraria publica so wol in Euer Chur-Fürstlichen Durchl. als Landschafft-Cassen gantz erschöpfft seyen / mithin unmöglich wåre / deficiente pecuniâ, nervo belli, einigen Krieg und hierzu erforderliche Außgaben / bevorab / da sich das Theatrum dessen hierein ziehen würde / auszustehen / und auszuhalten / man auch bey ereignenden etwan unglücklichen Streich und Ausgang ( Sicuti anceps est alea belli ) sich sonderlich bey der aller Orten verbitterten Nachbarschafft auf eine ergiebige Hülff nicht zu getrösten hat. Haben demnach tragender Pflichten halber wir uns verbunden zu seyn erachtet / solch gegenwårtigen deß Lands-Stand und Beschaffenheit mit allerschuldigster Submission vor Augen zu legen / unser unterthånigste Zuflucht zu Euer Chur-Fürstlichen Durchl. als unsern liebreichwerthest- und gnådigsten Chur-Fürsten / Lands-Herrn und Vatter / zu nehmen / und dieselbe um dero kråfftigste Våtterliche Assistenz

in

in aller Unterthänigkeit zu imploriren / sonderbar aber in unserer Mitstände / und des gantzen Vatterlands Namen zu bitten / daß / gleich wie zu dem Anfang Euer Chur-Fürstlichen Durchl. dermahlig unternommenen Entreprisen dero gnädigsten Intention zu Erhaltung des lieben so theuer erst kürtzlich erworbenen Friedens / in dem Heiligen Römischen Reich / und dero Landen abgezielet / Euer Chur-Fürstlichen Durchl. geruhen also annoch die Hochlöblichen Gedancken zu continuiren / und wann es immer möglich zu allaboriren / damit bey diesen verwirrt-betrübt- und gefährlich- aussehenden Conjuncturen / das anglüende Kriegs-Feuer / ehe es völlig ausbreche / und GOTT weiß / wie weit es um sich greiffe / annoch gedämpffet / und jedermänniglich in seinem unverruckten Ruhestand verbleiben / mithin die Zerstör- Eröd- und Verheerung Euer Chur-Fürstlichen Durchl. so treu- und devotisten Provintzen verhütet werden mögen / sonderlich aber da die Gefahr sich annähern und vermehren wolte / wie es leyder! das Ansehen

hen gewinnen will / Euer Chur-Fürstlichen Durchl. uns mit dero hocherwünschten Gegenwart consoliren / und solchen falls / wo nicht mit der völligen Armee / jedoch einigen regulirten Trouppen succurriren wolten / damit solcher Gestalten das im höchsten Grad intimidirte Land-Volck einen mehrern Muth und Hertz fassen möchte / dergleichen Gefahren oder wol gar besorglichen Vor- und Einbruch mit Nachdruck zu begegnen / gestaltsam hingegen Euer Chur-Fürstlichen Durchl. sich auch unser ohnunterbrochnen jetzt und allezeit erwisenen treuen Devotion und unterthänigsten Willfährigkeit dergestalten zu versichern / daß / wann ja der Ruhestand mit Göttlichen Beystand / warum wir eyffrigst und inständigst zu Sr. Göttlichen Güte unser Gebet ausgiessen wollen / nicht solle erhalten / und Euer Chur-Fürstlichen Durchl. bey dem Römischen Reich erworbene hohe Meriten nicht angesehen werden / wir unsere Mitständ und Land-Unterthanen / zu Euer Chur-Fürstlichen Durchl. Diensten und Befehl / auch des lieben

Vat-

Vatterlands Rettung und Consolation äussersten noch übrigen verbleibenden schwachen Kräfften nach / beyzutragen nicht ermanglen / sondern Gut und Blut darfür auf zu setzen / und Euer Chur-Fürstlichen Durchl. als treue Patrioten / Vasallen und Unterthanen conserviren und darbieten werden / in der ohngezweiffelten Hoffnung / Euer Chur-Fürstlichen Durchl. werden noch fort an auch unser gnädigster Herr / und mit Chur-Fürstlichen Hulden und Gnaden uns beygethan verbleiben. Worzu wir uns demüthig / unterthänigst und gehorsamst empfehlen.

München den 19. Octob. 1702.

§. 3. Allein ich muß gestehen / die Antwort des Chur-Fürstens / ist wann man sie deutlich / durch ein gewisses Glas ansiehet / überaus gravitätisch / nachtrücklich / und gewißlich werth / daß sie an dieser Stelle so / wie sie abgeloffen / gelesen werde.

Maximi-

# Maximilian Emanuel / Chur Fürst 2c.

Liebe getreue 2c. Aus Eurer unterthänigsten Repræsentation vom 19. diß haben Wir des mehrern ersehen / was uns ihr wegen des bey dem gemeinen Volck im Land / aus unser und unserer Trouppen Abwesenheit entstandenen Forcht und Apprehension eines unversehenen Ein- und Uberfalls in Unterthänigkeit erinnern und dabey Sorgfältig zu Gemüth führen wollen.

Wir verdencken Euch keines Wegs / sondern nehmen vielmehr für ein Zeichen Eurer Wolmeinung auf / daß ihr in der gegenwertigen pressanten Lands Angelegenheit / Euer unterthänigstes Vertrauen und Zuflucht zu Uns als Euerm von GOtt vorgesetzten Lands-Fürsten nehmet / indeme niemands mehrers als Uns selbsten an Eurer Conservation gelegen / und Euch hingegen zu Genügen bekannt ist / wie unermüdet wir / Zeit unserer Regierung / mitten unter denen auf allen Seiten

ten ausgeschlagenen starcken Kriegs-Feuern / für die innerliche Ruhe und Wolfarth unserer Landen und lieben Unterthanen gesorget / auch mit was für einer Application und ohnunterbrochenen Fleiß / wir gesucht haben / mit Exponirung Unserer eigenen Person alle Gefahr von Euch abzuwenden.

Gleichwie nun dem Allerhöchsten (dem wir darum unaufhörlich unterthänigsten Danck sagen) gnädigst gefallen hat / diese unser getragene Lands-Fürstl. Sorgfalt von Zeit zu Zeit in Gnaden zu secundiren / biß mit seinem Göttlichen Beystand dem so verderblichen Krieg / durch den letzt-erfolgten Ryßwickischen Frieden / ein erwünschtes End gemacht worden; also ist auch seithero unser eintziges Absehen dahin gerichtet gewesen / den durch solchen Frieden wieder erworbenen Ruhestand zu erhalten / und Uns so wol / als unsere Lande in den Stand zu setzen / den in vorigem Krieg erlittenen Schaden wieder herein zu bringē / und die erschöpffte Kräfften zu recuperiren. Aus diesem Motivo haben wir / kurtz nach dem erfolgten

ten tödtlichen Hintritt des letzt verstorbenen Königs in Spanien / höchst-seeligen Gedächtnus / uns mit unsern Troupen aus denen Niderlanden nacher Haus und zurück gezogen / folglich mit denen beeden Cräysen / Francken und Schwaben / welche mit uns gleiche Principia geführet / und unsere Heraufkunfft mit allem Eyfer gesucht / auf ihre wiederholte Einladung und starckes Verlangen / in die bekandte Association Uns gelassen / auch nach Anweisung deren obgedachte unsere Trouppen verstärcket / und uns in eine solche Verfassung gesetzet / daß wir mit ihnen die gemeine Tranquillität in denen herobern Cräysen gnugsam hätten manuteniren können; Allein nachdem dieselbe von diesen uns so theuer versicherten Defensions-Principiis, durch diejenige / welche bey dem Krieg ihre Vortheil suchen / zur Zeit / da wir es am wenigsten vermuthet / auf einmahl und auf eine von uns gantz unverdiente / auch unserer Reputation allzu nahe schreitende Weisse abwendig gemacht / der offenbare Krieg wiederum in die Nachbarschafft gezogen /

und uns zugleich alle Sicherheit benommen / auch so wol hiedurch / als die damals schon hervor gebrochene- und unterdessen sich weiters geäusserte verbitterte Regenspurgische Reichs-Consilia und Conclusa, wo man einiger Neutralität nicht mehr Platz geben / sondern alle Stände / die sich in Ruhe halten / und dieses neuen weit aussehenden Reichs-Kriegs nicht also gleich mittheilhafftig machen wollen / mit hindansetzung aller Æquität / und in denen Reichs-Constitutionen so klar beschehenen Vorsehungen ungeachtet / für Reichs-Feinde halten / und erklären thun / gnugsamlich gezeiget worden / was man nach denẽ schon bey anderen erfahrnen Exempeln nicht weniger mit uns im Schild führe / so haben wir uns bemüssiget zu seyn befunden / unserer Securität bey Zeiten auf eine andere Weiße vorzusehen / und uns zu mehrerer Bedeckung unserer Landen / der Stadt Ulm und Memmingen zu bemächtigen / derentwegen ihr das weitere aus unserm so wol an die ausschreibende Fürsten der offtgedachten Cräysen Francken

und

und Schwaben/als auch seithero an Jhro Kaiserliche Maj. selbsten abgegebenen / und in gedruckten Copiis hiebey kommenden Schreiben des mehrern ersehen könnet ; Was wir nun hierauf im Land / zu Verwahrung der Gräntzen / hin- und wieder für Anstalten machen lassen / als auch seithero ausser Land / wo wir gleichwolen unsere Trouppen auf frembde Kosten subsistiren machen / ferners vorgenommen / das ist ebenfalls zu solchem Ende / und allein unsern Landen zum besten / geschehen / dann je weiter wir denen androhenden feindlichen Anzügen mit gedachten unseren Trouppen entgegen gehen / je mehr wird die Gefahr von Bayern abgewendet / und wann auch anderwärts eine Gewalt antringen sollte / werden wir dasselbe nimmermehr bloß stehen lassen / sondern bey Zeiten an Ort und End mit unsern Völckern anrucken / wo es der Rettung am meinsten vonnöthen hat / wie wir uns dann nimmermehr so weit davon zu entfernen gedencken / daß wir dem Feind nicht allezeit wiederum vorkommen können. Mit

allem

allem deme uñ wie glücklich uns auch bißhero alles von statten gegangen / so wollen wir jedennoch den gesuchten Ruhe-Stand unserer Landen allem weiters verhoffenden Vortheil gern vorziehen / und zu Erreichung dessen keine Mittel ausschlagen; Solte er aber länger nicht zu erhalten / und wir endlich gezwungen seyn / zu Rettung unserer Libertät und natürlicher Defension, die Waffen zu gebrauchen / so werden wir dem Allerhöchsten unsere gerechte Sache befehlen/und verhoffen / durch seine Göttliche Hülff/ mittelst der bereits vorgekehrten guten Anstaltung/und noch weiters zusamen setzenden Kräfften/unsere Lande von allem antrohenden Gewalt sicher zu stellen / und unser vorgesetztes Ziel / der Gegenseits machenden Minen ohngehindert / noch zu erreichen. Indessen nehmen wir die von euch in solchen Fall uns gethane Versicherung Euerer Treue und Devotion ( woran wir niemalen gezweiffelt ) zu gnädigsten Danck auf / und werden nicht weniger unsers Orts / wie bißhero / als auch ferners / es geschehe hernach was im-

immer wolle / mit Auffsetzung Leib und Bluts / biß an den letzten Athem / wie es einem treuen Landes-Fürsten zustehet / vor und bey euch leben und sterben. Worauf ihr euch samt und sonders von Uns reciprocè verlassen / und ein solches gleicher Gestalten denen eingeschränckten Unterthanen kund machen könnet / und verbleiben euch dabey mit Gnaden wol gewogen. Geben in unserem Haupt-Quartier Ehingen / den 30. Octob. 1702.

§. 4. Ob nun die Land-Stände um die Zeit da ich dieses schreibe (den 2. Sept. 1704.) noch solche Gedancken zuhegen Anlaß; und ob der Chur-Fürst seinen Brief noch im Gedächtnuß habe / da er nun Land und Leute der Discretion seiner Feinde überlassend / den Weg über Rhein suchet / das lässt sich leicht erachten. Wer aber wissen will wie man dem Chur-Fürsten dergleichen Dinge die ihm jetzt in die Hände gehen / prophezeit habe / der lese / was ich im ersten Theil p. 14. in der 17. Zeil / und p. 15. im Anfang / biß auf den 11. §. gesetzet hab.

# Cap. III.

## Inhalt.

§. 1. Der Churf. sincerirt. Man glaubts noch immer. §. 2. Man thut ihm die vortheiligste Fürschläge. §. 3. Er nimmt sie für ein Zeichen der Furcht seines Gegentheils auf. §. 4. Gewinnet Zeit Linien um/ und durch sein Land zuziehen. §. 5. Damit thut er dem Handel/der benachbarten weh. §. 6. Schwaben muß hart herhalten. Warum? §. 7. Schwaben und Francken entschliest sich/ des Trohens ungeachtet/ tapfer.

§. 1.

SO grosse Versicherung/ alles unausbleibliche̅ Schutzes/ der Chur-Fürst seinen Ständen gegeben/ so we-

so wenig würden sie sich darauf zuverlassen gehabt haben / wann er nicht bald da/ bald dort gütliche Unterhandlungē fürgeschlagen/ und tägliche Hoffnung gemacht hätte / die gantze Sache werde gar leicht beygelegt seyn. Dessen Gesandter Herr von Zünt/ half stattlich darzu / und wann es nicht zuverdrießlich wäre / so wollten wir mit dessen Sincerationen/ eine ansehnliche Blätter-Zahl füllen: Die auch so starcken Eingang gefunden / daß man sich noch heunt zu Tag nicht genug verwundern kan / woher sich doch so viel Welt-kluge Staats-Leute solche Dinge haben einreden lassen / die doch dem gemeinen Mann / der damals öffentlich davon gesprochen / was der Ausgang erwiesen hat / so gar unglaublich fürgekommen. Ja man wird nicht leicht ein Exempel haben / daß man einem Feind / in dem Hertzen eines Landes soviel gute Anerbietungen gethan / so viel Raum / seinen Nachbarn alles gebrannte Hertzeleid anzuthun / gelassen habe. Es wurden Briefe / durch den darinnen gar Sorgfältigen Herrn Abgesandten in der Schweitz / Graf

Grafen von Trautmansdorf aufgefangen/dariñen der Churfürst den Franzosen versicherte / daß er dem Reich allerhand scheinbare Vorschläge / die ernstliche Feindseeligkeiten des Reichs so lang aufzuhalten / biß die so sehnlich verlangte Conjunction geschehe / fürlegen wolle. **Mein GOtt!** so wunderte ein von des Churfürsten Hand aufgefangener Brief/ **welche Lust soll es mir / welche** *Gloire* **seyn / wann ich bey Zusammenstossung unsrer Völcker / dem gantzen Reich Gesetze vorschreiben werde.** Und dennoch giengen die Avocatoria, und noch mehr die schärfere Reichs-Constitutions-mässige Mittel / die man sonst/ bey solchen mißlichen Unterfangen/ fürzukehren pflegt / so gar hart heraus. Daß man also wol sagen kan / wann man jemals / aus einer schlimmen Sach / mit Güte zukommen getrachtet/ daß es gegen den Churfürsten wolbeobachtet / und dadurch so weit gebracht worden / daß er sich / bey der gerechten Nach-Welt über einige Ubereilung / nimmermehr mit Grund beschweren kan.

§. 2. Nichts zu sagen von dem/ daß gantz unerhörte Anerbietungen / so wol an Chur-Cöln/ als am meinsten an dessen Herrn Bruder in Baiern / von denen Engel- und Holländern gethan worden. Es gieng da nicht mit Städtgen/ sondern mit gantzen Ländern; nicht mit Tonnen-Golds / sondern mit vielen Millionen zu. Was er an Ehre nur verlangen kunnte/ das wurd ihm zugesagt. Wo nur eine Satisfaction mögte gesucht werden / die wollte man aller Orten procuriren / und Se. Churfürstl. Durchl. dahin helfen/ daß sie über nichts fügliche Klag-Ursachen finden sollten. Allein die Verbindung mit Franckreich war zu eng / die Hoffnung / bey erfolgter Conjunction grosse Thaten zuthun / und exemplarische Rache aus zuüben/ gar zu gewichtig / und das Versprechen von Franckreich / wann der Krieg zu dessen Vortheil geendigt würde / gar zu durchtringend.

§. 3. Dabey waren die fürgewendete gütliche Mittel / doch so wol ausgesonnen / daß / wann es etwan für Baiern / vor dem Succurs, nicht glücklich abgeloffen

geloffen wäre/die Meinungen der Stände desto gelinder wider ihn ausfallen mögten. Geschähe die Conjunction, und es füge sich kein sonderliches Unglück / so könne man gar leicht einen Prætext / der die vorige gütliche Tractaten über einen Hauffen stosse / finden : Jnmittelst ließ man sich auch mit nichts in Sonderheit heraus / und was Herr von Zünt von seinem Herrn angebracht / bestund in lauter aufgeschraubten Wort-Geprånge und in der alltäglichen Formul : Ich werde nechstens dẽ Reich so favorable Fürschläge von Se. Churfürstl. Durchl. bringen / daß man sich von Reichswegen darob erfreuen wird. Und was das ärgste war / so offt der Kaiser seinem Tochtermann / dessen Unglück er ja von Hertzen abgewendet wünschen mögte / einige Friedliche Mittel fürgeschlagen / so schrieb man in die Welt: **Dadurch werde dessen Furcht zur Gnüge bestättigt.**

§. 4. Dadurch hat es der Churfürst doch so weit gebracht / daß er vermittelst dieser milden Hälmlein / die er andern durch den Mund gezogen / weitläufftige

Linien um und durch seine Länder / an Fränckisch-Böhmisch-Ober-Pfälzisch- und Oesterreichischen Confinen / zuziehen Zeit gewonnen. Womit er doch seinen eigenen Ländern und Leuten / auf das empfindlichste weh gethan. Dann erstlich wurde das Land erbärmlich durchwühlet: Die besten Getraid-Felder verderbet: Die Wiesen / so schön sie seyn mögten / ohne Gnad uñ Ansehen verwüstet: Weil auch der dritte Mann darzu aufgebotten wurde / so gieng die meinste Feld-Arbeit dahin. Die armen Leute / denen man zur Arbeit keine Lebens-Mittel mit gegeben / fielen wie die Mucken um. Mancher musste bey 10. und 15. Meilen nach seiner Arbeit gehen. Daben war kein Haus so bequem / keine Mühle so vortheilig / die nicht / wann sie der Linie im Weg stund / von Stund an musste abgebrochen / oder nieder gerissen / oder gar verbrennt werden. Und dieses haben so wol die Güter als auch die Unterthanen der Benachbarten / ob sie schon nicht unter des Churfürstens Botmässigkeit waren / mit erfahren müssen.

§. 5.

§. 5. Zweyerley Vortheil sollte ihm dennoch durch solche Linien zu wachsen. Einmal sollte das Land vor unversehenen Einfällen dadurch bedeckt seyn. Zumalen dieselben vom Land-Volck starck musten besetzt werden; welches doch auch nicht behäglich für die Bauren war. Und dann/ damit aus dem Land weder Getraid noch andere Wahren durch dasselbe gehen könnten / wann deren Passirung dem Churfürsten nicht fürträglich schiene. Und wahrhafftig die Kauf-Leute hatten hier schlimme Händel. Man gab ihnen Pässe/ daß sie sicher hin und her reisen / auch die Bairischen Märckte bauen könnten: Wann aber eine erkleckliche Geld-Post durchzuführen war/ so straffte man sie darum/ welches denn denen Handels-Leuten / einer benachbarten Reichs-Stadt / die wegen beständiger Treu / gegen den Kaiser und das Reich/des Churfürstens Zorn verdient haben mussten/ recht schwehr gefallen; Diese Leute haben hernach dergleichen versiegelten Briefen nicht mehr trauen / und lieber

diese Kachel zerbrochen / als den gantzen Ofen umgestürtzt leiden wollen.

§. 6. Wo sonsten etwas an Geld-Mitteln für die Armee abgieng / das hohlte der Churfürst völlig vom Schwäbischen Kreis. Zumahl auch sonsten dem König in Franckr. kein grösserer Dienst geschehen kan / als wann man diesen und dem Fränckischen Kreis / biß auf den Grund und dergestalt entkräfftet / daß er sich lang oder auf ewig nimmermehr erholen möchte: Dann diese beyde Kreise sind es einig und allein / welche des jetztlebenden Königs in Franckreich weitzielende Concepte gegen das Röm. Reich / auf dieser Seite allezeit zernichtet / und dahin gebracht haben / daß der Friede / den Franckreich zugeben Vollmacht haben will / ein mächtiges von den vorhergegangenen Concepten verlieren müssen. Man darf es also denen Schwäbischen Ständen / welche hinter sich den Churfürsten zum Widersacher / und vor sich die Franzosen als Erb-Feinde hattē / nicht ungleich auslegen / wann sie auf das inständigste bey dem Kaiser und dem

Reich

Reich um Hilf und Rettung angesucht haben.

§. 6. Nun wurde zwar die Tapferkeit der Schwaben mächtig getruckt; aber nicht untergetruckt. Vielmehr setzten sie mit dem Fränckischen / so wohl Rathschläge / als Geld und Mannschafft zusammen. Man stellte einander die auf dem Sprungstehend- und hernach nimmer so festzusetzende Teutsche Freyheit vor / und kam / zu des Kaisers höchstem Vergnügen / zu der festen Entschliessung / den Land-Ausschuß auf das möglichste aufzuführen / und in Kriegs-Ubungen so tüchtig / als die geworbene Mannschafft zu machen; Die bißherige Bewaffnung in allen Stücken fortzusetzen / und zuvermehren; die Ergäntz-Werbungen auf das schleunigste anzustellen. Alles nahm der Churfürst in Baiern / dessen Gesandter / ob er wol wegen seiner in Schwaben ligender Güter dem Kreiß-Tag beywohnen wollte / nicht zugelassen worden / auf das ungnädigste auf. Allein / nachdem der erste Straus vorbey gewesen / so schien es nunmehr / daß man bey dem

Kaiser und dem Reich halten wollte / es mögte da und dort / was man wollte / getrohet werden.

§. 8. Nur hätten beyde Kreisse dahmals wünschen mögen / es hätten die andern Kreise des Römischen Reichs / wie sie diese ihre Sache für eine Gemeinschafftliche angesehen / also auch mit würcklicher Hilf-Leistung sich angegriffen; Aber es wollte so gar nicht fort / daß ihnen Holland auf das Beweglichste zusprechen / und / wie es ist / fürstellig machen müssen / **daß der Fränckische und Schwäbische Kreisse / wann sie von Baiern und Franckreich über einen Haufen geworfen wären / eine sichere Brucke / in die andern Kreisse einzutringen / seyn würden.** Eben dieses stellte man zu Regenspurg vor / und man trang gar eifrig auf die in das Feld zustellende 120000. Mann / die man bereits einmütig auf das Papyr gelagert hatte. Es lässt sich leicht erachten / daß der Bairische Gesandte wider alle diese und dergleichen Sachen unaufhörlich protestirt und manche Hindernus darein gemacht

gemacht habe. Ja er rühmte sich in einer Protestation, daß er sich auf alle Weiß und Weg bißher unverfänglich Comportirt habe. Er beschwerte sich / daß man sich unterfange / unterschiedliche Reichs-Sachen / ohne seine Beywesenheit zu behandeln; und wollte / man solle seine Protestation zugedeihlichem effect ad Protocollum und Acta Imperii nehmen. Wiewol man gab sie wieder zuruck / und allgemach fing man an / ernsthaffte Mine zu machen.

# Cap. IV.

## Inhalt.

§. 1. Der Churfürst erweitert seine Conquesten: Weil Stirum zu spat kommt. Der die Schuld von sich schieben will. §. 2. Auf Francken hat der Churfürst ein Aug. §. 3. Insonderheit auf Forchheim. §. 4. Ein nieerhörtes Infames-Regiment. §. 5. Decret deswegen in forma, zum Beweiß.

§. 1.

NAch diesem gieng Lauingen / Weiden und Neumarck über / davon wir im ersten Theil p. 430. & seq. etwas wenigs gehandelt. Der Churfürst / sobald Neuburg (welches der Graf Stirum entsetzen sollte / der aber zu spat kam) eingenommen / gieng nach Ingolstadt um

um soviel mehr erfreut: Weil nun von Ulm / biß auf Passau kein einiger Ort mehr war / durch welchen man ihm über die Donau in das Land fallen kunnte. Auf der Reichs-Seite / war man sehr verdrießlich / daß der Graf Stirum so lang im Bogen gelegen / und nicht abgetruckt / und also Ursache gewesen / daß die Neuburgische Chur-Pfältzische Besatzung / die sich in Hoffnung des vertrösteten Entsatzes / fürtrefflich gewehrt / unglückseeliger Weiß zu Kriegs-Gefangenen gemacht worden. Er schob aber die Schuld auf die Francken/welche sich/ zu ihm zustossen / weigerten. Welches diese nicht in Abrede waren; aber doch auch Ursach zuhaben meinten / sich mit öffentlicher Feindseeligkeit / gegen Baiern / nicht zuübereilen. Weil doch der Kaiserliche Einbruch bey Passau zuschwach / und / was der Graf Stirum hieroben hatte / lang nicht hinlänglich war / den Fränckischen Kreiß / ausser augenscheinliche Gefahr zu setzen: Wann der Entsatz mit wenigem Volck unglücklich versucht worden wäre. Dann gewißlich

lich die gantze Bairische Macht wäre dem Kreiß / der ohne dem noch nicht in rechtem Stand war / auf den Hals gefallen.

§. 2. Es war auch bereits so bekannt / daß der Chur-Fürst die erste Gelegenheit in den Fränckischen Kräiß einzufallen/ ergreifen würde/ weil der Trompeter/ welchen er nach Nürnberg an die Gesandten geschickt / mit einer solchen Antwort zuruck gefertigt worden / daraus er bey geringer Erleuchtung ersehen können/ daß der Fränkische Krais nur so lang dem Kaiser beyzustehen zaudere / und sich des Reich-Schlusses zuhalten/ biß der Kaiser durch mehr Volck an denen Bairischen Grenzen / oder durch einen würcklichen Einfall aus seinen Erblanden darlege/ daß er seinem Eidam nunmehr/ bey allen ausgeschlagenen Mitteln/ die Schärfe zu weisen im Werck begriffen sey.

§. 3. Mittler weile merckte man gar deutlich / wie der Chur-Fürst ein erpichtes Aug auf Forchheim habe; allein man war hier zu fürsichtig und der Chur-Fürst

von

von Mainz / zugleich Bischoff zu Bamberg / ließ den überausfesten Ort auf das reichlichste versehen : Und gegen alle listige Uberrumplungen / die möglichste Anstalt machen. Seither dem ist die Vestung mit recht-considerablen Wercken vermehrt worden ; wiewol sie auch dazumal schon so beschaffen war / daß alle Macht des Chur-Fürstens in Bairn den Kopf daran zerstossen kunnte. Ob aber nicht eine List oder Verrätherey zur Uberrumplung dieses Platzes im Vorschlag mög gewesen seyn / davon ist nichts zu sagen. Gewiß ist es / daß dem ganzen Franken und denen angrenzenden Sächsischen Ländern aus Uberwältigung dieser Vestung / das grösste Unheil hätte erwachsen können. Wie sauber Nürnberg und das Baireutische dabey gesessen wäre / das überlassen wir andern zubeurtheilen.

§. 4. Um diese Zeit / nemlich gleich im Anfang des 1703. kam der Chur-Fürst auf eine Entschließung / die er ohne Zweifel auf ewig verschwiegen haben wollte / und von welcher ich glaube / daß

man

man Sie offt / wie es zugehen pflegt / ins künftige / widersprechen werde. Er richtete nemlich ein Regiment von Schergen Amt- und Henckers-Knechten auf / führte sie würcklich zusammen / und ließ dabey ein Geschrey auskommen / daß er sich dieser infamen Leute / wider die Hussaren bedienen wollte. Nun weiß man daß die Amts-Knechte bey nah die ansehnlichsten Leute / was den ausgemästeten Wanst anlangt / im gantzen Land seyn / denen die Kriegs-Ungemächlichkeiten am wenigsten anstehen dörften. Mit Pferden / wie bekannt / deren sie sich zu Einholung der Maleficanten bedienen / sind sie wol versehen. Wie man dann sagen will / daß der Chur-Fürst in seinem Heer / nicht viel bessere Rosse werde gefunden haben. Die übrigen mussten die Bauren beritten machen. Nur mögte ich wissen / mit welcher Manier man diese Leute / wider eine so berühmte Königliche Soldatesca / wider Ungarische Nationales, wider Leute / die unter tapfern Obersten und Ritt-Meistern dienen / wider Troupppen / die mit andern Kaiserli-

chen

chen Völckern in gleicher Würde stehen/ hätte anführen können? Wer sollte Sie commandiren? Wer würde neben ihnen Dienste thun? Wann sie bey dem Hüner-Loch sollten erwischt und diese Häscher erhascht werden / würde man sie nicht / wie die Sperber / an die Wildmeisters Thürn/angenagelt haben? Damit man aber an der Wahrheit dieser Erzehlung / daß nemlich diese Famose Leute würcklich / zum Kriegs-Dienst / aufgebotten worden / destoweniger zweifle / so diene hiemit dem geneigten Leser / gegenwärtiges vom Chur-Fürsten ergangenes in Forma:

## Maximilian Emanuel / Chur-Fürst rc.

§. 5. Liebe Getreue! Demnach wir eine Musterung / so wol von Gerichts- als Hoffmarcks-Amtleuten und ihrer Pferde vornehmen zu lassen/uns gnädigst resolvirt / und zu diesem Ende/ den Sammel-Platz hieher nach München/ auf den Freytag den 9. Febr. gnädigst angesetzet

und

und ernennet; als ist der gemessen und zuverlässige Befehl an dich/ allen/ in unsern dir gnädigst anvertrauten Gericht/ und denen Hoffmarcken/ verhandenen/ zu einem Marsch und der vorstehenden Emploirung tauglich verheurathet- und unverheuratheten Amtleuten/ so Alters und anderer Zustände halber/ noch fort können/kommen/deren erwachsene Söhne und Knechte/neben allen ihren habenden Pferden/ auf gemeldeten Tag dahier unfehlbar zu erscheinen/ und der weitern Verordnung gewärtig zu seyn/ den alsobalden verfänglichen Auftrag zuthun und dich/ bey Entsetzung deines Diensts und schwerer Ungnade/ aller Connivenz zu enthalten/entzwischen auch/wo es vonnöthen und wo viel Gefangene vorhandē/ einige Wächter bey selbigen Orten/ damit die Maleficanten nicht aus reissen können/ zu bestellen: Mit dem Anhang denen jenigen Amtleuten/ welche selbst mit Säbeln und Pistolen versehen (weilen ihnen Carabiner hier gegeben werden) gleichfalls aufzutragen/ solche mit anhero nehmen/die aber dergleichen nicht hätten/

ten/hast du durch ihre Hoffmarcks Herrn oder wer unter den Bürgern und. andern dergleichen hat/ unfehlbar zu versehen/ und hierinnen falls all das jenige zu vollziehen/ was zu gehorsamster Erfüllung dieser Unserer gnädigsten Intention immer erfordert und befindlich seyn wird. Dabey du auch auf niemand einigen Regard zu machen/ sondern/ dich und diejenige gleichwolen sicher zu stellen/ nicht weniger und vor allen aber denen hieher versandten Amtleuten/ und was sie an Pferd und Gewehr mit nehmen/ eine ausführliche Specification mit zugeben. Wie du dann nicht minder denen Hoffmarcks Herrn/ oder andern die Pistolen und Säbel hergeben/ zu bedeuten hast/ daß wir sie ihnen bezahlen lassen werden. ꝛc.

Cap.

# Cap. V.

## Inhalt.

§. 1. Linien am Rhein. Münzen gefunden. §. 2. Die Franzosen setzen über den Rhein. Der Teutschen Kaltsinnigkeit. §. 3. Schreiben des Herrn General dargegen.

§. 1.

Da nun der Chur-Fürst sein äusserstes / wie das vorige desperate Mittel gewesen / gethan / feyrten die Franzosen auch nicht / sich indessen / biß zur Conjunction / vor denen Streifereyen der Hussaren zu bedecken / und zu dem End von dem Dorf Schilken biß an Strasburg eine Linie zu ziehen. Sie hatten unter der Arbeit das Glück viel unter den Kaisern des andern uñ dritten Seculi geschlagene Münzen zu finden. Wie dann der liebe GOtt noch immer die Heilige

lige Arbeit der guten Franzosen segnet.

§. 2. Bey Neuburg setzten sie auch/ mit einer ansehlichen Mannschafft/ über den Rhein/ brachen daselbsten ein/ und würden weit mehr Schaden/ als geschehen/gethan haben/wann nit der Herr General Lieutenant von Baaden/ seiner bekannten Vorsichtig- und Tapferkeit nach/ alle mögliche Gegen-Anstalten vorgekehrt hätte. Wie treulich es dieser Held mit Teutschland jederzeit gemeint/ ist sonsten bekannt: Wie nachdencklich er raisonniren könne/ und wie beweglich er die Noth des gemeinen Wesens/ meinstens ohne Gehör/ bisher vorgestellt habe/ das soll das nechste an den Schwäbischen Kreis den 23. Febr. von Bühl aus/ abgelassene Schreiben deutlich vor Augen legen. Und wahrhafftig es scheint in Teutschland müsste man Zaudern; und so lang geht es denen Feinden von unsern Vatterland wol; biß man endlich das kalte Phlegma der Teutschen in ein Sieden und die Nation dahin bringt/ daß sie Cholerisch wird: Alsdann erst tretten sie

zusam-

zusammen / und schlagen auf das Kräfftigste zu. Aber wieder zu dem Brief des Herzn Gen. Lieutenants.

§. 3. Dieselbe werden in guter Gedächtnus sich erinnern / wie getreulich und patriotisch ich allezeit erinnert und repræsentiret habe / daß man sich in eine stärckere Verfassung / und auf den in vorigen Krieg gehabten rühmlichen Fuß und Kriegs-Dispositiones setzen mögte / mit dem Anhang und Vorstellen / welcher gestalten / bey Ermangelung so guter Anstalten und gnugsamer Trouppen / bey Entstehung der ersten Desordre und Einbruch eines Feindes / die Tumultuose Rettungs-Mittel den Löblichen Craiß mehr kosten würden / als wann sie eigene mehrere Trouppen erhalten sollten: Nun beklage von Hertzen daß ich hierinnfalls ein zu wahrer Prophet gewesen / und darf / ohne Ruhm zu melden / wol darzusetzen / daß wenn ich dieses Ubel nicht vorgesehen / und mich dem Sentiment vieler Stände / so meinstens ihre Trouppen zurück und gegen Bayern ziehen und den Rhein offen lassen wollen / fast nicht mit Gewalt

opponirt

opponirt hätte/ nunmehr nicht allein die Vestung Kehl in Feindes Händen wäre/ sondern vielleicht der gantze Craiß/ und consequenter der hierobige Theil des Römischen Reichs/ zu Boden lägen/ zumal aus Ermangelung aller andern Infanterie/ Kehl/ so zu sagen/ ohne Garnison hätte lassen müssen/ und mit den übrigen den gantzen Rhein-Strom zu quittiren gezwungen worden wäre. Wie dann aus Ermangelung einer Armee den Poste vor Offenburg verlassen/ und mich biß anhero bey Piehel und Stollhofen ziehen müssen/ und ist nichts gewissers/ daß/ wann der Feind den 19ten mit mehrer Resolution darauf getrungen hätte/ alles über den Hauffen hätte gehen müssen; nunmehr aber hoffe in diesem Posto die fernere feindliche Invasionen und dessen fortgehen/ mit GOttes Hilffe/ zu sistiren/ oder wenigst sehr schwehr zu machen.

Weilen aber kein genugsames Volck das Gebürg und in Specie das Kintzinger Thal/ allwo der Herr General Feld-Zeug-Meister Grav von Fürstenberg/ zwar alle mögliche Anstalt gemachet/ ge-

gen die Streyffereyen zu defendiren habe: Als erinnere nochmals Fürsten und Stände / daß man sich doch äusserst angreiffen und was man von Mannschafft und Ausschuß aufbringen kan/ also gleich in das Gebürg zu werffen / und dardurch selbiges / so von seiner Natur ohne dem sehr schwehrlich zu penetriren / vor dem Einfall zu beschützen/suchen solle/welches/ weil sich der Feind bey Kehl aufzuhalten scheinet / und meine Armee sich täglich verstärcket / hoffendlich noch in tempore geschehen wird können / absonderlich weil ich durch die Ebene von hinden und vorn der feindlichen Armee das Land von denen Partheyen auf alle Weiß frey zu halten suche; wie dann meines Wissens bißhero nichts in das Gebürge kommen/und dato das Ubel allein auf mein Haus gefallen: Weiln anderwärtig nicht ernstlich zum Werck gethan werden wollen/ und also abermalen das Sacrificium dieser Troublen bleiben müssen.

Ubrigens erinnere einen löblichen Kraiß den Muth nicht sincken zu lassen / zumahl ich persuadirt bin / daß der Feind

auch

auch nicht so starck am Rhein / als man spargirt / sich befinde / und der gröste Strauß fast vorbey seye / auch der Hoffnung lebe / daß weil in Kehl eine ansehnliche Garnison ist / mithin dem Feind die Eroberung dessen so leicht nicht fallen dürffte / auch zu hoffen stehet / selbigen Ort noch zu erretten / woferne die Alliirte meinem / denenselben schon vor etlichen Tagen durch eigne Abschickung gegebenen / Consiliis folgen / und unverzüglich jenseits Rheins / wie leicht und ohne Hindernuß geschehen kan / anmarchiren wollen; so wird auch von Baiern hoffendlich nichts zu besorgen seyn / indem ich den General Stirum / an statt zu schwächen / de novo mit dem Castellischen Regiment / und vier Zantischen Compagnien verstärcket / mit Ordre / sein Spiel fortzusetzen / und auf mich keine Reflexion zu machen.

Man kan in dieser Welt viel thun / wann man sich nur recht angreiffen / und die Hoffnung niemahls sincken lassen will: Der Krieg wird nur mit Menschen geführt / und da sich selbigen andere der-

gleichen mit grösserer Standhafftigkeit opponiren / und in widrigen Begebenheiten nicht verlieren / sondern auf das Remedium mehr / als auf das Ubel zu gedencken resolviren / so fallen die Progressen / welche offt mehr durch die Confusion der Opponenten / als durch Habilitäten der Feinde geschehen / schwehrer als man sich einbildet / wo man aber die Furcht prævaliren / und / an statt das Gewehr zu ergreiffen / und die Extrema zu tentiren / Thür und Thor öffnen thut / da kan nichts gutes daraus folgen / und ist einem Feind leicht aller Orten zu penetriren / wo er keine Resistenz findet. Ew. Ew. Liebden / Liebden / welche zu allen Zeiten / zu Errett- und Aufnehmung des Vatter-Lands das äusserste gethan / und die Wahrheit dieser meiner Erinnerung / durch dero hohe Vernunfft ohnschwehr begreiffen / und ohnedeme schon begriffen haben werden / werden dieses Evangelium am besten predigen können / und mir / welcher das äusserste / das gemeine Wesen aufrecht zu halten / zu thun / resolvirt ist / dergestalt mit Rath

und That an die Hand gehen: Damit das liebe Vatterland / aufrecht erhalten und dieselbe samt übrigen unsern Mitständten / nicht / gleichwie mir geschieht / den Verlust haben / und Spectatores ihrer eignen Lands und Leuthe Verderbung seyn mögen / welches wünsche / daß es GOtt der Allmächtige abwende: Ich habe all dieses Ew. Ew. Liebden Liebden / und gantzen löblichen Kraiß hiermit von treuen Hertzen und Gemüthe vorstellen wollen 2c.

# Cap. VI.

## Inhalt.

§. 2. Die Bairischen Linien durchbrochen bey Ried. Schardingen aufgefordert. §. 2. Anmerckungen über den Erfolg nach der Dietfurter Schlacht. §. 3. Fortruckung der Kaiserlich. nach der Donau. §. 4. Zuruckgang auch von uns auf Schardingen. §. 5. Der Churfürst nimmt der Kaiserl. Geschütz bey der Eisenbirn. §. 6. Für Passau ist zu sorgen.

§. 1.

Einmal ist es wahr / es bedurffte an allen Orten dergleichen Vorstellung und Tröstungen gar wol. Dann nunmehr hielt man auch für Zeitlich / daß die Sächsische Völcker unten an der Donau / zu denen / unter Passau gegen

gegen Mittag hinab / gestandenen Kaiserlichen gestossen. Dadurch schåtzte sich nun der Graf von Schlick im Stand gegen Baiern etwas zu unternehmen: Deswegen brach er mit dem Anfang des Mertzen wider die bey Ried gezogene Bairische Linien auf. Der Ort ist von uns im ersten Theil p. 279. beschrieben worden. Wie es geht / die Land-Militz gieng den Seilers-Gang und verließ die Linien gar bald. Wodurch dann der Paß in Baiern ohne einigen Verlust eröffnet wurde. Weil Ried auch nur ein Marckflecken / so braucht es / die Besatzung zu Kriegs-Gefangenen zu machen / wenig Mühe. Die Bauern musten ohne Gewehr / den Weg nach Haus nehmen. Sollten die Leute noch einmal / in den Waffen / wider Ihre Maj. den Kaiser ertappt werden / so wollte man ihnen nicht als Feinden / sondern als Rebellen mitfahren. Wie wir nun p. 280. im ersten Theil gesagt: **Wann die Kaiserlichen mit Chur Baiern brechen / so wird hier und zu Scharding der Durchbruch geschehen müssen.** Also



ist

ist es nun erfüllt / und der Zug grad nach Schardingen gegangen. Der Chur-fürst selbsten hat gar fürsichtig erkennt / daß an diesem Paß die Sicherheit seiner übrigen Länder hange / darum hat er ihn mit Volck / Wehr- und Nehr- Vorrath dergestalt ausgerüstet / daß der Commandant / Gen. Lützelburg / gar leichtlich / auf begebenden Fall einer Belagerung / Ehr aufheben kunnte. Deßwegen so wol die Kaiserliche Soldaten durch die Thore Schardingens / als auch die Kaiserlichen Schutz- Briefe in die Hertzen der Burger / einigen Eingang nicht gefunden haben.

§. 2. Was in der Ober-Pfaltz bey Dietfurt fürgeloffen / das hat gleichfalls gantz kürtzlich / das 438. Blat im I. Theil berührt. Nur war zu betauren / daß die Kaiserliche Generalität / nicht bessere Kundschafft / nach der Bairischen Niederlag / an ermeldetem Ort gehabt hatte. Dann in dem Wolfsteinischen / bey Sultzbürg und Pyrbaum / waren in 1500. zu Pferd / und bey 1000. von Fuß-Volck / welche von denen übrigen / durch

gedach-

gedachten glücklichen Streich der Kaiserlichen und Fränckischen würcklich abgeschnitten waren: In Ansehung dessen hätte man hier einen guten Fang thun / oder sonsten den Kern der Churfürstlichen Völcker völlig zu Boden richten können. Dadurch wäre dem Churfürsten vor der Conjunction eins anzuhängen gewesen / das er sobald nicht würde verschmertzt haben. Mittlerweil war Dietfurt / weil die Baiern davon und über die Donau geloffen / leicht zu besetzen.

§. 3. Drauf giengen die Kaiserlichen gegen Kehlheim / schwenckten sich linckerhand oder abwerts gegen Pföringen. Dieser Ort muß disseit der Donau / grad gegen Neustadt über / in der Karte / gesucht werden. Wir haben ihn im I. Theil p. 205. beschrieben. Hier heist mans die kleine Donau / und man sahe daselbst ehedem eine Brücke über den Fluß. Aber nunmehr war sie / zu grossem Verdruß dieser Trouppen abgetragen. Dann hiemit schienen sie gezwungen / gegen Neumarck wieder zuruck zugehen.

§. 4. Und nunmehr lässt sich das /

was wir im 1. §. dieses Cap. nicht gar vollführt / gar ausmachen. Weil man den Grafen von Schlick / in Schardingen / nicht einlassen wollte / so musste er / damit er die Einlassung desto nachdrücklicher fordern könnte / schweres Geschütz und gar Mörsner / samt einigen Feuerwerckern erwarten. Damals ließ der Churfürst ausstreuen / daß er Passau zu bombardiren und wegzunehmen Willens sey. Es geschah aber nur / daß er den General Schlick nöthigen wollte / einige Völcker nach Passau zu senden: damit / wann das Lager bey Schardingen geschwächt worden / er demselbigen desto gewisser eins anzuhängen im Stand wäre. Es gieng auch meisterlich an: Der Graf Schlick detachirte etliche 1000. Mann nach Passau. Der Churfürst / wendete sich gegen Schardingen / und traff daselbst / zu seinem Wunsch / das Jung-Hannoverische Curassir-Regiment / wegen eines Feinds dergestalt unbesorgt / an / daß sie alle abgesattelt hatten / und selbst in guter Ruhe lebten. Dadurch ist es geschehen / daß auf dem

Scherdenberg / am Fronsyl / zwischen Passau und Schardingen / jenseit des Inn-Flusses bey 100. erschossen worden / ehe sich die andern begreifen und zu Pferd kommen können. Nun liesse sich der Handel zwar ein wenig besser an / und die Baiern haben / nach dem das Schlickische Dragoner Regiment herbey geruckt / nicht zurühmen / daß sie viel Seide dabey gesponnen. Doch mussten die Kaiserliche / bey Herbeyruckung des Bairischen Fuß-Volcks / weichen.

§. 5. Nach diesem machte der Churfürst einen schleunigen Anschlag auf das schwere Geschütz und diejenige Bagage / welche die Kaiserl. bey der Eisern Birn stehend hatten. Der Ort ligt im alten Norico-Ripensi, etwan 5. Meilen von Schardingen / Ost-werts / und ist in Appiani XVI. Bairischer Land-Tafel als ein Dorf angezeigt. Was damals bey der Eisern Birn gestanden / wurde von Chur-Sächsischer Reuterey bedeckt. Wider diese führte der Churfürst / fast all sein Volck / zu Fuß und Pferd an. Ob sich nun wol die Sachsen sehr ansehnlich der

grossen Macht widersetzt ; so musten sie doch endlich dem gar zu starck eintringen-Feind nachgeben / und sich nach einer zimlichen Schlappe/weiter in das Oesterreichische zuruck ziehen. Der Gen. Wachtmeister zu Pferd / Herr Plötz und Obrist Widmann wurden gefangen. Unter den Baiern war tod / Graf Leopold von Arco / Obrist Lieut. du Castel. Welche verwundet und gefangen worden / gegen solche hat sich der Churfürst auf das gnädigste bezeigt / er selbst war dabey / wann man sie verband / sprach ihnen zu / und gab Befehl / daß man sie so wol / als die seinige / pflegen solle. Und also haben die Kaiserliche unter diesem Graf Schlick einen unglücklichen Eingang zum Anfall des Baierlandes auf dieser Seite gemacht. Und weil man auch dieses Schlickische Corpo um etliche 1000. Mann / durch Detachirungen nach Italien / dünner gemacht / so ließ sich schon im Geist vorsehen / wie miserable die Sachen / auf eine Zeitlang / in diesem Winckel / laufen würden.

§. 6. Gewiß ist es / daß man nunmehr / wie Passau zuerhalten / wol nachdencken mögen. Dann mit so wenigem Volck kunnte man auch wenig grosse Sprünge thun: Zumahl das Land auf Kaiserlicher Seite sehr intimidirt / und die Bairische Bauren gewaltig beherzt worden. Deswegen gieng nun auch auf dieser Seiten das Linien-Ziehen an / womit gantz Passau eingeschlossen / und die Trouppen in diese Verschantzungen gelegt worden.

# Cap. VII.

## Inhalt.

§. 1. Amberg sucht zu Contribuiren. §. 2. Der Gen. Stirum geht dahin/ und zuruck. Anfang des Gefechts bey Schmidmühl. §. 3. Fortsetzung. Der Tod des Herrn Marggr. Georg Friedrichs. §. 4. Die Pfaltz wird sehr mit genommen / und Nürnberg scharf bedrohet. §. 5. Neumarck verlassen. Trutz-Worte der Inwohner.

§. 1.

DEn ersten Theil haben wir oben mit denen Ubergabs-Puncten von Neumarck beschlossen. Nach welchem Verlauf der Gen. Stirum die Besatzung im Freystädtlein/ weil sie nicht mit in den Neumarckischen Accord eingeschlos-

geschlossen war / aufheben / und nach Nürnberg führen lassen. Amberg / welches p. 337. im I. Theil beschrieben ist / ließ an die Kaiserl. Generalität bittlich gelangen: Man mögte von ihnen so viel Lebens-Mittel und Fourage annehmen / als aufzubringen seyn würde / und sie dafür von feindlichem Anfall frey lassen. Weil aber die Kaiserl. von der Stadt sich in des Kaisers Schutz zubegeben / forderten / und die Abgeordnete / daß sie nicht darauf instruirt wären / einwendeten / so wurde diesesmal nichts daraus.

§. 2. Bald aber darauf ließ der General Stirum einige Reuterey über Pfaffen-Hofen dahin gehen / mit dem Entschluß / bald mit dem Fuß-Volck nachzukommen / und dem Ort recht ernstlich zu zusprechen. Aber der Marche der Baiern von der Eisern Birn / die dem Churfürsten / durch oben ermeldeten glücklichen Streich / so wol geschmeckt / machte / daß man S. Durchl. Ankunfft hier nicht erwarten wollen: Dann es war auch nicht sicher: Weil der General Schlick nicht im Stand war / ferner etwas

was wider die Linien fürzunehmen: Daher würde der gantze Praſt der Bäirisch. Macht denen Fränckischen auf den Hals gefallen seyn. Wie gesagt / der Weg wurde zuruck genommen: Biß man gehört / der Churfürst liege bey Schmidmülen an der Vils / etwan drey Meilen von Amberg gegen Mittag. Da bate sich der Herr Marggraf von Ohnspach das Commando, wider den Feind / aus; aber er erhielt es nicht / ich weiß nicht / warum? Und man glaubte / wann ers erhalten hätte / er würde die daselbst stehende Bairische Völcker leicht zerstreuet haben: Weil sie sich daselbst noch nicht starck gesetzet hatten. Nachdem aber der Feind verstärckt war / so wurd er vom General Stirum / da eben die Post ankam / daß der Herr Marggraf zum Gen. über die Reuterey vom Reich ernennt sey / samt dem Gen. Cusani befehligt / voraus zu gehen / u. ohnfern Schmidmühlen über die Vils zusetzen. Da gieng es num / wie uns die unpartheyische Erzehlung / die wir davon bekommen / giebt / ferner also her.

§. 3.

§. 3. Als nun solche Völcker ausgezogen und damit / noch in einer Stund in ein Thal zwischen einem Wald und zweyen Bergen zu einer Deffilée heraus / biß nach Emphoffen / an die Viltz um Mittag gekommen / hat man 11. Squadronen jenseits des Wassers über der Brücken / so abgeworffen gewesen / lincker hand / gegen Schmidmühlen zu / zwischen dem Wasser und einem Wald unten an dem Fuß des Berges postirt gefunden / da man zwar mit 400. Pferden durch das Wasser / und mit denen übrigen Trouppen sich disseits gesetzet; Weil man aber nicht anderst als mit einer engen Deffilée, gegen den Feind avanciren könnte / wurde nicht für rathsam oder thunlich gehalten selbigen anzugreiffen; da zumahl nachmittags die Feindliche Infanterie ankam / und in dem Wald / wo man vorbey musste / sich geleget. Nach diesen kame zwar auch zur disseitigen Verstärckung eine Bataillon Fuß-Volck vom Erffaischen Regiment an / und zog anfänglich über das Wasser; gegen Abend aber ist auf Befehl der hohen Genera-

neralität / die darüber gestandene Reuterey und das Fuß-Volck biß auf einen Hauptmann mit 80. Mann völlig über das Wasser wieder herüber auf disseits gezogen worden; Diese Nacht durch blieb man beederseits in denen Posten stehen. Den folgenden Morgen aber als Mittwochs den 28sten Mertz hat man / mit anbrechendem Tag / vom Feind nichts mehr gesehen. Gegen Acht Uhr sahe man etwas Fuß-Volck durch den Wald anrücken / und weil gleich recht die Ordre von der Generalität einlief / daß man auch obige 80. Mann / wieder herüber und zurück ziehen solte / wurden einige Stück feindlicher Seite jenseits auf der Höhe des Bergs / wo eine grosse Blöse war / aufgeführt / und augenblicklich Fuß-Volck auf der lincken Seite / zum Wald heraus in drey Regimenter starck / theils auf vorgemeldte jenseits von verschiedenen Orten vertheilte 80. Mann zu Fuß urplötzlich angefallen / und die / so in den äussersten Posten gewesen / über den Hauffen geworffen / 20. Mann aber / so die nähesten an der Brücke gewesen /

welche

welche man in etwas ausgebessert gehabt/ haben nebst dem Haubtmann über dieselbe sich gleich zuruck gezogen; anderntheils aber/ ist der gröste Hauffen besagter feindlicher Infanterie den geraden Weg an die Vils gegen unsere disseits stehende Trouppen in höchster Eil und Furie angerückt/ und hat sogleich mit einem entsetzlichen Feuer auf dieselbe gedonnert.

Des Herrn Marggrafens Hochfürstl. Durchl. commandirten eben damals bey der disseits am Wasser stehenden Infanterie/ und ermunterten dieselbige zu einer muntern und tapfern Gegenwehr/ mit Versprechen/ bey ihnen zu leben und zu sterben/ halff auch die Brücke/ damit der allzustarck-andringende Feind nicht übergehen mögte/ abwerffen; nachdeme aber das Feuer von dem Feind je länger je stärcker worden/ und sich Se. Hochfürstl. Durchl. eben zu Pferde gesetzt/ sind sie durch eine Musqueten-Kugel/ vorwarts an der rechten Seiten zwischen der 11. und 12ten falschen Rippe/ in den Leib hinein verwundet/

det / wodurch erstlich die eilffte Rippe unterhalb zerspalten / hernach durch das untere hohe Theil der Leber durchgedrungen und es durchbohret / von dar aber über das gantz unversehrt gelassene Gedärm und übrige Eingeweid gegen den Ruckgrad sich gezogen / die zehenden und eilfften Wirbeln des Rückgrads / und mittlern Leibs innerhalb in der Mitte gantz zerschmettert / und das darunter enthaltene Ruckgrads-Marck zerquetschet / letzlich zwischen der 10. und 11ten nahe daran stossenden falschen Rippen auf der lincken Seiten hinterwärts seinen Ausgang gehabt / und eine so grosse Oeffnung hinderlassen / daß man 3. Finger hinein legen können. Nach empfangenen Schuß stürtzten Se. Hochfürstl. Durchl. samt dem Pferd / welches auch einen Schuß an dem Halß bekommen / nieder / und nachdem sie mit grosser Mühe / aus dem Gefecht auf ein ander Pferd / und etwas in Sicherheit gebracht / hat der unter Ihro Hochfürstl. Durchl. mit commandirte Gen. Wachtmeister Cusani, mit denen Völckern / so sich

durch obbeschriebene Deffiléen hinaus gezogen / wieder gesetzt / und Se. Hochfürstl. Durchl. die man nicht weit davon in einem Haus verbunden / weiter escortiret.

Die gantze Armee ist eben damahls auch aufgebrochen und hat bey dem Schloß Hochburg zu Mittag einen Halt gemacht / dahin seind auch Ihro Hochfürstl. Durchl. getragen / und von der gantzen Generalität besucht worden. Den Mittag zog die Armee auf Meelburg / Se. Hochfürstl. Durchl. aber wolten mit der Garde / Dragonern und Hoffstatt den geraden Weg auf Neuenmarck zu nehmen / in Hoffnung / daß man selbigen Tags noch daselbst würde anlangen können ; weil aber Se. Hochfürstl. Durchl. auf dem Weg schwächer worden / und nicht weiter sich fortbringen lassen können / hat man in dem Dorff Küttensee in das Bisthum Regenspurg / Amt Hochburg gehörig / über Nacht bleiben müssen / daselbst Se. Hochfürstl. Durchl. gleich nach dero Ankunfft zum Tod sich mit ungemeiner Großmüthigkeit

keit bereitet / so fort mit Hertzeifriger Andacht gebeichtet / und communiciret / auch von dero Herrn Bruder Printz Wilhelm Friederichs anwesenden Hochfürstl. Durchl. und dero gesamten Bedienten auf eine höchstbewegliche Art / mit denen allergnädigsten Expressionen Abschied genommen / und nachdem sie die Betrachtung des Todes und dero Verlangen bald zu GOTT zu kommen mit der grösten Standhafftigkeit vielfältig bezeugt / haben sie dero glorwürdiges Leben mit einem seeligen Ende / Donnerstag den 29ten Mertz / nach 8. Uhren / bey vollkommenem Verstand / recht großmüthig und Christlich beschlossen. Und also hat der liebe GOtt das gantze Land eines rechten Vatters / und Teutschland eines zuhoffenden Retters beraubt. Der Seelige Hr. aber war Georg Friederich / gebohren den 25. Apr. 1678. Er erhielt veniam ætatis, und trat die Regierung an 1694. den 23. Jul. Lebte nach oben empfangenem Schuß / noch 22. Stunden. Was die übrige Todte und Verwundte anlangt / welche bey dieser Rencontre

Scha-

Schaden gelitten / so ist dem Herrn Obrist Seyboth / nachdeme er recht Heldenmüthig die Seine angeführet / der Arm sehr zerschmettert / und sind auch einige andere Officiers verwundet worden; die Unter-Officiers und Gemeine haben auf 90. Köpffe sich erstrecket. Weil man übrigens gemercket / daß bey solchen Umständen nicht leichtlich weiter fort zukommen / und auch aus der Uberläufer Aussage so viel wahrgenommen / daß Se. Churfürstl. Durchl. ihre meiste Macht / von dem General Schlick / nachdeme er daselbst die Pässe sehr verhauen / und wolverwahret gelassen / hinweg / und wieder herauf gegen der Obern-Pfaltz sich gezogen; Als hat man sich sogleich zu einer Haupt-Retirade entschlossen / und solches biß Neumarck ämsig fortgesetzt.

§. 4. Durch so vieles hin- und herziehen / so wol der Freund- als Feindlichen Soldaten / musste nun die Obere-Pfaltz empfindlich / sonderlich an dem Vieh / welches häufig zusammen geführet / und hernach / bey schlechter Wart und Weide / dahin crepirte / leiden. Das Neubur-

burgische Theil musste dem Churfürsten starcke silberne Handreichung thun. Was Baiern zugehörte / das pressten die Alliirten auch nicht wenig. Nun verstärckte sich in diesen Gegenden der Churfürst um ein merckliches / um so viel mehr / weil er sich versichert halten wollte / der Graf von Schlick werde ihm in dem Rücken nichts mehr zuschaffen geben können. Daher sah es in dem Nürnbergischen mißlich aus / und das Flüchten der armen Lands-Leute in die Stadt war unglaublich. Weil auch täglich mehr Betrohungen wider diese Stadt hervorbrachen / so glaubten die Innwohner auch hier nicht lang sicher zu seyn. Dann einmal war Nürnberg zu einem Opfer der Churfürstlichen Rache bestimmt. Sie würde es auch damals wol empfunden haben / wann sie nicht so fern von der Donau / als von welcher sich zu entfernen nicht rathsam beduncktе / gelegen gewesen.

§. 5. Damals war man höchst-besorgt / Neumarck mögte wieder springen / die Stirumische Armee sich in die Linien /

daran

daran man vor Nürnberg starck arbeitete / ziehen / und gantz Francken-Land ein hartes ausstehen müssen. So wollte man auch das daselbst gefüllte Magazin nicht gern in Gefahr lassen / und die Stücke gern gerettet wissen: Zu dem Ende beydes / die Lebens-Mittel und die Munition / nach Nürnberg überbracht. Die von dem Churfürsten gemachte Contrescarpe und andere Bevestungen geschleift / und in die Mauren da und dort zimliche Oeffnungen gesprengt. Was die Geworbene und Land-Soldaten anlangt / wurden dieselben heraus genommen. Nun ist nicht zusagen / wie ungezähmt der gemeine Mann zu reden / zu trutzen und zu trohen anfieng. Altdorf / welches eine in dieser Gegend gelegene Hohe Schul / der Stadt Nürnberg zugehörig ist / sollte zur Wiedervergeltung am ersten dran müssen. Wahrhafftig / es ist nicht leicht jemand / der nicht dabey abgemerckt hätte / daß alle Chur-Bairische Unterthanen / ob sie gleich von ihrem Ober-Herrn in alles Elend gestürtzt worden / dennoch eine so unglaubliche Liebe



Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

gegen ihn getragen / daß sie unter den Kriegerischen Züchtigungen nicht nur alles gern ausgestanden; sondern allen Nachbarn / in ihrer höchsten Schwachheit / gantz grob heraus dergestalt getrohet / als wann sie selbst keine fremde Soldaten im Land hätten.

# CAP. VIII.

## Inhalt.

§. 1. Das Nürnberger Land / wird zu Contribuiren geschätzt. §. 2. Gleiches mit gleichen an Amberg. §. 3. Dem Rothen Berg wird das prævenire durch den General Janum, der beschrieben wird / gespielt. §. 4. Artige Herzmachung. §. 5. Eine List die Soldaten des Feindes abwendig zu machen. §. 6. Verstärckung der Belägerer und deren

fleis-

fleissige Arbeit. §. 7. Noth im Rothenberg. §. 8. Janus bauet dem Entsatz durch kluge Anstalten vor. Erobert Hartenstein. §. 9. Die Articul. §. 10. Hartenstein besetzt. §. 11. Die Baiern rucken an. §. 12. Kundschafften deswegen. §. 13. Hartenstein von den Baiern vergeblich aufgefordert. §. 14. Treffen unter dem General Jano, ordentlich beschrieben. §. 15. Von der Beute etwas artiges. §. 16. Postnarratio.

§. 1.

DAmit man aber das glauben sollte/ daß es mit Nürnberg ernstlich gemeint wäre / (an welche Stadt sich zu machen die Macht des Churfürstens / noch zur Zeit etwas zu unkräfftig schiene) so wollte man dem Land ein nachdrückliches versetzen / der Churfürst fertigte auch durch den daselbstigen Commandanten Grafen Bonifacium, der ein

Italiänischer Cavallier ist/ vom Rothenberg / einen Trommelschläger an die Stadt mit Abforderung der Contribution von hundert und funfzig tausend Gülden/ das sollte die Zech / auf eine kurze Zeit / nur für das Nürnbergische Land seyn. Die Stadt sollte Deputirte nach Amberg schicken / mit denen man wegen eines Mehrern / das sie zu liefern hätte / vergleichen würde. Nun liegt diese Vestung etwan zwo Meilen von der Stadt/ mitten aber in dem Land der Nürnberger / und ist ihnen so gefährlich / daß man die Streifereyen immer vor denen Gärten und Vorstädten hätte haben können. Es war auch ein übelgesinnter Richter zu Schnatach / welcher sich äusserlich gut Nürnbergisch zu stellen gewusst/ ( weil ihm die aus der Stadt dahin Spatzirenreisende ein zimliches eingetragen ) aber im Hertzen ein abgesagter Feind aller deren / die es nicht mit seinem Churfürsten hielten / war. Dieser hatte fein sauber die Nürnbergische Städtlein / die Dörfer / und die Land-Güter der Edlen in der

Stadt

Stadt aufgezeichnet / und seiner wol intentionirten Meinung nach / geschätzet.

§. 2. Vor menschlichen Augen / war es nun dazumahl um den Wolstand der Dörfer selbiger Gegenden gethan. Feuer und Schwert sollte scharf darüber her fliegen oder gezogen werden. Und dieses geschah nun eben in der Marter-Woche 1703. Zwar wollte Stirum gleiches mit gleichem vergelten / aber was war dem armen Land damit geholfen? Er schrirb auf Amberg 300000. fl. Contribution aus / die in nechster Woche sollten bezahlt werden. Aber dieses Fordern war umsonst: Weil der Gen. Stirum / wegen der Bairischen Macht / in der Nachbarschafft / selbst nicht weit auslaufen dörfen; die Rothenberger Besatzung aber / welche auf allerhand Feindseeligkeit / aller Möglichkeit nach / bisher ungehindert versehen worden / kunnte alle Tag was böses fürnehmen. Doch kam ungefehr etwas drein mit Passau und Regenspurg / welches den Francken Lufft und Muth machte / dem Rothenberg das Auslaufen zu verwehren / welches

nach diesem soll erzehlt werden: Damit wir nicht gezwungen werden mit der Feder eben dergleichen intervalla fürzunehmen / als die Bloquirer dieser Vestung / aus allerhand Ursachen machen müssen.

§. 3. Chur Baiern hat die Brand-Executiones wider die Nürnbergische Städtlein und Dörfer in denen Oster-Ferien ihren Anfang nehmen heisen / so wollte man biß zum Anfang nicht zu warten / sondern das Prævenire spielen. Zudē Ende noch in der Nacht / vor dem Heil. Ostertag / die Anstalt zur würcklichen Einsperrung der Vestung Rothenberg zu machen / beschlossen worden. Dieses Werck wurde dem Fränckischen General Herrn Lebrecht Jano, einem aufgeweckten und tapfern Soldaten / der ehedessen viel Jahre in Französischen Kriegs-Diensten mit grossem Ruhm zugebracht / welcher auch bey allen Soldaten so wol hier als in Italien / da er neben dem Herrn Marggrafen Georg Friderich unter dem Weltberuffenen Eugenio gestanden / eine ungemeine Liebe erworben / der auch an Kriegs-List nicht leicht jemand

jemand nachzugeben Ursach hat / diesem sag ich / wurde dieses Werck aufgetragen.

§. 4. Der machte sich meinstens mit Land-Militz / und gewißlich zu einer solchen Bloquade sehr wenig geworbenen Soldaten über Schnatach / welcher mit Palisaden versehener Ort gleich erstiegen worden. Wobey man dann in obengedachten Richters Haus die Lista aller zur Contribution hochangesetzten Oerter gefunden hat. Auch ist sich zu verwundern / daß die Bauern sich so tapfer gegen die Ausfälle gehalten haben / nachdem ihnen ermeldeter Herr Gen. auf allerhand bißweilen auch artige Weise zugesprochen. Unter andern fügte es sich daß die Besatzung herab auf die Bauern ausfiele / und der Herr Gen. genug zuthun hatte / die Leute beysammen zuhalten; da wollte ein Ausschiffer eben seinen Reiß-aus nehmen: Weil ihm der Ausfall zu mächtig schiene. Den fragte der General / du hast gewiß kein Herz? Der Bauer antwortete: Dessen nicht viel! komm her / versetzte der General / ich will

gleich sehen / ob dir zu helffen sey oder nicht. Da nimm etwas von diesem Pulver ein: Beist es dich auf der Zunge / so ist dir noch wol zu einem Courage zu helfen? Beist es dich aber nicht / so ist es aus mit dir. Kaum hatte der Bauer etwas wenigs auf der Zunge / so sprach er: Hr. es ist mir zu helfen. (NB. Es war aber ein rothes Pulver / welches freylich nicht etwan wenig / sondern gar hefftig beissen mochte. Wolan! sprach der General / so kehre zuruck / du wirst ins künfftig behertzt gnug seyn. Man hat nach der Zeit / nicht ohne Wunder und Lachen wahrgenommen / daß der Bauer einer von denen behertztesten / in allerhand Begebenheiten / worden sey.

§. 5. Nach allerhand Kriegs-Abentheuern / die sich unter klug- und tapfrer Anstalt / wie sonsten / bey Bloquaden begeben / hat sich einmal auch zu getragen / daß der Commandant in der Vestung / eine Karte und Taback-Pfeife begehren lassen. Janus überschickte / was er verlangte / wickelte beydes in einen Scharmützel / auf welchem die Kaiserliche Avocatoria

catoria getruckt waren. Diese wurden / weil das Papyr in der Vestung weggeworfen worden / von vielen Soldaten aufgehoben und gelesen. Nach der Zeit haben sich viel Uberläuffer auf diesen Umschlag der Karte und der Tabacks-Pfeiffen beruffen / und bekannt / daß sie dadurch / aus der Vestung / überzugehen / beweget worden.

§. 6. Nach der Zeit wurde der Gen. Janus in etwas verstärckt. Er bekam nemlich weil (wie unten folgen soll) der Churfürst bey Passau wieder zuthun bekommen / und sich mit seinen Völckern dahin ziehen müssen / zwey hundert Castellische / und eben so viel Zantische Dragoner. Er erlangte über das noch 800. Schwartzenburgische zu Fuß: Welche Verstärckung ihm Anlaß gab / diese Berennung in eine ordentliche Belagerung einzurichten. Er bracht es auch gar bald / durch Lauf-Gräben / welche doch an diesem hohen Berg sehr mißlich waren / so weit / daß er gar nahe an der Alten Stadt stund. Hie mercke man / daß die Vestung von uns im I. Theil p. 348. & seqq.

beschrieben und im Kupfer vorgestellt worden. Nun setzte man noch bey/ daß sie rings herum eine Contra-scarpe gemacht / selbige mit doppelten Pallisaden umsetzt/ die Mauer-Wercke / welche sehr dick sind / ausgebessert/ und alles / was nicht in gutem Stand war / abgethan und zur standhafften Gegenwehr tauglich gemacht. Hingegen haben die aussen auch nicht gefeyert / und mit Approchen so viel gethan / daß Gen. Schnäbelin der zu Besichtigung der Belagerung hergegangen / sich nicht genug verwundern können / daß man die Sach mit so wenig Volck / und zwar meinstens Ausschuß / so weit zutreiben vermocht. Endlich setzte man gar Minirer an / und deren Arbeit / biß nah an den Graben / fort.

§. 7. Weil nun der Commandant / Anfangs / viel Bauren / Juden / Weiber und Kinder eingenommen / und zwar so viel / daß man es für einen Fehler halten wollen / so entstund schon so grosser Mangel in der Vestung / daß es schiene / der General Janus würde dem Fränckischen Kreis dieses so schädliche und feste

Schloß

Schloß zubezwingen das Glück bald haben: ohngeachtet sie das Vieh in Uberfluß darinn gehabt / so gar / daß sie auch zuweilen die dürren Kühe den Berg herunter gejagt. Damit nun dieser fester Platz / als die Brille für die Nürnbergische / Baireutische und Bambergische / nicht mögte zerbrochen werden / gab der Chur-Fürst dem General Maffai Befehl / ungesäumt dahin zutrachten / daß der Rothenberg entsetzet und mit frischen Lebens- und Wehr-Mitteln versehen würde. Er sollte an Volck was nur möglich zusammen bringen / biß der Chur-Fürst Zeit hätte / ihn auch anderwerts zu verstärken.

§. 8. Dieses erfuhr der General Janus, deswegen er nach beywohnender Fürsichtigkeit gleich ein und anders veranstaltete. Er sahe wol / daß ihm ein solcher Vorposten nöthig wäre / an welchem der Feind eine Zeitlang aufzuhalten / biß man Zeit sich beständig zufassen überkäme. Ein solcher Ort bedünckte ihn das Schloß Hartenstein zwischen Velden und dem Rothenberg ligend / welches der

Chur-Fürst in allem sehr wol versehen lassen / zu seyn. Dahin gieng Janus mit etlich hunderten / nahm einige Stück und einen Mörsner mit sich vom Rothenberg weg / und ließ den Ort auffordern. Noblet, Pfleger oder Commendant darinnen / verlangte einige Zeit Anstand sich zu bedencken. Man gab ihm aber kein Gehör; sondern stellte sich / als wann noch weit ein grösserer Ernst-Vorrath im Nach-Zug wäre / der heunt noch den 8. Maji ankommen würde. Man grieff auch gleich das Schloß an / und weil Noblet den völligen Ernst und die Erfüllung dessen / was ihm angedrohet worden / nicht erwarten wollte / schloß er mit dem General Jano auf folgende Articul.

§. 9.

1. **Soll alle vorhande Churfürstliche** Ammunition, **Kriegs-** Requisiten **und Vorrath / mit herbeyschaffung der hierzu benöthigten Fuhren / sicher nach Amberg** convoirt **werden**

Ist abgeschlagen. Hierauf bittet der Commandat / daß ihm / als einen alten ehr-

ehrlichen Officier möge erlaubt werden/ ein Falconet mit abzuführen.

2. **Die Guarnison soll mit Ober- und Unter-Gewehr/ klingendem Spiel/ Kugel im Mund/ ohne einige** Difficulté **und Ausnahme eines Manns abmarschiren.**

Wann einige Deserteurs vorhanden und erfahren werden/ soll man selbige heraus geben/ die geworbenen sollen nach Soldaten Gebrauch abziehen/ die Land-Miliz aber das Gewehr ablegen/ und schwöhren/ nicht mehr wieder den Kaiser und das Reich zu dienen.

3. **Die** Registratur **und andere** Documenta, **wie sie immer Namen haben mögen und sollen/ auf obige Weiß abfolgen zulassen.**

Die Registratur und Documenten zum Schloß gehörig sollen hier bleiben/ die Privat-Sachen aber extradirt werden.

4. **Nicht weniger die völlige** Bagage **und** Provision, **Pferde und anders/ so wol die Officiers/ Churfürstl. Beamten/ als andere gemeine Soldaten und Unterthanen/ auf gedach-**

**tes Amberg gleichfalls mit sicherer** Convoy **versehen / und aus dem Amt die darzu benöthige Wägen herbey schaffen lassen.**

Ist accordirt. Doch sollen die Unterthanen und Bauern im Ort bleiben/ mit ihrer Haab und Vieh / selbige in Kaiserlichen Schutz nehmen zu können.

5. **Zu deren Wegbringung / wenigstens 6. á 7. Tage allhier zu bleiben zuvergünstigen**

Der Commandant kan Jemand von denen Seinigen hierlassen / auch die Beamten / der Abzug aber muß heunte noch geschehen.

6. **Die Churfürstlichen Kirchen-** Ornamenta **ebenfalls sicher und ungehindert** passiren **zu lassen.**

Weilen in Religions-Sachen nichts geändert wird / steht es dahin / ob selbige nicht / zur Beförderung der Ehre GOttes / da gelassen sollen werden.

7. **Dargegen sollen die Schlüssel** extradirt **und überlieffert werden.**

So gleich nach Ratificirung/ samt dem Thor.

§. 10.

§. 10. Hartenstein kan sonst noch wol wieder einen jähen Anlauf bestehen: Daher wurde dem guten und in der Obern Pfaltz wolbekandten Noblet, eine schwere Verantwortung/von dem Chur-Fürsten aufgeladen. Janus aber / der seiner in allen Stücken / geprobten Fürsichtigkeit wegen / diesen Namen mit Recht führt / band die Erhaltung dieses Orts einem Haubtmann den er darein gelegt / auf das schärffste ein. Ließ durch die herum seßhaffte Bauren / mehrere Verschantzungen auf werfen unter andern auch darum: Damit die heimliche Correspondenz zwischen Amberg und dem Rothēberg/die man gar deutlich merckte/ mögte abgeschnitten werden. Welches nun desto leichter war / weil dieser Ort zwischen Amberg und dem Rothenberg innen lag. Der General Wachtmeister Maffai ließ sich durch dieses Unternehmen desto mehr aufreizen / zuvollziehen / was ihm vom Chur-Fürsten aufgetragen worden. Zog also seine Völcker um Amberg zusammen und brach gegen Auerbach und von dannen / gegen das Gebürg auf.

§. 11.

§. 11. Der General Janus brachte dieses so bald nicht zur Kundschafft/ da er nicht gleich einen Rittmeister mit etwan 70. Pferden / ausschickte / zuerfahren/ wie es mit dem Entsatz stehe / Ob er auch auf 8000. Mann / wie man ihn ausgeschrien / sich belaufe. Diesem schickte er wieder einen Rittmeister mit eben so vieln Pferden nach / der ihm durch einen andern Weg Kundschafft einholen sollte. Auch musste ein Lieutenant nacher Auerbach / dieses ist ein feines Städtlein der Obern Pfaltz / gehört in die Regierung Amberg / hat einen Land-Richter. Es ligt keine Stund von der Pegnitz Ursprung. Der letzte Rittmeister und der Lieutenant berichteten / daß der Feind würcklich im Anzug / und unsern Auerbach sey. Sie verringerten auch ihrem Augen Maas nach/die Anzahl der Bairn um ein mercklichs; aber die Bauern blieben dabey es wären so viel/als im Anfang dieses §. gesagt worden. Freytags-Abends / nach dem H. Himmelfarts-Fest kam Kundschafft ein / der Feind nahere sich der Pegniz und dem Baireutischen

Städt-

Städtlein von gleichem Namen. Dadurch bewogen fertigte der General den Oberst Lieutenant vom Auffsässischen Dragoner Regiment Herrn Löffelholz von Kolberg / welcher zugleich Commandant in der Nürnbergischen Vestung Lichtenau / ist / mit 200. Pferden / gegen das Nürnbergische Städtlein Velden / welches auf dem Gebürg an der Pegniz / ligt: Daß er daselbst auf des Feinds Ubergang gute Acht haben sollte. Janus aber nahm die überige Reuterey und 300. Mann von Fuß-Volck / und besetzte damit den so genannten Weissen Hund; dieses ist ein vortheilhafftiger Paß auf den Rothenberg zu / verhaute auch die andern vortheiligen Zugänge / und besetzte sie so viel / als bey so wenigem Volck möglich war. Velden und Hartenstein besetzt er auch.

§. 12. Sobald er auf dem Weissen Hund angelangt / kam ferner Bericht / der Feind hab sein Lager zu Blech / und plündere in denen Marggrävlich und Bambergischen Dörfern. Und dennoch kunte man / auch auf Versprechung einer ansehn-

anſehnlichen Belohnung niemand an⸗ treffen / welcher eine richtige Kundſchafft von der Stårcke des Feindes zu bringen vermögte. Mondtags darauf am Tag Prudens, zeigte ein Bauer an / daß die Bairn wieder zuruck giengen. Der General Janus machte ſich gleich mit einiger Reuterey auf gegen Blech / und erfuhr ehe er dahin kam / vermittelſt eines Bauerns / daß das ausgeſprengte zuruck ziehen nichts / und der Feind noch im vorigen Lager ſey. Er håtte nichts als Raubfahrende Wågen zuruck nach Auerbach gehen laſſen. Deswegen gieng auch der General auf den alten Poſten **dem Weiſſen Hund** zuruck. Ließ aber einen Rittmeiſter mit 60. Pferden an einer ſolchen Höhe ſtehen / aus welcher ihm keine Bewegung des Feindes verborgen bleiben kunnte. Abends langte ein Bairiſcher Bot gefånglich an / der geſagt / daß die Bairn in 5000. ſtarck wåren. Dieſer erhielt am erſten Glauben / weil er die Regimenter / und die meinſten Commandanten derſelben / nennen und berechnen können.

§. 13. Nun

§. 13. Nun ritte der General wieder recognoscirend/und erfuhr/daß die Bairn Hartenstein aufforderten. Der darinnen commandirente Haubtmann Kämmerer aber gab zur Antwort: Sie sollten nicht gedencken / das Noblet darinnen liege. Welche Rede diesem Noblet das Todes-Urtheil befördert: Weil der Churfürst daraus gelernt / daß man dem General Jano wol hätte Widerstand thun können. Mittler weil befahl Herr Janus/ die auf dem Weissen Hund haltende Reuterey sollte anrucken. Er selbst gieng mit 80. Pferden voraus und erfuhr / die Bairn hätten **Harten-Stein** für einen gar zu **harten Stein** des Anstosses gehalten / und wären davon nach Engelthal aufgebrochen. Dahin zu gehen/ samt dem Rest seiner Reuter / saumte sich der General gar nicht/ traf den Feind würcklich postirt an / also / daß das dahin gepflantzte Geschütz bereits nach des General Jani Leuten zu spielen anfienge. Bald kam auch das Fränckische Fuß-Volck/alles gegen die Anzahl der Bairn/ sehr wenig: dieses hatte auch zwey Feld

Stück-

Stücklein bey sich. Dieses Maffai sehend / brach er gantz unordentlich auf/lagerte sich hinter einen Wald so weit/ daß man ihn mit keinem Stuck erreichen können. Hier lag er nun die Nacht.

§. 14. Nun brach der 23. May herein / an welchem die Baiern gegen 6. Uhr gegen Kröten-oder Krieten-See/ ohnweit Velden / aufgebrochen. Daselbsten lagerten sie sich dergestalt/ daß sie vor dem Dorf/ hinter einer grossen Fläche stunden / doch also / daß sie darinnen wie in einer flachen Schüssel gelegen. Dieses merckte der schlaue Janus gar wol / und sahe bald ab / daß man / biß an sie ungehindert und bedeckt anrucken konnte. Ob es nun wol das Ansehen hatte / der General Maffai werde sich hier fest setzen / so kunnte doch Jonas nicht begreifen / was er an dem Ort machen wollte. Es kam aber Kundschafft ein/ daß die Feinde / sich zu verstärcken / noch 700. Mann zu Fuß und 100. Granadirer bekommen sollten. Ja es äusserte sich hernach / daß nach und nach immer mehr bey ihm so lang einrücken sollten / biß sie/

die

die Belägerer des Rotenbergs aufschlagen und die völlige Fränckische Militz zu Boden richten konnten. Daher entschloß sich Janus das Prævenire zu spielen / und den Feind in diesem Lager unversehens anzufallen. Verstärckte sich auch biß auf 500. zu Fuß an regulirten Soldaten / hatte nicht gar 400. Pferde / und etwan 400. Mann Bauren-Ausschuß. Wie er sichs fürgenommen / so sollte der Aufbruch vor Mitternacht / und der Uberfall des feindlichen Lagers / mit anbrechendem Tag angehen. Es wäre auch so geschehen / wann die Munition nicht so lang ausgeblieben wäre. Daraus ist es kommen / daß es bereits / bey dem Übergang über die Brücke / Tag war. Nichts destoweniger beharrte er in seinem Fürsatz eines mit dem Feind / in GOttes Namen / zu wagen. Ehren-gedachter Herr Oberst Lieutenant / Löffelholtz gieng mit der Reuterey vor aus / hatte den Befehl / die Feld-Wachtē des Feinds / ohne sonders Getös aufzuheben. Es gab aber zu allem Unstern ein Fränckischer Wachtmeister / wie man sagen will / aus

aus unversehner Weise/Feuer/und brachte damit das gantze Bairische Lager auf/ welches sonsten unfehlbar im Schlaf/und durchaus confus würde zu Grund gerichtet worden seyn. Die Fränckische Reuterey wurde Anfangs aus der Ursach zu weichen gezwungen: Weil sie auch zu hitzig und etwas früher angesetzt / als das Fuß-Volck / wegen des ängen Wegs/ durch den es mehr kriechen und klettern / als gehen müssen / nachfolgen können. Unterdessen kunnten die Baiern ihre Völcker in Ordnung stellen. Nun kam aber auch das Fränckische Fuß-Volck herbey / das durch ungemein tapfere Wehre gleich 4. Feld-Stück eroberte; doch muste man sie auch bald wieder verlassen/ weil der zahlreiche Feind ein gar zu grosses Feuer machte/ und sich mit seinem Fuß-Volck wie eine feste Mauer zusammen hielt. Von diesen wurde der tapfere General Janus / da er eine Esquadron anführte in den lincken Schenckel oberhalb des Knies hart verwundet. Doch ließ er nicht nach denen Seinigen weiter Muth zu zusprechen und so lang zu

Fech-

zechten / als es die Verblutung / welche wol drey Stunden gewährt / zugelassen. Der Oberst Boineburg / Oberst Lieutenant Löffelholtz und Oberst Lieutenant Tucher Pfleger zu Reicheneck / trangen indessen dem Feind dergestalt scharf zu Halse / daß er sich in höchster Verwirrung nach Kriten-See geflichtet: Weil die Bairn glaubten / das daselbige Fuß-Volck würde sich so lang widersetzen / biß die in Unordnung gebrachte Reuterey sich erholen könne. Allein man ließ ihnen so viel Zeit nicht / und weil der feindliche Haubtman / im Dorf / mit seiner Gegenwehr gar schlecht bestanden / so wurde das Dorf von denen Fränckischen in völlige Flamme und die darein verlauffene Soldaten völlig in die Flucht gebracht. Und hiemit war Stück / Bagage und Lager erobert / auch sonsten eine ansehnliche Beut erfochten. Unter welcher auch ein Wagen mit 30000. Gulden geschmolzen; doch waren die Blech und Trümer noch gut. Das gantze Lager lag voller neuer Degen / womit man / bey erfolgtem Entsatz des Roten

ten Bergs alle Bairische Bauern bewaffnen sollte. Die umliegende Dörffer bekamen unter andern ein grossen Vorrath an leinen Zeuchen / und die Bauren kunnten mit denen zerschnittenen Zelten ihre Bette überziehen. Auf der Walstatt lagen bey 900. Mann tod. Viele wurden gefangen / und die Verwundeten in die benachbarte Nürnbergische Städtlein gelegt.

§. 15. Mir hat ein hoher Officier erzehlt / daß hernach / da Auerbach an die Francken übergegangen / ein Secretarius noch daselbst gewesen / welcher bey Grieten-See dem Treffem beygewohnet / dieser habe denjenigen Reuter / welchen der Officier mit sich hatte / also angeredet: Dieses ist der saubere Kerl / der mir 4000. specie Ducaten / um mein Leben / abgenommen. Der Soldat laugnete / er kenne ihn nicht. Ja: Sprach der Secretarius, ich aber kenne ihn wol: Dann eben jetzt macht er ein so verfluchtes Gesicht / als er damals gemacht / da er mir das Geld abgenommen. Doch der Soldat widersprachs beständig. Die

Epi-

Epicrisis des Officiers gegen mich war/ daß er glaube wahr zu seyn/was der Secretarius gesagt: Dann der Soldat hab sich seither ungemein propre aufgeführt/ und sey er wegen seines Sprichworts sehr bekannt; da er nach diesem Treffen kein Bier mehr trincken wollen sagend: Wein für die Reuter; Bier ist nur Musquetirers Getränck. Ein anderer hat 100. Reichsthaler von seiner Beut in einen Sattel verneht / und ist wider Befehl auf Mauserey gehend / von denen Bairischen angegriffen / und durch einen Schuß des Pferds also verlustig worden/ daß er in den Stiefeln davon lauffen müssen. Dieser lamentirte sehr/ daß der Soldat / welcher den Sattel kriegt/ nichts vom Geld wisse. Dann also können die Thaler gar leicht einem Sattler in die Hände kommen/ der es am wenigsten meritire.

§. 16. Diese Action bey Grieten-See / ist gewiß eine so merckwürdige als gantz Francken-Land vortheilige. In diesem gantzen Jahr ist nichts so tapfers und glückliches bey grössern Armeen/

als hier verrichtet worden. Und General Janus/welchen die Bauern auch Jonas/ der Staats-Spiegel aber Iordanes nennt/ hat zwar ein überaus langes und ungemein schmertzliches Lager/aber auch in diesen Grentzen einen unsterblichen Namen/und solche Hoffnung in denen Hertzen grosser Potentaten erworben/ daß man sich von ihm billich was grosses und absonderliches auch ins künfftige versprechen kan.

# CAP. IX.

## Inhalt.

§. 1. Zorn des Churfürsten und Trohungen gegen Francken und Nürnberg. §. 2. Scheinen leicht ins Werck zustellen. §. 3. Wann nur der Rothe Berg nicht übergeht. §. 4. St. Kilian sollte den Francken fatal seyn. §. 5. Die Bairn tringen ins Nürnbergische. §. 6. Der Rothe-

Rothe-Berg wird auf etliche Tag entsetzt und wieder neu versehen. §. 7. Wieder belägert und erobert. §. 8. Soll zerstört werden. §. 9. Einwenden der Ambergischen Regierungs-Räthe darwider / gantz concise ausgezogen. §. 10. Das Haubt Argument widerlegt. §. 11. Würckliche Zerstörung des Rothen-Bergs.

§. 1.

DIese Schlappe verdroß den Churfürsten überaus / und man sah ihm eine hefftige Gemüts-Bewegung an / da er bey Uberbringung der Nachricht von diesem Treffen heraus gefahren und gesagt: **Was gilt es ? Massai hat es verschlaffen!** So hat man auch erfahren / wie hart und betrohentlich er der Churfürst wider Francken / und sonderlich wider Nürnberg gesprochen / daß das Kind in Mutter-Leib nicht

sollte verschonet / und kein Stein auf dem andern gelassen werden. Der Bairische Pövel selbst hat sich vermessen / wann sie nach Nürnberg kommen würden (Es geschahen aber viel Wettungen / daß dieses innerhalb 4. Wochen vollzogen würde seyn / ) so wollten sie ihr Mütlein / mit Schindung der Inwohner / kühlen. So gar die Weiber haben Messer gewiesen / deren sie sich darbey bedienen wollten. Eben als wann die Stadt alles dieses angestifftet / und nicht viel mehr allein das beygetragen hätte / was sie / vermög der Pflicht / dem Römischen Reich herzugeben schuldig war. Aber wo man selbst die Pflicht gegen den Kayser und das Reich / aus denen Augen setzt / da gilt dergleichen Entschuldigung nicht. Doch so viel muß man gestehen / hätte nicht Nürnberg einen lang gesparten Geschütz- und Munition-Vorrath gehabt / dessen sich der Kreiß und das Reich / nach belieben / zur rechten Zeit / weil es gleich an der Hand war / bedienen können / es hätte viel Gutes unterlassen werden müssen. Daß man also mehr als son-

sonsten gesehen/wie viel dem Kayser und dem Reich / an Aufrechthaltung einer solchen Reichs-Stadt gelegen sey.

§. 2. Mit einem Wort/es war beschlossen / man müste sich an Francken/ aber in Sonderheit an Nürnberg rächen. Zum wenigsten war dieses ein Mittel / denen Soldaten durch Hoffnung der Plünderung einer solchen Stadt / die höchste Gedult / allerhand Noth und Gefahr über sich zu nehmen/ einzupredigen. Gestalten ihnen allen das Hertz im Leib gewallet / wann sie von dem Reichtum dieser Stadt an sich selbst/ und von denen aus allerhand Orten dahin geflüchteten Gütern / reden hörten. Und warhafftig die obigen Drohungen in das Werck zurichten/ schiene Wasser / welches aus keinem tiefen Brunnen zu schöpfen war. Die Sache bedünckte jedermann gar leicht: Weil ( wie wir nach Vollführung der Belagerung des Rothen-Bergs melden wollen ) ohne dem die Franzosen und Bairn sich vereinigt / und aus ihrem Still-Lager / bey Riedlingen und Düt-

 lingen/

lingen / bereits aufgebrochen / und grades Wegs gegen Schwaben und Francken zu giengen.

§. 3. Bey solcher Beschaffenheit / war dem Churfürsten an der Erhaltung des Rothen-Bergs / das meinste gelegen / als / bey dessen Behaubtung die gantze Nürnbergische Landschafft hin / und Nürnberg selbst desto sichrer zu gewinnen wäre. Diese Festung zu versehen / und ihr sonderlich die höchst-bedürfftige Lebens-Mittel zu schaffen / wurde der Grav von Monasterole mit einem Corpo voraus und ihm eine Verstärckung von dritthalb tausend Franzosen auf der Donau / mit dem Strom / nach Regenspurg / zu geschickt. Wie wol / da man der Stadt die Verpflegung derselben und die Quartire für sie ansagen liesse / das begehren abgeschlagen worden: Weil es denen mit der Stadt getroffenen Vergleichs-Puncten zu wieder wäre. Daher musten die Ingelstädter und Donauwerder genugsame Zufuhr an die Hand schaffen. Darauf gienge der Zug auf Amberg / an welchem

Ort die Führer der Lebens-Mittel und des Wehr-Vorraths zusammen traffen.

§. 4. Sontags den 8. Julii geschahe von dannen der Aufbruch / da eben in dem Kalender der **Tag** Kiliani eingefallen. Gleichwie nun GOtt in dem 7. Seculo nach Christi Geburt / denen Francken / durch die Predigt des Apostels Kiliani, die gröste Glückseeligkeit verliehen / dadurch das edle Land zu dem Flor / darinnen es zu diesen Zeiten stehet / erhaben / und das Gedächtnus dessen durch das bekandte Lied ; **Wir Kinder in Francken / wir Loben und Dancken St. Kilian** / erhalten worden : Also sollte das gute Francken itzt durch Bairn und Gallier ( von welchen Kilian der Jünger des H. Galli / des Einsiedlers zu St. Gallen / das den Namen von ihm hat / in diese Gegend gekommen und hernach Bischoff zu Würtzburg worden ) barbarisch behandelt und darnieder gestürtzet werden. Weil man nun etliche Tag vorher bey dem Fränckischen Kreis von diesem Anzug Nachricht eingebracht / so ließ man

die unter dem General Stirum stehende Trouppen um so viel nachtrücklicher zuruck fordern; je vernünftiger es ist / sein eignes brennendes Haus zu löschen / als sein Gesind / anderer Leut Häuser zu retten / abschicken.

§. 5. Ob es nun gleich hart hergieng / so kamen doch / auf Bewilligung des Hn. Gen. Lieutenants / das Baireutische Cuirassirer / und das Auffsässische Dragoner Regiment / Tag und Nacht marschirende / voraus an. Das Fuß-Volck setzte man auf Wägen / dieses bestund in dem Schnäbelinischen / Erfischen / und Mordewaldischen Regimentern / diese eilten gegen Nürnberg / und von dannen sollte man die Belagerer des Rothen-Bergs verstärcken. So sehr man hier geeilt / so sehr beschleunigten auch die Bairen ihren Zug / also / daß sie um einen Tag ehe gekommen. Sie giengen den Paß Hartenstum / als worinnen ein tapferer Hauptm. **Kammerer** mit Namen gelelen / und zur Zeit noch liegt / der den Entsatz / da der Rotheberg noch unter dem dazumal schmertzlich an seiner Wunde darnieder

der liegenden tapfern General Jano belägert war / schon einmal abgetrieben hatte. Und also fielen die Baiern zwo Meilen über Herspruck mit voller Gewalt in das Nürnbergische ein / plünderten Alfeld / Hartmannshofen / Hohenstadt / Bommelsbronn. Sie zogen Herspruck vorbey: Weil sich dasige Burger und Soldaten unter dem Obrist-Lieutenant Tucher und Haubtman Halbach zu einer beständig- und tapfern Gegenwehr gefasst gemacht / und sowol von denen Thürnen / als dem daran liegenden Block-Haus des Michel-Bergs Feuer unter die Feinde gegeben; Die aber um soviel mehr dem Rothenberg zueilten.

§. 6. Nun hatte / nach Verwundung Herrn General Jani, der Graf von Hohen-Zollern die Einsperr- und resp. Belägerung des Rothenbergs fortzuführen: Da dieser die Anruckung der Feinde / welche man auf 10000. ausgeschrieben / aber kaum 5000. gewesen / vernommen / gieng er von der Vestung / in höchster Eile / gegen Lauf: Dadurch ist nun denen Baiern die neue Proviantirung der Ve-

stung / die sich in wenig Tagen hätte ergeben müssen / gar leicht gemacht worden. Wann man damals den weissen Hund wolbesetzt / nur noch einen halben Tag ausgehalten / bey Hersspruck / da um die Stadt hinum ein so enger Weg am Graben weg- und bey der Brucke zu Reichenschwand den Paß ein wenig besetzt hätte / so würde man den gantzen Entsatz haben einsperren und abermal / wie es der General Janus dem Maffai gemacht / zu Grund richten können: Zumal da eben um diese Zeit bey 7000. M. zum Succurs ankamen. Nichts destoweniger giengen die Baiern / nach dem sie die Vestung Rothenberg wieder neu mit Lebens-Mitteln versehen / und eine frische Besatzung darein gelegt / über das Gebürg gegen Mitternacht mit allem Raub ungehindert heim / und wurde ihnen nicht ein Wagen abgenommen.

§. 7. Weil nun bey Anruckung der Fränckischen Völcker dem Churfürsten / welcher mit aller seiner Macht auf Nürnberg zu gehen vor sich hatte / ein mächtiges Eingelenck gemacht wurde / so gieng

er

er / dem Kaiser recht Wehe zuthun / und auf einmal in Teutschland und Italien / dessen Progressen zu hindern / in Tyrol; davon hernach folgen soll. Und solchergestalt erlangte man / in der Obern-Pfaltz / wieder Gelegenheit / den Rothen-Berg zu umsetzen: Weil man doch unmöglich das gantze Land selbiger Besatzung frey geben kunnte: Dann ob wol der Rothe Berg das unschuldige Objectum des Fr. Zorns hieß / so wollte doch niemand begreifen / warum man das Baireutische / Bambergische und Nürnbergische Gebiet / als ein Brand-Opfer / dem Rothen-Berg und dessen ergrimmter Besatzung / aufopfern / oder / wie man es / ohne Berennung / verhindern sollte? zumahlen / da auch so wenig Volck davor gebraucht wurde / daß die grosse Armee keinen empfindlichen Zuwachs davon bekommen können. Zudem waren die Bloquirer dieser Vestung meinstens Ausschuß. Mit einem Wort / und kurtz von der Sach zukommen / die an vielen Orten keine Approbation, aber wol ein- und andern Anstich bekommen /

so wurde die Belagerung wieder angefangen und fortgeführt / biß sich dieser importante Ort ergeben / und der Commandant samt seiner Militz an St. Matthäi Tag den 21. Sept. 1703. an einem Freytag / ausziehen müssen.

§. 8. Die Accords-Puncten sind etwas lang und verdrießlich zu lesen / sonsten wollt ich dem geneigten Leser / an dieser Stelle / damit aufwarten. Wiewol sie auch sonst nicht gern unter die Leute gelassen werden. Der Commandant zog also am ermeldeten Tag mit seinem ihn gantzverstellenden Bart / (den er seit der 23. Wöchichen Belägerung nicht scheren lassen / daher er nun wol gar zum abmähen taugte) nach Amberg aus. Darinnen er hernach Commandant / auch wider gegebnes Wort / worden. Da man nun dieses Nest zerstören wollte / wie man es dann / ohne alltägliche Furcht für das ganze Francke / nicht stehen lassen kunnte / so beschwerten sich die Ambergische Regierungs- und Hof-Räthe auf das äusserste in einem

Schrei-

Schreiben / dessen Auszug wir hiemit beyfügen.

§. 9. Sie hätten gehört/ man führe das Geschütz vom Rothen-Berg ab/ und den Zerstörungs-Werckzeug her. Es erfordere die Treu / gegen ihren Churf. daß sie dessen Sache trieben / den Fränckischen Kreiß warnen und Protestiren. Es sey die Zerstörung wider den Accord. Man setze das Parole des accordirenden Generals von Auffsäs in Gefahr / da doch dem Kaiser selbst daran gelegen / daß man dieses Generals Ehre aufrecht erhalte. Das Geschrey von der Belägerung und Eroberung dieser Vestung fliege weit und breit herum: So weit werde auch auskommen / und gewiß nicht in dem Umfang des Fränckischen Kreises bleiben / daß man den Accord gebrochen habe. Wann man gleich im Anfang eines Kriegs die Pacta, welche doch im grausamsten Krieg unverbrüchlich sind / Violire, was werde ins künftige mehr kräfftig und beständigs in Worten und Schrifften seyn? Uber das sey diese Vestung ein Böhmisches Lehen. **Drauf**

erregten sie allerhand Argwohn wider die Nürnberger / als welche den Zuwachs ihrer *Rep.* mit Verringerung ihrer Nachbarn schon lang suchten. NB. Der *Concipist* nennte sie hier einen *Corrosiven* Stand. Man wisse wol was dem Courrier nach dem Kaiserl. Hof für Instruction mit gegeben worden. Endlich sey die Vestung bey der Pfaltz schon etliche hundert Jahr gewesen. Sie könne wieder an selbige kommen/und sey selbiger Rothen-Berg/ wie das Zünglein in der Wag / welches dem Recht und deren Strittigkeiten / zwischen denen Nachbarn / den Ausschlag geben / und eine feine Balance der Macht geben könne. Zum Beschluß erregten sie den *affect* der Furcht / über Francken. Die Würfel lägen noch auf dem Tisch. Den *affect* der Liebe: Man könne einmal wieder Freund werden: Daher müsste man es mit der Feindschafft so machen/daß keine ewige Denckmale blieben: Dann die Narben aus dergleichen Zerstörungen / blieben gar lang / und sey besser man schlage solche tiefe Wunden gar nicht.

§. 10.

§. 10. Das Haubt-Argument war unter allen; Es sey die Demolirung wider die mit dem General Auffsäs gemachte Capitulation. Das aber selbst widerlegt wird/ wann man hört: Daß gedachter General die Demolition der Vestung zu hindern versprochen: **Soviel an mir ist.** Das habe der Commandant gelten lassen. Nun ist der Befehl vom Kaiser da/ den weder der Kreis/ noch Nürnberg/ noch der Gen. Auffsäs **hindern darf.** Zu dem ist es eben soviel/ als hätte der Commandant in die Zerstörung gewilligt: Weil er diese Wort: **Soviel an mir ist**/ mit einrucken lassen. Dann die hätten ihm so gut/ als im Crystall sehen lassen/ daß die Demolition darunter nicht könne abgehalten werden.

§. 11. Die Minirer haben hernach das ihrige/ mit Niederstürtzung der überaus dicken Wälle/ Rondelen und Mauren/ und sonderlich mit Zerborstung der festen Gewölber gethan. Worbey jedoch des Kirchleins verschont worden. Das übrige alles aber muste dergestalt herhalten/ daß sich keine Bettel-Leute

oder

oder einiges Raub-Gesind daselbst auf-
halten möge. Die abergläubische Nach-
barn wollten die gantze Nächte durch
Gespenster Ronden gehen / und / **Wer-
da:** ruffen hören. Machten auch al-
lerhand eitle Omina und Vorbedeutun-
gen. Der oben gedachte Richter wurde
mit in den Accord geschlossen / in des
Fränckischen Kreises Pflicht genommen/
und in seine wiewol übelzugerichtete
Wohnung zu Schnatach wieder einge-
wiesen. Indessen liegt das Aas von ei-
ner gewaltigen Berg-Vestung / die von
uns im I. Theil p. 348. beschrieben wor-
den / elendiglich vor den Augen der für-
bey reisenden / die es etwan so anredet:

Quicunque regno fidit & magna potens
dominatur aula, nec leves metuit Deos,
animumque rebus credulum lætis dedit,
*ME videat & te Troja.* Non unquam
tulit
documenta Fors majora, *quam fragili loco
starent superbi.*

CAP.

# Cap. X.

## Inhalt.

§. 1. Zuruckgang nach den Affairen an der Donau. Graf Schlick bricht ein biß nach Ortenburg. §. 2. Vilshofen wehrt sich. §. 3. Accordirt. §. 4. Des Churf. Sorg wegen Regenspurg. §. 5. Marter-Woche des Reichstages. §. 6. Schluß desselben auf das Churf. Begehren. §. 7. Regenspurg berennt. §. 8. Die Burgerschafft kommt ins Gewehr. §. 9. Darfs nicht gebrauchen. §. 10. Den Sturm abzuwenden schickt der Bischoff zu Passau einen Trompeter. Der bringt Antwort. §. 11. Die Stadt accordirt. §. 12. Die Burger schmähen. Der Rath wehrt es.

§. 1.

NAch dem wir nun die Erzehlung/ von Belåger- und Eroberung des Rothenbergs ununterbrochen zu Ende gebracht/so haben wir Ursach/ wieder die Donau hinab/ nach dem Schlickischen Corpo, von welchem sich / wie oben gedacht/ der Churfürst nichts böses mehr versehen / zufahren. Allein dieser Gen. brach abermal den 1. Aprilis 1703. nach Mitternacht von Passau auf / und durch den dortigen Neuburger-Wald. Dieser hat den Namen von Neuburg an dem Inn: Weil er dorten anfångt und biß an Ortenburg gehet. An diesem Ort kam die Kaiserliche Armee / in dreyen Columnen. In Ortenburg traffen sie 40. Mann / geworbene Bairische Soldaten an / die sich zu Kriegs-Gefangenen ergeben müssen. Der Ort stehet denen Grafen dieses Namens zu. Der hier regirende Herr Graf ist jetzt Georg Philipp/ der mit Amalia Regina / eine gebohrne Gråfin von Sinzendorf / einen jungen

Herrn

Herrn Johann Georg 1686. welcher jetzt denen Studiis nachzieht / gezeugt. Baiern machte diesem Gräflichen Haus von Zeiten zu Zeiten die Reichs-Immedietät strittig; doch sind die Grafen / als unmittelbahre Reichs-Stände 1573. durch einen Spruch vom 4. Mertzen / erkläret worden.

§. 2. Den dritten April gieng die Armee eine Meil Wegs ober Vielshofen / ohnfern am Hart über die Vils / setzte sich auf eine Höhe selbiger Stadt / welche gegen Abend gleich am Hart ist. Der General Rischau postirte sich mit der Reuterey an dem Bräuhaus und Capuciner-Kloster ; das Fuß-Volck lagerte sich hinter die Häusser / welche vor dem Pladlinger Thor ungefehr fünff Ruthen weit von denen Pfalwercken / womit gedachtes Thor umsetzet war / gelegen gewesen. Sie machten sich zwar aus der Stadt mit Stücken und Doppelhacken sehr unnütze; doch weil man ohne diesen Platz zu haben / nicht wol in Baiern einbrechen kunnte / so wurde nichts geachtet / wann man nur des Orts Meister würde /

de / ohngeachtet die Besatzung / auf geschehene Aufforderung sich / biß auf den letzten Mann zu wehren / vermessen. Dicunt, sed non faciunt. Man hat gar offt gesehen / daß ein ewiger Trutz keinen Tag gewährt.

§. 3. Die Stadt ergab sich auf wenige / das ist nur auf fünff Bedingungen / ob sie gleich noch so bequem in einem anständigen Winckel / wo die Vils in die Donau fällt / gelegen war. Gedachte Ubergabs-Articul waren folgende:

1. Die Regulirte Troup. so wol Infanterie als Reuterey / sollen mit klingendem Spiel / Ober- und Unter-Gewehr abziehen / doch aber innerhalb vier Monaten sich wider Ihro Kaiserl. Maj. nicht gebrauchen lassen.

2. Das Land-Volck solle Unter- und Ober-Gewehr ablegen / und nach Hause gehen.

3. Für die Blessirten und Bagage solten ihnen zwey mittlere Schiffe erlaubet seyn / und mit einer Convoye biß an die Iser begleitet werden.

4. Die

4. Die Stücke / Doppelhacken und Munition Ihro Kaiserl. Maj. bleiben.

5. Nicht weniger alle übrige Magazinen.

Auf solche Weise war diese Stadt den vierten Aprilis um 8. Uhr denen Kaiserl. bereits eingeraumt.

§. 4. Eben diese Post von dem Einbruch der Schlickischen Völcker / hat verursacht / daß die Fränckischen in der Ober-Pfaltz ein wenig Lufft und Gelegenheit erhalten / oben von uns ausgeführte Belägerung des Rothen-Bergs freyer fort zu setzen. Der Churfürst kam deswegen den 4. dieses auf dem Schloß Weix / welches nicht weit von Regenspurg / gegen Morgen / auf der Mitternacht-Seite der Donau liegt / an. Er besorgte / wann er weiter hinunter gieng / der Gen. Stirum dörfte / den Grafen von Schlick zu secundiren / nach Regenspurg gehen / und von dorten den Ubergang in Baiern versuchen / welchen der Graf von Schlick in Vilshofen nicht lang behaubten sollte. Diesem vorzukommen / ob gleich schon längst die Neutralität der

Stadt

Stadt Regenspurg so viel als fest gesetzt und versprochen gewesen / daß von da aus kein Mann in Baiern einzubrechen befugt seyn sollte / nahm der Chur-Fürst Regenspurg weg. Seculum currit angustiis Civitatum liberarum!

§. 5. Nunmehr sollte der Gesandschafften des Römischen Reichs Marter-Woche mit dem grünen Donnerstag angehen. Dann den 5. Aprilis ließ der Chur-Fürst von dem Schloß Weichs durch seine Gesandschafft bey dem Reichs-Tag anbringen / daß er bey denen Reichs-Schlüssen / so lang die Kaiserliche Beypflichtung nicht erfolge / auch nicht sicher seyn könne. Er wandte vor / man habe Brief aufgefangen / ( NB. Wann man heunt zu Tag einen etwas zeihen will / das man nicht beweisen kan / so hat mans aus geheimen Briefen aufgefangen ) daß der General Stirum sich des Donau Passes versichern und von Regenspurg aus in Bairn einbrechen solle. In Ansehung dessen sollten die Reichs-Stände Versicherung leisten / daß dieses nicht geschehen möge. Wann die Versicherung

Morgens den 6. April / am Char-Freytag / nicht zur Stell wäre / so würde sich der Chur-Fürst an Nehmung seiner Mesures, zumalen die Momenta der Zeit im Krieg gar kostbar / nicht hindern lassen.

§. 6. Der Schluß darauf war folgender. Als man in allen dreyen Reichs Collegiis über das Churbayerische fernere heutige reiterirte Anbringen in puncto Securitatis Comitiorum Civitatis, abermalige Berathschlagung gepflogen / so ist dafür gehalten und beschlossen worden / daß man von Reichs-Convents wegen Ihro Chur-Fürstlichen Durchl. in Baiern / auf dero Begehren / wie hiemit beschiehet / ferner weit auf das Kräfftigste zu versichern hätte / daß weder ein noch andern theils Trouppen / so wenig in die Stadt Regenspurg verlegt / als durchselbige und über die Donau-Brücken passiren / oder solche für Kriegs-Volck gebraucht werden / von diesem gefasten Schluß auch dem Kayserlichen benamtlich aber dem General Feld-Marschalln / Herrn Grafen von Styrum / und General Feld-Zeugmeister / Herrn Gra-

Grafen von Schlick / und anderer Comandirenden Generalitäten Nachricht gegeben werden solle / und gleichwie die Kaiserl. allergnädigste Ratification über dem ersten Reichs-Schluß in puncto Securitatis bereits vorhanden und dieser Schluß von jenem in keinem discrepiren auch in der Intention mit Kaiserlichen Maj. und dem Reich gantz gleich mithin dieser Schluß mit dem ersten bereits in effectu ratificirt seye / so würde die Kaiserlich und Alliirte Commandirende Generalität diesen Reichs-Schluß nicht zu wider handeln / sondern obigen allen was Kaiserliche Maj. und das Reich Ihro Churfürstlichen Durchl. zu Bayern darinnen zugestanden / genau und exacte nachzuleben wissen / und des Empfangs halber an die Kaiserliche höchst ansehnliche Commission schleunige Nachricht zugeben belieben. Hingegen wollte man um Ausstellung einer gleichmässigen Versicherung Seiner Chur-Fürstl. Durchl. in Bayern geziemend/ersuchet haben/daß sie ihres höchsten Orts gegen allhiesige Stadt Regenspurg auch nichts vorneh-

men

men und selbige weder besetzen / noch für dero Trouppen einige Pasage selbsten / noch durch die ihrige begehren / oder solche für dero Kriegs-Volck gebrauchen / sondern in völligen freyen Stand und Statu quo lassen würden / womit dann Ihro Chur-Fürstliche Durchl. in Bayern sich hoffendlich begnügen / und ausser solchen mehr nicht von des Reichs-Versamlung / als was in ihren Kräfften stünde / begehren lassen würde: Immassen dieselbe dann eben so wenig sich zu einem mehrern verbinde / als besorge / daß etwas via facti vorgenommen / oder über obiges dem Reichs-Convent etwas mehrers zu gemuthet werden könnte. Zu mehrer dieses Schlusses Versicherung aber allhiesigem Stadt-Magistrat nochmalen von Reichs wegen bedeutet werden solle / allen unverhofften Gewalt bestens abzuwenden / und wäre dieser Reichs-Schluß unter des Chur-Fürstlichen Maynzischen Directorii Fertigung an die Chur-Bayerische Gesandschafften demnächst gegen das ferner weit begehrte Chur-Fürstl. Bayer. assecuratorium

zu extradiren; zu mehrer dieser Sache Beförderung aber die höchst-ansehnliche Kayserliche Commission, wie hiermit beschiehet / geziemend zu ersuchen / Sie dießfalls ihre hohe Officia so wol bey Ihro Chur-Fürstl:chen Durchl. in Baiern / als dero hohen Kaiserlichen und Alliirten Commendirenden Generalität zu interponiren / auch expresse Couriers an obgedachte abzuschicken geruhen mögte / auf daß nicht allein das Gegen-Assecuratoriũ von mehr höchstgedachter Seiner Chur-Fürstlichen Durchl. in Baiern ehistens erfolge / als die verlangte Antwort von der hohen Generalität beygebracht werde. Signatum Regenspurg den 5. April 1703.

(L.S.)

Churfürstl. Mayntzische
Canzley.

§. 7. Den oben gedachten Char-Freytag kamen in die 8000. Bairsche Soldaten an die Stadt / wo zwischen der Stadt und dem Schloß Weichs der Fluß

Regen

Regen in die Donau fällt/ an. Diese haben auf daselbiger Ebne vor dem Schloß ihr Lager also geschlagen / daß / wie der Augenschein giebt / sie vor ihnen dem Regen-Fluß/an der lincken Seite die Donau und hinter sich die Berge gehabt. Das gab/ausser dem es stiller Freytag gewesen/ in der Stadt und im Reichs-Tag diem nefastum, oder ein justitium, welches denen Ferien / wegen eines Gaudii, entgegen gesetzet worden. Am Oster-Abend/ stutzte man/ bey der gantzen Reichs-Versammlung gar sehr/da man vernommen/ daß mit obiger Erklärung §. 6. kein Postillion an den Chur-Fürsten abgegangen/ der Chur-Fürst aber die Stadt in Person zu recognosciren bemüht gewesen Also redete man immer eins hin und wieder / und man sahe leicht / daß der Chur-Fürst Regenspurg gleich weg zu nehmen/ entschlossen sey.

§. 8. Zu dem Ende ergieng von dem Stadt Rath / der Befehl an die Burgerschafft / sie sollte insgesamt ins Gewehr kommen / Abends Thor und Mauren wolbesetzen/und das Geschütz / so viel

dessen vorhanden / aufführen. Zu solchem allen erwiesen sich die Burger aufs muthigste / zündeten die Pech-Pfannen an / und machten sich zu einer muntern Gegenwehr gefasst. Die Riechs-Collegia blieben biß zwo Stunden vor Mitternacht auf dem Rath-Haus. Da sie noch beysammen warē / kam Bericht / daß die Chur-Bairische auch auf der Mittägigen oder Land-Seite von Regenspurg / hinter dem Emmeraner-Kloster / wo der Bischoff von Passau seine Wohnung hatte / nicht weit vom Graben / in einem Garten posto gefasst / und sich zu verschantzen / auch das Geschütz aufzuführen / angefangen.

§. 9. Nichts destoweniger wurde der Burgerschafft / die auf den Mauren zusahe / gebotten / denen Bairn nichts in den Weg zu legen / und keinen Schuß zuthun. Diese murreten nun auf das hefftigste / uud die Bairn tretzten sie desto mehr / mit ämsiger Fortsetzung ihrer Arbeit. Eine Stund nach Mitternacht ließ der Bischoff von Passau die Herrn Gesandten insgemein in seine Wohnung beruffen /

sen / und nach ein und anderer Uberlegung / wie starck man in der Stadt sey / gab man dem Stadt-Rath zu verstehen / durch einen Collegial-Schluß / er mögte den accord so gut machen / als er könnte. Das war am Oster Tag guter Morgen! Wann nun von allem diesem etwas in Francken bekannt gewesen wäre / so glaub ich / hätte man die Berennung des Rothenbergs wol schwerlich fürgenommen / dann vorher / gab der Chur-Fürst / in Hoffnung / daß Nürnberg ihm getreuer als dem Reich / die alte Nachbarschafft fortpflantzen werde / noch immer gute Wort. Wiewol was haben die Nürnberger sonders / als was von Reichs und des Fränckischen Kreises wegen beschlossen worden / gethan?

§. 10. Mittler weile hatten die Baiern 8. grosse Stücke so gar nah an die Mauern gepflantzt / daß sie damit eine satsam eröffnende Sturm-Lucke zumachē fertig waren. Man sahe eine grosse Menge Fachinen, womit der Graben leicht zufüllen war / an der Hand. Und wo keine Gegenwehr / wie leicht wäre da zu

stürmen? Allein so viel unnöthiges Blut-vergiessen zu verhindern / war das Amt des Kaiserlichen Plenipotentiarii, des Herrn Bischoffs zu Passau. Dem Sturm vorzukommen / schickte er einen Trompeter von denen seinigen an den Chur-Fürsten nach dem nahegelegenen Schloß Weichs/der in einem Schreiben die Nachricht brachte/daß Regenspurg zu accordiren Willens und geneigt sey / mit Ihro Chur-Fürstlichen Durchl. durch gewisse Deputatos zu tractiren. Die Antwort / und wie freundlich man einander in Kriegs-Zeiten tractiren könne / erhellt aus folgendem:

## Hochwürdigster in GOtt Vatter/ besonders lieber Herr und Freund.

Aus Euer Liebd. von dero Trompeter mir wolgelieferten Schreiben und demselben beygelegten Reichs-Concluso habe ich des mehrern ersehen/ was auf mein letzteres petitum für eine Erklärung erfolget ist; wie mir nun sehr unlieb gewesen / daß ich zu Erlangung meiner eigenen Sicherheit zum Ernst zu kom-

kommen / gezwungen worden bin; also und um so viel lieber ist mir nun durch obige Erklärung die fernere Weitläufftigkeiten / woran ich gewiß keinen gefallen trage / abgeschnitten zu sehen. Ich habe meinen Gesandten / dem Baron Zint / das fernere / was etwan noch zu ajustiren seyn möchte / committirt / werde auch nicht ermangeln / die von mir verlangte Gegen-Versicherung dem obigen Reichs-Concluso gemäß / also gleich extradiren zu lassen / so bald nur die Einantwortung der verwilligten Posten geschehen / und die nöthige Quartier zu Unterbringung der dahin commandirenden Mannschafft assignirt seyn werden; Euer Liebd. bleibe ich hierbey für ihre eingewendete gute Officia obligirt / und zu Erweißung angenehmer Dienstgefälligkeiten hinwiederum bereit. Gegeben in meinem Schloß zu Weix den 8. April 1703.

**Euer Liebden**

Dienstwilliger Freund.

**Maximilian Emanuel**
**Chur-Fürst.**

 §. 11. Der

§. 11. Der gute Oster-Tag musste unterdessen wol mit geringer Auferstehungs-Freude und Andacht fürübergehen / weil man den gantzen Tag mit Einrichtung der Ubergabs-Articuln verderben müssen. Bey Untergang der Sonnen forderte man die Herrn Gesandten auf das Rath-Haus / ihnen anzudeuten / daß der Churfürst 2. Battaillons, zur Besetzung der verwilligten Brücke anrucken / und ihnen wol einbinden wolle / daß keiner aus seinem angewisenen Posten in die Stadt kommen soll. Doch müsste mans also verstehen / daß diese 2. Battaillons unter zubringen / so viel Häuser einzuraumen wären / als Sie zu ihrem Aufenthalt vernünftig bedürfften. Maffai hab Ordre / die angewiesene Posten von denen Stadt-Deputirten zu übernehmen. Wäre die Anweißung geschehen / so wollte der Chur-Fürst die Gegen-Versicherung / durch seinen Gesandten behändigen lassen. Es kam sauer an; doch wurd es angenommen: Weil endlich die Stadt ohne dem einwilligen müsste. Die Deputati kamen und der Accord wurde auf folgende Puncta geschlossen:

Seiner

1. SEiner Churfl. Durchl. in Baiern ist die Stadt Regenspurg erbietig/ die Donau-Brucken gnädigst verlangter Massen/ nebst dem Donau-Thor/ da das letztere je nicht zu depreciren/ einzuraumen/ auch 2. Denen 2. Bataillonen in dem Obern- und Untern-Wehrt (wie Ihro Churfl. Durchl. derentwegen hiemit unterthänigst ersucht werden) die Quartier zu verschaffen/ doch daß 3. Ihro Churfl. Durchl. dero zu Bedeckung der Brucken gebrauchende bemeldte Trouppen selbst in allem unterhalten/ und gemeiner Stadt derentwegen zu keiner Zeit/ unter keinem Vorwandt/ wie die Namen haben mag/ nichts auferladen möge. Und weil sich 4. Ihro Churfürstl. Durchl. gegen dem hochlöbl. Reichs-Convent und der Stadt selbst gnädigst erbotten und declarirten/ sobald er die allergnädigste Kay. Ratification/ die Passage-Sach betreffende/ eingelangt seyn wird/ alle ihre Völcker wiederum von denen eingeraumten Posten völlig hinweg zuziehen/ und diese gemeiner

Stadt / zur eigenen Wiederbesitzung heim zu geben: Als lebet man der unterthänigsten Hoffnung / Jhro Churfl. Durchl. werden nicht allein dieses gnädigst versprochener Massen assecurirend / sondern auch alle andere in dem Reichs-Concluso vom 7. April enthaltene Puncten gnädigst versichern / mithin gemeiner Stadt nichts præjudicirliches / wie das Namen haben möchte / widerfahren / also denen bereits hiebevor extradirten / und in ihren Vigor verbleibenden Churfl. Assecuratoriis gemäß / alles in unverändertem Stand lassen.

5. Im Fall sich auch einiger Zufall wider die Donau-Brucken / oder sonsten wider die Stadt zutragen solte / daß die Burgerschafft wider die habende Reichs-Pflicht / die Waffen zu ergreiffen nicht angehalten werden solte.

6. Wie gemeiner Stadt / einiger Schaden nicht zugefüget werden solle / also behält man sich auch 7. Dieses bevor / daß die Verordnungen wegen deren Bedienten samt Mauth und Zoll wie auch Thor-Schreiberey / in ihren bisherigem Stand ungekränckt gelassen /

auch

auch was sich auf denen Thürnen an Geschütz und sonsten befindet / der Stadt frey abzuführen / nicht weniger die Steinerne Brucken an sich selbsten in dem Stand / wie sie sich jetzt befindet / verbleibe / und nichts davon geändert werde. Jhro Churf. Durchl. zu Baiern 2c. ist über die jenigen Puncten / welche die Stadt Regenspurg / wegen Einraumung der Donau-Brucken und Thors an die Churfl. zu diesem Ende commandirte Trouppen / zu schuldigster Folg des ergangenen letzteren Reichs-Conclusi unter gedachten Stadt-Jnsiegel und Fertigung an die Churfl. Gesandschafften zu gedachtem Regenspurg aushändigen und dabey weiters vorstellen lassen / mit mehrerem referiret werden.

Gleichwie nun höchstgedachte Jhro Churfl. Durchl. beständige Intention und Verlangen dahin gehet / allem dem jenigen / was in angezogenem Reichs-Concluso und darüber dem Reichs-Convent albereit extradirten Churfl. Gegen-Assecuratorio enthalten ist / genau nach zu kommen und zu geleben. Also thun ein solches offt höchstgedacht. Jhro

Churfl. Durchl. auch hiermit der Stadt Regenspurg in particulari versichern/ und kräfftigst versprechen / derselben wider das jenige/ was zwischen ihnen und dem Reichs-Convent/ gedachter Massen vor Gut befunden und beschlossen worden/ tam in civilibus, quam cameralibus nichts zuzumuthen/ noch weniger durch die jenige vornehmen zu lassen/ wollen auch zu mehrer Bekräfftigung dessen/ die zu Favor und Sicherheit des Reichs-Convents der Stadt Regenspurg vorhin ertheilte Assecuratoria, hiehero nochmalen wiederholt und confirmirt haben / des gäntzlichen Versehens/ es werde dahingegen Burgermeistre und Rath/ offt bemeldter Stadt/ dero untergebene Burgerschafft und übrige Inwohner/ in den Schrancken ihrer Schuldigkeit halten/ und Ihro Churfl. Durchl. welche sonsten alle gnädigste Neigung für selbige tragen / es auch noch weiters in dem Werck zu erweisen gedencken/ zu keinen Widrigem Anlaß geben ; die Donau-Brücke soll ebenfalls unbeschädigt und das zu deren Defension auf denen Thürnen sich befindliche Geschütze alldorten

gelas-

gelassen / auch zu keinem andern Ende angewendet oder gebraucht werden. Geben unterm Churfl. gnädigsten Hand-Zeichen und vorgedruckten geheimen Cantzley Secret / zu Vilshofen / den 13. April 1703.

Maxim. Emanuel
Chur-Fürst

(L.S.)

J. M. Reinhardt.

WAnn jemand meinen wollte / die Stadt hätte sich / wie bisher geschehen / so sehr nicht einschrencken lassen dörffen / so müste er nicht wissen / daß die Burgerschafft schwach in wenig hunderten bestehe; der Obrist Santini aber 500. Mann darinnen habe: die gar bald durch 400. andere in der Vorstadt liegende kunten secundirt werden. Welche / durch die auf dem Land liegende Dragoner auch leicht zu verstärcken waren.

§. 12. Noch muß ich beysetzen / daß da man denen Burgern den Entschluß

der Ubergab beygebracht/ es gar wenig an einer weit aussehenden Aufruhr gefehlt habe. Vor dem Rathhaus traten sie/ in beyseyn ihrer Rathsherrn/ das Gewehr mit Füssen/ theils zerschlugen es mit Zähn-Knirschen/ Schelten und Fluchen. Sie benennten diejenige/ welche Schuld daran haben sollten/ und führten sich als rasende Leute auf. Deswegen der Rath/ fernern Unheil und Unfug vorzubeugen/ folgendes Mandat ergehen und darinn das unzeitig- und ungründliche Richten scharff verweisen lassen.

Demnach ein Wohl-Edler Hoch- und Wohlweiser Herr Stadt-Kämmerer/ und Rath dieser des Heil. Römisch-Reichs freyer Stadt Regenspurg/ nicht ohne sonderbares Entsetzen/ vernehmen müssen/ was gestalten verschiedene unter dero angehörigen Bürgerschafft und Inwohnere sich nicht entblöden/ die bey dem bekandten jüngsten betrübten Zufall/ und hiesiger Stadt angeschienenen grosen Gefahr unschuldigst geführten Conduite auf das schimpflichste zu

Syn-

Syndiciren / und nicht nur entgegen dero von GOtt gesetzte rechtmässige Obrigkeit / sondern zumahlen auch wider die Hochansehnliche Gesandtschafften allhier / ja selbsten die Höchst-ansehnliche Kaiserl. Commission, und Ihre Hochfürstl. Eminentz höchste Person / Gottes / und aller Ehr-vergessene boßhaffteste Reden / Injurien und Calumnien auszustossen / wodurch hiesige gemeine Stadt gar leichtlich in innerliche Unruhe / und vollends in das gröste Unglück / Jammer und Verderben gestürtzet werden dürffte / da doch vielmehr hingegen der / anjetzo vor jedermänniglichen offenliegende / kundbare Augenschein sattsam bezeuget / wie Patriotisch und aufrecht / die allerseitig geführte Intention hierunter gewesen / und wir hierdurch nichts anders / als lediglich die möglichste Aufrechthaltung und Bewahrung gemeinen Stadtwesens vor den auf anderer Seiten nicht abzuwenden gestandenen gäntzlichen Ruin durchaus abgezielet und gesuchet worden / vornehmlich da zumahlen einige thätliche Bezeug- und Vorkehrung nicht

allein

allein keine Frucht / sondern vielmehr unfehlbarlich unersetzlichen Schaden uñ Nachtheil nach sich gezogen haben würde; Dannenhero die unterlassene Defension nicht aus einiger Zaghafftigkeit weniger einig andern / unverantwortlichen / wider Eid und Pflichten-lauffenden Absehen / unterblieben ; Also bezeugen nicht nur vor-wohlbedachte Herrn Kämmerer und Rath dero hier ob geschöpfftes rechtmässiges Mißfallen hiermit offentlich / sondern erinnern und warnen / auch dero liebwehrte Burgerschafft / nebst denen Innwohnern hiemit ausdrücklichen und alles Ernsts / daß selbige sich all dergleichen ärgerlichen Syndicirens und boßhafftesten Calumnirens wider höchst-erwehnt / Ihro Hochfürstl. Eminentz , ein gesamtes hochlöbliches Reichs-Convent und hiesigen Magistrat / nicht nur gäntzlichen enthalten / und an solch-und andern unverantwortlichen Bedrohungen und Beginnen keinen Theil nehmen / sondern vielmehr sich hingegen in allen als getreuen Bürgern geziemet / förderhin aufführen sollen.

Wel-

Welches gleichwie es zu Stabilirung der gemeinsamen Wohlfarth und Sicherheit höchst-benöthiget ist; also solle auch auf unverhofften widrigen Fall entgegen die betrettende Frefler als Stöhrer der innerlichen Ruhe / nach befindenden Dingen die wohlverdiente Leib- und Lebens-Straffe unausbleiblich vorgekehret werden. Wornach sich männiglich zurichten und für Schimpff und Schaden zu hüten wissen wird.

Decretum in Senatu den 10. April 1703.

DIesem ungeachtet war die Stadt weg / und man wollte fürchten / es würde dieselbe so bald nicht aus Bairischer Gewalt erlassen werden. Weil dem Churfürsten der Mund schon lang nach dem Ort gewässert / zu welchem er / von alten und neuen Zeiten her / ein besonders Recht zu haben vermeinte. Bey Besichtigung des Zeug-Hauses wollte man sich sehr über den schlechten Vorrath verwundern / und fast sich nicht aus-

reden lassen; der Rath hab gewiß ein- und anders an geheime Ort versteckt. An Pulver war doch so viel da/ daß der Churfürst 400. Centner / auf künftige Bezahlung/ von der Stadt entlehnen können.

# CAP. XI.

## Inhalt.

§. 1. Warum der Reichs-Tag von Regenspurg verlegt werden sollte. §. 2. Einwurf. §. 3. Warum der Reichs-Tag da bleiben sollte. §. 4. Man muß sich im Reich besser angreifen. §. 5. Das läst Holland vorstellen. §. 6. Der Churfürst will den Durchbruch der Franz. befördern. §. 7. Diese grifen öffters mit Schaden an. §. 8. Doch muß dem Churf. geholfen werden. §. 9. Und es geht an.

§. 1.

NUn hatte das Reichs-Convent die Freyheit der Berathschlagungen/zum gemeinen Besten/ mitten unter den Bairischen Völckern. Ob der Kaiser den angethanen Affront nicht besonders ahnden werde/ das muß man erwarten. Und wann das Reich etwas dabey zu sagen hätte/ so ist nun hier der rechte Ort davon zureden: Zumahlen der Bairische Gesandte sich von denen Berathschlagungen nicht will ausschliessen lassen/der auf alles/was man redet/ nicht Taub seyn wird/ das ist zugleich der Canal, wodurch dem König in Franckr. die Heimlichkeiten der Teutschen zu fliessen. Wie wird mans mit denen Brieffen machen/ die bisher etlichemal/ aber nur durch unversehene Fälle (nicht mit Fleiß) erbrochen worden? Auch will der Churfürst denen Gesandten keinen Paß ertheilen/ man erkläre sich dann verbindlich/ daß man seinen Gesandten an dem Ort/ wo der Reichs-Tag hin verlegt werde/

werde / den Zutritt lassen wolle. Man dencke / was das heisse / wann man mit einem Krieg führt / und soviel begehren darf. Stiessen die Franzosen zu den Baiern / wer versichert hernach die Gesandschafften und die gute Stadt Regenspurg / wider die Ungestümmigkeit der Franzosen? So fragte jemand / und noch darzu: Wie der Reichs-Tag mit reputation da stehen könne?

§. 2. Die Antwort könnte man aus dem Reichs-Schluß geben. Man soll den General-Paß für die gesammte Reichs-Versammlung / durch alle dienliche Fürstellungen / treiben lassen. Aber der Churfürst verlangte / wann sie diesen Paß haben wollten / so müssen sie vorher seinem Gesandten vom Kaiser und dem gesamten Reich / mit dahin zu gehen / wo sie wollten / genugsame Sicherheit verschaffen. Auf diese Weiß aber / wäre die Freiheit zureden und zu schreiben / abermahl dahin / und das letzte ärger / als das erste. Ja! es kam so weit / daß man ohne Paß davon gehen / und sich Hoffnung machen wollte / der Chur-

fürst

fürst würde dem Völcker-und Gesand-schaffts-Recht keinen Eingriff thun. Ich weiß aber doch einen/der der Baierischen-Wacht / im Spatziren - Fahren eine Nase gedrehet / und / ohne Paß / an einen sichern Ort gekommen ist.

§. 3. Wiewol einandrer hat / den Reichs-Tag zu verlegen / ohngefähr also mißrathen: Dem Churfürsten sey vielmehr als eine unvermeidliche Vorsorg aus zu legen/ was er mit Regenspurg fürgenommen. Es hab ihm diese Entschliessung die Noth seiner disseitigen Länder abgetrungen. Weit gefehlt / daß dieses ein Affront sey. Die Freiheit der Berathschlagung sey noch so fest / als sie gewesen / da man den Krieg / wider Frank. und dessen Anhänge zu beschliessen / das Hertz gehabt. Wann der Baierische Gesandte da sey / und alle Nachricht von denen Reichs-Schlüssen bekomme / und alles an seinen Churfürsten berichte / so hindere dieses den Lauf der Affaires nicht. NB. Wann er nur auch sagte: So dörfte man nicht unnöthige Kosten machen / selbsten Courriers an den Churfürsten zu

schicken.

schicken. Man hab auch nicht zu achten / wann die Teutschen Heimlichkeiten durch diesen Canal oder Aquæductum in Frankreich fliesen. Man ist ja sonsten froh / wann man dergleichen Sachen vom Leib bringt. Was von denen erbrochenen Briefen gemeldet worden / das sey so was; aber man könne ja ein andermal mit Charactern schreiben. Wann der Churfürst seinen Gesandten dennoch einen Paß zum Reichs-Tag an einem andern Ort auswürcken will / so kan sich das Reich gratuliren / daß der Churfürst ein friedfertiges Gemüt hab: Weil er nicht alle Friedens-Gedancken aufheben will / wann er noch einen Gesandten zum Reichs-Tag schicken mag. Der geneigte Leser halte diesen dritten §. gegen den ersten / so wird es ihm nicht schwehr fallen / zu urtheilen / was beyde gegeneinander votirende haben wollen.

§. 4. Im übrigen sahe jederman / daß / wann man im Reich was reputirliches beginnen wolle / man auch ernstlicher aussehen / und sich an einem Ort setzen müste / da man / ohn den **Philister**

über

über dir Simson in der Nähe zu haben / ohngehindert trutzige Minen machen dörfte. Insonderheit war ja nichts nöthiger / als die auf dem Papyr bißher gestandene Armee lebhafft zu machen / und ins Feld / samt allem dem / was darzu gehört / zustellen. Und es sahe fast aus / als wan man folgende Erinnerung / welche von Haag aus / an den Hn. Spanheim geschickt / daß er sie dem Reich vorlege / gar nöthig zu der Zeit bedörft hätte. **Ein kluger Mann / weiß offt für sich wol / was zu thun oder zulassen sey. Aber die Funcken der Großmüthigkeit / müssen bißweilen in der Asche der andern Beschäfftigung durch das Lüfftlein einer guten Erinnerung aufgeblasen werden.** Die Holländische Ahndung / wie sie eifrig und gewichtig ist: Also verdient sie in das Teutsche übersetzt / auch an dieser Stelle / gelesen zu werden.

# Auszug/ aus dem Protocoll der Herren General Staaten der vereinigten Niederlanden. Donnerstag den 24. May. 1703.

AUf geschehene Fürstellung an die Versammlung ist/ vorgegangener Berathschlagung nach/ gut befunden und beschlossen worden / daß dem Hamel de Bruinius Ih. Hochm. Extraordinare Envoy am Kaiserlichen Hoff / solle zu geschrieben werden / Ihro Kaiserlichen May. und wo es sonsten zuträglich seyn kan / nochmalen auf das allernachdrücklichste vorzustellen : Weil die Conjunction der Französischen mit den Chur-bäyerischen Trouppen gegenwärtig geschehen und vorbey gegangen / so hätten Ihro Hochm. die schwehre daraus zu erwarten stehenden Consequenzen mit äusserſten Kümmernus bedacht / indeme so wol an Seite Seiner Kaiserlichen May. und des Reichs / auch dessen vermögender Glieder / die Sache noch nicht mit allen

allen behörigen Eiffer/Forderung u. Kräften ergriffen und gefasst / noch das jenige/ was das Reich von gegenwärtiger Gefahr zu retten nöthig ist / mit aller thunlicher Macht beytragen wird. Ih. Hochmög. hätten allbereit von Anfang vergangenen Winters her nicht unterlassen/ für demjenigen was nun geschehen ist / zu warnen / anbey zu ermahnen/ zu ersuchen und zu bitten/ daß doch die nöthige Mittel in Zeiten mögtē beygebracht und angewendet werden/ um die vorbesagte so lang vorgesehene Conjunction zu verhindern. Ih. hochm. müssen beklagen / daß sie so wenig Gehör gefunden / oder wenigst so geringer Effect darauf erfolget ist/ daß nun in gegenwärtigem Stande der Sachen kein ander Mittel mehr übrig scheint / als daß Ihro Kaiserl. Maj. und die Stände des Reichs wenigst noch jezt / ein jeder seines Orts/ ohne den mindesten Anstand und Zeit-Verlust / die zu der Reichs-Armee destinirte Trouppen mit allen ihren Requisiten/ so viel dieselbe agiren zu machen nöthig/ beyeinander bringen. Wann jemalen eine Zeit dazu gewesen / so seye es jezund/

da der Feind in das Herz von Teutsch-
Land eingetrungen; demnach hohe Eil
seye / einst recht zu erwachen / und die al-
leräusserste Gewalt anzuwenden / auch
von allen Seiten zu Verhinderung der
Feinde schädlichen Anschläge zusamm
zusetzen / dann sonsten der eine vor / der
andere nach / das Reich zu erst / so dann
ganz Europa unter der Kron Franckreich
unerträgliches Joch verfallen würde.
Nachdeme Seiner Kaiserlichen Maj.
so hoch als Jemand daran gelegen / so
hätten Jhro Hochmög. billig verhofft / es
würde von dero Seiten etwas zeitlich-
und nachdrücklicher / in folglicher wieder-
holter Vertröstung / was darzu erfordert /
versorget werden / Jhrer Kaiserlichen
Majestät und des Reichs Armee in den
Stand zu bringen / daß dem Feind das
Haupt genugsam hätte mögen gebotten
werden; dargegen aber wollte verlauten /
wie grosser Mangel annoch vorhanden /
also daß nichts denn äusserste Ungelegen-
heit / daraus möge vorgesehen werden.
An Seiten Jhro Hochmög. wäre fast
über das Vermögen zum allgemeinen be-
ster

sten alles beygetragen worden/ und mehr als von ihnen mögen erwartet werden. Und ob sie schon vorlängst ein ansehnliches Detachement nach Teutschland abgesandt/ so hätten sie doch mit Ih. Churfürstl. Durchl. zu Pfaltz / um dero übrige Trouppen / die sie noch mit andern verstärcken würden / gantz von neuen gehandelt / diese in ihren Dienst nehmen / und der Orten gleichfalls abschicken wollen. Hierdurch wird ein Corpo von 20. Bataillons und 8. Esquadrons in ihren Sold (ausgenommen daß die Kron Engeland einen theil darzu beytrage) an dem Ober-Rhein zu stehen kommen/ daß Ih. Hochmög. vermeinten / dardurch mehr als überflüssig zu zeigen / wie sehr ihnen das allgemeine Beste/ins besondere auch des Reichs / zu Hertzen gehe/ und Ihro Hochmög. als gute und getreue Bundgenossen mit äusserstem Vermögen daran fort zu fahren geneigt wären; Jedoch mit Leidwesen ansehen müsten/ daß ihnen von andern nicht mit gleichem Eiffer nachgefolget wurde. Er Herr Hamel de Bruining sollte nochmalen kräfftigste Fürstellung thun und anhalten / daß von we-

gen Jhro Römischen Kaiserlichen Majestät / ehe das Ubel ärger würde / mehr Vigueur mögte angewendet werden / dero und des Reichs Trouppen, nicht alleine völlig zu stellen / und auf den Muster-Platz zu senden / sondern auch alle Zugehör / selbige lebend zu machen / zu versorgen: Dann über deren Mangel würde nicht weniger / als über den Abgang der Trouppen geklagt / als wordurch diese / wenn sie gleich zur Stelle sind / ohne Operation verbleiben müssen. Daß auch Jh. Römische Kaiserl. Maj. geruhen mögten / sie Reichs-Stände nochmalen zu vermahnen / daß sie doch / in dieser tringenden Angelegenheit ihrē eigenem Vaterland zu Hülffe zu kommen / und ihre eigene Mitständte aus der Gefahr / worinnen sie stecken / mit einmüthiger Zusammensetzung / zu erretten / geneigt seyn mögten. Zu mehrer Zeigung / wie solches Jhro Hochmög. angelegen seye / schreiben sie an Jhro Römische Kaiserliche Maj. wovon die Copeyen eingeschlossen / die Originalia aber behöriger Orten abzulegen seyn. Dem Residenten von Spanheim

heim wäre zuzuschreiben / daß er / bey der Reichs-Versamlung zu Regenspurg / alle kräfftigste Einwendung nochmaln thue: damit nicht alleine alldort fordersame / der Reichs-Noth gemässe / und zureichende Entschliessungen genommen / **sondern auch werckstellig gemacht würden /** insonderheit aber / solche Vorsehungen geschehen möchten / auf daß die Reichs-Armee / mit demjenigen / was dieselbe in Action zustellen nöthig ist / ohne mehrern Zeit-Verlust / in das Feld gebracht werde / und auf solche Weise dem Ubel vorzukommen / welches sonsten dem Reich / und der allgemeinen Sache über dem Haubt hänget / und nach der Hand dessen abhelfliche Maas sehr weit zu suchen seyn würde. Es sollte gleicherweise an Seine Königliche Maj. in Preussen und Se. Chur-Fürstliche Durchl. zu Hannover / die Herren Herzogen zu Zell und Wolffenbüttel / Herrn Land-Grafen zu Hessen-Cassel / und Herrn Bischoff zu Münster geschrieben / und kräfftigst gesucht werden / um ohne Anstand / und zu fördersamsten /

die Trouppen / so wol ihren Antheil / zur Reichs-Armee zu senden / als auch zu Bedeckung der gegenwärtigen Reichs-Gefahr / und des allgemeinen bestens / noch weiter ihre übrige Macht / so viel nur immer seyn kan / dahin anzuwenden und andere Stände zu einem gleichen zu bemuthigen. Es sind auch die Herren Directores des Westphälischen Craises schrifftlich zu ersuchen / alldieweilen die Eroberung Bonn / die Gefahr solches Craisses sehr vermindert / so mögten sie ihre Craiß-Völcker gleichfalls zu der Reichs-Armee / auf das schleunigst anrücken lassen; daß auch endlich dem Herrn de Goes Ihro Hochmögende Extraord. Envoy am Königlichen Dänischen Hoff zu geschrieben werden solle / bey Seiner Königlichen Maj. behörigen Fleiß anzuwenden / damit das behörige; ohne aufhalten / zur Reichs-Armee erfügt werde. Der Extract dieser Ihrer Hochmög. Entschließung soll auch an den Commissarium von der Meer zur Nachricht kommen / sich derer an denen Orten / wo es zu statten

kommen

kommen kan / zu betragen / und Ihrer Hochmög. gute Meinung bestens zu befördern.

Accordirt mit obbemeldtem Protocoll,
J. Fagel.
V. O. **von Eck.**
Pantaleon **Herr von Gled.**

§. 6. Wie die Erinnerung meldet / die Conjunction der Baiern und Franzosen ist damals geschehen gewesen / und sie muß deswegen auch von uns beschrieben werden. **Welches um so viel leichter ist / als die Propheten von geschehenen Dingen am sichersten weissagen können** Nachdem der Chur-Fürst alle seine Völcker / auch aus dem Ober-Pfälzischen beym Einfall / weggenommenen Plätzen heraus und zusammengezogen : Sonderlich so wurde die Stadt Weiden wider ausgeleert: Weil der Anschlag auf Forchheim mißlungen / und mit dem Einfall in Böhmen und Aufreizung zur Rebellion wieder den Kaiser / ein bloser geschlagen worden / und man

sich der unnützen Besatzungen im Feld besser bedienen kunnte. Damals wurde dem Commandanten in Ulm befohlen/ daß er gegen Ehingen und Riedlingen rucken/ vieltausend Brot zusammen führen/ und den Chur-Fürsten mit dem übrigen Volck erwarten sollte. Damals hätte der General Stirum Amberg gerne weggeschnappt; aber weil der Chur-Fürst so hoch herauf gieng/ so musste er sich auch jenem nach/ und gegen die Donau wenden/ dem Chur-Fürsten auf die Sprünge zu sehen.

§. 7. Zugleich stiessen Tallard und Villars zusamm: Die völlige Armee gieng bey Rheinau über. Villars kam an Kinzingen/ hier vereinbarte sich Marquis de Rosel mit ihm. Dieser hatte sich vorher nur gestellt/ als ob er ein Aug auf Freyburg habe; er that es aber nur deswegen: Damit der Herr General Lieutenant ihm nachrucken und also seinen Vortheil verlassen mögte. Drey Tag hernach traf der Baudovin mit dem Geschütz/ den übrigen Wehr-Vorrath und das Geld über die Kehler-Brücke/ bey

der Armee ein. Wie der Herr Marggrav von Baaden gemerckt/ daß Villars einen Lust über ihn hab/entbot er die Holländische/ bißher bey Weissenburg/ jenseit des Rheins gestandene Völcker zu sich nach Stollhofen/ und stellte sich zur Gegenwehr. Daher schoß man eine Zeitlang/ mit eben nicht besonderer Würckung/ gegen einander etliche Tag. Biß endlich die Franzosen/ wider ihre Gewonheit/ das Herz/ die Kaiserlichen und Holländer im Vortheil anzugreifen/ gefasst. Sie fielen mit unglaublichem Ungestümm an; es wurde ihnen aber mit standhaffter Tapferkeit heimgeleuchtet/ zum viertenmal. Den andern Tag/nach diesem/ ließ Villars 50000. Mann/das ist seine völlige Armee/ anrucken. Diese fassten in der ersten Linie posto, aber nach tapferm dreinschlagen/ und nach Eröffnung der Schleusen/mussten die Franzosen wieder heraus/ wo sie nicht auf dem Land schwimmen lernen wollten. Man wollte glauben die Frantzosen hätten bey dieser Prob/ die sie von Ubersteigung der Linie genommen/ über 4500. Mann sitzen oder ligen lassen.

§. 8. Was zuthun? Der Churfürst lamentirte / klagte den König in Franckr. an / er laß ihn / als seinen getreusten Bunds-Genossen / in dem äussersten Elend sitzen / hab ihn dahingeführt / wo er und sein Land nichts / als den äusersten Ruin zugewarten haben. Welches lauter herz-schneidende Vorruckungen bey dem König waren: Daher Befehl an den Villars kam: Es koste / was immer darauf gehen könne / so müste die Conjunction mit Baiern bewerckstelligt / und der Churfürst / der Getreueste / gerettet werden. Dieses sey das einige Mittel den Krieg in der Ferne zuhalten / und / dem gantzen Teutschland ein Gifft in das Herz zubringen / davon es bald gar spedirt werden könnte. Einmal müste der Schwartz-Wald eröffnet und durch diesen der Succurs dem Churfürsten zugebracht werden. Zu Beförderung dieses Wercks hat man vorher schon zu Strasburg zwey-räderige Wagen mit dem ängen Gleis verfertigen lassen: Diese sollten dienen das Geschütz durch die ängen Pässe zu führen.

§. 9.

§. 9. Es ist wahr / wann man das von Statur veste Lager des Schwartz-Walds ansieht / wann man noch darzu die grausame Verhauung / die der Herr Marggraf thun lassen / wann man noch die Land- und regulirte Militz (nichts von den Schwartz-Wald-Bauren zu sagen) ansiehet; so sollte man sagen / daß die Franzosen Herenmeister seyn / oder durch eine absonderliche Verhängnus Gottes / durch diese abscheuliche / unwegsame Oerter geführt worden. Die Schwerigkeiten / welche sich dabey ereignen würden / waren denen Franzosen gar wol vor Augen; allein des Königs Befehl musste alle Unmöglichkeit leicht und auch hier Löcher machen / wo keines war.

# Cap. XII.

## Inhalt.

§. 1. Die Franzosen brechen ein: erregen Schrecken. §. 2. Vermehren ihn / und gehen weiter / an unüberwindliche Pässe. §. 3. Man verräthet ihnen ein Loch. §. 4. Sie gehen Villingen vorbey / Conjungiren sich. §. 5. Desperabundi deßwegen. §. 6. Herr General-Lieut. tröstet. §. 7. Durch einen Brief. §. 8. Glossen über einen erschrocknen Feind. §. 9. Schwaben aber und Francken entschliessen sich tapfer.

§. 1.

ERstlich musten die Linien im Kinziger-Thal angegriffen werden / wofern man einen Durchgang haben

haben wollte. Auf diesen muste der Marggr. Blainville, welcher sich in der Belägerung der Vestung Kaiserswerd so wol gehalten / und nach dieser Conjunction, Commandant in Ulm worden / mit 30. Esquadrons und 20. Bataillons losgehen. Es findet sich dort ein Posten / der Bibrach heiset / welcher eben mit 100. Mann besetzet war. Die Leute wehrten sich tapfer / musten doch endlich der unproportionirten Gewalt nachgeben / also daß sie sämtlich nieder gemacht worden. Es ist leicht zu erachten / welchen Schrecken sie damit unter die andern kleinen Pässe gemacht haben. Wann das Eisen glühet / muß man schmieden / und wann die Leut aus Furcht erfrieren wollen / muß man ihnen auch das Licht auslöschen. Instandum perterritis, sagt Liv. l. 1. c. 37. Gleich giengen die Franzosen mit weiten Schritten vor Haslach / da war ein Schloß / welches über 300. Mann zur Besatzung hatte. Diese musten sich als Kriegs-Gefangene ergeben.

§. 2. Nunmehr war leicht zu sehen / daß die Franzosen halb-gewonnenes

Spiel / und nun Lufft genug hätten / weiter durchzubrechen. Es hatte aber Prosper von Fürstenberg über Hausen / auch Linen / welche so schlecht hin / nicht über einien Hausen geworfen seyn wollten / gezogen. Nun zehlte der zuruckgebliebene Theil / der unter dem Villars stund / noch 30. Esquadronen / und 40. Bataillonen: Welche nunmehr mit einander höchstvergnügt deswegen nachgiengen / weil es hier so viel Schläge nicht / als bey Oberbühl gegeben. Aber nunmehr lag noch ein gewaltiger Stein des Anstosses im Weg / welchen auszuraumen / mühsam und gefährlich war. Es hatten nemlich die Kaiserl. auf dem Gebürg mächtige Einschnitte zu dem Ende gemacht: Damit der Paß nach Hornberg mögte behaubtet werden. Alles andere / was die Franzosen bißher erstiegen / wäre umsonst gewesen / wann sich dieser Paß gehalten hätte / der eben deswegen so starck besetzt / und noch darzu beschrien worden / als wann eine Armee nur mit Steinen davor könnte zu schanden gemacht werden / wann es denen Bestreitern ein Ernst wäre.

§. 3.

§. 3. Blainville erblickte diese von Natur wol befestigt- und durch gute Sorgfalt wolbesetzte Höhe mit Grausen und mit nach Berg stehenden Haaren an. Hier stutzte er / und getraute sich nicht weiter zu rucken. In zwischen soll ein schelmischer Bauer / oder / wie andre sagen / ein verrätherischer und geschmirter Jäger / denen Franzosen einen Weg / denen Kaiserlichen in den Rucken zu gehen / gewiesen haben. Man hatte nemlich einen Strich / als wenn dahin niemand kommen dörfte / wie er dann auch nicht leicht zufinden gewesen / unverhauen gelassen. Allein Monsr. Montbrun hat es gerochen / oder es hat ihms einer gesagt: Dann der gieng mit seiner Brigade dahin. Blainville nahm zugleicher Zeit 8. Granadirer-Compagnien. Damit diese desto behertzter antringen mögten / führte er sie selbsten an. Dadurch / man möchte sich wehren / wie man wollte / das Gebürg erstiegen / die Kaiserliche in ihrem sonst unüberwindlichem Vortheil angegriffen / und dieses desto behertzter: Weil er wuste / daß der Brigadier Montbrun

brun auch bald den Kaiserlichen im Rücken eintringen werde. Da nun dieser auch kam / gieng die Land-Militz / welche / vorn und hinten Feuer auszustehen / nicht gewohnt war / insgesamt durch. Die weniggeworbene in 80. Köpfen bestehende / musten sich ergeben.

§. 4. In dem Thal / ohnfern Dreyberg / war noch eine Verschantzung von denen Kaiserlichen aufgeführt; aber dort wollten sich die Franzosen nichts zuschaffen machen; Sie giengen auf Villingen St. Georgen vorbey / mit inniglicher Freude / daß ihnen die höchste Gefahr der Welt bißher so leicht geglücket. Ob nun wol der Oberste Mercy sich mit 1000. Mann Reuterey in Villingen geworfen / und / wie er Befehl hatte / auf das äuserste sich zu wehren / entschlossen war / so hatte er doch das Glück nicht / von Villars angegriffen zu werden: Dann nunmehr war es denen Franzosen um eine schleunige Conjunction mit dem Churfürsten / welcher / für Angst und warten der Dinge / zagte / am allermeinsten zuthun. Daher ließ er Villingen / biß

biß zur bessern Gelegenheit ligen / und ruckte mit dem Heer-Zug in das ebene Land / näherte sich zu dem Ursprung der Donau und nach Don-Eschingen. Daselbst sollte die Umarmung und der liebreiche Empfang beyder Armeē/der Frantzösich-und Bairischen/ seyn. Der Churfürst hatte auch eine ungeheuere Anzahl gebackenen Brots liefern / und für die durchbrechende Frantzösische Armee im Vorrath anschaffen lassen.

§. 5. Und nunmehr sind die Frantzosen durch Berg / Thal / Flüsse / abstürtzende Höhen / Land-Militz / durch rechtschaffene Soldaten/ Linien/Schantzen/ die in den Himmel hinein zublicken schienen / Versicherungen / daß da unmüglich auch nur zwantzig Mann/ wann niemand / der sie hindern will/ durchkommen können : alles ist umsonst. Nun mag die Natur zwischen denen Frantzosen und Baiern einen andern Wall erdencken: Die bisher unüberwindliche Felsen sind von den Mäusen durchfressen. Mit einem Wort/ die Frantzosen sind durch. Und du armes Schwaben / du mächtig

und vor diesem / nur dieses Schwartzwalds wegen / denen Abendländern förchterliches Teutschland / magst kühnlich eine weil anstehen und dich erstaunend bewundern / daß man die Frantzosen hier durch gelassen / oder daß sie nur das Herz / hierdurch einen unverwehrten Spatziergang anzustellen / fassen dörffen. Nun sollt ein Mensch das vernünfteln / das zaghaffte raisonniren / bey uns gehört haben. Ist die Conjunction der Frantzosen und Baiern geschehen? Nous sommes perdus à jamais! Væ nostris natibus! Der Schulmeister hat eine scharfe Ruthe: Ihr Kinder verknüpft die Ledernen Hosen! da muste bald dieser bald jener Schuld haben / wie es zugeht. Wann wir unglücklich sind / so haben wir lauter ungetreue Feldherrn und Kriegsleute. So machts der Pövel.

§. 6. Hätte hier der fürtrefflich und auch im Gemüth nicht überwindliche Held / der Herr Gen. Lieut. von Baden / denen Zagenden keinen Muth eingeredet; hätte er nicht den Gen. Stirum gewarnt / daß er sich fürsehen solle: Weil

es leicht geschehen konnte/ daß man ihn abschneide: Hätte er nicht durch seine Courriers fast aller Orten/ wo es vonnöthen war/ es war aber gar an vielen Orten nöthig/ die Erinnerung thun lassen/ man mögte doch/ um GOttes Willen/ seine Pflicht thun/ und das auferlegte und bewilligte Contingent/ einmal schicken; hätte er nicht die Stände zu einer standhafften Hertzhafftigkeit und Gegenwehr aufgefrischet? Wir würden abgeschmackt da gestanden seyn/ und einander possirlich angesehen haben. Das nachdenckliche Schreiben/ welches er an die Fränckische/ zu Nürnberg versammlete Stände damals gleich abgehen lassen/ ist folgender Formalien:

§. 7. Selben habe hiermit berichten wollen/ daß der Feind endlich/ mit grosser Macht/ durch Ubersteigung der Gebürge bey Hornberg durchgedrungen/ dem Vernehmen nach aber seinen March bey Krummenschiltach stecken thue/ daselbst sich der Obrist Mercy und andere Trouppen versamlet haben. Solte nun der Herr Churfürst auf der andern Seiten

ten Lufft machen / so dürffte er wohl weiters penetriren / welches zwar nicht gut / doch aber auch kein verlohrnes Spiel wäre / indeme es nichts nach sich ziehen würde / als daß der Herr Churfürst von etlich 1000. Mann verstärcket würde / welches / Intuitu des anmarchirenden Corpo vom Herrn Gen. Feld-Marschall Graven von Styrum / auch unser Seits geschehen könnte. Ich zweiffele nicht / man werde deswegen hin und wieder allarmirt seyn / welches ich beklage; ein löbl. Convent aber darff versichert leben / wann wir nur standhafft bleiben / und der Gen. Styrum / wie ich hoffe / sich bald nähert / das Blätlein sich bald wenden / und die Sachen besser als man glaubt / gehen werden; denn das Styrumische Corpo nebst dem Fürstenbergischen Detachement / und denen bey mir stehenden Trouppen / eine solche Armee ausmachet / daß man dem Herrn Churfürsten zu resistiren / gar wol im Stand seyn wird / überdiß sind von verschiedenen Orten einige Succurs würcklich im Anmarsch / und in specie bey denen Herrn Gen. Staaten

ten

ten solche Diversiones unter Hand/ womit denen Frantzosen mehr zu schaffen gegeben wird/ als sie sich einbilden thun. Ein löbl. Kraiß wird mir solches um so mehr glauben/ wann er die Projecten wüste die in fieri seyn/ ich aber dißmahl der Feder nicht vertrauen darff. Im übrigen ist nichts gewissers/ wann wir einen guten und beständigen Frieden verlangen/ welchen GOtt verleihen wolle/ daß solcher anderst nicht/ als durch unsere feste Zusammenhaltung und Standhafftigkeit zu hoffen sey / und solches geschehen könne/ wo wir nur nicht vor der Zeit den Muth sincken lassen werden/ womit verbleibe

Louis Marggraf zu Baaden.

§. 8.

WAhr ists/ ein erschrockner Feind ist leicht zu schlagen. Und wo keiner auffsteht / der denen Leuten mit Zusprechen einen Harnisch umgibt/ so vermeint jederman/ man könn ihn auch mit weichen und faulen Aepfeln die Hertzkam-

kammer einwerffen. Gewiß dieses Schreiben des Herrn Marggraven von Baden that guten Effect. Niemand dachte soviel an die Gefahr/ als auf die tapffere Gegenwehr. Dann die Bairen meinten/ nunmehr gehe ihre νομοθεσία (lasset uns Griegisch reden/ damit es die sich **verkriechen** nicht verstehen) über das gantze Röm. Reich an/ so jauchtzten die aufgefangene Brief. Aber beyde Kreise resolvirten sich/ Gewalt mit grösserer Gewalt zu vertreiben/ und wie man zu reden pflegt/ Pilatum durch ihren Kaiser zu trutzen. Der taugt nicht zum Aderlassen/ wer sich vor des Barbirers Flitte fürchtet: An statt daß ihm diese zur Gesundheit helffen könnte/ sincket er in Ohnmacht.

§. 9. Der Fränckische Kreiß entschlosse sich alsobald/ die bisherige Völcker um ein erklecklichs zu mehren. Nemlich es wurde das von uns beym Rothenberg/ oben angeführte Schwartzenburgische und Reusische Regiment übernommen. Die zwey Regimenter zu Pferd bekommen eine Verstärckuag von

6000.

6000. Mann. Es wurden noch 3. Regimenter zu Fuß aufgerichtet/ die machten wieder 3000. Mann aus. Dem ersten wurde/ der oben von uns öffters gerühmte Herr Gen. Major Janus/ dem andern der Grav von Hohenzollern; dem dritten Herr Tucher/ ein längst berühmter Soldat/ Raths- und Kriegsherr in Nürnberg/ vorgestellt. Was den Schwäbischen-Kreis anlangt/ so hätte dieser wol eine zimlich tüchtige Entschuldigung/ wegen allzuharter Truckung einwenden können; Nichts destoweniger stellten dasige Stände 12000. Mann. Zwar warf man ihnen vor/ als hätten sie jetzt weniger Militz/ als vorher/ sie erwiesen aber das Widerspiel.

§. 10. Was der Churfürst (der nicht allein sich vom augenscheinlichen Untergang gerettet/ sondern auch so hochgesetzet schätzte/ daß das Römische Reich seinem Ansinnen wenig widersprechen könne) für Freude über dieser conjunction vermercken lassen/ das ist nicht leicht zu sagen. Er schickte einen Brief an die zu München versammlete Land-Stände/ die

die ihm bisher/ aus Sorg es dörffte wol so für sie/ als das gantze Land / auf das schlimste ablaufen / die Versöhnung mit dem Kaiser eingerathen. Der Concipist selbsten muß gantz ausser sich vor Freuden gewesen seyn / da er den Brief/ so oratorisch ex abrupto , **Nun ist die Frantzösische Armee über das Gebürg heraus!** wider die Art des Hof-Stili, angefangen.

§. 11. Nun ist die Frantzösische Armee/ welche zu uns stossen solle/völlig über das Gebürg heraus; die Difficultäten / welche der Marschall de Villars in dieser uns so importanten Expedition zu überwinden gehabt/ seynd sehr groß gewesen; es hat aber die Göttl. Allmacht/ dieselben dergestalt sichtbarlich secundiret/ daß es bey dem grossen Vortheil / welchen der Feind gehabt/ jedoch mit starcken Verlust/ und Hinderlassung vieler Gefangenen / darunter auch der Commandant von Hornberg/ nebst 4. Hauptleuten / sich befindet/ auf allen Posten zuruck und übern Hauffen geworffen worden / wol für eine complete Victoire zu halten/ und

GOtt

GOtt dem Allmächtigen billich darum zu dancken ist. Vorbesagter Marquis de Villars hat uns / durch einen heut in der Frühe erhaltenen Expressen von dem völligen Verlauff Relation erstattet/und benebens die Nachricht gegeben/ daß er mit der gantzen Armee/ welche in 50. Batail-lonen und 61. Squadronen / nebst einer Artiglerie von 50. Stücken / samt aller Zugehör bestehet/ sich gegen Don-Eschingen gezogen / von dar wir ihn für seine Person inner 2. a 3. Tagen erwarten / und all nöthiges mit demselben conferiren werden. Unterdessen bleiben beyderseits Armeen in ihrem vorigen Lager stehen. Wir können im übrigen auch nicht bergen / was uns dieser erste glückl. Success, welcher hoffentlich zu mehrern andern Progressen uns und unsern Landen zum besten dem Weg bahnen muß/ für ein hertzliches Vergnügen gegeben: nicht zweifflend/ es werden auch unsere sämtliche getreue Land-Stände und Unterthanen darob consoliret seyn / und gleichmässigen Theil an unserer Satisfaction nehmen / wie wir denn selbsten antra-

gen / denenjenigen / welche von unserm Feind dermahlen noch zu leiden haben / unsere schleinige und kräfftliche Lands-fürstl. Hülffe zu statten kommen; denen aber/ so durch feindliche Rauberey und andere gewaltthätige Exactiones würcklich gelitten/ so viel es immer möglich/ den getragenen Schaden zu ersetzen/ welches ihr denenselben inzwischen in unserm Namen auch versichern könnet. rc. rc.

Cap.

# Cap. XIII.

## Inhalt.

§. 1. Die Franzosen wollen sich den Ruckweg offen halten. §. 2. Cchamarande richtet nicht viel/ doch nimmt er einige kleine Oerter weg. §. 3. Stirum verstärckt sich/ nach und nach. Ulm wär bald weggenommen worden. §. 4. Zechen für die/ zwischen dem Iller und Lech. §. 5. Für die im Rieß.

§. 1.

NUnmehr waren der Churfürst in Baiern und der Marggraf de Villars beysammen. Da nun dieser Gelegenheit nahm/ jenen zu ersuchen/ daß er seinem Heer/ welches soviel Ungemach/ auf dem Weg/ durch rauhe und unwegsame Oerter des Schwartzwaldes ausgestanden/ und ungemein abgemat-

tet worden / einige Erquickungs-Quartire anweisen mögte / etwan auf zwo Wochen / deren die Reuterey am aller benöthigsten war. Doch muste sich der Marggraf de Chamarande mit 7000. Mann gegen den Boden-See ziehen / mit Befehl/ einige Oerter wegzunehmen / durch deren Besetzung denen Franzosen der Ruckweg mögte offen gehalten werden: Dann durch den Weg zuruck zu gehen / durch welchen sie den Schwartzwald zuruck gelegt / das wollte sich nicht mehr thun lassen: Weil die Kaiserlichen selbige Posten wieder besetzt hatten / und nun gar wol wusten / durch welchen Fehler denen Franzosen der Durchbruch an diesen Orten erleichtert worden.

§. 2. Aber es gieng ihm doch nicht an: Dann der Commandant in Bregenz feuerte tapfer auf die Völcker des de Chamarante. Und ob man wol Anfangs grosse Sorge für Landau getragen; so verschwand doch die Furcht bald / da der Canton Zürch die Lindauische Besatzung nachdrücklich vergrössert / und sich mercken lassen / daß ihm die Erhaltung dieses

so

so wichtigen Platzes angelegen sey. Er muste also unverrichteter Sachen wieder zur Bairischen Armee zuruck gehen; Da nahm er Ravenspurg und andere geringe Oerter/mehr/im Geträng/ mit.

§. 3. Das obige ausruhen der Französischen Armee unter dem Villars machte in denen der Donau nahgelegenen Ländern viel Sorgen; gab aber auch dem General Stirum so viel Raum/ daß er sein Heer nach und nach verstärcken/ und sich oben ohnfern der Donau zwischen Süssen und Heidenheim weisen dörfen. Dadurch wurde das übrige Schwaben/ und das Würtenberger-Land vor dem Französischen Einfall bedeckt. Hier ereignete sich nun eine wunderartige Gelegenheit Ulm wieder an das Reich zu bringen; aber ich weiß nicht/ wem man die Schuld geben soll/ daß die woleingerichtete List/ ohne Verlust eines Manns in Ulm zu kommen/ verschlaffen/ ich sage mit Fleis/ verschlaffen worden. Da der Churfürst selbiger Burger gegen die Kaiserl. geneigtes Gemüth vernommen/ wurd ihnen die Sach durch Forderung 100000. fl.

versauert. Und wer etwan noch etwas von Gewehr hatte / der muste solches völlig hergeben.

§. 4. Die übrigen Stände des Schwäbischen Kreises wurden nicht minder auf das empfindlichste mitgenommen: Weil sie zween / den Churfürsten und den M. de Villars sättigen sollten. Diejenige welche zwischen dem Iller und dem Lech gelegen / haben diese Zech vom Churfürsten gemacht bekommen: Von Ihro Churfürstl. Durchleucht in Baiern rc. Meinem gnädigsten Herrn / wird dem zwischen der Iller / dem Lech und der Donau gelegenen Ständen hiermit und in Krafft dieses offenen Patents angekündet / nachdem derselben vorkommen / daß sie samt und sonders zu dem Hochlöbl. Kraiß auch anderwerts hin auf erheischen ihre Præstationen ablegen / so zu andern Zeiten seinen richtigen Gang gehabt haben mag / bey gegenwärtigen Conjuncturen aber Sr. Churf. Durchl. nach dem Exempel anderer Potentzen für besser befinden / daß dergleichen Contingent und Oblagen / vielmehr zu ihrer

selbst-

selbst-eignen Kriegs-Cassa gelieffert werden / weilen die Stände zu gegenwärtigen Zeiten sich von deroselben eines mehrern Schutzes zu getrösten / dann anderwärts hin: Also verhoffen dieselbe / versehen sich auch gegen ihren Löbl. Ständten samt und sonders zu verlässig / sie werden sich auf diese wolmeinende Erinnerung gutwillig accommodiren / und durch ein widriges Unternehmen nicht selbst Ursach geben / daß sie alsdenn mit dem duplo, triplo, oder quadruplo, wol auch gestalten Dingen nach / mit anderer schäffferen militarischen Execution (deren sonst Ihro Churfürstl. Durchl. lieber enthebt seyn wolte / ) heimgesucht werden müssen: Welches Namens Se. Churfürstlichen Durchl. mehrbesagten Löbl. Ständen / von dero Ober-Commissariat wegen / also hinauszuschreiben befohlen worden / davon den Transsumtis so wol als dem zu Augspurg hinterlassenen Original vollkommener Glauben beyzumessen. Signatum Haupt-Quartier Riedling den 13. Maj. 1703.

§. 5. Auf Seiten der Franzosen ließ man sich mit einer ansehnlichen Specification heraus / und wurden die dißseits der Donau liegende Schwäbische Oerter also geschätzet:

| | | |
|---|---|---|
| Kloster Kaisersheim. | fl. | 18000. |
| Hoch-Haus. | | 3000. |
| Allerheim. | | 3750. |
| Harburg. | | 4000. |
| Zimmern. | | 2500. |
| Münchsroth. | | 4250. |
| Pettingen. | | 4000. |
| Wallerstein. | | 4000. |
| Spielberg und Dependentz. | | 5500. |
| Mayhingen. | | 1250. |
| Münches Deggin. | | 2500. |
| Kirchheim. | | 3000. |
| Nördlingen. | | 10000. |
| Monheim. | | 5500. |
| Schwäbischen-Gemünd. | | 5000. |
| Dünckelsbühl. | | 5000. |
| Ellwang. | | 6000. |
| Moltzbach. | | 40000. |
| Weissenburg. | | 4500. |

Winst-

| | |
|---|---|
| Binstwang. = = | 1500. |
| Pfaffenhofen. = = | 1500. |
| Bundenwiese. = = | 750. |
| Lauterbach. = = | 1500. |
| Reichspflegwärdt. = | 2500. |
| Herrschafft Oberndorff. = | 750. |
| Gablingen. = = | 750. |
| Langweid. = = = | 750. |
| Groß Ayssingen. = = | 1500. |
| Hermelshoffen. = = | 1500. |
| Marckbibrach. = = | 1500. |
| Westendorff. = = | 1500. |
| Großhofen. = = = | 1500. |
| Mayntingen. = = | 500. |
| Wellburg. = = = | 1500. |
| Ravensburg. = = | 1500. |
| Hohenstraaß. = = = | 1500. |
| Reichenau. = = = | 1500. |
| Zinnwertshaussen. = = | 2000. |
| Summa. | 156750. |

Zu einigem Trost gereichte denen Schwäbischen Ständen noch / daß die Holländer nicht nur 300000. fl. an sie übermacht; sondern auch zur Stand-

 haff-

hafftigkeit vermahnt / und sie mit einem ansehnlichen Volck-Succurs zuverstärcken versprochen. Viel darunter musten jetzt für voll herschaffen / was sie vorher ihrer Obrigkeit nur den vierten Theil zu geben für unmüglich geachtet. Viel / die vorher erinnert worden / sie sollten Werben / so würden sie nicht allein von der Contribution befreyet bleiben; sondern von denen Bairen selbst dergleichen Kriegs-Steuren eintreiben können. Viel / sag ich / musten jetzt ansehnliche Sumen dahin schütten / und sich doch nicht auf gar lange Frist loskaufen. Dann als der M. de Villars sich zu Dillingen / Gundelfingen und Lauingen zu verschantzen anfieng / so war leicht zu erachten / wie gefährlich die Nachbarschafft werden / und wie offt man die Contributions-Forderungen wiederholen würde.

§. 6. Da hierauf fast eben um diese Zeit der Hertzog von Burgund / bey dem Heer des Tallards ankam / so kunte jedermann leicht mercken / daß es einem Ort gelten würde. Jederman redete damals öffentlich von einer angesponnenen

nen Verrätherey / ohne welche sich die Franzosen nicht wagen würden. Zumahl da dieser Herr schon einmal deswegen in Nimwegen / berühmt worden. Diese Stücklein aber hat man noch zur rechten Zeit entdeckt. Bald wollte man glauben es gelte Freyburg / bald Breisach / bald Landau. Von dieser letztern ist bekannt / daß einige vom Stadt-Rath in Landau / würcklich solcher Bosheit wegen eingezogen worden / die man hernach nach Philippsburg geführt / aber unschuldig befunden hat. Wie es mit den andern gegangen / davon wird sich hernach reden lassen.

***

# Cap. XIV.

## Inhalt.

§. 1. Der Churf. geht nach Tirol. §. 2. Das Land betet für ihn. §. 3. Die Historie von der Regirungs-Folg. §. 4. Der würckliche Einbruch. §. 5. Kuffstein. §. 6. Rattenberg. §. 7. Inspruck. §. 8. Churf. Patent an die Bauren.

§. 1.

NUnmehr verdrehet sich die Schaubühne des Kriegs also: daß/ da wir bisher immer um die Donau herumgezogen/ wir nun die Gebürge klettern und den Churfürsten in Tirol begleiten müssen. Soviel man erfahren können/ soll es ein gewaltiges disputiren zwischen M. de Villars und dem Churfürsten abgeben haben: Da jener durchaus nach Nürnberg zu gehen gerathen; Dieser aber

aber dem Kaiser recht wehe zu thun / in eines der Kaiserl. Erb-Länder einzubrechen / sich fürgenommen. Welches er auch mit allem Ernst um soviel lieber vollzogen / je gewisser er glaubte / Nürnberg würde seinen Sieghafften Waffen ohnedem nicht davon laufen. Also brach er von München den 15. Junij 1703. nach Tirol auf. Da vorher schon ein Theil von der Armee vorausgegangen.

§. 2. Die Unterthanen aber haben ihres Lands-Fürstens Wolfahrt in folgendes Gebet / das im gantzen Land / in allen Kirchen gesprochen wird / eingeschlossen.

HErr Allmächtiger GOtt / Schöpfer Himmels und der Erden / erhöre gnädig unser Gebet / welches wir absonderlich für deinen Diener unsern gnädigsten Chur- und Lands-Fürsten Maximilian Emanuel vor dir ausgiesen / verleihe ihme Gesundheit / langes Leben mit allen Trost der Seelen und des Leibs; Strite und Siege wider alle seine sichtbare und unsichtbare Feinde. Sende ihm auch O GOtt des Friedens! deinen heiligen

Geist mit göttlichem Seegen zu Vollziehung deines allerheiligstens Willen in allen seinen Thun und Lassen; Verleihe auch daß ihme allezeit zu Hülffe komme der Schutz und die Fürbitte der allerseeligsten Jungfrau und Mutter Gottes Maria / samt allen lieben Heiligen und heiligen Engeln / durch JEsum Christum deinen lieben Sohn unsern HErrn / Amen.

§. 3. Dieses Land gehörte A. C. 524. schon denen Bairen / unter dem Herzog Theodo dem andern / der die Römer daraus verjagt. Er und dessen Nachfolger / setzten hernach einen Grenzen- oder Marck-Richter / welchen man Marggrafen nennt / dahin / mit dem Titul eines Marggrafen an der Etsch; welcher allezeit vom Baierischen Hof bestellt wurde / biß das Amt erblich worden. Im 10. Jahr-hundert kam das Land an die Grafen von Andechs / die sich Herzoge von Meran / nicht Grafen von Tirol / nennten / weil sie zu Meran / einer Stadt / die in der Flache am Fluß Passer ligt / residirt. Gegen Abend ligt der Ort Tirol nicht

nicht weit davon. Im Jahr 1248. kam Otto II. der letzte Herzog zu Meran um: Dann es erstach ihn einer / dem er eine Hirsch-Kron aufgesetzt. Weil er keine Kinder hinterließ / so theilten sich ins Land die Herzoge in Baiern / die Burggrafen zu Nürnberg / und die Bischoffe von Bamberg und Würtzburg. Venedig vergaß seiner auch nicht. So hörte der Titel Herzog von Meran auf / und kam der Titel Graf in Tirol an dessen statt. Von diesen hatten es die Grafen von Görtz 115. Jahr besessen. Mittlerweil kam auch Kärndten darzu. Biß das Haus Oesterreich / Kärndten / davon abgerissen / und der Margaretha Maultaschin genommen hat. Diese mit dem grossen Maul / nahm hernach Ludovici Bavari Sohn / der auch Ludovicus geheissen / zur Ehe. Mit diesem zeugte sie einen Sohn / der aber / von ihr selbst 1363. im 14. Jahr seines Alters fortgeschickt worden. Nach dessen Tod sie die Grafschafft Tirol dem Haus Oesterreich abgetretten. 341. Jahr sind es nunmehr / daß diese Grafschafft unausgesetzt bey dem Haus

Oest-

Oesterreich geblieben / bißweilen Oesterreich incorporirt / bisweilen hatt es seine eigene Regirung.

§. 4. Der Einbruch in dieses Land geschah in dem Absehen / daß der Chur-Fürst der Tirolischen Plätze sich bemächtigen; dabey verhindern mögte / daß man von da aus nicht in sein Land einbreche; daß er der Kaiserl. Armee in Welschland allen Secours abschneide / und zur Französischen Armee / welche im Veronischen stund / stosse. Wie es da mit ergangen / das wird das folgendes anzeigen müssen aus Baierischer Erzehlung.

Nachdeme Jhro Churfürstliche Durchl. zu Bairn den 17. Juny den untern Thurn 2. Stund von Kuffstein / einbekommen / und den 18. sich vor dasige Vestung gesetzt / ist dieselbe ohne einzigen Stückschuß / auch Verlust einiges Mannes erobert worden: Jn dem / als man die Vorstatt angezündet / hat das Feuer / durch den Wind in die Stadt getrieben / alles verzehret / und auch die Hölzerne Stiegen und den Gang ins Schloß / mithin die Communication zwischen der

Stadt

Stadt und der Vestung weggenommen. Weil nun die mehrerste Besatzung sich mit dem Herrn Grafen von Wolckenstein schon vorhin heraus gezogen / und die Baiern das Schloß zu ersteigen angefangen/habe der Zuruck gebliebene Commandirende Officier / welcher sich Kornau nennte und eines Bauren Sohn ist/ auch vormals zu Wien als Laquay gedienet / und wenig Kriegs-Wissenschafft gehabt haben soll / sich auf Gnade und Ungnade ergeben.

§. 5. Die Stadt ist sonsten klein aber annehmlich und fest / an denen Bairisch- und Tirolischen Grenzen; sie hat ein Schloß über ihr / welches aus den Steinen heraus gehauen worden / man heist es Gerolzegg. Man kan nur durch einen Weg dahin kommen / und man sieht wie so wol die Natur als die Kunst sehr viel zu ihrer Befestigung beygetragen habe. Als dieses unter Pfaltzgraf Ruprecht/ ein tapfrer Soldat / Penzenauer genannt / zu beschirmen hatte 1504. führte er sich/ nachdem sein Fürst von Kaiser Maximiliano I. eine Schlappe bekommen / sich

auf

auf die Festigkeit dieses Orts verlassend/ hochmüthig auf. Daher der aufgereizte Kaiser das Schloß mit allem Ernst belagert. Unterdessen beobachtet er gegen über einen etwas höhern Berg/ als der Ort ist/ der sich wol schicken sollte/ Stück darauf zupflantzen. Dorthin läst er mit vieler Mühe das grobe Gechsütz pflanzen: Durch deren Donnern nicht nur die Mauren / und die dort wachende Soldaten/ sondern auch der innere Theil der Festung / offen stund. Vorher aber hat der Commandant/ die Kugel-Schuß/ zum Spott / mit einem Kehrwisch abwischen lassen. Endlich hat er sich doch ergeben und den Kopff lassen müssen. Daher man auch heut zu Tag / wann man sagen will / einen hart mitfahren / zu sagen pflegt: Einem den Penzenauer singen! Maximilian hat darauf die Stadt und das Schloß / der Grafschafft Tirol einverleibt / und jenen Hügel des Bergs/ von welchem er die Mauren beschossen/ so weit abbrechen lassen/ daß das Schloß ins künfftige nichts mehr davon zufürchten hätte.

§. 6.

§. 6. Den 19. ist die Chur-Bairische Armee vor Ratten-Berg gegangen/ allwo sie etwas mehr Widerstand gefunden / und an die 500. Mann eingebüset/ worunter absonderlich der Ingenieur hoch betauret wird. Weil jedoch der Land-Ausschuß das Gewehr nieder gelegt/ und es an regulirten Trouppen allda gefehlet/ hat der Ort den 23. um 1. Uhr Mittags capitulirt. Rattenberg oder Ratenberg ist eine Stadt und Schloß am Jnn/ zwischen Kuffstein und Schwartz. Braschius meint / man soll es lieber Rothenberg heissen : Weil die herumligende Berge / wegen vielen Kupfers erröthet. Unter Friderico und Sigmundo, sind die Berg-Wercke eröffnet/und ist das Metall nicht nur durch Franckreich und Welschland/ sondern auch durch Franckreich und Spanien verführt worden. Vor diesen hat die Stadt bald den Grafen in Tirol/ bald den Herzogen in Bairn gehört; aber 1505. hat es Maximilian I. neben Kufstein dem Tirol incorporirt.

§. 7. Nachdem malen nun dadurch die Passage auf Jnspruck eröffnet / haben

dieses

dieses Orts Dicasteria den Pater Rector Collegii Soc. IESU abgeschickt und zuforderst vernehmen lassen / ob Ih. Chur-Fürstlichen Durchl. gefällig eine Deputation zu gütlichen Tractaten anzunehmen / und / nachdem von diesem die Chur-Fürstliche Einwilligung zuruck gebracht worden / haben sich einige geheime Räthe den 25. frühe nach Hall verfügt / und des Abends die Versicherung zuruck gebracht daß Ihro Chur-Fürstliche Durchl. einen jeden in vorigem Stand und bey dem Seinigen lassen und schützen wolle. Folgenden Tages ist / mit dem Chur-Bayerischen geheimen Rath von Prilmayer wegen der Ubergab und Landes-Einnahme weiter gehandelt und geschlossen worden. Die verwittibte Chur-Fürstin von Pfaltz / welche sich dahin geflüchtet gehabt sich samt ihres Herrn Sohns / des Bischoffen von Augspurgs Durchl. so auch allda gewesen / von da weg und nach Bregentz gemacht : Gleicher gestalt hat sich der feste Paß Scharnitz ohne Schuß / auf Ordre der Inspruckischen Regierung / ergeben. Jezo kommt noch hinzu

hinzu / daß auch das feste Berg-Schloß Ehrenberg / welches man sonsten die Ehrenberger-Clause nennet und allwo Chur-Fürst Mauritius von Sachsen An. 1552. den Kaiser Carolum den V. bald gefangen hätte/ nach einer Gegenwehr von etlichen Tagen von dem Chur-Baierischen General Lützelbourg / durch eine Kriegs-List/ in Chur-Baierischen Gewalt gebracht worden / deme dann auch der eine halbe Stund davon gelegene Paß und Flecken Reuti oder Reutte folgen müssen : Ermeldeter Chur-Baierischer General hat auch die in denen Gebürgen zusammen rottirte Bauren aus einander gestöbert und ob zwar deren etliche 100. Mann und unter diesen der Graf Porcia tod geblieben / und der General Adjutant von Lauf-Kirchen gefangen worden; so haben hingegē die Baiern in ermeldeter Vestung 40. grosse Gestück/4. Mörsner/ 16000. Scheffel Haber und auf ein halb Jahr Brot und Mehl für eine Armee von 30000. Mann gefunden/welches ihnen um so mehr zu statten gekommen/als sie an Mehl und Habern allbereit Abgang

zu

zu leiden anfiengen. Den 7. dieses ist der Commandant von Ehrenberg Herr Baron von Rost mit 10. Mann und 2. Feldstücklein ausgezogen und mit einem Paß nach Bregentz gegangen. Weilen noch viel Tyroler-Bauren von ihren Höfen in die Wälder und Berge verloffen / und das Gewehr führen / so haben Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht von Bairen dieses Patent darin publiciren lassen.

§. 8. Von GOttes Gnaden wir Maximilian Emanuel in Ober und Nider Baiern / auch der Obern-Pfaltz Herzog / Pfaltzgraf bey Rhein / des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Truchses und Chur-Fürst/ Landgraf zu Leichtenberg rc. Entbieten allen und Jeden denen diß unser offen Patent zu lesen vorkommt / und absonderheit aber denen sämtlichen der Fürstlichen Grafschafft Tyrol/ Geist- und weltlichen Ständen / Communiteten/ Beamten und Unterthanen unsern Gruß und Gnade zuvor / und geben ihnen darbey zu vernehmen / demnach wir so wol bey Anrückung gegen denen Tiro-

lischen

lischen Landen / als auch bey weiterer Eintringung in dieselbe / wahrgenommen / daß an denen mehrern Orten / Flecken und Dorffschafften / darauf wir mit unsern Völckern nach getroffen / alles aus der ihnen durch feindseelige schlimme Leute eingejagter Furcht und Sorge / Haus und Hoff verlassen / und davon geflohen / als wären wir gekommen / dieselbe feindlich zu halten / ihnen all ihr Haab und Gut hinweg zu nehmen / oder in Grund zu verderben / und sie in kurtzen Begriff also zu tractiren / gleichwie mans mit unsern Landes Unterthanen in Unter-Baiern / und der Obern-Pfaltz auf eine unter Christlichē Potentaten vorhin nicht erhörte Weise angefangen. Davon aber unser Gemüth / wie billig / gantz entfernet / sondern vielmehr männiglich / wer der auch sey / so sich unsern Schutz mit freyem Muth zu untergeben suchet / in allen Gnaden und geneigten Willen an- und aufnehmen / auch dieselbe bey häußlichen Ehren und all dem ihrigen zu erhalten / und kräfftig zu schützen verlangen. Als haben wir durch dieses unser offen

offen Patent/ ein solches zu männigliches Wissenschafft Kund machen / und in sonderheit denen Gemeinden und Bauerschafften die Versicherung thun lassen wollen / daß welche das Gewehr niederlegen / zu ihren Häusern und Höfen sich begeben / und thun werden / was guten und getreuen Unterthanen zu stehet / sie nicht allein bey all dem ihrigen geschützet und gehandhabet / sondern noch darüber / als mild und lieb gehalten werden sollen / daraus sie selbsten handgreifflich den Unterschied zwischen dem vorigen alten empfangenen Tractament und diesen neuen zu verspühren; widrigen falls aber/ und da sie in ihrer Hartnäckigkeit verharren / ihre Häuser und Höffe unbemauret lassen / und/ so wir nicht verhoffen/ gegen unsern Völckern einige Feindseeligkeit oder Thätlichkeit verüben würden / hätten sie ihnen ihre Schuld selbsten beyzumessen / wann wir gegen dieselbe auf eine härtere / unserm Gemüth aber zuwiderlauffende Weise / verfahren lassen müsten ; Damit also diese unsere geneigte Erklärung desto gewisser und sicherer zu männ-

männigliche Wissenschafft gelange: so ist unser gnädigster Wille und Befehl/ daß dieses unser Patent (darvon wir das erste Exemplar mit unserm eigenen Hand-Zeichen bekräfftiget/) in offentlichen Druck gegeben/gefertiget/und an allen Orten und Enden der Fürstl. Grafschafft Tirolischen Landen publiciret/ uñ angeheftet werde. Geben aus unserm Haupt-Quartier Mühln bey Inspruck den 29. Junij. An. 1703.

**Maximilian Emanuel**
**Chur-Fürst.**

# CAP. XV.

## Inhalt.

§. 1. Alter Anschlag der Franzosen auf Tirol. §. 2. Kuffstein geht über. §. 3. Es geht auf Rattenberg. §. 4. Der Schatz aus Ambras weggeführt. Fortsetzung der Belagerung Rattenb. und Eroberung. §. 5. Die Bau-

ern werden wild. §. 6. Der Graf Arco macht ein spitziges Compliment. §. 7. Man setzt dem Kaiserlichen Schatz nach. Die Churf. von Pfaltz flieht. §. 8. Nun geht es auf Ehrenberg / und gibt Schläg auf Baierischer Seite. §. 9. Die Landecker schlagen auch drein / und zwar erschrecklich. §. 10. Jetzt rottiren sich die Bauern recht zusammen. §. 11. Kriegs-List / dadurch wird Ehrenberg erobert. §. 12. Die Baiern und Franzosen büssen zimlich ein / werden ausgelacht darzu.

§. 1.

WAnn unter andern politischen Lehrstücken und Staats-Regeln / welche die Kron Franckreich von ihrem Cardinal Mazzarino empfangen / auch diese nicht die geringste gewesen / daß sich der jetzt-regirende König Ludovicus der

XIV.

XIV. möglichst bearbeiten solte / die gefürstete Grafschafft Tirol unter seine Gewalt zu bringen. So war es ein wol-ausgesonnener Staats-Griff: Dann durch diese Eroberung kan derselbe gar leichtlich der mächtigste Monarch von allen herumligenden werden; Weil durch Uberwältigung dieses von GOtt und der Natur so fürtrefflich befesteten Landes derselbe nicht alleine die Terra ferma von Venedig / Grau-Bündten / Schweitz / Schwaben / Baierland / Saltzburg / und Oesterreich / auch Kärndten und Steuermarck in Contribution setzen / sondern dieselbe nach Belieben beunruhigen / ja fast beherschen könte. Diese Mazzarinische aufgeworfene Staats-Regul zu bewerckstelligen / haben zwar die Franzosen von 30. Jahren hero nichts unterlassen; Doch aber nichts vortheilhafftigers / und zu diesem Zweck vorträglichers erfunden / als das Schutz- und Trutz-Verbündnus mit Sr. Churfürstl. Durchl. in Baiern / als eines im Herzen des Reichs sitzenden / und an Tirol nächst-angräntzenden Fürstens. Demnach nun Franckreich / solche

Verbündnuß endlich erworben/ und vermög derselben an Chur-Baiern durch dē Schwartzwald eine grosse Mannschafft abgeschickt / so dahin zielte / wie sie sich fürterist der Landschafft Tirol bemeistern/ dardurch die in Italien stehende Kaiserl. Armee von Teutschland völlig abschneiden/mithin durch das Buster-Thal in die weitere Kaiserl. Erbländer / Kärndten Crain / Steuermarck und Oesterreich selbst einfallen / und die Quartier / auf nechsten Winter in Böhmen suchen könten / wie sie dann selbst diese ihre hohe Meinungen und / wie sie vermeinten/ gewisse Hoffnung frey und ohne Scheu heraus sagten. Zudem Ende nun lief den 8. Junij die Nachricht ein / daß einige Chur-Baierische Trouppen sich zwischen Wasserburg und Rosenheim zusammen ziehen / ohne daß man noch erfahren kunnte / ob diese Movirung gegen Passau oder Tirol angesehn.

§. 2. Weil wir nun im vorhergehenden Capitel eine Bairische Erzehlung gehört / so wollen wir uns jetzt gegenwärtige / aus Inspruck / von den Keiserlichen/

an uns gekommene / anhören. Den 10. darauf wurde von unterschiedlichen Obrigkeiten nach Jnspruck berichtet / daß sich der Feind nicht allein bey Rosenheim starck versammle / sondern auch einige feindliche Völcker unweit Tegern-See / bey dem Paß Achenthal / sehen liesse. Auf solche Nachrichten hat sich der Herr Gen. Feld-Zeugmeister Geschwind / welcher das wenige Directorium über die Kriegs-Sachen in Tirol über sich genommen / nach dem Paß Ehren-Berg und Reiti endlich begeben / denselben zu besichtigen. Weil aber inzwischen gewisse Nachricht angekommen / daß der Churfürst den 14. Junij auf der Post von München zu seiner bey Rosenheim in die acht biß 9000. Mann starcken Armee / (gewiß einen Kern von Volck / welches auch 2500. Franzosen waren / ) abgereiset / als wurde Herr General Geschwind / welcher inzwischen auch die Scharnitz besichtigte / dessen durch eine eigene Staffetta benachrichtiget / welche dann den 17. gegen Tag mit dem Land-Obristen / Herr Grafen von Althann / auch auf der

Post gegen Rattenberg und Kuffstein abgereiset / als eben denselben Tag Chur-Baiern mit seinen Trouppen gegen den Paß von Tirol Wintzhausen angeruckt / den alldortigen mit geringer Mannschafft verlegten Corporal aufgefordert; aber weil der Corporal sich zu keiner Ubergab verstehen wollte / hat der Feind den 18. den Ort Wintzhausen würcklich angefallen / überhöhet und die darinn gelegene gar geringe Mannschafft gezwungen / den Ort / so bloß ein viereckichter Thurm und mit Palisaden umgeben ware / zu verlassen / und sich nach Kuffstein zu flüchten. Der Feind hat bey dieser Unternehmung 6. biß 7. Mann / samt einen von Chur-Baiern sehr bedauerten Officier / der aus dem Kirch-Thurn heraus todt geschossen worden / verlohren. Hierauf zog der Feind gerade auf die Vestung Kuffstein zu / welche mit Munition / Proviant und allen andern Nothwendigkeiten / ausser mit gar zu wenig geworbener Mannschafft genugsam versehen war. Der Commandant in der Stadt Herr Graf Peter von Wolckenstein diesen

Arr-

Anzug vermerckend / hat also gleich die Vorstadt/damit dieselbe dem Feind zu seinen Vortheil dienen möchte / in Brand stecken lassen / aber durch Verhängnuß Gottes hat die Aenderung des Winds das Feuer in die Stadt selbst hinein getrieben / und obwoln schon vor einigen Tägen die Dächer in der Stadt abgetragen waren / hat dannoch das Feuer sich also ausgebreitet / daß nicht allein die völlige Stadt in die Aschen geleget / sondern leider auch die Vestung selbst von dieser grausamen Brunst ergriffen / die meiste Befestigungs-Wercke zerstöret / die gegen der Stadt auf denen Pasteyen gestandene Stück von denen Lavetten entkleidet / die im Zeug-Haus zum Vorrath aufgehaltene Carcassen / Bomben/ und Granaden/ samt vielen Pulver in die Lufft getrieben / der Zieh-Brunnen / durch Abreisung der Ketten unnützbar gemacht/ alles Saltz durch das Schmelzen zernichtet / letztlich auch Herr Graf von Wolckenstein samt Herrn Hauptm. von der Vestung abgeschnitten wurde: Also daß sie wegen der grosen Hitze aus

der Stadt selbsten weichen müssen. Nachdem die Brunst in etwas nachgelassen / schickte der Feind einen General-Adjutanten / die Vestung aufzufordern / worauf der darin-gestandene Commandant von Cornau sich gleich verlauten lassen / wofern der Churfürst ihme und seiner unterhabenden Mannschafft erlaubte mit klingendem Spiel / Ober- und Unter-Gewehr / samt 4. Stücken / abzuziehen / würde er keine Beschwernuß tragen die Vestung zu übergeben: Als hernach der General-Adjutant von dem Churfürsten wieder zuruck gekommen / wolte der Commandant von keinen gethanen Erbietungen mehr wissen / sondern liesse dem Feind bedeuten / daß er sich biß auf den letzten Mann zu wehren gedacht wäre; liesse beynebens auf den geschickten General-Adjutanten / wider alle Kriegs-Manier / Feuer geben. Der Feind indessen marchirte mit aller seiner Mannschafft und völliger Bagage die Vestung vorbey; und ob zwar einige Stück-Schuß auf ihn heraus geschehen; haben sie doch denselben wenig gehindert / ausser daß etliche

Ge-

Gemeine todt/und Herr Graf von Rechberg Churf. Obrister-Stallmeister am Schenckel hart verwundet worden. Den 19. darauf/mit angehendem Tag/liese der Feind die Vestung durch zwey Officiers und 3. Granadirs recognosciren/welche auch glücklich (ohne daß sich in dem Schloß das geringste bewegt hätte) an der Vestung den Berg hinauf gestiegen/neben der Haupt-Porten ein Fenster (allwo man sonsten das Brot ohne Eröffnung der Porten hinein zu geben pflegte) offen gefunden/hinein gestiegen/die weit von dem Thor in einer Rundell gestandene Wacht mit blosen Degen angerennet/und gezwungen das Gewehr niederzulegen/und den Weg zum Commandanten zu zeigen. Dieser griffe zwar in voller Confusion nach dem Degen; weilen aber entzwischen noch andere Baierische Granadirer darzu kommen/wurde er entwaffnet/und ermahnet/sich und seine in 200. Mann bestehende Mannschafft für Kriegs-Gefangene zu ergeben: Er aber bate theils/man solte ihn todt machen; theils gabe er so seltzame

me Geberden und veränderte Reden von sich / als wenn er (der Baier. Vorgeben nach.) von Sinnen gekommen / dahero er auf Befehl Ihro Churfürstl. Durchl. Creutzweiß in Eisen und Bandt geschlossen / und zugleich dieser Haupt-Paß bethauerlicher Weise verlohrn gangen.

§. 3. Noch denselbigen Tag avancirte der Feind mit seinen Vor-Trouppen durch den Kuffsteiner-Wald / so im mindesten nicht verhauen war / gegen Rattenberg / und liesen sich die Hussaren / welche die Häuser hin- und wieder schon ausgeplündert hatten / eine Stund von Rattenberg sehen. Den 20. Junij ordinirten Ihro Excell. Herr Graf Geschwind so wol in- als ausser der Vestung Rattenberg alle mögliche Verfassung dem Feind zu begegnen / in der Vestung aber setzte derselbe Herrn Hauptmann Janus mit 345. regulirter Mannschafft / samt einigen Land-Volck und Scheiben-Schützen / die aber wenig Stich hielten / zum Commandanten. Nicht weniger verordnete Herr General Geschwind / daß

daß an der Ziller-Brucken in aller Eil eine Linie aufgeworffen / und verfertiget würde. Den 21. Junij in der Nacht reiseten Jhro Hochfürstl. Durchl. Herr Bischoff von Augspurg in eigener hoher Person nach Rattenberg / zu besehen / wie in dieser Vestung die Veranstaltung gemacht worden. Unter Anhörung der H. Messe geschahe ein Losungs-Schuß / daß der Feind schon an der Vestung anrückete / worauf seine Hochfürstl. Durchl. nach eingenommenem Mittag-Mahl seinen Ruckweg nacher Jnspruck genommen. Rattenberg wurde nun vom Feind völlig umgeben / indessen Recognoscirung Herr Obrist-Lieutenant Kock / Chur-Baiern bester Jngenieur uñ Feuerwercker / durch ein Falconet-Kugel / samt einigen Gemeinen / getödtet: An der bey der Ziller-Brücken angefangenen Linie / wurde zwar gearbeitet; aber wegen Mangel der nöthigen Zugehörungen und genugsamer Leute gienge es langsam her; es langten auch hier an die von Jnspruck abgeschickte Jägereyen und Scheiben-Schützen / weilen aber die Linie noch in

keinen Defensions-Stand gebracht war / benebenst die Feindliche Hussaren gantz unvermuthet über die Berg im Ziller-Thal hinter unserer Linie / und unserer wenig darein postirten Mannschafft auf den Rucken angekommen / hat sich diese zuruck gezogen. Immittelst langten die von Gericht Rauer in etlich 100. Mann starck / meinstens unbewehrtes Land-Volck / auch unweit der Linie an; Als aber alles in Verwirrung war / und die Linie völlig verlassen gefunden worden / darbey weder Munition noch Proviand vorhanden / ist man auch auf gut Beduncken Ihro Excell. Herr von Spauer / Lands-Commandeur in Tirol / genöthiget worden / das ohne deme übel abgerichtete und ungeübte Land-Volck aus der unvollführten Linie völlig zuruckzuziehen / und wieder nach Haus zu entlassen: Bevorab / weil in dem Inn-Thal kein anderer Ort / mehr theils wegen weite des Terrains, theils kürtze der Zeit kunte zu einigen Vertheidigungs-Stand gebracht werden. An eben diesem wolte Herr Gen. Gschwind seinen Weg auf Schwaz

herauf

herauf nehmen; wurde aber von denen Bauern genöthiget/ sich über den Inn bey Rotholtz hinüber zu retten / selbige Brücke hinter sich abzuwerffen / und zu dem über dem Wasser mit 240. Mann verschantzten Herr Graf Peter Wolckenstein und Herr Hauptmann Huber zu begeben. Den 22ten. Rattenberg beschirmte sich so wol mit kleinem als grosen Gewehr noch tapffer / nichts destoweniger eröffnete der Feind die Nacht hindurch die Lauf-Gräben fast biß an die Stadt-Mauer ohne die geringste Hindernuß.

§. 4. Eben diesen Tag wurde der aus dem Schloß Ambras zusamm gepackte Schatz / so viel in der Eyle hat können zuwege gebracht werden / auf Wägen geladen/ und samt der Kaiserl. Cantzley nach Steuermarck abgeführet. Den 23. ist in der Frühe/ nach langen weigern/ zu Wasser nach Rattenberg abgangen / Herr P. Rector V. J. zu Inspruck mit diesem Befehl/ daß woferne er sehe / daß Rattenberg zu capituliren gezwungen/ und mithin das Inn-Thal nicht mehr

zu erhalten seyn würde / er bey Ihro Churfl. Durchl. um einen freyen Paß / einige Deputirte von Inspruck aus abzuschicken / anhalten solte; dieser / als er Nachmittags auf Rattenberg zu kame / sahe er schon allenthalben auf den Mauren die weisse Fahnen stecken / denn als frühe vor Tags einige feindl. Granadiers und Frantzosen den neben Berg bey der Vestung überstiegen / die darauf gestandene Scheiben-Schützen verjagt / mithin die Vestung überhöhet; als haben der darinnen gewesene Land-Obrist Hr. Graf von Althanen und der Commandant / um halb 2. Uhr Nachmittags / die weisse Fahnen zu capituliren ausgestecket / welche Capitulation darinn bestanden / daß die darinn gestandene geworbene Mannschafft gegen Graitz mit Ober- und Untergewehr / fliegenden Fahnen und klingendem Spiel und 2. Feldstücken abziehen / biß nächsten April aber keine Kriegs-Dienste thun solten / das darinn gelegene Land-Volck wurde entwaffnet nach Hause gelassen.

§. 5. Damals wurde auch bey Inspruck

spruck und durch alle nächst gelegene Land-Gerichte/ ein grosser Lermen erwecket/ und die so genannte Freuden-Feuer angezündet/ worauf denn alles mit Gewehr/ Gabeln und Morgenstern zu geloffen; so aber mehr eine Unordnung als Hülffe verursachet/ weil die erbitterte Bauren denen Herrn von Inspruck offentlich die Plünderung oder den Tod selbsten anzutrohen sich unterstunden/ auch schon würcklich viel nach dem Etschland geflehte Wägen angehalten/ und ausgeraubt haben/ doch nachdeme sie etwas Geld vor hinaus bekommen/ wurden sie gestillt/ und gegen Rattenberg abgeschicket. Aber sie hatten unter Anführung Ihro Excellentz Herrn Grafen Paris von Ladron/ zu dero sie ein absonderliches Vertrauen setzten/ Schwatz nicht erreicht/ kame die Zeitung von der Ubergab der Vestung Rattenberg/ dahero alles aus einander und nach Hause gegangen. Den 24. langte der Churfürst mit seinem Heer-Zug zu Schwatz an/ allwo er die Einkehr in dem neuen schönen Tannerbergischen Pallast genom-

nommen. Hingegen reisete von Inspruck hinweg Se. Hochfürstl. Durchl. Herr Bischoff von Augspurg. Auf den Abend langte zu Inspruck auch wieder an Herr P. Rector samt einem Churfl. Trompeter/ welcher den gewöhnlichen Paß für die Herrn Abgeordnete mit gebracht. Nicht weniger ist auch mit 240. seinen Soldaten auf den Abend angelangt Herr Gen. Gschwind / welcher sich sogleich in das Schloß Ambras gerettet/ um welche Gegend auch schon die feindl. Hussaren eingefallen / und einige Bauern niedergemacht haben. Ihrer seits sind 3. bis 4. geblieben. Den 25. Vormittag reiseten die Herrn Abgeordnete auf Hall/ alldorten Ihro Churfl. Durchl. aufzuwarten / als nemlich Ihro Excellentz Herr Graf Vincinguerra von Arch / Herr Graf Trayer Ober-Oesterreichischer Regiments-Cantzler / und Herr Graf Guidobald von Spauer Vice-Präsident / samt mehr andern/ so wol von der Hohenschul als der Stadt.

§. 6. Sie sind alle von Ihro Churfürstl. Durchl. gantz gnädig angesehen/

und

und mit gnädigen Erbietungen erlassen worden. Der Chur-Bairische Gen. Feld-Marschal aber Herr Graf Johann Baptista von Archo machte Herrn Cantzlern dieses artige Wort Gepräng: weil man ihm Grafen Archo vielmals peremptorisch nacher Inspruck citirt/ als habe er hiermit erscheinen wollen; ob er zwar den angesetzten Termin so genau nicht zu halten können. **Er darf sich aber wol versichern, daß man zu Wien an dergleichen spitzige Reden zu rechter Zeit gedencken werde: Dann die Welt ist noch nicht gantz Baier- und Frantzösisch.** Herr General Gschwind brach dabey vor Tags mit seinen bey sich gehabten 240. Mann Fuß-Volck aus dem Schloß Ambras auf/ gegen Matrey/ woraus er Herrn Grafen Peter von Wolckenstein wieder mit 8. Mann zuruck befehligt/ die Brücken unter dem Schönberg abzuwerffen; dieser aber wurde unterwegens von den feindl. Hussaren aufgehoben. Den 26. langte Se. Churfl. Durchl. aus Baiern in einem zu Mühla im Ladranischen Schlößl. ge-

mach-

machten Quartier auf Mittag an / ließsen beynebenst Ihro Churfl. Durchl. der verwittibten Churfürstin zu Pfaltz / die schon einmal aus Neuburg verjagt / so annoch zu Inspruck wohnte / andeuten / wie gerne er sähe daß sie von Inspruck anderwerts hin sich zöge. Das Lager erstreckte sich von Mühla bis unter die halbe Hallerau hinab. Sonsten gabe der Churfürst diesen Tag unterschiedlichen so wol weltlich- als geistlichen einen Zutritt / gegen den Abend aber begab er sich auf das Kais. Schloß Ambras / die noch übrig befindliche Seltenheiten des Alterthums zu besichtigen.

§. 7. Eben an diesem Tag hatten auch die Hussaren mit denen Geschwindischen / so in 100. Mann bey Martrey sich aufgehalten / einen Scharmitzel; sie wurden aber 3. mahl zuruck geschlagen; als aber auch Monastrollische Dragoner darzu gekommen / wurden die Gschwindische übermannt / in die etlich und 20. nieder gemacht / die übrige zerstört oder gefangen. Darauf eilten diese feindliche Trouppen zu Pferd weiter über Stertzingen

ingen fort/ entweder den gefleheten Kais. Schatz samt der Cantzley/ oder wenigst den Gen. Gschwind zu erhaschen; aber als sie in die untere so genannte Au angekommen/ fanden sie die Brucken über den Fluß Eysack schon abgebrannt: Dahero sie unverrichteter Sachen/ wiederum zuruck müssen kehren / allwo sie einem Wirth/ den Beiser in die Au genannt/ in dem Plündern bey 6000. fl. Schaden zugefügt haben. Den 27. in aller frühe seynd Ihro Churfl. Durchl. die verwittibte Churfürstin zu Pfaltz von Inspruck abgereiset. Der Churfürst fieng an mit seinem Geheimen Rath und Directore Freyherrn von Bruelmayr sich zu unterreden / wie die Gerichte zu Inspruck veranstellet und zu seinem Vortheil möchten eingerichtet werden/ zumahlen da sich die Baiern gäntzlich einbildeten / sie hätten das gantze Land Tirol schon auf ewige Besitzung gewonnen / und möchten damit nach ihrem Belieben schalten. Noch nicht aller Tag Abend! auch wurden diesen Tag unter Commando des Frantzösischen Gen. Marquis Novion 150. meinstens

stens Granadirer nach Landeck abgesendet/ denen hernach noch 120. Monaströlische Dragoner unter ihrem Herꝛn Obristen Lieutenant Grafen von Taufkirchen gefolgt seynd/den Paß durch die Finstermüntz zu erobern. Nachdem besagter Marquis Landeck erreicht hatte/ schickte er seinen Gen. Adjutanten zuruck an den Churfürsten einige Befehle abzuholen. Dieser wurde aber unweit Imbst von einem alten Beut-begierigen Bauren vom Pferd herab geschossen.

§. 8. Den 28. wurde Herꝛ Gen. Lützelburg mit 1500. Mann commandirt / die Vestung und den Paß Ehrenberg einzunehmen. Sonsten ist diesem / wie auch folgende 2. Täge nichts merckwürdiges vorgefallen. Den 1. Julii setzte der Marquis de Nouion, samt Herꝛn Grafen von Tauf-Kirchen/den Zug von Landeck weiter gegen Prutz fort; es hatte aber diesen Aufbruch vorher der Pfleger zu Landeck/ Herꝛ Martin Endres Stretzinger/ schon lassen auskundschafften/auch seine Unterthanen / wie nicht weniger die Gericht Pfunds und Mauderſperg ermahnet/für

den

den Kaiser und liebes Vatterland Gut und Blut aufzuopffern: Welches dann auch alle einhellig versprochen / und gehalten. Darauf wurde forderst die Pundlatzer Brücke in der Still aufgezogen mit 2. Stuck und etwas Doppelhacken wie auch bey 60. Musquetirern besetzt / und dabey eine Brust-Wehr aufgeworffen / nicht weniger die bey der Brücken gelegene 2. Berge / wordurch der Feind einen Abweg hätte nehmen können / gleichfalls mit 400. Mann besetzt; nach welchen die besten Scheiben-Schützen in 100. Mann von gemeldter Brücken an biß an den genanndten Zell in einer Linea den Berg nach commandirt worden: Mit Befehl / sich hinter denen zum grösten Vortheil befindlichen grossen Steinen / einen Büchsen-Schuß weit von der Land Strass gelegen / zu verbergen / darbey des Feindes Ankunfft in höchster Still zu erwarten / auch sich nicht zu bewegen / biß der Feind völlig an die Brücken annäherte. Es wurde auch selbe Nacht niemanden erlaubt nach Landeck zu gehen: Damit der Feind keine

ne Nachricht davon erhilte. Als nun der Feind von Landeck aufgebrochen / nichts feindliches besorget und deswegen keine zu recognosciren voran geschicket / ruckte er biß anderthalb Bůchsen-Schuß auf die Brůcken zu; weilen er aber durch ein Fern-Glas die hinter der Brůcken aufgeworfene Brust-Wehr erblickte / und derowegen sich alsobald umwendete / haben die hinter denen Steinen ligende Schůtzen angefangen tapfer Feuer zu geben; andere aber von den Bergen klein und grosse Stein angelassen / mithin den Feind also in Unordnung gebracht / daß er ůber Hals und Kopff zuruck eilete; vielen aber wurde der Weg zuruck verbotten: Weilen die Scheiben Schůtzen unaufhőrlich gefeuert/und die angelassene Steine manchen Dragoner samt den Pferden in die Lufft in den Inn-Fuß hinein geschlagen / etliche waren freywillig in den Fluß hinein geritten/aber umgestůrtzt und alsbald ersoffen. Auf diesen Angriff wurden die Feinde also erschrecket / daß sie mit aufgehobenen Hånden um Gnade baten / und hernach bekenneten / lieber 4.

oder

oder 5. Feld-Schlachten / als ein einiges solches Scharmützieren / welches nichts anders als den Jüngsten Tag gleichte/ auszustehen.

§. 9. Die Landecker auf des Feinds Rücken feyerten entzwischen auch nicht/ sondern erlegten etliche von dem flüchtigen Feind/verhackten den Weg biß nach Zams / und damit dem Feind die völlige Ruckkehr abgeschnitten wurde / warff man die zu Zams über den Inn geschlagene Brücken ab / und besetzte dieselbige mit 12. Schützen / bald darauf rennte in vollen Lauf / Unordnung und Schrecken/der entflohene Marquis Noujon, und Graf von Tauf-Kirchen mit andern Officirern und Gemeinen / in allen und jeden 42. Mann auf die Zamser-Brücken zu/ in Meinung über selbige zu kommen/wurden aber von denen 12. Scheiben-Schützen übel empfangen / und gezwungen um Gnad zu bitten / und sich für Kriegs-Gefangene zu ergeben; darauf mehrere Mannschafft zu geloffen / den Feind völlig entwaffnet und ausgebeutet / also daß vom ganzen Detachement kein Mann

noch

noch Pferd entgangen : Hierbey wurde das schönste Ober- und Unter-Gewehr/ Kleider / Monturn/ in die 150. Officiers Hand- und Dragoner-Pferd von denen Bauern behaubtet. Vom Feind wurden etlich 60. und unter diesen der Graf von Portia mit einer Hacken nieder gemacht / die übrige als Kriegs-Gefangene theils nach Bregentz / theils nach Etschland abgeschickt/ unser seits ist nicht mehr denn ein Mann todt / und 6. verwundet worden.

§. 10. Durch diesen glücklichen Streich wurden die Unterthanen also angefrischt/daß sie noch selbigen Tag den Feind/ welcher in 1500. Mann schon gegen Fernstein und Ehrenberg/ unter Direction des Herrn General Lützelburgs gezogen / aufzusuchen / nacher Imbst zu lagern kommen / selbige Gerichts-Genossen mit sich zu gehen beredet / darauf den 2. Julii mit gesamter Macht / in 2000. starck / nacher berührten Paß Fernstein welcher mit einem Französischen Haubtmann / Lieutenant / und bey 70. Mann besetzt war / zu gegangen/ selbigen aufgefordert/

fordert/ und endlich mit diesem Accord behaubtet / daß die Besatzung als Kriegs-Gefangene angenommen wurde : Darbey abermal verwunderlich ist / daß von dem Feind 6. todt/ und so viel verwundet gewesen; aus denen Bauern aber / obwolen die Besazung starck heraus geschossen / keiner getödet oder verwundet worden / woraus abzunehmen / was die Tiroler Schützen / mit ihren Feuer-Röhren für Vortheil haben können. Darnach wurde dieser Paß durch den Commandirenden Kaiserlichen Haubtmann von Coppenhagen mit erforderlicher Mannschafft besetzt / und zugleich 500. der besten Scheiben-Schützen voraus zu gehen befehligt / auch alles veranstaltet/ des andern Tags die Vestung Ehrenberg zu entsetzen; welches aber hernach wegen eingefallenen Regen-Wetters und anderer Zufällen hat müssen unterlassen werden. Den 3. Julii / als Herr General Lützelbourg in Anfallung der Vestung Ehrenberg anfieng an Lebens-Mitteln Mangel zu leiden / und deswegen schon gesinnet war / die Belagerung aufzuhe-

ben / hat er noch vorhero diese List erdacht.

§. 11. Er schickte einige Dragoner nach dem Flecken Reiti / Minen zu machē / daß woferne sie das Schloß Ehrenberg nicht alsobald übergeben würden / sollte alles weit und breit in Brand gestecket / und völlig verderbt werden. Diese Bedrohung hat so viel bey denen Innwohnern und Bauern / denen die vor einem Monat allda entstandene grosse Brunst noch sehr zu Herzen gienge / gewürcket / daß sie also gleich zum Comandanten im Schloß / Herrn Baron von Rost / gelauffen / mit Vermelden / daß sie die Baierische Beschirmung bereits angenommen / denselben darbey bedrohet / woferne er nicht unverzüglich die Vestung denen Baierischen einraumen würde / wolten sie ihn gleich zum Fenster hinaus werffen. Obwoln nun gemeldeter Herr Commandant wider solches Verfahren feyerlich protestirt; hat er doch / weiln die Besatzung in lauter Land-Volck bestund / sich benöthiget befunden / die Vestung / auf gewisse Bedingungen / zu übergeben. Mithin

waren

waren also 3. Haubt-Pässe gegen das Reich hinaus in die Feindliche Hände gerathen.

§. 12. Unterdessen weilen der Churfürst zu Inspruck sich noch 14. Tage lang auf hielte / entweder den Vendome aus Welschland zu erwarten oder die Gerichtbarkeiten recht einzurichten / hatten sich die Herrn Schützen aus dem Etschland in etlich 100. Mann starck / wie auch aus dem **Puster-Thal / welches ein gewisses Gebiet in Tirol an denen Kärndtischen Grentzen** / auf Brixen herauf gezogen / alldorten das so genannte Claußl besetzt / **welchen Titel ein hohes Berg-Schloß bey dem Fluß Eisack / zwischen Brixen und Bozen / führt** / und alle mögliche Anstalt gemacht / den Durchbruch zu verhindern: Die von Meran aber haben den Jaufen völlig verhauet / und alle Berge mit Volck versehen: Darauf samt den Stertzingern / welchen die Stadt Brixen gegē Mitternacht ligt / und auch andern Scheiben-Schützen sich auf den Brenner-Berg begeben alldorten des Feinds abzuwarten.

Unter dieser Zeit hat zwar der Feind zu unterschiedlichen malen angesetzt / ist aber allemal mit grossen Verlust / wie die fast täglich daher gebrachte viele verwundete gezeiget / zuruck geschlagen worden / also daß die Anzahl der Todten / so von Schönberg an / biß auf gemeldten Brenner-Berg geblieben / wenigstens auf 1500. Mann gerechnet wird; da doch von denen Tirolern sicher postirten Schützen die gantze Zeit hindurch / gar keiner getödet noch verwundet worden. Absonderlich die Franzosen waren auf 3. biß 400. Schritt nicht sicher / in deme sie doch niemand sahen / sondern nach dem Schiessen und Fallen ein lautes Gelächter hören musten. Welches dann gemacht / daß weder Officier noch Soldat sich mehr auf diese Schlacht-Banck gerne wollten schicken lassen. Entwischen wurde in dem Innthal weit und breit alles aus Fouragirt / auch überaus viel Vieh gemetzelt: Uber das giengen viel aus denen Feinden / absonderlich Hussaren und Franzosen auf die einzliche Häuser auch Dörffer aus / raubten und plünderten / was sie antrafen /

sen / wider alles versprechen des Churfürsten/welcher nicht für einen Feind/sondern Freund wollte angesehen seyn / dahero die Bauren/welche unter der Oesterreichischen-Regirung einer gantz andern Freundlichkeit und Güte gewohnet waren / nach und nach wider diese Gäste verbittert und viel aus denenselben da und dorten aus dem Weg geraumt haben.

§. 13. Ob gleich der Churfürst die Bauren zu gewinnen ein besonders Decret in Druck gegeben / und durch alle Gerichte auch durch 5. Bauren von Ambras austrücklich und absonderlich abgeschickt hat; war es doch umsonst. Das Decret an sich selbst ist bereits in diesem Tractat p. 214. & seqq. zu lesen.

# Cap. XVI.

## Inhalt.

§. 1. Ambras samt seinen Seltenheiten. §. 2. Davon nimmt Baiern etliche / welches einen unversöhnlichen Haß erreget. §. 3. Brief in Schuh eingenehet bringen einen falschen Schrecken. §. 4. Nun greift die gantze Bauerschafft zu den Waffen. Bey Hall geht es hart für die Baiern. Verità erschlagen / weil er fest gewesen. §. 5. Merckwürdigkeiten von Hall. §. 6. Die Oberländer stehen auch auf. Rattenberg wieder erobert. Mit artigen Umständen. §. 7. Die Haller trutzen den Churfürsten auch. §. 8. Action bey der Martins-Wand. §. 9. Des Churf. Feld-

Capell wird erbeutet. Inspruck ist übel dran. §. 10. Ihr Erlösungs-Tag. Der Feind flieht über Hals und Kopf. §. 11. Setzt sich wieder/ und bekommt Schläge. §. 12. Kuffstein wider belägert/ und Ehrenberg. §. 13. Dieses wundersam erobert. §. 14. Der Bauern höfliches Erbieten und tapfers Begehren. §. 15. Nun ziehen die Baiern gar ab. §. 16. Urtheil über den Tiroler-Zug. §. 17. Die Martins-Wand schliest diese Expedition.

§. 1.

WEil wir so offt vom Amras gedacht haben/ so müssen wir doch ein wenig mehr davon melden. Etliche schreiben/ Amers/ oder Ambras/ und verstehen dadurch ein Tirolisches Lust-Schlos/ welches auf einem angenehmen Hügel/ sich/ auf der rechten Seite des

Inns / eine halbe Meil von Inspruck erhebt / liget. Dieser wird von denen höchsten Gipfeln der Alpen gegen Mittag beschattet / als auf welcher Seiten auch der Fluß Sylla / aus dem Brenner entspringend / und Gold-Sand führend in den Inn fällt. Das Gebäu allhier ist prächtig / von vieler Ertz-Herzoge Vermögen verherrlicht. Hier sind weite Felder / Wein-Berge / Wälder / Fischereyen / Thier-Gärten / Irr-Gänge / merckwürdige Hölen. Das beste dazu sehen / war die Rüst-Kammer / darinnen eine wundersame Menge alter Waffen / die man aus allerhand Ländern der gantzen Welt mit grossem Fleiß zusammen gesucht. Da kunte man erzehlen / wie bald dieses oder jenes Gewehr / dieser oder jener Kaiser / König und Feld-Herr geführt. Da war des Königs Francisci I. Waffen-Kleid / welches durch die Schlacht bey Pavia / berühmt; und wo die Hosen innenwendig am schärffsten mit Geschos getroffen worden. Da sind die Waffen Ruperti; Carls des V. Maximilians des ersten und andern; Carls des IX. in Franckreich;

Steph-

Stephans in Polen; Ferdinands und Philipps in Spanien. Und endlich hangen hier alle grosse Kriegs-Helden/ die sich in Teutschland/Welschland/Franckreich/Niederland uñ Ungarn in 3. Jahrhunderten unsterblich gemacht/ nach dem Leben abgeschildert: Dabey dann der wahre Panzer/Helm oder anderer Martialischer Zeug/ dessen er sich bedient/darneben hångt. Aus der Rüst-geht man in die Kunst-oder Schatz-Kammer/wo unzehlbare Natur-und Kunst-Wunder mit Erstaunen den Fremden gewiesen werden. Da siehet man viel 1000. alte Römische/Griechische uñ barbarische Münzen. Die Bibliothec hat 5880. getruckte/ seltene/ Bücher/im Jahr 1665. gehabt; Allein/auf Genehmhaltung des Kaisers/ hat der berühmte Bibliothecarius Lambecius 1489. auserlesen und samt 569. Manuscriptis in die Wiener Bibliothec überbringen lassen. Bey diesen Kriegs-Troublen ist denen Baiern/ wie oben gedacht/ sehr viel gleichfalls aus den Zåhnen gethan worden.

§. 2. Diesen Ausschweif hat Amras

wol verdient. Nun hången wir wieder aneinander / was man für Gedancken / über die guten Wort / welche im letzten §. des vorhergehenden Capitels gestanden / geschöpft: Nemlich es zeigte das im̃erwährende Fouragiren die Abnehmung des Viehs / und andere Beschwehrlichk. denen Jh. Kaiserl. Maj. ohnedem unterthånigst zugethanen / und getreuesten Unterthanen genugsam / was für ein Unterscheid der vorig- und jetzigen Regierung seye; bevorab / weil die Klagen der Unterthanen aus Baierland biß über die hohen Tirolischen Berge herein schon långst erschollen. So war auch das Volck sehr entrüstet / daß der Churfürst nicht allein die meinste noch übrige Antiquitåten aus dem Schloß Ambras / davon der 1. §. dieses Cap. geredet / sondern auch das schöne aus Metall gegossene Pferd / und andere Metallene Kunst-Stücke aus dem Hoff-Garten / wie nicht weniger 2. grose Noth-Schlangen / samt anderen Stücken / aus dem Zeug-Haus nacher Hall abführen lassen / solche von dannen auf dem Wasser weiter nach Baierland zu brin-

bringen. Dieser Ursachen halber fieng das Feuer eines unbeschreiblichen Hasses an zuglimmen / biß es bald darauf offentlich heraus gebrochen.

§. 3. Unter dieser Zeit sind bey Brixen Ihro Excellenz Herr Gen. Wachtmeister Graf von Gutenstein angekommen / welche auch in dem so genanndten Sack / 1. Stund ober dem Clausel ein / neue hochgepriesene Schantz aufgerichtet. Den 19. auf den Abend sollten / des Feinds Aussage nach / 2. Welsche Bauern über das Gebürg mit in den Schuhen eingenäheten Briefen angekommen seyn / des Inhalts / daß der Duc de Vendome würcklich in den Welschen Angrenzungen 5. biß 6. Päß durch gebrochen / und unweit Trient zustehen gekommen seye / dieses hat man Feindlicher Seite ausstreuen lassen: Damit der Soldat / der auf den Brenner noch eines zu wagen keinen Lust mehr hatte / dardurch angefrischt / hingegen der verbitterte Bauersmann in Furcht gehalten würde. Demnach wurde auf Morgen in der Frühe der Aufbruch gegen den Brenner angesagt. Den 20.

 brache

brache mit Seiner Durchl. die gantze Generalität / und in die 2500. Mann-starcke Mannschafft auf/ ohne denen Jenigen / welche sich an dem Brenner vorhero verschantzt / und mit Palisaden versehen hatten / zu Mattray wurde selbige Nacht das Lager geschlagen. Zu Inspruck aber wurde Herr Graf Verità samt 500. zu Fuß und 200. zu Pferd hinterlassen / mit Befehl/ zu Hall einige Wercker anlegen zu lassen / zu welchem Ende zwar schon vor einigen Tagen 2000. Bauren aufgebotten worden/ so aber zur Antwort gaben / daß sie andere und nöthigere Arbeit vorhanden hätten.

§. 4. Den 21. nach Abmarsch des Churfürsten hat also gleich die in gantzem Inthal befindliche Bauerschafft zu den Waffen gegriffen/die Bevestigung Hall zu hintertreiben / und die hinterlassene Bairische Mannschafft zu ermorden. Dahero liesen sich ausser Hall/auf dem so genandten Aichet / in allerfrühe in 3000. Bauren sehen / welche etliche an der Lende gestandene Schiffe gar zerhauen / von übrigen aber allen die Ruder

der weggeschlagen und selbe ins Wasser getrieben: Damit sie dem Feind nicht mehr dienlich seyn kunnten. Auf diese Nachricht ist Herr Graf Verita mit 300. zu Fuß und 120. Dragonern in der Frühe nacher Hall aufgebrochen/ liesse sein Volck auf die Bauren anziehen; er aber gieng mit einigen Officirern und Ingenieurn in die Stadt/ dieselbe in Gehorsam zu erhalten/ gabe zugleich auch Befehl/ noch in aller Still 100. Fuß-Knecht und 30. Dragoner von Inspruck zur Beyhilf herabzuführen. Als nun die Soldaten auf die Bauren getroffen/ wurden sie von denselben so übel empfangen/ daß sie sich mit blutigen Köpffen musten auf Hall zuruck ziehen/ allwo sie aber die Thor schon verschlossen gefunden/ und mit Stücken unfreundlich empfangen wurden: Dann kurtz vorhero wurde für alle genugsame Ursach/ ein Bürger von einem Frantzösischen Officier todt gestochen: Dahero die Haller erbittert/ alsbald die Bauern herzu geruffen/ welche dann gleich durch ein anders Thor in die Stadt hinein

ein drangen / alle Baiern auffsuchten und erschlugen / was sie antraffen. Herr Stück-Hauptmann Pauer samt andern Officirern / wie auch der Ingsenieur Obrister Marlo wurden erschossen; der Obrist Verita aber / weilen in seinen festen Leib keine Kugel eindrange / wurde mit Hacken zu todte geschlagen / einige wenige haben sich hin und wieder verloffen / und also dem Tod entgangen. Die Bairische Mannschafft entzwischen ausser der Stadt setzte starck an / das Thor aufzusprengen / welches die Belagerte auch geschehen liessen. Nachdeme aber eine starcke Trouppen hinein gedrungen war / wurde der Schuß-Gatter herab gelassen / und alles was hinein kam / ware mit Steinen und Kugeln aufgerieben / was aber von Feind noch draussen stunde / wurde von denen Schützen so übel angefahren / daß sie sich sämtlich unverrichter Sachen nach Inspruck retiriren müssen ihr Verlust wurde auf 150. Mann geschätzet.

§. 5. Hall ist eine Stadt am Inn-Strom ein wenig unter Inspruck. Vor die-

diesem hatte es seine eigene Herrn. Sie wurde vom Ottone ! dem Hertzog von Merar zu einer Stadt gemacht/ und erlangte ein feines Aufnehmen/da man hier vor drey hundert Jahren den Saltz-Handel angefangen. Dann nur eine Meile von der Stadt liegen die Saltz-Gruben. Da gehet man / nach Ersteigung eines überaus hohen Bergs / in das Eingeweid der Alpen / zwischen denen Wänden / welche von Stein und gegrabenem Saltz / mit besonderer Kunst so aufgeführt sind/durch. In diese besonders ausgegrabene Gruben läst man zu gewissen Zeiten / süsses Wasser/ welches hernach / wann es nach etlichen Monaten / den Saltz Geschmack angezogen / aus dem Berg / durch höltzerne Rinnen/über der Stadt in eiserne Pfannen von ungeheurer Grösse geleitet: In welchen es vermittelst des Feuers und der Blasbälge/ die man durch ein Wasser-Rad treibt / gekocht wird. Darnach / wann die Materie getrocknet/ und schnee weiß worden / dieselbe in ablang-runden und auf Kegel-Art zuge-

spitzten

spitzten Gefässen zusammen gestopfft wird. Dieses Saltz-Werck ist so glücklich von statten gegangen / daß davon 1448. auf Abziehung aller Unkosten/ welche auf 800. Arbeiter gegangen/noch 150000. Gulden in des Ertz-Hertzogs Sigmund Kammer abgeworffen worden. Uber die vier Kirchen / ist hier auch die Müntz wolzusehen / in welcher auf güldene / silberne Münzen / nur vermittelst einer eisernen Machine / welche von einem Rad durch das Wasser umgetrieben wird / alles mit unglaublichem Zeit-Gewinn auf das Beste gepresset wird. Unter die betrübte Fälle von diesem Hall gehört/das Erdbeben 1572. vor dem der Hunger und die Pest hergangen. Dieses **Beben** fieng den 4. Januarii zu Nachts um zwey Uhr an / und erschütterte/eh es noch Tag worden/die Stadt und die gantze Gegend / mit entsetzlichem Schrecken der Innwohner / 40. mal; und damit war es doch noch nicht aus; sondern es währte/ in gewissen Absätzen/ 40. Tage.

§. 6. Eben als obige Action bey

Hall

Hall vorbey gienge / haben die Ober-Länder auch nicht gefeyert / sondern die feindliche Mannschafft in ungefehr 140. Mann bestehend/so bey Zirl postirt ware/ angegriffen dieselbe übermeistert/und biß auf 18. Mann/so noch entflohen/ nieder-gemacht/dahero bey denen noch übrigen Baiern auf selbigen Abend ein so grosse Forcht entstanden/daß sie sich aus ihrem freyen Feld-Lager / noch vor selbiger Nacht in die Stadt herein begeben/und auf den Renn-Platz gelagert. Es wurden auch nach einander 3. Couriers abgefertiget/Ihro Churfürstlichen Durchleucht/ welche diesen Tag mit der Armee biß an Brenner angeruckt / und denselben persöhnlich recognosciret hatte / die Gefahr zu hinterbringen. Diesen Tag ist auch die Vestung Rattenberg/welche wir oben beschrieben / wiederum in Kaiserliche Hände / durch Tapfferkeit der Bauren / gelanget: Dann nachdeme der Bairische Commendant von dieser Vestung / nach verstandenen Anlauf zu Hall / mit seinem Lieutenant und 28. Mann biß zur Ziller-Brücken / all-

wo

wo die Bauern eine Schantz aufgeworf-
fen hatten / auf Kundschafft geritten/
wurde er von denen schon ein Hinterhalt
verdeckten Kaiserlichen Zillerthaler
Schützen vom Heimweg abgeschnitten/
muste sich demnach im das Schloß
Kropffsperg flüchten / allwo er sich zur
Gegenwehr gestellet / darauf haben ge-
dachte Schützen und Bauern besagtes
Schloß also gleich angefallen und unge-
acht des starcken Feuers und Steinwer-
fens / haben sie doch einer den andern
Bockstehend/ auch mit Seilern und Lei-
tern die Schloß-Mauer überstiegen/
und posto darauf gefasset. Es eröffne-
te zwar hernach der Feind das Thor und
stellte sich zu ergeben/auf Ersehung aber
daß ein Bauer mit einem Griesbeil nach
den Commendanten gegriffen / die-
ser aber jenen erschossen / hat er abermal
durch ein neues Salev geben Feindse-
ligkeiten verübet ; dahero die erhitzte
Bauerschafft mit Gewalt durch getrun-
gen / sich Meister gemacht / ein Theil
der Feinde nieder geschlagen / die übrige
gefänglich angenommen. Der Com-
men-

mendant wurde sehr übel tractirt und nacher Fiegen überbracht/ würde auch gewiß seyn erwürgt worden / wenn nicht der jenige / der die Anführung über die Schützen und Bauern hatte / demselben das Leben mit 100. Reichsthaler erkaufft hätte. Nun ihr Fürnehmen auszuführen/ ruckten die Zillerthaler um 10. Uhr Abends gegen Rattenberg / und eröffneten mit Aexten das Brixlegger-Thor/ bey welcher Zeit auch 6. Bürger auf der Wacht des Brucken-Thors Feuer gegeben / drey Mann erschossen / 9. gefangen / darauf auch dieses Thor eröffnet / und also denen verdeckt gestandenen Prautenbergeren den Eingang in die Stadt geschafft haben. Es entstunde darauf grosser Lermen in der Stadt/ so wol unter der Besatzung / als Schützen und Bauern / wurde auch vom Schloß tapffer Feuer herab gegeben/ aber ohne allen Schaden der Bauern/ biß man den Commendanten dahin genöthiget/ an die Besatzung schrifftlichen Befehl zu geben / das Schloß ohne weiters Verweilen abzutretten. Gleichwie

wie nun die gesamte Schützen keiner Gefahr gewichen und unerschrocken an das Schloß gesetzt / andern Theils auch die geringe Schloß Besatzung den Zustand und Ordre des Commandanten vernommen/ haben sie um Pardon gebetten/und das Gewehr über die Schloß-Mauer herabgelangt/desto bessere Bedingungen zu erhalten. Doch haben sich die erbitterten Gemüther nicht also können einhalten / daß sie nicht weider mit den Gefangenen hart verfahren hätten. Darauf haben sich die Bauren im Schloß mit Wein und andern Vorrath lustig gemacht/ und auf die Gesundheit Ihres Allergnädigsten und frommen Kaisers tapffer herum getruncken / bißweilen auch darunter gesoffen. Merckwürdig ist/daß diese Stadt und Vestung durch die Hilffe GOttes/ mit Verlust eines einzigen Mannes / in Zeit von wenig Stunden weggenommen worden.

§. 7. Den 22. wurde gleich um 2. Uhr frühe der Ruck-Zug vom Brenner nach Inspruck angesagt/in so grosser Eyl/ daß sie diesen weiten Weg in einem

March

March gemacht haben. Gleich nach dero Ankunfft haben Ihro Churfl. Durchl. einen Trompeter nach Hall geschicket / der Stadt noch Gnad anzubieten / woferne sie sich alsobald unterwerffen würde. Aber er bekam zur Antwort / man wolte sich biß auf den letzten Mann beschirmen; zu diesem Ziel hatten die Haller auch die Stück / die auf der Lende stunden / nach Baierland abgeführt zu werden / in die Stadt hineingezogen / die kleine auf den Mauren; die grosse aber auf den Platz gepflantzet / auch in der Nacht schon angefangen / von dem Inn an / bis an den Berg eine Linie zu ziehen / welche aber zu verfertigen der geschwinde Zuruck-Marsch des Churfürstens verhindert.

§. 8. Den 23. um 5. Uhr in der frühe geschahe der Bauren Angriff / welche sich bey der St. Martins-Wand / in 800. Mann / und auch auf der andern Seiten des Inns bey dem schwartzen Creutz / nachdeme sie einige Stunden tapffer gestritten / und ein und andere Salve ausgestanden / und ausgegeben hat-

hatten/ wurden doch bald hernach durch die Stück-Schüsse zu weichen gezwungen/ mit Verlust eines einigen Manns. Aber bey der St. Martins-Wand gieng es länger und hitziger her/ weilen dorten die Schützen nicht allein aus den gemachten Schantzen/ sondern auch von denen Höhen und Felsen herab unaufhörlich Feuer gaben. Es währete dieses Treffen bis 1. Uhr Nachmittag/ da der Feind mit seinen Stücken von der andern Seiten des Inns/ denen Tirolern in die Flanque gekommen / und sie also zuruck zu weichen genöthiget/ allwo denn die Bauern/ die nicht haben entweichen wollen/ um Pardon gebetten / aber nicht erhalten; sondern forthin mit Stuck- und andern Kugeln die Gegenerbitterung der Soldaten / erfahren müssen. Wieviel eigentlich Bauren geblieben seyn / weiß man nicht; gewiß ist/ daß unter dem Fechten kaum 10. getödtet worden/ der Gefangenen Anzahl möchte sich auf 60. erstrecken. Aus denen 150. Kaiserl. Recrouten/ so dabey gewesen / möchten 8. todt und 70. gefangen seyn. Hingegen feindlicher

licher Seit wurden der Todten / wie sie selber bekenneten / bis auf 7. oder 800. geschätzet / aus denen viel tapfere Officier gewesen. Unter den Verwundeten ware auch Herr Graf Ferdinand von Arch / Churfl. Cammer-Herr / welcher in einem schönen Kleid allernächst an den Churfürsten geritten; dieser ist kurtz hernach an seiner Wunde gestorben. Und von dem kam es / daß man den Churfürsten für todt so lang ausgeschrien. Der Blessirten waren soviel / daß das Spital und Lazaret nicht mehr kleckte / sondern auch in die Burgers-Häuser müsten verlegt werden; obwolen schon vorhero einige Schiffe mit solchen beladen nacher Baierland abgeführt worden. Ob diesem o grossen Schaden wurde der Feind also über die Bauren entrüstet / daß er aus Churfl. Befehl 5. Dörfer / als Zirl / Kemmeten / Untberfaß / Aeflingen / und Völß erstlich ausplünderte und hernach in die Asche legte. Aus denen Kirchen wurden die H. Paramenta samt Kelchen und Ciborien weggeraumet / die H. Hostien auf den Altar heraus geschüttet / die Priester bis aufs

Hembd

Hembd ausgezogen/ die Krancken in denen Häusern mit Fleiß verbrennt/ einigen die Augen ausgestochen / darauf Hände und Kopff abgeschlagen/ andern die Hände und Füsse zusammen gebunden/ lebendig ins Feuer geworffen / schwangern Weibern die Frucht heraus gerissen/ mit einem Wort so grosse Grausamkeit verübt / welche unter denen Christen nicht leicht seynd gehöret worden. Und da hat man doch auf andere Feinde lästern dörfen; die ob sie wol widriger Religion sind; dennoch keiner solchen Barbarey nicht den hundertsten Theil haben können überwiesen werden. Es vermeinte der verbitterte Soldat / die Unbilligkeiten der Bauren wären so viel und groß/ daß sie solche anderst nicht genug rächen kunten. Dieses noch ungeachtet/ 2. Stund/ nachdeme die Chur-Baierische Völcker von der langen und harten Action waren zuruck gekommen / seynd unvermutet einige andere 100. Bauren an das Dorff Mühla angerucket/und haben die Wacht so in 50. Köpffen auf selbiger Brücken postirt ware/angefallen/worvon alsobald

45. Mann erschossen worden: Es eilte zwar alles/ auch der Churfürst selbsten/ in voller Carrera auf die Bauern loß / und wurden auch 8. Stück in aller Eyl hinzu gebracht/ aber die Bauren hatten sich so vortheilhafftig ober den Zoll-Haus in einem Holweg gesetzet/ daß sie zwar mit ihren Röhren biß über den Fluß herüber langten/ aber hingegen auch mit Stücken nicht beschädigt worden. Endlich seynd einige Dragoner beordert worden/ einen andern Abweg unter dem Schlößl Weyburg vorbey zu nehmen/ und denen Bauern auf den Rücken zu kommen; aber diese haben solches schon ausgekundschafftet und sich vorhero in das Gebürg hinauf gerettet. Was inzwischen im Lager geblieben/ ist beständig in Bataille gestanden/ aus Meinung / auch noch anderstwoher angegriffen zu werden.

§. 9. Den 24. ware dem ermüdeten Kriegsvolck ein Rast-Tag vergönnet. Indessen haben die Steinacher-Schützen die Churfl. Feld-Capellen erbeutet/ nachdeme sie vorhero die Convoy von 50. Dragonern theils todt geschossen/ theils

in die Flucht getrieben. Eben den Tag wurde auch denen Inspruckischen Inwohnern ohne Unterschied das dritte und letztemal anbefohlen / alles Gewehr bey Leib- und Lebens-Straffe/ unverzüglich auf das Rath-Haus zu liefern / welche Entwaffnung nicht geringe Bestürtzung bey der ohne das höchst-betrangten Burgerschafft verursachte/ zumalen durchgehends die Rede gienge / daß auch Inspruck nicht allein geplündert/ sondern so gar in Brand gesteckt werden solte. Den 25. weilen unterdessen aus Kärndten auch einige regulirte Kaiserl. Mannschafft auf den Brenner angelangt/ als wurden die 3. feindliche Bataillonen / so von dem Churfürsten alldorten waren hinterlassen worden/ genöthiget/ sich gegen Inspruck hinter sich zu ziehen; diesen aber eileten auf dem Fuß nach einige wenige aus denen Welschen Confinien daher abgeschickte Dragoner / und Hussaren / samt denen Brennerischen Schützen / welche denn dem flüchtigen Feind nicht Zeit liessen / gar alles auszuplündern und zu verbrennen / doch wurden unweit Matrey von

denen-

denenselben 6. Häuser in Brand gestecket. In dieser Retirade wurde der Feind da und dorten gezupfft/ und verlohre 2. bis 300. Mann. Auf die Nacht wurde in dem Baierischen Lager unversehens der March auf den andern Tag angekündet.

§. 10. Den 26. als an dem glückseeligsten Geburts-Tag Ihro Röm. Kön. Majest. um 2. Uhr vor Tags/ gienge der Aufbruch an/ und zohe sich der Feind aus dem Wilthener Feld / über die Inn-Brucken hinauf / auf die Hättinder-Aecker / allwo er seine Geschütz vor sich gegen die Stadt pflantzte/ liesse auch die Krancke und Verwundete vorhinaus gegen die Scharnitz abführen. Den 27. um 12. Uhr in der Nacht zog sich die gantze feindliche Macht in aller Still gegen Seefeld zu/ sobald es aber Tag worden/ sind etliche Burger/ Studenten und Herrn-Diener ihnen nachgefolgt / und haben unterschiedliche Gefangene / meistens Frantzosen/ samt guten Beuten zu ruck gebracht. Dieser Abmarsch muß in aller Eyl geschehen seyn: Sintemal man hernach nicht allein bey dem Rath-

haus/ auf der Haupt-Wache noch 12. Musqueten/ samt einigen Laiblein Brod/ sondern auch in dem Churfl. Gemach selbsten ein Trühlein voll mit den schönsten Leingewandten angetroffen. Um 9. Uhr darauf seynd schon die Kaiserl. zu Pferd ankommen / und mit höchsten Freuden empfangen worden / welchen Nachmittag bey 1500. Mann Fuß-Volck/ unter Commando Jhro Excellenz des Herrn Gen. Wachtmeisters Grafen von Guttenstein/ gefolget sind. Auch sind die auf dem Brenner gestandene Scheiben-Schützen völlig anhero geruckt. Kurtz vor seinem Anmarsch hat der Feind der Stadt Jnspruck aufgetragen / das in 1050. Centner noch übrig gebliebene Proviant-Mehl gegen Erlegung 3400. fl. zu übernehmen/ welches hernach unsern anruckenden Völckern sehr wol bekommen. Sonsten weil es bey dem Feind mit Vorausschickung der Bagage über den Hohenzirler-Berg etwas langsam hergienge/ haben zwar einige Scheiben-Schützen mit der Retroguardia bey der St. Martins-Wand wieder angebunden/

den / weilen aber der Feind hinter sich gleich einige Gräben aufwurff / und sich also bedeckte / kunten ihme die Scheiben-Schützen nicht viel abgewinnen. Disen Tag wurde auch von Sr. Excellenz Herrn Gen. Guttenstein / Herr Obrist-Wachtmeister Baron Haindl durch einen Expressen befehlicht / mit seiner wenig unterhabenden regulirten Mannschafft unverzüglich aus dem Oberland herab zurucken. Den 28. hat sich der Feind nach und nach gegen der Höhe von Seefeld hinauf gezogen; dem aber die Kaiserl. noch gar zu geringe Soldaten-Mannschafft nicht in die Eisen gehen kunnte.

§. 11. Den 29. langte Herr Obrist Wachtmeister Baron Haindl mit 400. Mann zu Zirl an / der Feind aber / der mit seiner Bagage und völliger Mannschafft bereits Tirol verlassen hatte / und zu Mittenwalde / so das erste Ort in Baiern ist / angelangt / wendete sich wider Verhoffen mit einem starcken Detachement zuruck gegen Seefeld / da denn den 30. Julii Ihro Excellenz Herr Gen. Wachtmeister Graf von Guttenstein / unter Anfüh-

rung des Herrn Obrist Wetzel und Herrn Obrist-Wachtmeister Baron Haindl in die 400. Musquetirer/ samt 60. Dragonern dem Feind nachschickte/ hatte derselbe von diesem Commando schon Kundschafft erhalten/ und stunde mit einer viel grösseren Anzahl in Bereitschafft/ dahero kame es zu einer harten Action/ worinn die Tiroler/ ungeacht der Feind viel stärcker / beynebenst den Vortheil von der Höhe hatte/ doch so hertzhafft stritten/ daß der Feind zu wancken begunt: Es wurde aber dem Feind alsobald ein so starcker Secours zu geschickt/ daß die Tiroler völlig umgeben/ einen grossen Schaden würden gelitten haben/ woferne nicht die Schützen darzu gekommen wären / und mit tapfern Feuergeben/ so sie in die Flanque des Feinds thäten/ unsern Soldaten Lufft gemacht hätten / sich in das Gebürg zu retten / doch wurden einige/ und unter diesen auch Herr Hauptmann Puel/ gefangen. Feindlicher Seits war der Verlust viel grösser / und auf etliche 100. Todte geschätzet; nichts destoweniger wurde der Posto von demselben behau-

hauptet. Den 31. Julii lief Nachricht ein/daß der Feind nicht allein seine Wachten bis zu dem Zirler-Schloß herab gesetzt/ sondern auch mit starcken Partheyen sich gar auf die Ebene des Inn-Thals herab liesse: Dahero in der Stadt Inspruck abermalen ein zimlicher Lermen entstunde / weilen der bishero angekommene Entsatz noch nicht gewachsen ware/ dem Feind zu widerstehen. Es wurde aber von Ihro Excellenz Herrn Gen. von Guttenstein alle möglichste Fürsicht wider allen vermutheten Einfall vorgekehrt.

§. 12. Den 1. und 2. Augusti war bey Zirl fast alles im alten Stande geblieben auch nichts besonders fürgefallen/ausser daß sich die auf dem See-Feld neulich zerstreute / und in das Gebirg geflüchtete Soldaten nach und nach in so grosser Anzahl wieder einfanden: Also daß der Verlust Tirolischer Seits gar gering war. Der Feind aber liesse entzwischen seine vielfältige Verwundete/ Krancke und Bagage auf der Iser nach München abführen. In dem untern Inthal giengen die Bauren in drey und

4000. Mann starck auf Kuffstein zu/ selbige Vestung einzusperren / dahero sie den Wald verhaut / hin und wieder Schantzen aufgeworffen / auch sich des Passes Wintzhausen bemächtiget / mithin disseits den Zugang zu der Vestung völlig abgeschnitten. Hingegen die Bauern im Oberland/unter Anführung des Herrn Hauptmann von Coppenhagen / giengen auf die Vestung Ehrenberg loß. Den dritten gienge eine feindliche Parthey auf den Flecken Delfs zu / weilen aber die Bauern auf guter Hut stunden / sind sie gleich wiederum zuruck gewichen. Den vierdten/ weil entzwischen von Rattenberg und selbiger Orten viel Bairische Gefangene nach Inspruck gebracht worden / als schickte Ihro Excellentz der Herr General von Guttenstein einen Tambour an den Chur-Bairischen General Feld Marschall / um die beederseits Gefangene gegen ein ander auszuwechseln. Wie dann darauf den 11. ein Chur Bairischer Trummelschläger bey der Martins Wand ankam/ er aber indessen den 6. dieses an dem so genandten Blätlein eine Schantz anlegen ließ / welche

durch

durch unermüdeten Fleiß in eine solche Vollkommenheit in kurtzer Zeit gesetzt wurde / daß man sich des Einfalls nicht vielmehr zu besorgen hätte; es wurde auch an der andern Seiten des Ihnn-Flusses eine Linea gezogen / uñ mit Schützen und Land-Volck besetzt / weil man Nachricht hatte / daß der Feind auf dem See-Feld viel Holtz fälle / Flöß oder Brücken zu machen / so wurde auch berichtet / daß der Feind sich starck gegen das Geiß-Thal wendete / um so viel ehender die beängstigte Vestung Ehrenberg entsetzen zu können. Den 7. kam die erwünschte Zeitung / daß Ihro Excellentz commandirender Herr General Feld-Zeugmeister Graf Heister zu Brixen würcklich angelangt. Entzwischen / und auch forthin / wurden durch das Land / absonderlich in Inspruck und Hall / sehr viel Andachten und Gebeter von allen Ständen und Alter der Menschen / mit lauter Stimm durch die Gassen / und in den Kirchen / vor dem hochwürdigen Gut / oder dem wunderthätigen Maria Hilff-Bild / angestellt / das empfundene

Kriegs-Feuer abzuwenden / und dieses desto mehr : Weil jedermann danckbarlich gegen GOtt erkennete / daß der Feind mehr aus göttlicher als menschlicher Hilffe zu weichen genöthiget worden. Den 8. lief von Kuffstein Kundschafft ein / daß die Bauern / welche die Vestung aus Abgang der grossen Stücke und regulirten Mannschafft nicht belagerten / sondern eng eingeschlossen hielten : Zwey hundert Baiern / die aus der Vestung gegangen / Holtz und andere Nothwendigkeiten hinein zubringen / wurde so tapfer begegnet / daß von den Feinden 40. erlegt / und die übrigen unverrichter Sache sich wieder zuruck ziehen müssen.

§. 13. Den neunten zoge der Feind sich abermal aus dem Geiß-Thal zuruck auf das See-Feld / weil eben die höchst erfreuliche Zeitung eingelangt / daß sich gestern Ehrenberg an die Bauern mit Accord habe ergeben müssen. Es wurden die Bauren mit gar geringer regulirter Mannschafft / unter Commando des Herrn Hauptmanns Coppenhagen / zwar

zwar nur beordert / diese Vestung zu bloquiren / doch aber dessen ohngeachtet haben die alldortige Unterthanen einige vergraben gewesene Stück hervorgebracht / selbige auf eine unbeschreibliche / und niemals practicable Höhe ( der Schloß-Kopff genand / ) gepflantzet / dardurch das völlige Schloß commandirt und zu beschiessen angefangen / und diese Vestung ohne Verlust eines Manns / Jhro Kaiserlichen Majestät wiederum eingeraumet / mit diesem Accord, daß ihnen auszuziehen erlaubt seyn soll / wie sie eingezogen / das Jhrige mit sich zu nehmen ; das andere aber so wol an Schrifften / Mund- und Wehr-Vorrath / alles sollte in der Vestung zuruck gelassen werden. Den 10ten. Nach Verlust der Vestung Ehrenberg zogen sich die Chur-Bairische starck von Seefeld hinweg und gegen Mittenwald hinaus / allwo sie auch das Lager schlugen. Doch wurde von ihnen die Höhe des Seefelds noch mit einem starcken Detachement besetzt gehalten. Den 11ten liessen Jhro Excellentz Herr General Gut-

tenstein disseits des Inns / neben der angefangenen Linien / auch bey den abgebranden Zirler- und Delffser-Brucken / Schantzen aufwerffen / auch selbige mit Stücken besetzen / damit dem Feind alle Passage an dem Inn zu verwehren. Den 12. langte Herr Hauptmann Leyrer von Seiner Durchleucht Printz Louis von Baaden geschickt / an / mit Bericht / daß nunmehro die grose Kaiserliche Armee beysammen / und im Werck begriffen seye / die feindliche Französische Armee auf allen Seiten einzuschliessen. Aber man wunderte sich / warum sie sich / so lang der Churfürst in Tirol gewesen und Schläge bekommen / nicht bewegt.

§. 14. Den 13. schickten die Oberländer-Bauren einige Deputirte an Ihro Excellentz Herr General von Guttenstein / mit gehorsamen Anbieten / zu Ihro Kaiserlichen Majestät allerunterthänigsten Diensten / 40. in Oberland erbeutete Chur-Bairischen Dragoner-Pferde / ohne Bezahlung herzugeben: Hierdurch die auf dem Seefeld von

Pferd

Pferd gekommene Dragoner wieder beritten zu machen / wurde beynebenst an Ihro Excellentz ihre gehorsame Bitte gestellet / denen Bauren zu erlauben / daß sie mit Zuziehung der Regulirten Mannschafft den Feind aufsuchen / und gar zum Land hinaus treiben dörfften. Weil aber Ihro Excellentz noch eines stärckern Entsazes gewärtig waren / als haben sie die erhitzte Bauern für dißmal nicht erhören wollen. Den 14. liesse sich eine feindliche Dragoner Parthey auf dem Zirler-Berg sehen / wurde aber alsobald durch einige Stuck-Schuß zuruck getrieben. Den 15. und 16. ist wenig merckwürdiges fürgeloffen / ausser daß durch Uberlauffer Nachricht gekommen / daß der gewesene Chur-Bairische Commandant in Ehrenberg / Baron Heyden / ungeachtet der Fürbitt hoher Generalitet / aus Churfürstlichem Befehl zu Mittenwalte enthauptet; die übrige Kriegs-Officier aber / so auch in Ehrenberg gewesen / nachdeme ihnen ihre Degen vor den Füssen zertrümmert / als Schelmen weggejagt worden. Den 17.

wurde von den Bauern abermal inständig Ihro Excellentz der Herr General gebetten / um die Erlaubnus / den Feind auf den See-Feld anzugreiffen. Sie wurden aber abgewiesen biß zur Ankunfft Ihro Excellentz des Commandirenden Herrn General Heisters / welche unfehlbar den 21. ankommen werde. Den 18. kame auch gewisse Nachricht / daß das Kaiserlich Bayreutische Dragoner Regiment in 1000. Köpffen ohne der prima Plana würcklich bey Reiti ankommen / worauf auch der 4te Ausschuß vom Land auf nechst kom̃enden Dienstag aufgebotten wurde / sich in Bereitschafft zu halten. Den 19. war nichts merckwürdiges. Den 20. langte eine Batail-lon Jung-Daunische zu Inspruck an / die in lauter alter Mannschafft bestunde.

§. 15. Den 21. Nachdeme der Feind den ankommenden Kaiserlichen Entsatz auch den Aufbott des Land-Volcks vernommen / hat er sein Lager vor Tags auf dem See-Feld angezündet und sich mit der völligen Mannschafft nach Mittenwald zuruck gezogen / nach deme

er

er vorhero die Schantz in der Scharintz völlig zerstört / aus der Tiroler auf dem Blattel gestandenen Mannschafft und Scheiben-Schützen / nachdeme sie den feindlichen Abzug vernommen / folgten zwar in die etlich und 60. alsbald nach / aber sie haben inner des Scharnitz niemand mehr angetroffen. Nachmittag langten mit jedermans Frolocken Jhro Excellenz der Commandant Herr General / von Brixen / mit den übrigen Kaiserlichen an / welcher sich in den Brigl-Bau gelägert. Den 22. wurde der ermüdeten Mannschafft ein Rast Tag gelassen / da zugleich das Baireutische Dragoner Regiment / zu diesem Corpo gestossen / an welchem Jhro Excellenz ein grosses Vergnügen zeigeten. Auf den Abend wurden gegen Kuffstein bey 400. Mann abgeschickt / die alldortstehende Land-Miliz zu verstärcken. Den 23. brachen beede Se. Excellenz die Herrn Generaln mit dem völligen unterhabenden Corpo gegen See-Feld auf / von dannen in dessen die Nachricht einlieffe / daß der Feind auch von Mitterwalden gewichen und 4. Stund ausser diesen Ort sein Lager geschlagen habe.

habe. Es hat zwar der Chur-Fürst in diesem Einfall dem guten Inn einen so grossen Schaden an Vieh/ Heu/ und abgebrandten Dörffern verursachet/ aber er selbst noch viel einen grössern Nachtheil an seiner Mannschafft erlitten: Indeme ihre Armee gewiß über die Helffte/ und zwar die besten Leut und Officiers abgenommen. Benebenst haben sie auch denen Tirolerischen Unterthanen Gelegenheit an Hand gegeben/ zu zeigen nicht allein ihren Mut/ sondern auch ihre aufrichtige/ beständige und unveränderliche Treue gegen Ihro Röm. Kaiserliche Maj. als ihren rechtmässigen allergnädigsten Lands-Fürsten und Herrn/ dessen gerechteste Waffen der HErr der Heerscharen/ zu allen Zeiten und Orten gnädigst segnen wolle. Indessen werden die Bairen/ weil sie noch singen mögen/ mit einer besondern Mortification, aus dem Alten Nar, Nar, Narravimus omnes singen:

**Doch findet man öfftermals unter den Bauern/**
**Recht tapfre Gesellen und listige Lauren.**

§. 16.

§. 16. Nachdem nun seither offt/der sonsten auch schon berühmten Martins-Wand gedacht worden / die sich auch in diesem Krieg offt hören lassen / so wird etlichen unsrer Lesere nicht undienlich seyn / etwas wenigs davon zuerklären. Es ist nemlich diese sogenannte Wand / von der Natur / auf der lincken Seite des Inns ungefehr 3. Stund über Inspruck / aufgeführt / und nichts anders / als ein hoher und wunderbarer Fels / welcher unter überaus hohen Abstürtzungen / und biß an den Himmel weit hinein reichenden Klippen / nahe bey einem Kirchlein des Heil. Martins und dem Dorf Zirl hervor ragt. Uber diesem Felsen hatte Maximilianus I. der Kaiser / welcher vom Herrn Pfinzing / einem Nürnberger / unter dem Namen des Ritters Theuerdanck beschrieben worden / den Gemsen in der ersten Jugend-Blühe / gar zu hitzig nachgesetzt: Also daß er weder weiter fort kommen / noch / ausser gleichsam sich über die Zinne des Tempels herabstürtzend / zuruck gehen können. Unten stunden die als die winzingen Zwerge / wegen erschröck-

schröcklicher Höhe des Bergs / aussehen-de / Hoffleute haufenweiß / die ihre thrä-nende Augen gegen den Kaiser aufgeho-ben: Dann keiner unter ihnen wuste ei-nigen Rath; weil hinter ihnen und auf denen Seiten unübersteigliche Klippen allen Zutritt verlegten; von oben her aber ungeheure Schnee-Berge da hingen und gleichsam als sich abreissende Felsen eins daher troheten. Nunmehr war es schon der andere Tag / da er an aller irrdischen Hilf verzweiflend / seine Zuflucht zum Himmel nahm. Derowegen er mit al-len Kräfften herab geschrien / doch kaum kunte gehört werden / und befohlen man sollte ihm das Venerabile herbringen / und so nah es möglich / nur weisen. Dieses ge-schah / und das halbe Land lief zugleich mit herbey. Endlich / da er sich GOtt gantz ergeben / hört er in der Nähe ein Geräusch / gehet dem nach / und siehet ei-nen ihm unbekannten Jüngling / in Bau-ren-Kleidern / durch das Gebüsch herzu-kriechen / und / mit Wegraumung der Stein-Brocken / eine Bahn machen. Diesem muste er die Hand reichen / und

da

da sich der Weg immer in die Breite öff-
nete / nachfolgen / biß er zu denen Seini-
gen / hinunter gekommen / da er dann
unter denen Glückwünschungen und
dem Empfang der Seinigen / **die-
sen vermeinten Bauren** / **seinen
Erretter** aus dem Gesicht verlohren /
auch / da er alle Sorg ihn aufzusuchen
und nach Verdienst zu belohnen ange-
wendet / nimmer finden können. Zu ewi-
gem Angedencken hat Maximilianus,
durch Steinmetzen einen Weg dahin er-
öffnen / und an dem Ort / wo er vor so
gefährlich gestanden / ( nicht aber unter
demselben wie es das Bild bey dem Fug-
ger fürstellig macht ) den HErrn Chri-
stum am Creutz hängend aus Holtz / zwi-
schen Maria und Johanne / ungefehr
40. Schuh hoch aufrichten lassen. Wann
man von unten hinauf siehet / so
scheint es kaum 2. Schuh
zuseyn.

CAP.

# Cap. XVIII.

## Inhalt.

§. 1. Der Churf. hatte Zeit aus Tirol zukommen. §. 2. Relation der abgeordneten Tiroler bey dem Gener. Lieut. von Baden. §. 3. Der Gen. Heister spricht denen Tirolern mehr Hertz ein. §. 4. Kürtzlich / was die Frantzosen auf der Mittag Seite von Tirol gewollt / und wie sie abgefertigt worden. §. 5. Kuffstein von den Kaiserl. bombardirt.

§. 1.

WAs jener / nicht klug scheinende von der Schweitz gesagt / da man immer berathschlagt / wie man doch mit der Armee hinein kommen mögte; Ihr Unbesonnene / denckt doch kein Mensch von euch daran / wie er wieder her-

heraus komme: Das hat Baiern zubedencken eben Zeit gehabt: Dann gewiß es wäre keines widrigen Menschens Gebein davon gekommen: Zumahlen da der Vendome bey denen Löchern die sich gegen Welschland öffnen auch wenig Ehre eingelegt. Freilich / wann es angegangen / so hätte der Krieg bald ein erbärmlichs Loch für die Teutsche Freyheit bekommen: Dann Baiern hätte uns die Franzosen aus Italien / aus Schweitz und Elsas / über den Hals geführt. Aber / der Vendome muste zuruck und der Churfürst in Baiern mochte GOtt dancken / daß er diesesmal aus den Händen der ergrimmten Bauren / die seiner so wenig als des Gen. Arco, den sie für ihn / wegen des prächtigen Kleids / angesehen / würden verschont haben.

§. 2. Wir wollen doch / biß der Churfürst zu München andere Anstalt macht / und weil die grossen Armeen um die Donau Rast-Täge halten / kürtzlich sehen / was einige aus Tirol Abgeordnete / bey dem Herrn Gen. Lieut. von Baaden für Bericht erstattet haben / und dem geneigten

neigten Leser mit den Formalien dienen.
1. Den 23. Augusti kamen die Deputirte aus Tirol an/ bestehende in einem sehr kostbar bekleideten Prälaten/ einem Cavallier und 2. Bauern/ welche in Gegenwart höchstermeld Ihro Durchl. und anderer hohen Gen. Personen / offentlichen Bericht erstattet/ und zwar sehr bescheiden/ und ohne Großsprecherey vorgetragen/ was sie als getreue Unterthanen dero Röm. Kaiserl. Majest. ihres angebohrnen Landes Herrn/ für eine Treu und Redlichkeit erwiesen; auch noch ferner zu leisten entschlossen wären mit Weib und Kindern/ Leib/ Gut und Blut. Nur wollten sie bitten/ sie nicht stecken zu lassen/ sondern nur mit 2. bis 3000. Mann ihnen zu Hülffe zu kommen / alsdenn sie zeigen wolten/ was sie für das Römische Reich/ auch ihren Landes-Herrn/ nechst Göttlichen Beystand / ausrichten könnten. Worauf Ihro Hochfl. Durchl. mit einem gegen Compliment/ sie der Kais. ohnfehlbaren Gnade versichert/ und danebst zugesprochen/ standhafft zu verbleiben; im übrigen an dem gebettenen Succurs

curs nicht zu zweiffeln. 2. Die Relation von der Resistenz, welche die beede Bauern erstatten müssen / war gar wol anzuhören / massen auch die Generalität bekennt / daß man von denen besten Soldaten nicht mehr fordern könnte / als was diese Leute gethan hätten; ihr Anfang war von der Landacker Action / da sie erzehlt / daß sie sich mit einigen Bauern oben auf einen Berg gestellt / und nachdem sie den Einmarsch des Churfürstens vermercket / hätten sie dieselbe sicher zu machen / allen geneigten Willen simulirt / dahero 1200. Mann die Pässe zu recognosciren in das Thal geschickt worden / welche die Bauern auch allesamt hinein ziehen lassen; hinter ihnen aber alle Brücken abgeworffen / zugleich auch haben die versamlete Bauern denen Baiern sich entgegen gesetzt / auf selbige gefeuert / und die in Bereitschafft gehabte Stein und Höltzer den Berg herunter gelassen / und damit grösten Theils nieder gemacht / der Rest aber wäre in der Flucht rücklings / wegen abgehebter Brücken / von denen unten gestellten Bauern / gäntzlich erwürgt /

würgt / 130. Officiers aber gefangen worden. 3. Wollen sie behaupten / daß Se. Churfl. Durchl. in Baiern / alle hinein gebrachte Leute / bis 5000. Mann / zu Grund gerichtet worden. 4. **Beharren sie beständig / daß der jenige Schuß / welcher das Absehen auf den Churfürsten gemacht / der Ursachen Fehl gangen; weil er den Graf Arco in der schönen Kleidung für jenen gehalten** / der Churfürst aber das Leben erhalten / weil er neben dem getroffenen Graf Arco in schlechten Kleidern gestanden. 5. Hätten die Baiern und Frantzosen an denen Tirolischen Unterthanen grausame Thaten verübt / Riemen aus dem Leib geschnitten / Seile durch die Backen gezogen und die armen Leute daran herumgeführt / auch theils lebendig geschunden / mit den Weibern entsetzliche Unzucht begangen / ja so abscheuliche Schandthaten verübt / daß sie es nicht sagen dörffen / hätten auch vielen die Kinder aus dem Leibe geschnitten. 6. Die beyden Vestungen Schärnitz und Kuffstein wären noch bey ihrer Abreise in Bai-

rischer

rischer Gewalt allein noch gewesen / und hoffeten sie / weil 200. geworbene Mann / und 5000. Bauern davor gewesen / sie nun würcklich in ihren Händen seyn werden. NB. Auf die vorgefallene Frag: Wer ihnen dann Stücke / die Vestung zu beschiessen / gegeben? war die Antwort: Sie / die Bauern / machten ihre Stücke selbsten von Dannen-Bäumen / welche sie wie die Truchel bohrten / und so zurichteten / daß man wenigst 10. Schuß damit thun könnte. 7. War mit grosser Verwunderung anzuhören / welcher Gestalten sie den so wichtigen Paß Ehrenberg / und das darzu gehörige Reutta / denen Baiern wieder abgenommen / und haben die Bauern es selbsten für nichts / als einige augenscheinliche und wunderbahre Hülffe GOttes / gehalten / daß sie diesen schönen und vortheilhafften Ort / ohne Verwundung / Verlust und Gefangennehmung eines einigen Mannes / wieder eingenommen haben. 8. Hätten die Bauern von denen Baiern neben guter Beut auch viel Gewehr bekommen / daß sie damit etliche 100. Mann ausrü-

sten können; ihre eigne Gewehr wären gezogne Rohr/ mit welchen die meiste auf 500. Schritt/ nur für die lange Weil/ ihren Mann gewiß langen könnten. 9. Seyn von denen Baiern und Frantzosen drey schöne Dörffer/ aller Orten aber die Wirthshäuser verbrannt worden. 10. Ihre Anführer seyn gewesen der Geschwindel/ Obrist-Wachtmeister Haindl / und der Württenbergische Hauptmann Coppenhagen / welchen sie wegen ihrer Conduite sehr gerühmt.

§. 3. Nechst diesen hat das seinige für den Kaiser auch rechtschaffen der General Heister gethan / welcher jetzt wider die Rebellen beschäfftigt ist. Der hat nicht allein die Anfangs/ wegen des jähen Einfalls/ bestürtzte Bauern durch ein zu rechter Zeit angeschlagen- und beygebrachtes Patent / zur Standhafftigkeit gegen den Kaiser mit guter Würkung aufgemuntert; sondern auch Hoffnung gemacht/ wie sie ihren Schaden in Bairland wieder heilen wollten / und könnten.

JCh Sivert, des Heiligen Römischen Reichs Grafvon Heister/ der Kaiserlichen Majestät würcklicher geheimer Rath/Cåmerer/Jnner-Oesterreichischer Hoff Kriegs-Raths-Præsident, General Feld-Zeugmeister/ Obrister über ein Regiment zu Fuß/ als gevollmächtigter Kaiserlicher Commissarius, und Commandirender General der Jnner-Oesterreichischen und Tirolischen Landen/ und deren anligenden Grenzen/ entbiete allen und Jeden Kaiserlichen Vasallen, Obrigkeit- und Gerichten/ auch deren treugehorsamsten Ständen und Unterthanen dieser Fürstlichen Grafschafft Tirol meinen Dienst und Gruß/ auch allen geneigten Willen; und gebe denenselben zu ihrem Trost und mehrerer Aufmunterung zu vernehmen: Welcher gestalten allerhöchst gedachte Jhre Römische Königl. Maj. mich zu Schütz- und Rettung des betrangten Lands Tirol/ und deren Angrentzungen anher eignes abgeordnet/ und anbey die allergnädigste Versicherung gethan/ daß hiernächst noch mehr

verschiedene Trouppen zu Pferd und Fuß nachfolgen werden/ wie sie denn allbereits / in dem herauf Zug begriffen. Gleichwie auch ihren Tirolischen Bauern nicht unbekanndt seyn wird / daß Herr General Wachtmeister Graf von Solari, zu einem Succurs mit etlich tausend Mann Alt-Versuchter Kaiserlichen Miliz in diese Lande herauf commandirt sey: Wie er dann mit einem Corpo schon an den Brenner gestanden / und mit Zuthuung der General Gutensteinischen Soldatesque dem Feind seine daselbst besetzte Påsse zu verlassen / sich folgsam gar von Insprucke zu retiriren getrungen / und denen angefangenen Operationibus gerne weiters nachgesetzt håtte / woferne derselbe sich auf die ihm nacheinander aus Italien zugeschickte Courriers nicht entschliessen můssen/wegen obhandener åussersten Gefahr / mit seinen Trouppen sich gantz eilfertig an die Tirolische Welsche Confinen zu begeben / und dem Kaiserlichen Herrn General Wachtmeister Vaubonne, dem daselbst mit grosser Macht gegen das Tirol antringenden Feind entgegen zu gehen

hen / und den fernern Einbruch zu ver-
hindern; weiln nunmehr allerhöchster-
nanndten Jhro Kaiserlichen Maj. ihrer
Treu-gehorsamsten Stände und Unter
thanen Devotion zu Dancknehmung al-
lergnädigsten Gefallen gereichet / und im
übrigen sich gäntzlich versehen / daß sie dar-
innen noch ferner ruhmwürdig beharren /
und gleicherweise auch die Kaiserliche zu
Conservation dieses Landes / mit Entblöß-
und Exponirung dero andern Kaiserlichen
Erb-Königreiche und Landen / mittelst
heraussendung so nahmhaffter Secours-
Völcker tragenden Vätterlichen Vor-
sorge und Liebe / von selbsten genugsam
begreifen werden: Also beschiehet in Kai-
serl. Maj. allerhöchsten Namen / an alle
und jede treu-gehorsamste Stände und
Unterthanen / mehr berührten Fürstl.
Grafschaft / mein gebührendes Ansuchen
und erinnern / daß sie von ihrer zur Lands-
Defension gefassten tapfern Resolution,
und dato bezeugten Mut nicht ablassen /
sondern zu Vertheidigung ihrer Freyheit /
auch zu Beybehaltug und weitern Ge-
nuß ihrer bißhero gehabten allermildesten

Herrschafft / unter welchem Oesterreichischen Schutz und Regierung dieselbe schon vor mehr als 100. Jahren höchst-vergnügt gestanden / und bey ihrer Libertät / Privilegien und Freyheiten / auch dero Haab und Gut fort an ungekränckt gelassen worden / es auch noch weiter zu geniesen haben werden / ) ihre Devotion und Hertzhafftigkeit und angebohrne natürliche Liebe und Schuldigkeit gegen Seiner Kaiserlichen Maj. als ihren rechtmässigen Lands-Fürsten und Herrn / mit allem Eiffer treu-gehorsamst erweisen / für das Heil des Vatterlandes alle ihre Kräfften anwenden / und des Feindes Gewalt nur so lang aufzuhalten / und in der Defension stehen / auch zu dem Ende die Päß und Abwege für allen feindlichen Ausfall oder Durchbruch auf das beste verwahren und beschützen wollen biß ob verstandene / zum weitern Succurs bestimmte und in würcklichem Anzug begriffene Troupen nacheinander ankommen / sich mit denen allhier schon stehenden Conjungiren / und man also im Stand seyn wird / selbigen zu Hilffe zu kommen / folgends auch

mit

mit deren Zugesellung den feindlichen Waffen mit rechtem Ernst zu begegnen/ und solche durch göttlichen Beystand abzutreiben / ferner auch sie von diesem harten Joch (das sie bereits mehr als zuviel empfunden und darob den grösten Unterschied / in Ansehung des hochlöblichen Ertz-Hauses Osterreich / als einer so milden Herrschafft / gleich im Anfang dieser feindlichen Uberwältigung gnugsam verspühren können / ) zu entledigen / und ihnen hinwiederum zum erwünschten Frieden und Ruhe-Stand zu verhelffẽ. Massen ich ihnen schon anzeigen werde / wann wo / und wie der Feind gesamter Hand anzugreiffen seye; welche sich hingegen zu versichern haben / daß Seine Kaiserl. Maj. diese ihre bezeugte Treue / nicht allein mit Gnaden danckbarlich erkennen/ sondern auch wegen dieser erwerbenden fürtrefflichen Verdienste / deren Privilegien und Freyheiten / in mehrere wege bessern / und zugleich in deren etwan habenden billichen Beschwerden und Klagen / alle vergnügliche Ausrichtung verschaffen / und sie zu consolirn geneigt

seyn werden: Mit diesem fernern Zusatz/ daß selbige nicht minder um all diejenige Kosten/ Schaden und Verlust/ wie die Namen haben mögen/ welche ihnen durch Chur-Baierische und Alliirt-Frantzösiche unchristliche/und mehr als Barbarische Verfahrung und crudele Actionen (wie mir vorgekommen/) bereits schon zugefügt und verursacht worden/ oder sie noch weiters zu leiden hätten/ aus Baiern selbst/ oder deren in denen Oesterreichischen Landen da und dorten ligenden Effecten an Gütern und Capitalien, und andern Mitteln die doppelte Ersetzung zu erfolgen haben sollen/ worzu ich ihnen auf alle weise zu verhelffen nicht ermangeln werde. Und wird man auch so lang und viel nicht ruhen/biß nicht die von Seiten Chur-Baiern in dieser Fürstlichen Grafschafft Tirol verübte unmenschliche Crudelitäten/ Tyranneyen/ Sengen und Brennen in seinen des Churfürsten eignen Landen (wie sich hierzu in balden die Gelegenheit geben wird) hinwiederum mit doppelten Represalien Jure talionis, vergolten und gerochen seyn werden.

Da-

Damit nun dieselbe meiner Assistentz und Hilffe um so mehr getröstet seyn / auch alles festiglich glauben mögen / so habe ich als Kaiserl. Gevollmächtigster Commissarius und Commandirender Gen. von obtragender Gewalt- und Vollmacht wegen / gegenwärtiges Patent unter meiner Hand- Unterschrifft und Gräflichen Siegel abgegeben / und dessen männiglich versichern wollen. Gegeben zu Brixen den 4. Aug. 1703.

(L. S.)

§. 4. Daß dieser Zuspruch gefruchtet / und denen ohne dem getreu und gewiß anderstwo nicht leicht so wehrhafften Bauern eine gute Hertzstärckung gewesen / das haben wir aus denen 3. vorhergehenden Capiteln deutlich genug ersehen. Dieser General Heister hat sich nicht minder auch gegen die Franzosen / die auf der Mittag- Seite in Tirol einbrechen wollten / einen guten Namen gemacht. Es kam nemlich am Ende des Julij und zum Anfang des Augusti ein Französisches Detachement, einen Musqueten-Schuß

 weit

weit von Trento an. Dieses bemeisterte sich des Felsens/ auf welchem sich einige Kaiserliche gesetzt hatten. Der Fluß die Etsch ist zwischen der Stadt und diesem Felsen. Von dar aus kan man die Stadt beschiessen und mit Bomben ängstigen: um so viel ehe / weil es hieher Mörsner und Stück hinauf zubringen/keine sondere Mühe braucht. Auf der rechten Hand der Stadt/ hatten die Kaiserl. etwan 500. Mann. Wann sie da nicht einige Einschnitte gemacht hätten/ so wäre Trient in der Franzosen Hände verfallen. Der Herzog von Vendome ließ in dessen von der Stadt/ durch einen Trompeter/ unter denen hefftigsten Bedrohungen/ Contribution fordern. Aber die guten Freunde wusten noch nicht um diese Zeit/ daß der Churfürst gar eiligst aus Tirol heimgegangen sey. Doch warf der Vendome bey 500. Bomben in die Stadt/ mit seinem grossem Zorn/ aber mit kleinem Schaden der Inwohner. Diese Wut mussten auch/ bey dem Abzug der Franzosen/die Dörfer/ und sonderlich die schönen Güter der gut Oesterreichischen Gra-

Grafen / an denen Italiänischen Grenzen erfahren. Nur war Schad / daß denen von Trento auch die Kaiserlichen Bomben / welche die Franzosen in einem Kaiserl. Laboratorio zu Nago gefunden / einheizen müssen. Monsr. d' Andigny, der über das Französische Geschütz-Wesen gesetzt war / ist dabey geblieben. Uber das hat der Herzog von Vendome in diesem Her- und Hinzug nach dem Mailändischen bey 5000. Mann sitzen lassen: Dann es haben so wol die Bauern / als Kranckheiten und die Kaiserliche Soldaten mächtig an ihnen gezupft. Damals schon hat man gemerckt / daß der Herzog von Savoien mit der Französischen Bündnus nicht zufrieden seyn könne. Weil der Herzog von Vendome die Savoischen Völcker miteinander gern auf diesem Zug nach Tirol gebraucht und verbraucht; hingegen seine kostbare Franzosen geschont hätte. Allein der Herzog roch den Braten / gab keinen Mann her / und bediente sich dieses Vorwands: Er gebe seine Völcker allein zur Beschirmung dessen / was dem König in Spani-

en gehöre/ her. Dieser Vendome hat hernach des Herzogs von Savoien Völcker meinsten Theils entwaffnen / und einen Eingang zu der verlassenen Französischen Alliance machen lassen. Davon / weil es eben hieher in Baiern directe nicht gehört / etwan der andere Theil des Mailändischen Feldzugs mehr Nachricht geben kan.

§. 5. Bißher gieng den Tirolern alles nach Wunsch / nur Kuffstein / ein gefährlicher Ort für sie / wann er in feindlicher Besitzung hafftet / wollte sich nicht ergeben / wie er dann / um die Zeit da ich schreib / noch in Baierischen Händen ist. Deswegen hat man den 12. Octobris, um 1. Uhr Nachmittag/ das Bombardiren davor eröffnet: Weil man durch einen Uberläufer erfahren / daß der Befehlshaber darinnen ein ansehnlich-feyerliches Gast- und Prachtmal / wegen des Namens-Tags seines Chur-Fürstens (dann der Tag Maximilian fiel an einem den 12. gedachten Monats) anzustellen/ im Werck begriffen. Bey diesem Fest sollte stets aus gros und kleinem Gewehr gefeu-

gefeuret werden. Ein Untermarck in diese Lustbarkeit zu machen / hatten die Tiroler / denen das Schloß / und die Gelegenheit der daselbstigen Zimmer am besten bekannt gewesen / etliches vom schweren Geschütz auf den Freuden-Saal gerichtet. Die Lust im Schloß gieng an / und vermehrte sich unter denen Gesundheits-Trincken um ein gar mercklichs. Deswegen wurde die Loßbrennung der Stücke befohlen / davon das erste gleich durch das Fenster des wolbesetzten Saals gieng. Diesem folgten auch die Bomben / die aber etwas zuruck fielen / doch die Gläser und Speiß-Geschirre über einen Haufen polderten. Wie man den Tod in diesen Töpfen geflohen / und wie rein der Saal in kurtzem worden sey / das ist leicht zuerachten. Den 18. in der Nacht / hat man das Brucken-Schänzlein gestürmt / und im ersten Anlauf erstürmt. Doch gieng hernach ein Fehler für: Denn der Comandirende Granadirer-Haubtmann trieb den Feind zu hitzig; Da er sich doch gleich hätte einschneiden und die Joch der Brucken abbrennen sollen.

Allein er trang biß an den abgeworfenen Theil der Brücke mit einem Lauf-Bret; daselbst hat er samt etlichen das Leben gelassen; Die andern aber ohnverrichteter mehrer Thaten / darzu hier gute Gelegenheit gewesen / aus der Schantz wieder abweichen müssen. Den 19. kam ein Uberläufer / es habe sich ein Bairischer Zimmermann in Kuffstein practicirt / welcher die Belägerte des bey Fischbach stehenden Entsatzes versichert. Drauf gieng der General Heister den Succurs abzuhalten / Gegenanstalten zu machen. Damals machten die Uberläufer auch den Schaden / der durch die Bomben geschehen / wieder sehr groß. Den 18. wäre das Schmeltz-Haus / mit Granaden und Bomben in die Lufft geflogen. Auch sey der Brunne meinstens verderbt / und durch eine Bombe 7. Soldaten / die ihn bedachen wollen / erschlagen worden. Drey Tag hernach hat man Kundschaffter und Briefe / die dem Churfürsten die Noth der Vestung fürstellen sollten / aufgefangen. Wir haben die Briefe zwar in Händen / allein weil uns der Platz

durch andre Documenta bereits genommen worden / so müssen wir dieselben zuruck lassen. Den 29. hat man an dreyen Orten zu stürmen / schrifftliche Anweisung an die Officiers ausgetheilt / und den Gemeinen die Sturm-Leitern behändigt / die Lauf-Stiege auf Schiffen die 279. Schuh lang zusammen gewesen / wurden angehefftet / und die Stadt erstiegen. Der Commandant aber im Schloß / ob er gleich wiederholter Weiß zur übergab Schrifftlich vermahnt worden / hat sich nicht darzu verstehen wollen.

Cap.

# Cap. XIX.

## Inhalt.

§. 1. Verschantzung der Franz. bey Lauingen. Streich vor Ingolstadt. §. 2. Augspurg vom Gen. Lieut. besetzt. §. 3. Gen. Stirum wird geschlagen. §. 4. Erzehlt die Sach selbst.

§. 1.

WIr lassen also die wenige Kaiserl. Soldaten noch ferner vor Kuffstein sitzen / weil ihnen doch die Eroberung noch nicht gelingen wollen: Und verfügen uns wieder an die Donau / zusehen / welche Fatalitæten / und wunderliche Fälle sich daselbst / wider die Teutschen zu getragen; alles / in möglichster Kürtze: Weil das bißherige wider Vermuthen / weit ins Papyr geloffen. Die Franzosen verschantzten sich bey Dil-

Dilling- und Lauingen / wie man damals meinte unüberwindlich; wie man aber hernach gesehen / eben so gefährlich nicht: Indessen stund gegen sie das Teutsche Lager / ausser denen Redouten / die aber mit keinen Communications-Linien versehen waren / unverschantzt / bey 54000. Mann / der tapfersten Leute. Auch die gantze Zeit über / da der Churf. mit seiner Armee in Tirol auf das unglückseeligste gewesen / unbeweglich. Nur der General la Tour postirte sich jenseits nahe bey Eichingen / damit der Französis. Armee / die Communication mit der Schweitz abgeschnitten würde / der Marq. de Villars bekam Wind davon. Und obwol jener / der Teutsche / nur 1600. Mann starck war / so setzte dieser ihm doch 2000. zu Fuß / und 2000. zu Pferd entgegen. Der Graf la Tour, fiel nichts destoweniger diese Völcker an / und wurf den 1. Aug. etliche Schwadern davon über einen Haufen. Doch wie das Französis. Fuß-Volck ankam / und ihm den Ruckweg durch die feuchte Donau nehmen wollte / so zog er sich durch den Fluß. Dabey

blieb

blieb Printz Christian von Hannover in dem Wasser. Den 9. Aug. hat der Hussaren Obrist le Hocsky, der Ingolstadtischen Soldatesca / Burgerschafft und den Ständen / ein schmertzliches Tref angehencket / die vermittelst einer Kriegs-List / in das Feld gelocket worden. 3. Patres Jesuitæ, die bewehrt mit dabey gewesen / sind auch übel zurecht gekommen. Uber 1000. Ochsen und Kühe / welche er in diesem Tumult weggetrieben / wurden von den Hussaren zu Allerheim verkaufft.

§. 2. Unterdessen ist der Herr Gen. Lieut. von Baaden / über die Donau gegangen / auf Memmingen zu / die andere helfft der Armee disseits unter dem Gen. Stirum stehend geblieben / den Villars zu beobachten. Jener näherte sich indessen dem guten Augspurg / welche Stadt eine grosse Freude über die Annäherung der Kaiserlichen / diesesmal aber / zu ihrem Unglück / hatte. Der Churfürst / mag etwas von dem Fürnehmen gemerckt haben: Deswegen er der Stadt / durch zweymalige Abschickung eines Trompeters / Baierische Besatzung einzunehmen /

zu-

zumuthen lassen. Es wurde aber abge- schlagen. Mittlerweil eilten die Kaiserl. denen Franzosen vor / und da der Herr Gen. Lieut. den Rath ermahnen lassen / Kaiserl. Besatzung einzunehmen / so hat er doch mit Nein aus dieser Ursach geant- wortet; weil die Stadt mit dem Chur- fürsten einen Vergleich getroffen: Daß er nichts feindlichs unternehmen / und sie keine fremde Völcker einnehmen wollten. Sie bekamen zur Antwort: Wer den Kaiserl. Waffen die Thor versperre / der müste als Feind behandelt werden. Kurtz: sie musten das Göckinger-Thor einrau- men. Drauf gieng der Churfürst und Villars gegen Donauwerth; der Gen. Arco aber stund bey Friedberg.

§. 3. Bey allen solchen Zubereitun- gen gieng Breysach über / deren Accords- Puncten hier ebenfalls zuweitläufftig sind. Aber was das schlimste / für die- ses recht fatale Jahr / in welchem so viele wackere Leut / allerhand Beschuldigun- gen über sich musten ergehen lassen / so wurde die gantze Stirumische Armee ge- schlagen: Auf eine Weise / die denen

Teut-

Teutschen Kriegs-Verständigen nicht anderst als verdrießlich / ich mag kein anders Wort brauchen / seyn kan. Man sagt bald dieses bald jenes; wir aber wollen doch den / der am meinsten von sich reden lassen muste / von der Sach selbsten reden hören / wie er sich gegen den Herrn Marggraf von Baden heraus gelassen:

Gleichwie ich Ew. Durchleucht in meinem letztern berichtet hab / daß ich meinen March gegen Donauwerth antretten werde / als bin ich den 18. nachdem den Herrn Gen. Wachtmeister / Herrn von Reischach / mit den Gothischen und Sternfelsischen Regimentern zu Fuß und zu Pferd / Wehrheim / Hollstein und Oettingen / welche zwar Regimenter genennet / aber / ausser des Hollsteinischen nicht 2. gute Esquadrons machen / aus dem Lager bey Haußheim aufgebrochen / und bis Schwemmingen gerucket; ich hab mich aber der Ursach allda den gefolgten 19. arrêtiren müssen / weil nicht allein die Bagage / sondern auch die Schiff-

Brü-

Brücke / wegen der schlechten Geschirr und Bespannung selbigen Tag nicht in das Lager kommen können; währender deme ich Mine gemacht / als ob die abgeworffene Brücke zu Grumheim repariren / und allda eine Passage nehmen wolte / so aber um so weniger zu behaupten war / als der Feind mit etwas Cavallerie von jenseit mich gleich cottoyrt / und stets im Gesicht gehalten hat / derowegen und da mir der Fränckische Creiß durch den abgeschickten Courier in Antwort erlassen / daß selbiger / gleich Ew. Durchl. auch selbst berichtet worden / mit der anbegehrter Artillerie nicht aushelffen könnte / wodurch das Dessein gegen Donauwerth auszuführen keine Anzeige mehr war / ich Willens gewesen / den folgenden Tag mich wiederum in mein voriges Lager zu begeben. Es kam aber den 20. Morgens / sobald der Tag vollkömmentlich am Himmel / mir von denen gegen Donauwert ausgeschickten Partheyen die Kundschafft / daß der Feind alda passirt / und mit vollem Anmarsch der Armee gegen mich begriffen seye / worauf alsobalden

den boutefelle und dann zu Pferd blasen lassen; immittelst stellte gegen 6. Uhr der Churfürst und Villars eine Linie von Cavallerie eine güte halbe Stund von meinem Lager/ indeme aber an der Lincke des Feindes das Schloß Taffheim / so mit 100. Mann Preusischen zu Fuß besetzt gewesen/ allda etwas angehalten haben/ und 3. Canonen-Schuß zur Lösung thun lassen; kurtz hernach wurde eine dergleichen Losung/ und zwar aus sechs Stücken von dem Frantzösischen Gen. Lieutenant Marquis d'Usson, welcher vorherigen Tag über 2. Stund weiter auf jenseit die Donau abwerts marschiret / in der Nacht aber bey Dillingen repassiret/ und mir mit 15. Esquadrons und 18. Batailloms in Rucken gehen sollen/ gegeben / welches das Zeichen seiner Ankunfft/ und daß er sich allda auch formiret/ hat seyn sollen/ aus welchen denn abgenommen / daß dieses ein Concert, und der stärckere Theil mich vorwarts / der schwächere aber hinterwärts attaquiren wollen/ darauf hin einen hinter mir gewesenen guten Bach / mit der Armee gleich repassirt / und die dar-

nechst

nechst gelegene Anhöhe zu gewinnen gesuchet/mit der Resolution/den schwächern Theil vorhero übern Hauffen zu werffen/ ehe mir der stärckere auf den Leib kommen könne/wie denn solches auch geschehen/ daß mit meinen unterhabenden Zollerischen und dem Königl. Polnischen Leib-Regiment/ die gedachte 15. Esquadrons, welche sich etwas zu weit von ihrer Infanterie entfernet/rechtschaffen zertrennet/ Standarten überkommen / und in die Flucht gegen Hochstätt geschlagen. Von selbigen wollten sich 6. Esquadrons nachgehends ohnweit ihrer Infanterie / die auf wargenommene Zerstreuung gleich sogar bis Dillingen durchzugehen angefangen/postiren/worauf der Gen. Feld-Marschall-Lieutenant Graf von Palffy selbige mit 5. Preussischen Standarten/ als 3. vom Leib-Regiment mit dem Obristen Blumenthale und 2. von Nassau aufs neue angegriffen/ und bis in einen ungründlichen Morast poussiret/ worinnen Mann und Pferd stecken geblieben/ und ausser einigen zu Fuß/ wenig davon gekommen. Auch haben die Carabiners

2. bis

2. bis. 3. andere Esquadrons attaquirt / weilen die meiste aber sich über den Bach salvirt / nur etwas weniges nieder gemacht/ und 1. Standarten von dem Arcoischen Regiment erobert/ demnach nun dieses zu meiner avantage und Debarassirung/ auch der Marquis d' Usson sich schier bis Dillingen zuruck gezogen/ hat die Armee in ihren Linien allzeit in guter Ordnung / längst dem Gebürg / und dem Wald zu retiriren gesuchet; die feind.hlingegen / welche auch ebenmässig den bemeldtē Bach in Bataille, soviel möglich gewesen/ pariret/ hat immerhin bald oben/ bald unten mit der Cavallerie gesuchet uns anzugreiffen / ist aber jederzeit von dem Feuer der Infanterie und Canonen-Schüssen abgehalten worden. In währendem diesen retiriren / habe jedermalen gesuchet/ die Höhe auf meiner Lincken von dem grossen Wald verdeckt zu mainteniren/ da ich dann in währendem Marsch/ eine sichere andere Anhöhe sehr vortheilhafftig/ welche sich als ein Rucken/ theils mit Hecken bekleidet/ bis in die Ebene herab gezogen/ und zwar an das Dorff/ wo

der Morast vorbey passiret/in welchen der Herr Gen. Feld-Marschal-Lieutenant Graf Palffy die Feindliche Esquadronen gesprengt hat; als mich auf den specificirten Ort gesetzet/angehalten/die 2. Linie erwartende / hat der Feind auf meinen lincken Flügel/welcher sonsten der rechte ist/mit 4. Bataillons einen Angriff in dem Wald versuchet/aber sich eben der Herr Gener. Feld-Marschal-Lieutenant von Schulenburg/ mit 2. Sächsischen Bataillons, nebst einiger Artiglerie/ sehr avantageux postirt befunden/worauf die gedachte 4. Feindliche/ diese 2. Sächsische angegriffen / so aber ihnen ein solches Feuer wieder gegeben / daß die Attaquirende aus einander gesprengt worden / wordurch man dieser Seits wiederum Lufft bekommen. Nach diesem hat der Feind die 2. Linie näher gerucket/ auch Mine gemachet/ als wäre er mit seiner Cavallerie/ die Infanterie/ welche unter Commando des Herrn Gen. Feld-Marschal-Lieut. von Erffa gestanden/ nemlich/ Fürstenberg/ Durlach/ Schnebelin/ Waldsachsen/ Weimar und Schwartzburg/ anzu-

greiffen willens/ auf diese Bewegung/ ohne aber attaquirt zu seyn/ hat das Baireutische Regiment in specie nebst einem andern sich umgewendet/ und in vollem Lauff die Flucht genommen/ die noch angehaltene wenig gestandene/ dardurch in Confusion gebracht/da denn der Feind sie verfolgend auf das Feuer der vorgemeldeten Bataillons gefallen/ welches einen solchen Effect gethan/daß/mit Hinterlassung vieler Todten/ die Feindliche Cavallerie zuruck gehalten worden. Wie nun ich das 2. Treffen durch das erstere passiren lassen/ die Cavallerie/ so viel möglich angehalten und gesetzet/ hat man die Retirade immerhin mit Behauptung der Anhöhe und Bedeckung des Walds auf den lincken Flügel continuiret/ die Cavallerie aber/ so viel sich thun lassen/ auf den rechten Flügel abwerts gezogen. Dieses hat man angefangen um 7. Uhr des Morgens bis des Abends halb 5. Uhr/ da ich endlich ein Thal/ so die Bauern angewiesen/ erreichet/ wo der Weg auf Nördlingen gegangen/ selbiges mit der Infanterie behauptet/ bis die Cavallerie/ welche

noch

noch bey mir gehalten / durchgezogen / nachgehends mit der Infanterie den Marsch geschlossen / und vor Tags bey Nördlingen angelanget bin. Ob nun zwar ich nicht vermuthet gehabt / den völlig-Feindlichen Gewalt von dem Lech und der Donau / welche in des Churfürstens und des Villars Personen / nebst dem Marquis d' Usson, mit 72. Esquadrons und 48. Bataillonen Französischen und Bairischen / der gefangenen Officiers und gemeinen Aussage nach / bestehend / mir auf den Hals zu ziehen; Also glaubte / nachdeme mich in dieser Affarie engagiret befunden / ich die Conduite geführet / welche jedermalen / mit Daransetzung meiner Reputation / Ehre und Leben zu behaupten getrauen werde / da denn Euer Durchl. selbsten / als eines so berühmten Capitains hohen Urtheil am ersten mich unterwerffe. Den eigentlichen Verlust der Mannschafft / kan dato noch nicht berichten / gestallten die Leuthe theils nacher Heidenheim / theils in die Waldungen / theils aber auch in einen Rand biß Nürnberg ge-

loffen / allwohin an den Craiß-Convent geschrieben / das flüchtende Gesindel im gantzen Land aufzuhalten / und zuruck zuschicken; doch glaube nicht / daß über 1000. Todte und Gefangene seyn werden / worgegen nicht nur zur Consolation noch jemand zu Flattiren / der Feind versicherlich ein weit mehrers / absonderlich viel Officiers eingebüsset hat / und mercket man den Verlust im Lager nicht sehr / ausser an Artillerie und Gezelten. Ich bedaure am meisten die verlohren gegangene Artillerie und Munition, nebst der Schiff-Brücken aus welchē die Vorspann-Bauern / wie man schon öffters erlebet / gleich ausgespannt / und alles im Stich gelassen haben / darbey auch ein paar hundert Bagage-Wägen dem Feind zur Beute verblieben seynd. An Ober-Officiers ist der General Wachtmeister Natzmar / welcher mit der Bereitschafft / und der alten Wacht die Arriere-Guarde machte todt: Der Obrist Lieutenant von Anhalt / ist durch ein Stück geblieben; Standarten sind einige verlohren / hingegen andere vom

Feind

Feind erobert worden / wovon den eigentlichen Bericht einsenden werde; Absonderlich aber muß Eurer Durchl. die Fermetè der Preusischen Infanterie/ unter Commando Ihro Durchl. des Fürsten von Anhalt / welche über die Fläche allezeit in bester Ordnung geschlossen marchirt ist / anrühmen / die der Feindlichen von allen Orten anruckenden Cavallerie, durch gute Contenance, solchen Respect halten gemacht/daß auch selbe nimmermehr zu attaquiren getrauet worden / und da man in den Wald gerucket ist / haben die Preusische Granadiers die Arriere-Garde genommen / wo sie denn gegen der Cavallerie sich manteniret / nachgehends aber von einigen Feindlichen Bataillons angefallen worden / und ziemlichen Schaden / wie leicht zu ermessen/ erlitten haben. Sobald nun die Trouppen/die sich stündlich mehrers einfinden / wiederum gesamlet/ uñ ein wenig in Ordnung gebracht/werde mich nach der Contenance des Feindes zu moviren / auch da selber die Donau aufwärts gehen sollte / ihn zu cotto-

 yiren/

yiren / wann aber abwärts / mich in der Gegend Haarburg zu postiren suchen / welches hoffentlich Euer Durchl. Intention seyn wird. Ubriges habe um einig Feld-Stücklein / an den Fränckischen Craiß-Convent per expressum nacher Nürnberg geschrieben / ob aber etwas erhalte / berichte nächstens; Euer Durchl. aber um deren anderwärtige Beyschaffung / falls dahero nichts erlangen sollte / dero Authorität zu interponiren und darüber zu reflectiren belieben werden.

Feldlager bey Nördlingen den
22. Sept. 1703.

**H. Otto / Graf zu Limburg Stirum.**

Das Elend nach dieser Action ist nicht zu beschreiben. Keine Zelte hatte man. Die Kält fiel ein. Dem Feind wuchs der Muth. Etliche tausend Gefangene musten erfrieren. Die Artillerie war weg. Der Feind vor der Thür / trutzig und unerträglich. Die Freun-

de

de disgoustirt und inconsolables. Und an allen Orten wollte man Ursach zu Murrn haben.

# Cap. XX.

## Inhalt.

§. 1. Neues Unglück mit Breysach und andern. §. 2. Warum man den Leser mit sovielerley Accords-Puncten nicht beschwern wolle. §. 3. Die Armee geht theils weg/ theils bleibt sie in Augspurg. §. 4. Diese accordirt. Wie? §. 5. Augspurg erlöst. Müntz deswegen.

§. 1.

Es kommt selten ein Unglück allein: So gieng es in diesem Jahr denen Teutschen / und das Glück wird einandermal auch denen Feinden wider-

fahren. Als der Hertzog von Burgund in Teutschland geruckt / wie wir oben abgebrochen / und das weitere davon hieher verschoben haben; so setzte er seinen Zug nach dem Brißgau fort. Und der Graf Marsin machte Minen / als ob er einen Lust über Freyburg hätte: Zu dem End der daselbstige Commandant die Vorstädte verbrennen / und bey dem von Breysach dem Grafen von Arco um Verstärckung anhalten ließ. Der ihm auch in das Begehren willigte. Was mit der Verwechslung der Stücke und Kugeln / item mit allerhand Artiglerie-Zeug fürgeloffen / gehört eben hieher eigentlich unter Baiern nicht; Doch kan es per bonam consequentiam wol hieher gezogen werden. Es wird sich aber auch hiervon in denen anecdotis einmal reden lassen. Allein nicht Freyburg / sondern Breysach wurde den 16. Aug. angefallen und 12000. Bauern an denen Linien zu arbeiten aufgebotten. Den 17. war der Haubt-Ingenieur Vaubon hier / unter dessen Einrichtung dem Ort sollte zugesetzt werden. Es geschah auch: Der

Der Ort gieng über so leicht / als niemand/wer ihn gesehen/wird glauben können. Und noch eins: Der Gen. Heister wurde anderwärts die Belägerung Kuffstein aufzuheben / durch die Baiern genöthigt.

§. 2. Der gantze Accord von Breysach lief dahinaus: Daß der Graf von Arco samt seinen Officiers und der völligen Besatzung innerhalb 3. Tagen seinen Abzug aus der Vestung nehmen/ der Abzug mit klingendem Spiel / fliegenden Fahnen / Gewehr und Bagage / Kugel in Mund / zudem sie mehr als calibre-mäßig / als zu denen Stücken gewesen/ und andern Kriegs-Ehren geschehen soll. das übrige ist uns gleichfalls zu weitläufftig/ und der Geschicht-begierige Leser /hat heunt zu Tag in denen hervorkriechenden Tractaten / so offt Accords - Puncten zu lesen / daß ihm ein grosser Eckel davon entstehen mögte: Daher ich nicht unter denē seyn mag (ausser was Augspurg anlangt/) welche einen Bogen an der Arbeit gewinnen/ wann sie ein grosses Loch/ mit denen gros getruckten Forderungen

der Belägerten / und mit in kleiner Schrifft erscheinenden Verwilligungen / ausfüllen. Der gantze Handel mit dieser so ansehnlichen Vestung wurde richtig den 6. Sept. 1703. Und dennoch hat man bey uns noch immer über 2. Wochen hernach nicht glauben wollen / daß der feste Platz über sey. Zum wenigsten hat das Unglück keine Post davon bey uns einlauffen lassen: Vielleicht / daß wir zwo Mortificationes, eine wegen Verlierung Breysach / und die andere wegen der miserablen Action unter dem General Stirum / womit wir das vorhergehende Capitel geschlossen / miteinander überkommen mögten. Zeit wars / daß der rothe Berg / wie oben gemeldet / bey solchen Zuständen übergegangen. Wodurch doch zum wenigsten die Francken in der Obern-Pfaltz bey so wenigem Volck consolirt / und gewiß unsterblich berühmt worden.

§. 3. Nun wollen wir auch sehen / wie es mit der andern Helfft / der so ansehnlichen Teutschen Armee über der Donau / unter dem Herrn Gen. Lieut. von

von Baaden abgeloffen. Daselbst schickte man aus Augspurg täglich einige Parteyen aus / da meinstens die Kaiserl. obgesiegt. Biß endlich der Herr Margraf von Baaden / nach dem er Augspurg mit etlich tausend Mann besetzt gelassen / gegen Memmingen aufgebrochen: Dadurch der Churfürst in Baiern Gelegenheit genommen Bibrach / welches hier im Kupfer zu sehen ist / zu überrumpeln. Damit der Herr Gen. Lieutenant den Franzosen die Comunication mit der Schweiz abschneiden mögte / so zog er sich / weil der Churfürst Memmingen selbst besetzt / weiter gegen Kempten: Diese Stadt wurde auch besetzt mit Kaiserlichen Volk. Aber auch dieser Ort gieng verlohren. Drauf zogen die Völcker auseinander in die Winter-Quartier / und in Augspurg fieng den guten Leuten an / allerhand wunderlichs / bey verlängerten Nächten / zu träumen. Zumal da sie hörten / daß man zu München mit unglaublichem Eifer am Bombardir-Zeug arbeite. Wiewol / da sie 8000. Mann Kaiserl. Besatzung hatte / wer wollte sich da einer

so grossen Noth befürchten / es wird gewis auf Nürnberg angesehen seyn. Allein der Churfürst kam vor Augspurg / sie wurden bombardirt / die Armee in Augspurg / unter dem General von Bibra accordirt; die Stadt wird im Accord prӕterirt / und hat ein Exempel werden müssen / wie erbärmlich man bey Tractaten tractirt werden könne. Hie eröffnete sich nun Materie genug / zu einem grossen volumine, wenn wir alles was man allein wegen Augspurg zu beschreiben hätte / anführen wollten.

§. 4. Dieser Accord nicht wegen Augspurg; sondern wegen der Besatzung / ist würdig daß er gelesen werde / und den kan ich / so gern ich es sonsten thu / nicht übergehen.

1. Der allhiesige Kaiserliche Feld-Marschall Lieutenant Frey Herr von Bibra / nebst andern Generalen / ober-Officirer und gantzen Garnison / so wol Kaiserl. Alliirte und Krais-Völcker zu Roß und Fuß / verlanget mit allen gewöhnlichen Kriegs-Ehren / fliegenden Fahnen / klingenden Spiel / ober- und Unter-Gewehr /

Haab /

Haab / Gut / und Bagage / auch jeder Soldat mit 48. Schuß-Pulver und Bley versehen / innerhalb 4. Tagen von geschlossener dieser Capitulation an (dafern zwischen dieser Zeit kein Succurs kommen sollte.) die Stadt Augspurg zu räumen und ungehindert auszuziehen / auch den kürzesten Weg nacher Nördlingen convoyrt zu werden also zwar / daß selbige täglich nicht mehr als 3. Stunden zu Marchiren verbunden seyn / und den 3. Tag Rast Tag halten / auch zu Nachts nicht campiren / sondern in denen Dörffern logirt werden / biß Nördlingen die benöthigte Vivres und Fourage ohne Entgeld derselben / herbey geschafft werden sollen / zum Vorrath / Haber für 4. Tag / Vivres und Fourage der Besatzung mit zu nehmen erlaubt seyn.

1. Verwilligt / mit 2. Schuß-Pulver für Jedermann. Der Abzug solle Morgen den 15. längst biß Mittag geschehen / nach adjustirter Capitulation ein Thor auf der Seite von der Attaque eingeräumt werden. Die Guarnison soll biß nacher Donauwerth convoirt werdẽ und inner-

halb 3. Tagen den kürzesten Weg (den man ihnen auszeichnen wird.) biß dahin Marchiren / und von da so denn den March weiters nach Nördlingen fortsetzen / wozu sie keine weitere escorte nöthig hat / unterwegs wird man selbe (so viel sich immer thun läst / ) in die Dörfer logiren / uud soll ihnen erlaubt seyn / auch die Zeit ihres Marsches die nöthige Vivres und Fourage aus der Stadt mit zu nehmen.

2. Diejenige 4. Stücke so Seiner Durchl. dem Herrn General Lieutenant Marggrafen von Baaden gehören / sollen mit zunehmen vergönnet seyn / zu jeden deren 50. Schuß Munition und Kugeln / worzu die benöthigste Fuhren und Pferd herzugeben.

2. Hievon sind 2. verwilligt samt Munition und Kugeln und 2. Schuß für jedwedes Stück; die Pferde zur Abführung derselben wird man besorgen.

3. Zu Fortführung der Guarnison / Bagage / und anderer benöthigten Fuhren / werden 800. Wägen / jeder mit 4. Pferden bespannt / erfordert / welche alle sicher

und

und unvisitirt / noch in dem mindesten angegriffen / begleitet werden sollen.

3. Es sind in allen hundert Wägen verwilligt für die Guarnison / welche aus der Stadt zu nehmen / und was davon abgehet / wird man ersetzen / jedoch sollen dieselben zu nichts / als alleine zu Abführung der Guarnison ihrer Bagage und Effecten dienen / und wann sich etwas anders aus der Stadt darauf befindet / soll ein solches der Confiscation unterworffen seyn.

4. Auch 60. bedeckte Wägen gleich denen obigen bespannt / so ebenfalls unausgesucht und unangegriffen / sicher mit der Guarnison ausziehen sollen.

4. Sind 6. verwilligt und sollen selbige unvisitirt passiren.

5. Um bessern fort kommens willen / sollen alle Wägen / wenigstens einmal / biß Nördlngen abgelöset werden.

5. Dieses ist nicht thunlich / weil nicht damit aufzukommen.

6. Alle Kaiserliche Alliirte und Kraiß-Commissarien / wie solche Namen haben mögen und in indifferenten Geschäff-

ten

ten und Chargen stehen / alle Proviant, Beckenmeister und Bediente ziehen mit allen ihren Haab und Effecten / sicher und ungehindert mit der Guarnison aus / und sollen obbemeldte Commissarii und Proviant-Meister / wegen ihrer gehabten Charge und Verrichtungen / niemand als Ihrer Kaiserlichen Mai. den Alliirten und dem Krais / Rede und Antwort / vielweniger Rechnung zu geben / verbunden seyn / noch deßwegen angehalten werden.

6. Verwilligt.

7. Alle Ingenieurs / Constabel und Feuerwercker sollen sicher mit ihren Effecten ausziehen.

7. Verwilligt.

8. Allen und jedweden geistlichen und weltlichen hohen und niederen Stands-Personen / welche mit der Guarnison ausziehen wollen / solle erlaubt seyn / alle das Ihre mit sich in Sicherheit fort zu nehmen / ohne daß denselben noch niemanden einige Durchsuchung und Plünderung geschehen möge.

8. Abgeschlagen.

9. Diejenige so wegen ihres Vermögens ligen-

ligender Güter oder anderer Sachen halber jezt nicht gleich abziehen können / verlangen 4. Monat Frist / zwischen welcher Zeit / und dahin sie ihre Negotia schlichten / das Jhrige frey verkauffen / und alsdenn wie jezt sicher convoirt / und abgelassen werden sollen.

9. Gehört zum vorigen Articul / und also abgeschlagen.

10. Alle Schrifften / so die Regimenter und Guarnison in Genere oder in Specie angehen / sollen sicher mitgenommen und abgeführt werden.

10. Verwilligt

11. Alle diejenigen Effecten und Mobilien / wie auch Jubelen so Sr. Durchl. dem Herrn General Lieutenant Marggrafen von Baaden / oder anderen Kaiserlichen Alliirten und Kraiß-Generalen zustehen / sollen sicher und ungehindert abgefolgt werden / und daferne darauf eine Particular-Verpfändung hafftet / solle des Pfands-Jnhaber mit einem schrifftlichen Empfang-Schein von dem Herrn Gen. Feld-Marschall Lieutenant von Bibra / biß die cedirte Summa von den Debitoren

ren richtig bezahlt werden / vergnügt seyn.

11. Diese Præcaution ist unnöthig/ indeme Ihro Churfürstliche Durchl. nicht gedencken das geringste so Ihro Durchl. dem Herꝛn Marggrafen zu Baaden oder anderen Kaiserlichen Alliirten oder Kraiß-Generalen und Officirern von der Guarnison zuständig / angreiffen zulassen / wogegen man sich versichert/ es werde kein frembdes Gut mit schleichen; was abeꝛ die Schuldẽ und Hypothequen anbelangt / da soll observirt werden was in dergleichen Fällen rechtens ist.

12. Solle sich dergleichen auch von Particular-Officiers Schulden verstehen/ und die Creditores mit Obligationen sich vergnügen.

12. Wie mit vorstehenden Artickel.

13. Alles herein geflüchtete Viehe / und Pferde / so zur Reiß oder Berittenmachung der Guarnison angegriffen und verwendet worden/soll abgestorben/und deswegen von deꝛ Generalität noch den Regimentern einige Satisfaction begehrt werden.

13. Ist mit dieser Condition verwilligt /

ligt / daß dagegen alle Prætensionen / so wegen der Guarnison zu Amberg in der alldort aufgerichteten Capitulation an Ihro Churfürstlichen Durchl. gestellet / und derselben aufgebürdet werden wollen / erloschen und annullirt seyn sollen / in Ermangelung dessen aber / und da der Commandant in Augspurg die Capitulation / über sich zu nehmen weigerte / so sind von dem Land hierein gekommen und zum Gebrauch der Guarnison angewendeten Pferden 300. zu restituiren.

14. Ingleichen das aufgenommene Geld / so Zeit währender Belägerung zur Nothwendigkeit der Guarnison angewendet worden / solle jezt nicht / sondern von Ih. Kaiserlichen Maj. oder aus der Craiß-Cassa bezahlt werden.

14. Derentwegen hat sich die Guarnison mit den Creditorn zu verstehen.

15. Diejenige Krancke und Blessirte / so jetzt nicht mit fort kommen können / sollen von der Stadt mit aller Nothdurfft versehen / und mit ihrer reconvalescenz neben den darbey zuruck gelassenen Officiren und Feldscheerern in das nechste Kaiserl.

serl. oder Kraiß Ort / allwo Kaiserliche oder Kraiß-Völcker ligen / sicher convoirt werden.

15. Verwilligt.

16. Von der Guarnison soll niemand andere Dienste zu nehmen verleitet / viel weniger mit Gewalt darzu genöthigt und aus denen Gliedern und Reihen gezogen werden.

16. Verwilligt / ausser was frey herübergehen will.

17. Alle Gefangene werden beyden theils ausgewechselt / und treulich ausgeliefert.

17. Verwilligt ohne Unterscheid der Gefangenen / wes Standes und Nation selbige seyn / Officiers oder Gemeine / sie seynd gleich vor oder währender Belägerung unter die Gefangenschafft gekommen.

18. Alle Uberläuffer / so währender Belägerung zu beeden Theilen gekommen / sollen nicht abgefordert / aufgesucht / oder wieder heraus gegeben werden.

18. Es ist allemal gebräuchlich gewesen / daß die Uberläuffer beym Auszug der Guarnison restituirt werden / und solle

da-

dahero ein gleiches so wol von Frantzosen als Teutschen in dieser action observirt werden.

19. Die Besatzung des accordirten Thors solle beyderseits mit 300. Mann und nicht mehr geschehen/ da dann keinem Theil erlaubt seyn soll / ehe der gäntzliche Abzug der Guarnison geschehen / weder in die Stadt/ noch aus der Stadt zu gehen/ es seye auch wer es wolle.

19. Wann das Thor eingeraumt / wird man es mit so viel Leuten besetzen/ als darzu nöthig seyn werden.

20. Die Noblesse allhier/ wonhafft oder herein geflüchtet/ soll mit keinem Quartier belegt / und deren Häusser frey gelassen werden / auch denenselben erlaubt seyn/ jetzt oder innerhalb 4. Monat Zeit/ ihre Effecten/ Mobilien/ Haab und Güter anderwerts hin / und wo es ihnen beliebig sicher und ungehindert zu transportiren.

20. Weilen dieser Articul zur Guarnison nicht gehörig noch selbe angehet/ so hat er in dieser Capitulation nicht statt.

21. Zur Sicherheit dieser Capitulation sollen bis zur völligen deren Vollziehung bey-

beyderseits Geissel gegeben / und nicht ehender zuruck gelassen werden / biß alles adimplirt ist. Augspurg den 13. Decembr. 1703.

21. Ist also zu observiren / die Minen und Magazinen sollen alle fideliter entdeckt / und angezeigt werden. Haupt-Quartier Geckingen den 14. Decembr. 1703.

Johann Ernst Freyherr von Bibra.

§. 5.

DEr Einzug der Frantzosen geschah den 16. Decembr. 1703. Von dem Tractament / das diese dem Kaiser so getreue Stadt / bis zur wieder Erlösung erfahren / ist es besser gar nichts / als nicht alles zu sagen. Diese Erlösung geschahe den 16. Augusti nach der Schlacht bey Höchstädt / über Hals und Kopf / und durch ein rechtes Wunderwerck. Dieses erkennten die Augspurger in andächtigster Danckbarkeit / da sie eine Müntz schlagen lassen / darauf auf der einen Sei-

te /

te / das Gebürg guter Hoffnung stund / an welchem die Augspurgische Traube noch geborgen ankam. Obenauf stund ein Schiff / wie die Arca Noä / auf dem Gebürg Ararath. Lincks kommt eine Taube / mit den Oelzweig des Friedens. Die Uberschrifft: BONÆ SPEI. Auf der andern Seite stund Augspurg / oben herum AUGUSTA VINDELICORUM. Unter der Stadt: VI OCCUPATA d. 16. Dec. 1703. MIRACULO LIBERATA d. 16. Aug. 1704.

Merckwürdig war / daß / da sie eben ihr Friedens-Fest / in Buß und in der Asche gehalten / und ihre Kinder Abends um 5. Uhr dem Gebet obgelegen / der Grund zu ihrer Befreyung gelegt worden. Dann eben damals kehrte sich der unerhörte Sieg auf des Kaisers / der Engeländer und Holländer Seite bey Höchstädt. Für uns mercke man / daß wir den Ubergang der Stadt / und den übereilten Abzug der Frantzosen um so viel lieber zusamm gehängt / damit wir / (als könnten wir die gute Stadt nicht in ihrem Elend so lang stecke lassen / und als müsten

wir

wir sie gleich heraus ziehen) nach einen langen Ausschweif nicht wieder dahin kehren dörffen.

# Cap. XXI.

## Inhalt.

§. 1. Furt im Sturm erobert. §. Cham erobert mit Accord / wie es an Baiern gekommen. §. 3. Amberg låst es weit kommen/doch gibt es sich. §. 4. Daraus kommt ein prætext gegen Regenspurg. Passau wird von Baiern weggenommen. §. 5. Die Oesterreicher Bauern führen sich Tirolerisch auf. §. 6. Drum will Baiern sein Heil an Francken versuchen.

SO gros denen Frantzosen und Baiern der Muth gewachsen/ da der Stirum geschlagen / der Herr

Marggraf von Baaden sehr in die Enge getrieben/und die Winter-Quartire/von denen Reichs-Völckern nicht zum besten bezogen worden: So wenig ließ man sich in der Obern-Pfaltz / bey so gar wenigem Volck irren. Wie oben gedacht/ der Rothe-Berg war weg. Und der Gen. d'Herbeville besetzte die Plätze/und trachtete die widerspänstige zum Gehorsam zu bringen. Furt war mit Palisaden besetzt und sonsten ein Ort / der sich noch wol etwas wehren kan / wo die Gewalt nicht zu gros ist. Es ligt am Flüßlein Kamp. Hat ein feines Schloß. Dieser Ort widersetzte sich dem Kaiserl. Gen. ein wenig; allein er wurde gar bald mit Sturm erstiegen. Wann einem solchen Ort hart mit gefahren worden / so muß man es denen Kais. für keine Grausamkeit / denen Innwohnern aber für eine Eigensinnigkeit / ausrechnen.

§. 3. Gleich gieng es von da nach Kamp. Die Gegend herum ist überaus annehmlich. Auch dieser Ort bezeugte gegen seinen Churfürsten / eine überaus grosse Lieb und Treu / ob man schon hier

für sie zimlichen Geschütz und Bomben-Vorrath gesehen. Aber da man ihnen etwas kräfftiger zusetzte / musten sie sich auf Gnad und Ungnad den 30. Oct. An. 1703. ergeben / und die darinnen gelegene Soldaten wurden anderst nicht als Kriegs-Gefangene angenommen. Die Bauren mit gewöhnlichen Betrohungen heimgewiesen/und die Plünderung/durch Aushändigung etlicher tausenden / abgekaufft. Im dreyssig-jährigen Krieg wurde die Ubergab dieses Orts sehr übel empfunden / und der Commandant / hat wegen Ubergebung dieses Platzes zu Straubingen / mit dem Hencker-Schwert und seinen Kopf / büssen müssen. Diese Grafschafft Cham oder Kamp/ ist im Münsterischen Frieden-Schluß Art. IV. §. 3. 4. denen Herzogen in Baiern mit allen Rechten und Gerechtigkeiten / eben wie die Chur / geblieben; Hingegen hat sich Chur-Baiern gegen den Kaiser der Anforderung der schuldigen 13. Millionen / und alles Anspruchs an Ober-Oesterreich begeben.

§. 3. Die Reihe kam nun an die Haubt-

Stadt

Stadt der gantzen Obern Pfaltz / an Amberg. Die ist von uns im ersten Theil p. 337. beschrieben zu lesen. Zu dem Ende schrieb der General d'Herbeville, daß der Gen. Auffsäs oder Hohenzollern zu ihm stossen solle: Um so viel mehr / weil er nicht stärcker als 2000. Mann zu Fuß / und 1500. zu Pferd wäre. Davon dann die Fuß-Völcker noch die Besatzungen zu den eroberten Plätzen hergeben müssen. Er erlangte auch die verlangte Hilf / von dem Fränckischen Kreis / der an treuster Devotion gegen den Kaiser niemal was ermangeln läst. Auch diese Stadt setzte sich auf das äusserste wider den Kaiser; brachte aber mehr nicht zu wegen / als daß der angenehme und wolgebaute Ort / an vielen Orten vermittelst der Bomben / übel zugerichtet worden. Die Besatzung ließ es so gar / wie es schiene / zu einem General-Sturm ankommen. Die Anstalt war würcklich gemacht. Doch besann sich der darinn gelegene Commandant / Graf Bonifacius, der gleiche Hartnäckigkeit vorher im Rothenberg erwiesen hatte / noch des bestens /

und gab dieses Amberg den 28. Nov. 1703. unter Kaiserliche Pflicht. Und dadurch hat der Gen. Herbeville dem Gen. Stirum einen guten Ort zum Winter-Quartier gewonnen. Wiewol man sich zu diesem letzten nicht leicht verstanden hat. Doch geschah es also.

§. 4. Hier hat man also wider eine Stadt gewonnen; doch wurde Landau/ und eine ansehnliche Armee / durch einen Fall/ der nicht wol erbårmlich gnug/ und/ daß ich mein angewöhntes Wort brauche/ verdrießlich gnug zubeschreiben ist / verlohren. Der andere Theil des Schau-Platzes der Kriegs-Thåtlichkeiten am Rhein / wird mehr davon zu reden Gelegenheit geben. Immittelst hat Amberg dem Churf. wieder einem Prætext, gegen die Stadt Regenspurg veranlasst: Dann er wollte eben deswegen mehr Volck in Regenspurg einlegen: Weil sich die Kaiserl. Generalitåt zu Amberg zusammen ziehe / und sich gar leicht in den Stand setzen kônnte / etwas wider Regenspurg und von dar aus wider Baiern fürzunehmen. Wo auch etwan ein solcher

cher Fürsatz von statten gehen sollte / so entschloß sich der Churfürst unter Regenspurg nicht nur einen andern Riegel fürzuschieben; sondern auch einen neuen Dieterich zur Eröffnung der Thore in die Kaiserliche Erb-Länder zuschmiden. Er ruckte nemlich mit etlich tausenden / an das Schrecken-volle Passau / lies es samt der Inn- und Iltz-Stadt auffordern mit Betrohen / wofern sie sich nicht also bald ergeben würden / sollte kein Stein auf dem andern bleiben. Diese Worte trangen so tief zu Herzen / daß sich der so hochwichtige Paß mit Accord an Baiern unterwürfig gemacht. Was hieraus für ein gefährliches Reden hin- und wieder entstanden / das war so weit greifend / daß wir hier billich die Hand von der Butte ziehen. Die Sach ist doch auf Kaiserliche Autorität bestens verglichen. Nur wäre gut / es wären auch die harten und gegeneinander empfindlichst-gewechselte Schrifften / als in welchen die Concipisten einander auf ein gar hönische Weise angetastet / abgethan.

§. 5. Der erste Effect von der Erobe-

rung Passau war / daß der Churfürst denen Ober-Oesterreichischen Ständen / die Kriegs-Steuren / künftig an ihn zu bezahlen / bedeuten lassen. Nichts destoweniger war dieser Stände Entschliessung sehr grosmütig: Zumal da sich die Unterthanen mit allerhand abentheuerlichem Gewehr zusammen gezogen / und Gewalt mit gleicher Maas zu vergelten geschworen. Dadurch wurd es doch dahin gebracht / daß der Churfürst von Baiern am End des Januarij / aus den Oesterreichischen Landen zuruck ziehen müssen; wofern ihm nicht auf Tirolische Weise begegnet werden sollte. Dann diese Baurn fingen es bereits / nach dem Exempel der Wild-Schützen in Tirol / an. Sie hatten kaum etwas wenigs von regulirten Völckern an sich gezogen / da sie Starenberg / ein zimlich festes Schloß erobert. Selbst der Graf und General Tettenbach muste alle dort herum gelegene Plätze / deren die Bauern einige mit dem Degen in der Faust erobert / wieder verlassen. Auf solche Weise verschwand / aber auf eine gar kurtze Zeit / die Furcht /

es dörfte sich Baiern mit denen Rebellen/ (als von welchē Fürhaben bereits Urkunt genug da war) vereinbarn: angemerckt diese letztere schon zimlich starck in Mähren und vor den Thorn zu Wien waren. Daher die Ober- und Nieder-Oesterreichische Stände zuthun genug hatten/ wann sie berathschlagen wollten/wie man der Baiern Einfall und die Zusammenstossung mit den Ungarischen mißvergnügten/ verhindern mögte.

§. 6. Weil nun gegen Oesterreich nichts sonders auszurichten war/ so kehrte man sich Bairischer Seits mit aller Macht/dem Fränckischen Kreiß ein nachtrückliches zu versetzen. Die in Mönchen gefüllte Bomben sollten sich ohnausbleiblich über Nürnberg ausschütten. Doch diente nechst Göttlichem Beystand/ auf den man sich daselbst besonders verlassen/ zu erwünschtem Trost/ daß Se. Königl. Maj. in Preussen/ den Fränckischen Kreiß/ durch dero Geheimen Rath Frey-Herrn von Reichenbach versichern lassen/ daß Sie fest entschlossen sey/ beyden Kreissen dem Fränck- und Schwäbischen

mit 16000. Mann alter Soldaten beyzustehen. Und wahrhafftig / man hätte sie dem Ansehen nach wolgebraucht; Und man fürchtete nur immer sie dörfften später kommen / als es die Noth erforderte. Der Königlich-Preusische Feld-Marschall / Graf von Wartensleben kam auch würcklich zu Nürnberg an / recht genaue Nachricht einzuhohlen / wie beyden Kreisen am besten zu helfen. Eben um diese Zeit klårte sich das Wetter wieder auf / um Nürnberg: **Wo man den Wolf beym Ohr zu halten schiene.** Dann der Churfürst zog alle seine Völcker an sich / so gar / daß er auch Treuchtlingen und Pappenheim / woraus er den gantzen Winter durch / dem Fränckischen Kreiß / mit Fordern und Eintreibung ungeheurer Geld-Summen beschwerlich gewesen / von seinen Völckern befreyen lassen. Der Zug gieng über Ulm / abermal den Französischen Erb-Feind in das Herz von Teutschland einzuführen.

# Cap. XXII.

## Inhalt.

§. 1. Die Conjunction. Derer Schad. Ist unmöglich. §. 2. Geschiehet doch. §. 3. Hilf für Francken und Schwaben aus der Ferne. §. 4. Die Schlacht am Schellenb. §. 5. 6. Bericht des Herzogs von Marleborough/ in zweyen Schreiben. §. 7. Was man sich auf des Feinds-Seiten gerühmt.

§. 1.

WAhr ist es/ dem guten Teutschland ist nicht leicht so weh geschehen/ als da Baiern denen Franzosen nicht allein herein wincket/ und durch verdächtige Hermas oder Weg-Säulen die Schlupfwinckel/ dadurch sie eintringen können/weist; sondern auch ihnen/durch das Entgegen ziehen/ die Hand/ an der

sich gar herüber zuschwingē/darreicht. Es wird viel seyn / wann nicht der lang-gütige GOtt / dem armen Land (welches gewiß auch im höchsten Flor so zunennen ist / wann es sich mit den Erb-Feinden seiner von GOtt gesetzten / hier Kaiserlichen / Obrigkeit / empöret) ein entsetzliches Denckmal dieser Boßheit anhängt. Der Churfürst gieng also aber einmal dem Französischen Volck / das aus Elsas sich an ihn hängen und beyden Kreisen / dem Schwäbisch- und Fränckischen den Garaus / in diesem Jahr / machen sollte / entgegen. Dieses zu hindern / brach der Herr Marggraf von Baireut im Majo mit seiner Armee auf / der Französisch und Baierischen / auf der Mitternacht-Seite der Donau / auf dem Fuß nachzugehen: Dadurch kunnte zugleich der General von Thüngen / der die Linien beschirmen sollte / secundirt werden: Dann er brauchte es auch wol / weil ihn die Baierischen hinten / und die neu-anziehende Franzosen vorn angreifen wollten. Nun hatten die beyde Französisch-Bairische schon einen guten Vorsprung:

Welches den General von Tüngen / die Linien bey Dutlingen zu verlassen / verursacht. Der zog sich dann auf Rothweil / da der Herr Marggraf von Baireuth zu ihm stossen können. Und um diese Zeit wollte man versichert seyn / die Conjunction sey wieder unmüglich.

§. 2. Es war aber indessen der Churfürst gegen Villingen fort geruckt / und also für die Ankömlinge / die neuen Franzosen / der Paß des Schwartzwaldes eröffnet. Auf dieser Seite war der Hole Graben / wie etliche wollen / nicht recht; andre aber sagen / wol besetzt. Und / Mein GOtt / der Unmögliche Weg / durchzubrechen / war wieder gemacht. Man raisonnirte damals / man hab den Feind mit allem Fleis durchgelassen: Damit man sie hieroben erschlagen / und am Rhein destoweniger zuthun haben möge. Also zogen die Franzosen durch den Holen Graben / Angesichts der Teutschen / zween und zween / sich doppelt / wegen des Gesträuchs zusammen buckend / daher. Als die Conjunction geschehen / langte auch der Herr Marggraf von Baden

den an/machte die eifrigste Anstalten/daß der Feind/ohn erachtet er, mit 20000. M. verstärckt seyn wollte / nichts sonderliches unternehmen können.

§. 3. Wie nun das Reden hier aber einmal gewaltig durch einander / und das Geschrey gieng/ daß Nürnberg nun bald an den Reihen sollte: Da auch die Franzosen in Ulm sich lustig gemacht / unter andern auch dasigen berühmten Organisten / zur Ermunterung der Frölichen spieln liesen / fragten Sie / wie man gewisse Nachricht hat / ob es auch zu Nürnberg gute Organisten gebe? Und da man freylich Ja! geantwortet: Es wäre gar ein berühmter B. daselbst; schrieb einer dessen Namen in seine Schreib-Tafel / und setzte darzu; innerhalb 3. Wochen wolten sie diesen auch hören. Allein es sind ihnen seither die Pfeiffen zimlich verstim̄t worden / und nechst GOtt / auch daher daß gleich Zeitung einlief / die Englisch- uñ Holländische Armee unter dem Herzog von Marleborough sey am Ober-Rhein/ unvermuthet der Franzosen / angelangt/ die mit starcken Tagreisen dem beträng-

ten

ten Schwaben und Francken zueile. Auch war der Prinz Eugenius/gegen dem das Vertrauen jederzeit sehr gros / nicht unbillig gewesen / bey der in Schwaben stehenden Kaiserlichen Armee angekommen/ der mit dem Herrn Marggrafen von Baaden de concerto gehen/ und die Sache wieder aufs beste aufrichten sollte.

§. 4. Diese Englisch-und Holländische Armee hatte sich so gar wenig aufgehalten / daß sie vielmehr sich den 26. Junii mit denen Kaiserlichen / unweit Ulm schon conjungirt hatte. Gleichwie man nun den Herzog von Marleburg unterwegens / gegen viel grosse Herrn / die dessen Ansprach / auf dem Weg herauf/ genossen/ sagen hören; daß er Befehl habe/ den Krieg in Baiern innerhalb 2. Monaten zu enden / Landau weg zu nehmen/ und im Winter daheim zu seyn : Also gieng es gleich an ein Marchiren / gleichsam über Stock und Stein. Nur den 29. Junii musste man still ligen/weil noch einige Kaiserliche Schiff-Brücken abgiengen. Den 30. dieses sahe man die Armee bey Balmerts Hofen und Balhausen.

sen. In diesem letzern Ort legten die Kaiserliche ihr Haubt-Quartier; in jenem erstern aber die Englisch- und Holändische. Folgenden Tag ruckten sie biß an Amerdingen und Ringen fort. Da erfuhr man daß die Baiern ein zimliches Detachement nach Donauwert zwischen Lauing- und Dillingen geschickt. Den 2. Julii zogen auch die Kaiserliche und Englische gegen Donauwerth / schlugen sich auf die lincke Hand / giengen über die Wernitz zu Obermergen und Wernitzstein / und lagerten sich daselbst. Der lincke Flügel hatte seine Bedeckung vom Kaisersheimer Wald; der rechte von dem Fluß Wernitz: Der Schellenberg und Donauwerth lagen ihnen vor dem Gesicht linckwerts. Der Lincke Flügel wurde vom Herzog von Marleburg angeführt; davon der General Feld-Zeugmeister von Goor und der General Hombesch mit 5000. voraus zugehen befehligt warn. Der Herzog von Marleburg hat sich gleich vernehmen lassen/es erfordere es die Noth den Feind in seinem Einschnitt und Befestigungen anzufallen / es koste

was

was es wolle: Weil der geringste Verzug dem Feind allen Vortheil sich mehr fest zusetzen / in die Hände spielen; und eine jede Stund 1000. Mann mehr kosten würde. Ob nun wol einige da waren/ welche gerathen/ man sollte das vom Marchiren müde Volck ausruhen lassen. So blieb er doch dabey: Morgen würden bey dem Angriff des Feinds / der doch müsste unternommen werden / der Sieg noch so schwer seyn / und doppelt so viel kosten. Alles wäre verlohren/ wann diese Höhe des Schellenbergs zu einer völligen Vestung / daran ihr so wenig fehlte / werden sollte. Gesagt / gethan! der Handel wurde diesen Tag noch / mit GOTT angefangen. Dann des lincken Flügels Vor-Trouppen ruckten / zwischen der Mittag-Stund / in der Gegend Donauwert / an; der gantze Lincke Flügel marchirte vor Ober-Mergen Lincks / jenseit der Werniz herauf. Nun war der Schellenberg / wie er hier im Kupfer durch einen Ingenieur entworfen worden / wol verschanzt und stunden in diesem Lager 16. Bataillons und

16. Es-

16. Esquadrons / die sich gewis für nichts zufürchten schienen / auch wenig Ursach / in Ansehung des vortheilhafftigen Orts / darzu hatten. Inzwischen / weil kein March-Zettel gemacht war / hat man das Haubt-Quartier für den Herrn Marggrafen von Baden und beyde Feld-Marschalle in dem Dorf Wernizstein / und wenigen andern / auserlesen. Der übrige General-Stab von der Kaiserlichen Armee blieb disseit des Werniz Flusses; die völlige Armee jenseits. Von da aus fiel jedem ins Gesicht / welcher Gestalt die Franzosen und Baiern / so wol auf dem Schellenberg / sich mit grossen Vortheil gesetzt / und sich an die Stadt Donauwert mit Linien gehängt; als auch zwey Lager jenseit der Donau hätten / eines nahe am Fluß; das andere eine Stund davon gegen Augspurg zu. Aus welchem er denen Schellenbergern allezeit zu Hilf zu kommen vermeinte. Indessen ruckte das Englisch- und Holländische Fuß-Volck an / da vorher ihre Reuterey wider vermuthen angekommen. Um 6. Uhr Abends waren die Engelän-

der schon unter den Feindlichen Stücken/ und um 7. Uhr grief der General Goor die feindliche Befestigungen an. Nun waren die Kaiserl. noch eine viertel Stund von der Linie/ daß also der Angriff nicht zugleich geschah: Darum gieng es hart über die Goorische Attaquanten daher. Der Gen. blieb gleich: Uñ mit ihm der Prinz von Bevern und Gen. Benheim. Weil nun gleich kein Commando dargegen da war/ so geriet man in eine merckliche Verwirrung. Das Feindliche Feuer zwar hielt nicht eine Minute still; doch stunden diese tapfere Leute/ ohne einen Schritt zu weichen/ wie die Mauren. Unterdessen kamen auch die Käiserliche die stürtzten ihre Faschinen in den Graben/ und passirten das Retrenchement glücklich. Die Bairische Reuterey/ welche die Kaiserlichen zuruck treiben wollte/ wurde selbst gejagt/ nachdem ihnen die Kaiserlichen Reuter in den Rücken gekommen. Um 8. Uhr kam erst eine Bataillon der Alliirten über den Graben. Da trang alles nach/ und da gieng ein erschröckliches Blut-Bad an. Und das Ausreissen der Bairn und Franzosen eilte

te über Hals und Kopf: denen passten unten die Reuterey / unter dem Herzog von Würtenberg / vor der Stadt / auf / und legten sie meinstens in das Gras / dennoch machten die in Donauwert denen Kaiserl. einen unsichern Rücken. Das übrige von dieser ungemeinen hitzigen Action wird der geneigte Leser aus zweyen Schreiben / des Herzogs von Marleborough bestens abnehmen können. Tutius ex ipso fonte bibuntur aquæ. Man kauft eine Wahr am besten von der ersten Hand / und das Wasser ist reiner in der Quell / als wann mans aus der Cisterne schöpfet. Also wollen wir den tapfern Helden selbst / gegen die Herrn Staaten reden hören.

§. 5.

## Hochmögende Herrn!

NAchdem ich bey unserer Ankunfft zu Oberringen in Erfahrung gebracht / daß der Herr Chur-Fürst von Baiern den besten Theil und Kern seines Fuß-Volcks abgefertigt / den Posten des

Schel-

Schellenbergs zu verstärcken / woselbst er bereits etliche Tag her an einem Abschnitt und Einschnitt arbeiten lassen / als woran ihm äuserst viel gelegen / hab ich den Entschluß gefasst / solchen Posten anzugreiffen / und zu diesẽ Ende mich früh Morgens / um drey Uhr / auf den Marsch begeben / mit einem Detachement von 6000. Mann zu Fuß / und 30. Squadronen unserer Trouppen welchen die Armee gefolgt. Weil aber der Weg zimlich weit / anbey die Strassen ungemein schlimm / konten wir vor dem Mittag nicht zu dem Fluß Wernitz kommen / und war es wol bereits 3. Uhr ehe wir die Brücken zu Passirung der Völcker und Stücke in Stand bringen möchten; nachdem nun alle Veranstaltung gemacht / ist der Angriff Abends um 6. Uhr geschehen / welcher eine gute Stund gewährt / in dem der Feind mit unglaublicher Eigensinnigkeit gefochten / weil er starck verschantzt war; endlich aber muste er dem unerschrockenen Muth unserer Völcker weichen / und hat uns der Göttliche Beystand einen vollständigen Sieg mitgetheilt

theilt. Wir haben 15. Stücke/ ihre Gezelt und Bagage erobert. Der Herr Graf Arco / welcher das Ober-Commando geführt/ und die andere Generals sind endlich gezwungen worden / durch Schwimmen sich jenseits der Donau zu retten. Ich gratulire Eu. Hochmögenden von innerstem Grund meines Herzens / wegen dieses glückseeligen Anfangs der Waffen / von denen hohen Alliirten: Von welchen unter fernerm Sieg des Himmels sehr grosse Vortheile annoch künfftig vermuthe. Wir haben viel tapffere Officiers verlohren / und kan ich den armen Herrn Goor / und Herrn Beinheim nicht genugsam betauren / die währender Action geblieben. Der Marggraf von Baaden und Herr Gen. von Thüngen sind / aber nicht gefährlich / verwundet. Der Hr. Graf von Stirum aber ist durch und durch geschossen / doch macht man zu dessen Genesung etwas Hoffnung. Der Erb-Printz von Hessen Cassel/ der Graf von Horn/ General-Lieutenant/ der General-Major Wood / und der Herr von Palland sind gleichfalls verwun-

wundet. Ich kan Eu. Hochmögende noch keinen umständlichen Bericht erstatten / welchen ich aber bey der ersten Gelegenheit zu übersenden / nicht ermanglen werde. Kurtz vorhero ehe es noch zur Action kommen / ist der Herr Baron von Moltenberg General-Adjutant des Hn. Printzen Eugenii zu mir gekommen / mit Bericht von Sr. Durchl. daß die Herrn de Villeroy und Tallard gegen Straßburg gezogen / und den Herrn Churfürsten eines starcken Succurses durch den Schwartzwald versichert; und hab ich auch von anderwärts her schon Nachricht / daß ihm ein Corpo von 50. Bataillons / 60. Esquadrons ihrer besten Völcker zugedacht. Nachdem ich selbst Zeug seyn kan / wie tapffer sich Monf. de Mortagne bey der gantzen Action gehalten; als hab ich mich nicht entbrechen können / dessen Meriten recht zuverschaffen / und Eu. Hochmögenden ihn besten zu empfehlen: Damit er eines Theils wegen Verlust seines Generals ergötzet werden möchte; und dieser wegen habe ich ihn auch erwehlt / daß er die Ehre haben

ben solle/ gegenwärtiges zuliefern / und ihnen weitläufftigern Bericht von allem was vorgefallen / zu erstatten. Ich verharre übrigens Hochmögende Herrn 2c.

Aus dem Lager bey Obermergen
den 3. Jul. 1704.

Marlebourgh.

§. 6.

## Hochmögende Herrn!

OBwolen ich mir Gestern schon die Ehre genommen/ an Ew. Hochmögende durch Monſ. de Mortagne zu schreiben und sie wegen des Siegs zu benachrichtigen/ so dem gerechten GOTT uns/ des andern dieses Monats/ über unsere Feinde/ zu verleihen gefallen; so habe ich doch dafür gehalten / es seye der Erfolg von diesem glücklichem Streich noch wol der Mühe werth/ einen abermaligen Expressen abgehen zu lassen/ und zu berichten/ daß/ so bald der Churfürst von Baiern das Unglück seiner Trouppen in Erfahrung

rung gebracht/ er sein Läger zwischen Lauing- und Dillingen verlassen/ und gestern Abends an die andere Seite dieses Platzes sich begeben/ und seinen Marche gegen dem Lech zu genommen / aus Sorg und Furcht von seinem Land abgeschnitten zu werden. Die Nachricht gibt/ daß bereits ein Theil von dessen Trouppen über diesen Fluß gegangen/ welches auch vermuthlich wol von dem Uberrest geschehen wird; wann wir die Donau passiren werden/ welches wol Morgen geschehen möchte/ indem wir bereits die Brücke darüber schlagen lassen.

Gestern Abends schickte seine Churfl. Durchl. der Besatzung Ordre zu / die Stadt Donauwerd anzuzünden/ anbey die Brücke u. Magazin gleichfalls anzustecken und die Flucht zu nehmen. Daher sie dann in alle Häusser Stroh gebracht/ weil aber wir bereits in die Vorstädte eingetrungen / und mit dem Brücken-Bau beschäfftigt / als hat die Besatzung / aus Furcht abgeschnitten zu werden/ nicht länger getrauet/ u. dahero ihr Vorhaben nur zum Theil bewerckstelligen können / indem

dem dadurch die Burger Gelegenheit bekommen ihre Häusser zu retten: Nur die Brücken haben sie abgebrannt / auch Feuer in etliche Magazins gebracht / und damit Früh in höchster Eyl den Abschied beschleunigt / wir haben sogleich darauf von dem Ort Besitz genommen / und das Pulver-Magazin / samt noch 3. Stücken in dem Zeug-Haus angetroffen / wie auch 2000. Säcke Mehl / und einen guten Theil Habern / welches unserm Magazin / so wir hier aufzurichten willens / zum Unterhalt unserer Trouppen / gar wol zu statten kommt; und hoffe ich / es soll nun denen Frantzosen schwer genug fallen / den versprochenen Succurs zu zu bringen.

Nach der Gefangenen Aussage / waren auf dem Schellenberg 16. Bataillonen Chur-Bairischer Trouppen / 5. Frantzösische / und / wie einige melden 9. andere gar 16. Esquadrons ihrer besten Trouppen / wovon der gröste Theil niedergemacht / ersoffen oder gefangen.

Unsern Soldaten ist es auch gelungen das Service und Silbergeschirr des Grafen von Arco / in dessen Lager zu bekommen.

Ich

Ich versichere Ew. Hochmögende/daß wir nicht ermangeln werden/ so viel als möglich/ dieses erworbenē Vortheils uns zu bedienen/ und dem Churfürsten/ so viel wir können/ auf den Halß zudringen (obwol er den Lech-Fluß vor sich hat) ihn auf andere und bessere Gedancken zu bringen. Ich verbleibe 2c.

Donauwerd den 4. Julii
1704.
War unterzeichnet

Der Herz. von Marlborough,

§. 7.

ES kan sich einer viel in seinen eigenen Beutel reden; aber er wird nicht reicher davon. So mag jemand sagen von dem was der Graf von Arco an seinen Churfürsten geschrieben. Es würden auch vorhergehende Erzehlungen sehr übel bestehen/wann dieienige/von welcher wir jetzt einen Auszug machen wollen/ in allem Stich hielt. Er schreibt/

die Befestigungs-Wercke hätten nur 2. Tag bedürfft so wären sie vollkommen worden; aber der Feind hab ihn gehindert; von dem er gemeint / daß er ihn einen Tag später anfallen werde. Deswegen hab er mit der Arbeit desto mehr eilen lassen: Aber es half nichts / er muste alle seine Leut in Schlacht-Ordnung stellen lassen. Darauf erzehlt er die Anstalt seiner Schlacht-Ordnung. Der Feind sey in 6. Linien angeruckt / hab in 2. Stunden nicht einen Fuß breit Land gewonnen. Doch seyen die Engeländer in das Retrenchement getrungen. Es sey nichts anders zuthun gewesen / als daß man die Retirade gesucht / und dergleichen. Er glaube nicht daß in dem Treffen / welches von Seiten des Fuß-Vocks am hefftigsten gewesen / so wol von der Königl. als der Churfürstlichen Militz über 300. **todt auf der Wahlstadt geblieben / und etwan 400. verwundet worden.** Der gröste Verlust besteht in der grossen Anzahl verlohrner Officiers / von beyderley Nationen. Nach dem streicht er die Regimenter / Officiers und Gemeine sehr

heraus

heraus. Endlich heist er dieses eine Action der er sich sein Lebetag getröste/wann das Glück seiner guten Intention beystimmig gewesen wär / und er mit seinem Blut denen Trouppen des Churfürstens / **den beständigen Sieg** hätte erhalten können / als welcher Sieg diese Soldaten nie verlassen / wann sie die Ehre gehabt / unter des Churfürstens Befehl zu schlagen.

Wer diesen Brief in bester Form widerlegt sehen wollte / der dörfte nur die gefangene Baiern und Franzosen zehlen / die Wahlstadt durchgehen / die verlassene Städte betrachten / und das Feld mit Schuhen biß auf Augspurg / von denen die davon geloffen / gleichsam als besäet / bewundern.

# Cap. XXIII.

## Inhalt.

§. 1. Erfolg aus der Eroberung des Schellenbergs. Neuburg verlassen. §. 2. Regenspurg befreyet. §. 3. Wie? Mit was Umständen? §. 4. Allerhand Præcaution wider die Hussaren und andre. §. 5. Noch ein effect vom Schellenberg/ Rain. §. 6. Noch einer / Dillingen.

§. 1.

So wenig die Baiern verlohren haben wollten: So viel befand man auf Kaiserlich-Englisch-und Holländischer Seite gewonnen. Dann nunmehr war Donauwehrd besetzt / der Paß/ welcher/wie die Horti Hesperidum, nicht eben von einem Dracone, aber von Feuer-speyende Dragons verwahret worden/

den / durch den mit der Holländischen Löwen-Haut umgebenen Herculern und dessen getreuen Theseum, eröffnet / u. der Baiern Flucht breitete sich so wol über ihr Lager als über die Besatzungen / weit aus. Neuburg an der Donau folgte gleich / uñ selbige Besatzung entwich / bey dem ersten Anzug der Kaiserl. Und mochte wol / wie jene Türckische Besatzungen / in denen Ungarischen Palancken / als Ofen mit Sturm erobert worden / sagen: **Wann die grossen Hahnen das Nest raumen / was sollen die schwachen Hünlein thun?** Also wurde Neuburg besetzt / und der tapfere General Janus zum Commandanten / dahinein gelegt. Der geneigte Leser kan den Riß von dieser Stadt im ersten Theil / und die kurtze Anführung p. 435. sehen.

§. 2. Die andre Würckung war / daß der Churfürst seinem Gesandten dem von Zinnt die Erklärung / daß er den Reichs-Tag in Sicherheit setzen / und seine Völcker von Regenspurg abführen lassen wolle / zugeschickt. Er berufte sich darauf / daß er schon zum öfftern conte-

stiren lassen / wie er an allem / was nur möchte verlangt werden / das zur Sicherheit des Reichs-Tags diene / nichts erwinden lassen. Zur Bezeugung der für den Löbl. Reichs-Convent tragenden sonderbaren Consideration, wolle er es bey dem bewenden lassen / was die Hochlöbliche Reichs-Versamlung selbst angetragen und entworfen hab: Gestalten der Brigadier Santini gnädigsten Befehl erhalten / die übrigen Posten zuverlassen / und mithin die Stadt Regenspurg völlig zu befreyen / oder in den vorigen Stand zu setzen. Wäre der Schellenberg nicht / samt Donawehrd / übergegangen / noch die Armee zimlich in das Gras gelegt worden; so wollten viele viel verwetten / es würde diese gnädige Entschliessung für Regenspurg noch lang aus geblieben seyn. Im übrigen ist die Stadt / derselben Posten Thor und Brücke mit 300. Mann der Stadt eigenen Garnison und Burgern besetzt und bewacht / Vermög des Assecuratorii.

§. 3. Diesem zu folg kam die Bairische Regenspurger-Besatzung in 700.

Mann

Mann zu Fuß und etwan 50. Dragonern bestehend/zusammen/vor der Steinern Brucken (die Stadt ist im gegenwärtigen Kupfer samt dem Baierischen Hof zu sehen/ auch die Brücke/wie sie gegen die Stadt vom Baierischen Hof zugeht.) Eben diese Brucke wurde dem Rath zur Besetzung überlassen. Die Schlüssel schickte der Commandant/ durch einen Haubtmann/und einen Bairischen Adjutanten/ unter Begleitung Churfürstlicher Wache/ auf das Rath-Haus/dem regirenden Stadt-Känmerer. Die Besatzung nahm ihren Auszug bey der Dohm-Kirche/der neuen Pfarr/ vorbey gegen das Thor. Da man nun mit Auswechslung der Versicherung zauderte/ setzten sich die Baiern bey dem Zeug-Haus wieder/und stellten sich als wollten sie ihre vorige Posten zu besetzen/ wieder umkehren. Allein bald darauf wurde dic Auswechslung vollzogen/und die Besatzung zog durch das Jacober-Thor nach dem Marck-Flecken Abach/ welchē im ersten Theil p. 317. beschrieben ist. Doch war hier kein langes harren:

ren: Dann die Hussaren streiften unfern daherum: Drum kehrten die Baiern nach Landshut. Dieses ist p. 285. im ersten Theil.

§. 4. Es ist bekannt / daß diese Art der Leut / in unsern Kriegen / denen Feinden recht fürchterlich nicht eben wegen des Barts / der einem Kreutz von einem alten Schlacht-Schwert ähnlich siehet; sondern vielmehr wegen des scharfen Säbels / womit sie so geschickt zu mähen wissen / fürkomt; aber sie sind offt dem Gut der Freunde eben so gefährlich / als denen Köpfen der Feinde. Diese Art der Krieger / davon sich auch die Franzosen und Baiern eine Copie, die aber gar übel mit dem Original einstimmt / genommen / streifte immer um Regenspurg um. Es schlugen sich nun auch Kaiserliche Reuter und Dragoner zu ihnen / die trieben das Vieh mächtig zusammen / besetzten die Regen-Brucke / unweit Regenspurg / über Weichs / und forderten vom Bairischen-Hof 10000. harte Thaler. Deswegen wollte man glauben / es sey nöthig noch einen gewissen Land-Umfang aus der Ge-

Gegend Regenspurgs mit in die Neutralität / welche die Stadt geniest / einzuschliessen / und also einen geweiheten Circul zuziehen / in welchen der Teufel nicht hinein dörfte; oder der Gegend sonsten ein kräfftiges Amuletum wider die Kaiserlichen Hussaren anzuhängen. Es kamen sonst noch allerhand Scrupeln für. Zum Exempel: Man fragte / wie viel Bairische Officiers auf einmal einzulassen? Und wurde einig / daß man zum Einkauf / oder zu einem Schmaus / da man über Nachten müste / noch wol einige Officiers einlassen könnte: Weil die Alliirten eben die Freiheit hätten. Ferner seyn in der Stadt Französische Commissarii / welche allerhand Lebens-Vorrath aufkauften. Die könnten leicht eine Theurung verursachen. Ergò sollte man diese ausschaffen. Ob man die hereinzuflüchtende Baierische Güter in so grosser Menge annehmen sollte / war gleichfalls eine Frag? Aber sie ist halb und halb für die Unterthanen ausgefallen.

§. 5. Wir rucken aber gegen die Donau wieder zuruck / und sehen einen

andern effect, den die Action auf dem Schellenberg nach sich gezogen / nemlich die Ubergab Rhains einer zimlich festen Stadt / welche im I. Theil p. 208. beschrieben war; hier aber im Kupfer mit komt. Dann obwol der Commandant Obrist Mercy bey der Aufforderung den 12. Julii 1704. von keiner Ubergab wissen wolte / und sich vernehmen ließ / weil er sich zu wehren Befehl hätte / so woll er sich so halten / daß er durch seine standhaffte Gegenwehr / so wol des Herrn Marggr. von Baaden als des Herzogs von Marleborough Hochachtung und Gnade / sich zu verdienen getraue; so muste er sich doch bald ergeben; nichts destoweniger sind in der kurtzen Zeit Leute genug von den Belågerern geblieben. Dem General-Wachtmeister Fuchs vom Würtzburgischen Regiment wurde das lincke Bein / unter dem Knie / abgeschossen. Den 16. Nachmittag haben sie eine weisse Fahne ausgesteckt. Die Accords-Puncten sind überall zu lesen: Drum bleiben sie auch diesesmal in der Wäsche. Den 19. Julij sind sie ausgezogen. 30.

Stücke

Stücke und sehr viel anderer Wehr-Vorrath wurde darinnen gefunden; an Lebens-Mitteln desto weniger.

§. 6. Den 14. Julij war Dillingen auch über. Man hat damals denen Reisenden in des Burgermeisters Haus den Platz gewiesen / da der Churfürst in der Karte gespielt / als ihm die unglückliche Post vom Schellenberg kam / und darüber er sehr geflucht. Jaliquier der Commandant hat durch ein Schreiben Montags den 14. Julij am Bonaventura-Tag zu accordiren begehrt / und der Hr. Behme hat ihm eben so kurtz geantwortet; er hat wieder replicirt / und Herr Behme wieder geantwortet / biß man endlich capitulirt / daß der Commandant und seine zweyen Officiers den Degen nicht länger an der Seite tragen sollten / als biß zu des Commandantes-Quartier. 3. oder 4. Hemde und so viel Halsbinden sollten sie mit nehmen / das übrige bliebe dem Regiment. Also gieng Schloß und Stadt über.

***

# Cap. XXIV.

## Inhalt.

§. 1. Schein-Tractaten / da der Churf. einen Vergleich simulirt. §. 2. Man brennt in Baiern deswegen. §. 3. Er verbaut sich an Augspurg wol. §. 4. Villingen vergeblich belägert. §. 5. Was in Villingen geblieben. Was Villeroy für hatte.

§. 1.

DEr Paß bey Neuburg / bey Donauwehrd / bey Dillingen / und das an den Bairischen Land-Grenzen ligende Rhain / hatte nun ein weites Thor eröffnet / in Baiern einzutringen: Und der Churfürst kunte sich leicht die Rechnung machen / daß man ihm nicht viel schencken werde / wann er es auf das äuserste ankommen lassen wollte:

Zu

Zumal der neue Entsatz aus Franckreich/ unter dem Tallard/ etwann so leicht nicht zutreffen / oder so starck nicht ankommen dörfte / daß er denen Alliirten gleich oder zuviel wäre. Damit man ihm nun zeigen möchte / wie gern man die Güte anwende / wie verdrießlich es allen dessen vermeinten Feinden fallen würde / wann sie die äusserste Schärfe zugebrauchen gezwungen würden: So hat man ihn nach dieser Schlappe nocheinmal errinnert/ sein und seines Landes bestes zubedencken. Ob nun wol der Churfürst den Vortrag/ auf wieder Einsetzung in sein Land/ auf darzehlung vieler Millio. auf die ewige Stadthalterschafft in denen Niederlanden / angehört und sich äusserlich / als ob er sich alles gar wol gefallen lasse / angestellt: Zu Friedberg auch die Tractaten auf dem Schloß stunden; so wurde doch insgemein zum Voraus schon versichert/ daß der Churfürst hiemit nur Zeit zugewinnen suche/ biß er ein mehrers von dem neuen Französischen Succurs, oder von der würcklichen Conjunction erfahren könnte. Es gieng auch also: Dann der

Französiche Feld-Marschall de Tallard brach mit 30000. Mann durch den Schwarzwald / und schickte / da es noch zweifelhafft und er im Anzug war / einen Courrier zum Churfürsten nach Augspurg / ihm Bericht von dem Entsatz zu bringen. Auf einmal brach er die Tractaten über dem Knie ab; und die ganze Welt verwunderte sich über dem unerhörten Trutz/mit welchem sich ein Stand des Reichs / wider sein rechtmässiges Ober-Haubt setzen/Engeland und Holland mit Schein-Tractaten äffen und sich auf ein unsichers Rohr der Feinde so wol seiner als des Reichs steuren dörfe. Jedermann prophezeyte ein nahes Unglück/das der Churfürst zur Rach wider sich und sein gantzes Land aufreizen würde. Gedult! Es wird sich weisen/ und man wird so alt nicht werden dörfen/ wann man die Prob davon erfahren will.

§. 2. Gleich darauf kehrte man das rauhe heraus. Zwar Anfangs hat man auch ein Patent an die Baurn in gantz Baiern ausgestreut / daß sie bey dem Ihrigē bleiben/ denen Armeen nicht widrigs

er-

erweisen; widrigen Falls aber mit Feuer und Schwert verfolgt / und die ledigen Häuser zerstört werden sollen. Der Trutz dieses Lands-Volckes ist unerträglich/und die Feindschafft wider alles was Kaiserlich ist / gantz plump und unerhört. Deswegen / da alles davon lief / da die Bauern miteinander das Schnaphanen-Handwerck trieben/ fieng man an/ ihnen daß sie in denen Wäldern sehen könnten / grosse Lichter/ vermög der angezündeten Dörfer / aufzustecken : Ob etwan denen Blinden hierdurch die Augen aufgehen mögten. So braucht man/wann Jonathæ Honig nicht helfen will/ den Leuten die Augen zuöffnen / Tobiæ Gall. Selbst der Churfürst sahe/ daß man ihm so erbärmlich vorleuchte ; doch muß der Glanz der Französischen Versprechungen so übermacht gros seyn / daß er diese ungeheure Comet-Sterne seines Landes/ vor dem grössern Licht der Französischen Sonne nicht in achtgenommen / oder wann ers gesehen / nicht beherzigt hat.

§. 3. Er hatte sich neben dem / was Marsin noch am Volck hatte / unter

Aug-

Augspurg gesetzet / und es hätten beyde viel darum gegeben / sie wären mit denen Maurn / dadurch sie jezt sollten beschirmet werden / Christlicher umgegangen. Doch ihre Verschanzungen die ganz unüberwindlich warn / kamen noch wol zustatten. Wahr ists / sie haben hiemit gewiesen / was der Fleiß thun könne / und wann man sich entschlossen hat / rechtschaffen zu wehren. Zu einem Exempel denjenigen / welche die Soldaten mit der Schanz-Arbeit so gerne verschonen / und hernach ihren Feinden zur Aufmunterung / sich selbst zu Spott und Schaden / dienen / biß die Entschuldigung / daß man an einen unverwahrten Ort sich nicht wol wehren können. Diese Französische Verschanzung war also dergestalt wichtig / daß die ungeheure Armee der Alliirten / sich nicht wagen dörfte / daselbst anzugreifen. Sie ruckte denen Baiern zwar mächtig auf den Hals / sezte sich bey Friedberg und machte dem Feind das Brot sehr klein; doch war der Anfall zugefährlich: Weil man doch des Durchbruchs der Französichen Armee / unter dem Tallard

lard / vom Schwarzwald her / versichert war.

§. 4. Dieser Tallard gieng den 11. Julii aus dem Kinzinger-Thal über Hornberg in die Gegend S. Georg / recognoscirte Villingen. Ruckte am Mittwoch mit dem Fuß-Volck an / biß auf den Engelhart eine viertel Stund von der Stadt. Eröffnete am Hauben-Loch die Trenchees / beschos die Stadt aus 4. halben und 6. viertels Carthaunen / hilt damit unabläßlich an / und approchirte / biß an D. Schilligs Garten. Die Bresche ward hernach schon 50. Schritt weit in der Stadt Maur. Hingen wehrten sich so Burger als Soldaten unter dem Commandanten Frey-Herrn von Wils-Dorf / in der Stadt überaus tapfer und beständig. Die Breche besetzten sie bey der Nacht mit Kästen und Seg-Bäumen / dabey das Ubrige mit Mist ausgefüllt worden. Die müssige Manns- und Weibsbilder mussten so wol auf dem Wall / als auf dem Graben verschiedene Abschnitte machen. Und den 19. erwarteten Sie einen Sturm. Aber er blieb

aus.

aus. Und der Feind legte sich nun aufs Feuer einwerfen; aber auch hier wider war eine ungemein klug- und beherzte Anstalt in der Stadt. Den 21. Julii kam der nach dem Entsatz ausgeschickte Bot um 11. Uhr mit der erfreulichen Post an/ daß der Entsatz unter dem Prinzen Eugenio nah herbey rucke. Daher zogen sich die Franzosen um Mitternacht den 22. aus denen Lauf-Gräben zuruck hinter das Hauben-Loch / und also war die Belagerung aufgehoben. Er eilte über Hals und Kopf Baiern zu / wie es ein Königl. Courrier zu thun befohlen: Damit / der wanckende Churfürst / nicht gar auf die andre Seite zufallen gezwungen würde.

§. 5. GOtt hat dabey die Innwohner von Villingen / bey dem entsetzlichen Feuer so sehr behütet / daß in der Stadt nur 4. Soldaten / eben so viel Bauern / und ein Bauern-Mägdlein / von der ganzen Burgerschafft aber / die so tapfer zur Abtreibung des Feindes geholfen / niemand geblieben. 30. Soldaten waren verwundet. Vom Feind sind an denen Gemeinen bey 600. 12. Ober-Officiers und

und 24. Constabler geblieben. Diese Erlösung hat nun auch an dieser Gegend den Namen des Eugenii gros gemacht. Der diese Forcht denen Franzosen durch seine Wachsam- und Tapferkeit / und durch die an sich gezogene Preussisch- und Schwäbische Regimenter / welchen der General von Thüngen / der denen Franzosen auch nicht gerne viel schenckt / mit 6. Regimentern Reuterey auf Ordre des Herrn General Lieutenant von Baaden / zugeschickt worden. Indessen hat man denen nach der Conjunction strebenden und eilenden Baiern auf dem Weg / was ihnen hernach widerfahren / geweissagt und gewünscht. Wiewol man auch sagt / daß er seiner Armee Unglück so wol dem König in Franckreich als auch andern / die ihm nachgeschickt werden sollten / voraus-gesagt. Da mals wollte man wünschen oder fürchten / es werde auch der Marsch. Villeroy des Tallards Spur durch den Schwarzwald folgen / oder sich durch das Kinzinger-Thal einen Weg machen: Dem Würtenberger Land eins anzuhängen: Oder er dürfte sich an die Linien bey

Bühel

Bühel hängen; aber man hatte dieselben unter Nassau Weilburg schon über die vorigen Trouppen/mit Pfälzisch-Hessisch- und Westphalischen Völckern verstärckt. Zudem durfte er sich nun dieser Gegenden nicht gar breit machen: Dann in Flandern flammte das Kriegs-Glück den König auch gar starck an. Deswegen muste er von denen Seinigen/ unter dem Mr. d' Allegre 10000. Mann abfertigen. Das übrige Volck/ welches er für sich behielt/ wollte man unter die Deos minorum gentium, welche ihre Wohnungen an beyden Seiten an der Milch-Strassen haben/ rechnen. Diese miteinander warteten mit höchstem Verlangen/ auf einen glücklichen Streich/ den man vermuthete/ daß ihn der Tallard und Churfürst/ verrichten werde/ wann sie sich mit gesamter Hand an die Eugenisch-oder Englische Armee machen würden. Aber wie es jenen ergangen/ das kunnt ihm zwar der Churfürst mündlich erzehlen. Vom Tallard aber vermocht ers nicht zuhören/ weil dessen Sprach-Rohr nicht so weit zureichen wollte.

Cap.

# CAP. XXV.

## Inhalt.

§. 1. Hoffnung des Churf. bey Augspurg. §. 2. Ominoser-Tumult. §. 3. Absonderung der Armeen. §. 4. Vortheil des Auctoris, der dem Leser mit der eigentlichen Begebenheit auf beeden Flügeln dienen kan. §. 5. Vorbereitung zur Schlacht. §. 6. Anfang darzu. §. 7. Beschluß davon.

§. 1.

WJe wir oben schon gehört/ Baiern verließ sich gantz auf den Französischen Succurs, der auch würcklich einruckte / und 4000. Wägen / jeden mit 4. Säcken Meel/ und Brot auch andern Lebens-Mitteln mit sich führte. Die Baiern brauchtens auch wol: Weil ihnen

ihnen aus ihrem Land nichts mehr zukam. Und dieses Land war in äusserster Bestürzung / da aus kam / daß den 17. Julij / bey Ausgebung der Parole angedeutet worden / daß der Marsch grad auf München zugehen solle. Man gieng auch biß Aicha / forderte 8000. fl. Brandschatzung: Weil sie aber nichts geben wollten / so plünderte man den Ort. Da wendeten sich die Kaiserlichen gegen Mittag auf Friedberg. Nachdem man vorher den Vorrath von Aicha / welcher considerable war / in Verwahrung / zum Gebrauch der Alliirten Armee genommen. Unterdessen unterließ der Churfürst nichts / was zur Anfrischung seiner Unterthanen taugen konnt: Man brachte ihnen bey: Es würden seine Feinde nicht lang mehr die Freude ihrer Meisterschafft geniessen / der Entsatz und die recht-Königliche Hilfe stehe vor der Thür / das Blätlein werde sich wenden / **und das Verlohrne seinen rechten Herrn bald wieder bekommen.** Dieses letztere traf redlich zu. Man darf jetzt nur Ulm drum fragen / und Augspurg noch ehe. München wollte sich

te sich zwar befestigen. Die Wercke wurden weitläufftig genug. Aber niemand sahe / wo man die Besatzung darzu hernehmen wollte. In Augspurg selbst/ wo der Churfürst war/ stund es am allerschlimmsten. An Bier / Brot und Holtz war grosser Mangel: Weil alles in das Lager verkauft wurde. In keiner Mühle/ kunnten die Stadt-Becken nichts zumahlen bekommen / weil sie schon die Hände voll mit der Armee zuthun hatten.

§. 2. Wann nun der Tallardische Entsatz immer herauf geruckt / der Churfürst ihm mit etlich tausenden entgegen gegangen / so hat der Printz Eugenius ihm an der Seite disseits der Donau gehend / das Würtenberger Land bedeckt. Den 29. wurde der Tallard in Ulm erwartet / und er kam auch unter Lösung der Stücke an. Mit Zweyback und denen obigen Wägen / auf zwey Monat versehen. Den 2. Aug. früh brach Printz Eugenius gegen Höchstädt auf/ und wollte den andern Tag in Donauwehrd seyn. Den 4. in der Nacht wurde vor Augspurg

spurg ein Lermen / welchen man für ein bevorstehendes Unglück ausgelegt: Weil die gantze Armee in das Gewehr gekommen / der Churfürst auch selbsten / um Mitternacht / sich aus der Stadt ins Lager begeben. Auch gefiel denen Frantzosen nicht / daß da die Kaiserl. Convoy mit der Rhainer Besatzung vor Augspurg angekommen / etliche Burger gesprochen: GOtt Lob / daß wir einmal wieder Kaiserliches Volck sehen. So gar daß man auch von denen Cantzeln ablesen müssen / den 3. Aug. Daß sich die Leut der Staats und Zeitungs-Discursen enthalten / und mit bußfertigem Gebet an GOtt den Austrag der Sachen überlassen sollten. Folgenden Tags kam Tallard / wie gedacht / um 9. Uhr Vormittags in Augspurg an/mit so grossen Freuden des Churfürstens / daß sie einander umarmt / und dieser Herr hernach in das für ihn bereitete Fuggerische Haus begleitet worden.]

§. 3. An eben dem Tag der Ankunft des Tallards / brachen die Kaiserlich- und Englische auf / nahmen den Zug von Fried-

Friedberg wieder über Aicha gegen die Donau / der Churfürst gieng auch den 6. Aug. aus dem Lager bey Augspurg / und stieß zu Bibrach zu der Tallardischen Armee. Indessen stund Eugenius mit 20000. Mann jenseit der Donau / gegen die Baiern gerechnet. Ein starcker Theil der Kaiserlichen zogen sich gegen Neuburg und Ingolstadt / welches unter dem tapfersten Helden Herrn General-Lieut. Marggraf von Baaden / sollte weggenommen / der Feind aber von dem Englischen Herzog Marleborough und Prinzen Eugenio zu schlagen aufgesucht werden. Derowegen wir nun zu einer Helden-That geleitet werden / dergleichen in vielen Seculis nicht geschehen: Da nemlich ein Feind / so starck / mit dem Kern des Volcks / an einem so vortheilhafften Ort / mit so grosser Niederlag / mit so grosser Beständigkeit der Stürmenden angegriffen / geschlagen / und eine Armee von zimlicher Zahl gefangen worden.

§. 4. Da ich nun so wol vom rechten als lincken Flügel / die Erzehlung bekommen / so hab ich mir um so viel mehr

Glück gewünscht / daß ich dem Leser mit beyden dienen soll: weil gemeiniglich ein Flügel von dem andern nicht viel / wegen des Tumults der bey dergleichen Actionen auch dem scharffsichtigsten die Aufmercksamkeit benimmt. So gehen dann die Begebenheiten des lincken Flügels voran.

## Diarium über alles das Vornehmste / welches ich von 7. bis 20. Augusti / insonderheit aber bey der den 13. glücklich erhaltenen Victorie bey Höchstätt eigentlich bey Ober- und Nieder-Klagheim / selbst observiret / gesehen und gehöret habe.

§. 5.

NAchdeme den 4. Augusti (von Ihro Hochfl. Durchleucht von Hessen-Darmstatt m. G. F. u. Herrn in Nürnberg gnädigsten) Befehl erhalten / daß ich mich ohnverzüglich zu der Armee begeben / und in der mir gnädigst aufgetragenen Commission die Nothdurfft besorgen solle / so bin / zugehorsamster Folge / andern Tages / den 5. von Nürnberg ab-

den

den 6. Mittags über Weissenburg / Abends bis Mohnheim geritten/ und den 7. Mittags in **Donauwerd ankommen / daselbst ich erfahren / daß die** grosse Armee schon am Dienstag den 5. Augusti bey Friedberg aufgebrochē/u. sich in Baierland weiter hinunter gegen Ingolstadt/den Feind aus seinem Lager zu locken/ und eine Belägerung mit erstbesagter Vestung zugleich vorzunehmen/ gezogen. Zu dem Ende hatte sich auch Gestern den 6. des Printzen Eugenii Hochf. Durchl. (deren mit sich gebrachte Armee nicht weit von Donauwerd bey Münster und Erlingshofen stund) zu des Herrn General Lieut. Hochfl. Durchl. nacher Neuburg begeben/ wegen der nun nöthigen Kriegs-operationen eine gewisse Unterredung zu halten. Weilen nun gesagt wurde/ daß die grosse Armee zu Neuburg die Donau passiren würde / und daß viel Commandirte sich daselbst befänden/darunter auch der Obrist-Lieut. von Seckendorff sey/ so bin ich noch diesen Tag/ diese 3. Meilen auf Neuburg geritten/und gleich bey meiner Ankunfft berichtet worden/ daß wenig

nig Stunden vorhero die beyden Hochfl. Durchleuchtigkeiten/ der Herr Marggraf von Baaden und der Printz Eugenius, von dar ab und zu den Duc de Marleborough (welcher 6. grosse Stunden von Neuburg ab/ hinter einen auch so viel Stunden langen Morast/ das Moos genannt/ mit der grossen Armee gestanden) sich verfüget / mit einander insgesamt eine völlige Unterredung zu pflegen / und der Operationen wegen/ endlich Resolution zu fassen. Den 8. frühe habe mich bey dem Herrn General Major von Janus/ so in Neuburg commandirt/ erkundiget / wo eigentlich die grosse Armee stehe / ob sie werde Neuburg näher kommen/ und diese Brucken passiren/ und habe auch von ihme zur Nachricht bekommen/ daß des Printzens Eugenii Hochfl. Durchl. deren Pferde noch alle da stunden/ würde heut ohnfelbar wieder in Neuburg erwartet/ und solte die gantze Armee heute nur eine Stunde von Neuburg zu stehen kommen. Es kam aber diesen Tag weder der Printz Eugenius zurücke/ noch die Armee bis auf eine Stunde näher. Nachmit-

tag

tag lief die Nachricht ein/ daß die grosse Armee um 3. Tage lang bey Schrobenhaussen und langen Moser hinter einem 6. Stunden langen Morast gegen Ingolstadt in Baiern gestanden/und würde Morgen/ weilen der Feind bey Augspurg aus seinem Retrenchement gegangen / wieder höher gegen den Lech auf Bedmes gehen; auch werde Morgen bey der Armee eine separation geschehen / daß nemlich des Printzen Louis von Baaden Hochfl. Durchl. mit 15000. Mann bey Neuburg würden zu stehen kommen daselbst über die Brücke auf Ingolstadt gehen/ und selbige Vestung mit Zuziehung des Gen. Herbeville/ welcher es schon bloquiret hatte/ belägern; der Mylord Duc de Marleborough aber werde sich mit dem Printzen Eugenio bey Donauwerd eiligst conjungiren / und die feindliche Bewegungen beobachten. Demnach geschahe / daß den 9. Augusti die grosse Armee sich theilte/ und kamen Ihro Hochfl. Durchl. der Herr Marggraf von Baaden/nebst dem Printzen Eugenio und Ihro Hochfl. Durchl. von Oettin-

gen zu früher Zeit in Neuburg/ und folgeten dem Herrn Gen. Lieut. zugleich dero unterhabende Infanterie und 4. Regimenter zu Pferd / als nemlich Cronsfeld/ Hohenzollern / das Mercische Cuirassier Regiment und die Dragoner von Castellischen/ diese campirten diesen Tag an der Donau jenseits/ und war Ordre für diese/ Morgen mit anbrechendem Tag über die Donau-Brücken gegen Ingolstadt zu marchiren. Bey dem Duc de Marleborough aber sind gebliebē die Stirumische Dragoner / die Cuirassiers von Zant und Cussani/ das Fränckische Dragoner-Regiment von Auffsäß/ ferner 2. Würtenbergische Esquadrons Granadirer zu Pferd/ und 3. Esquadrons Dragoner von Würtenberg. Dieses Lager kam diesen Tag 2. Stunden von Rhain zu lagern: Der Printz Eugenius aber eilete nach Mitternacht zu seinem bey Münster und Erlingshoffen stehenden Lager: zumalen Kundschafft einlieff / daß der Feind diesen Tag gegen Lauingen im Anzug sey. Von diesem Tag den 9. Augusti an/ habe ich mich alle Zeit bey der Englischen

schen Armee und auf dem lincken Flügel aufgehalten. Den 20. Sonn-Tags ist diese Armee bis Rhain geruckt/ und hat daselbst ihr Lager geschlagen / der Mylord Duc de Marleborough hat sein Haupt-Quartier in dem schönen Nonnen-Kloster Schönberg gehabt/ wovon nicht weit über die Donau eine Brücken verfertiget; als nun eiligst durch Expresse Nachricht einlief/ daß der Feind gestern und die vergangene Nacht völlig mit Sack und Pack über die Donau bey Lauingen schon würcklich gegangen sey / und sein Lager zwischen Lauingen und Dillingen geschlagen/ auch bis an den Bach Kaßel sich erstreckt habe / und befürchtet wurde / der Feind möchte mit seiner gantzen Macht auf des Printzens Eugenii weniges Volck treffen/ so wurde solches von des Printzens Eugenii Hochfl. Durchl. durch einen Expressen dem Mylord Duc de Marleborough kund gethan/ und dieser ersuchet zu belieben/ mit dessen unterhabenden Armee/ dem Concert und der genommenen Abrede nach/ sich eiligst mit ihnen zu conjungiren/ indeme zu vermuthen / daß der Feind / wel-

welcher von dessen Schwäche sattsame Nachricht habe/ werde auf ihn zu marchiren. Dieweil nun diesen Tag die bey dem Duc de Marleborough verbliebene und oben schon benamte Regimenter Cavallerie/ unter Commando des Herrn Hertzogs von Würtenberg Durchl. zu des Printzens Eugenii Durchl. schon gestossen/ so ließ er auf erhaltene Nachricht / solcher Gefahr wegen/ sogleich diesen Nachmittag noch 20. Bataillons über die Donau-Brücken unterhalb des Klosters Schönberg/ gegen Donauwerd marchiren/ und dabey den Printzen Eugenium versichern/ daß er mit dem Rest der Armee Morgen den 11. mit anbrechendem Tag folgen wolle.

Den 11. so bald es tagen wolle / fing die Cavallerie an zu marchiren/ und zwar erstlich über den Lech-Fluß / die Donau bey Donauwerd durch die Stadt/ und diesen Tag noch über die Wernitz / welches über diese drey Flüsse ein sehr schwerer March war. Als wir durch die Stadt und vor das obere Thor kamen/ fügte sichs / daß eben zugleich die gestern

ab-

abmarchirten 20. Bataillons über den Schellenberg herunter daher zogen/ auch fanden wir das gantze Fuß-Volck und einige Reuterey von des Printzens Eugenii Armee vor diesem Thor an/ biß um den Wald hinum campiren/ welche sich den Abend vorhero wegen anscheinender Gefahr von Feind/ dahin ziehen müssen. Ihro Hochfürstliche Durchl. Printz Eugenius aber sind diese Nacht in ihrem vorigen Lager bey Münster und Erlings-Hoffen mit 20. Esquadrons Dragonern und deren unter Commando des Herrn Hertzogs von Würtenberg zu ihnen gestossenen Cavallerie in völliger Bereitschafft/ gesattelt und ohne Bagage stehend geblieben; diesen Posto in omnẽ eventum so lang als möglich zu behaubten/ widrigen falls sich mit ermelter Cavallerie auch ausser Gefahr zuziehen. Als nun diesen Tag die beyden Corpora sich also glücklich hier bey Donawerd conjungiret/ und die Hohe Generalität in dieser Stadt/ wegen nun vorsehender Operation und disposition sich unterredet/ hat das Marchiren durch die

Stadt hin und wieder biß in die Nacht gewähret / und alles noch diesen Tag die Wernitz passiret / biß auf die Englische und Holländische Artillerie erst den 12. frühe durch Donawerth und in das Lager eingerucket ist. Der Feind hat diesen Tag nichts gethan / als daß er die Situation und unser Lager recognosciren lassen. Diesen Abend wnrde Ordre ertheilet / daß Morgen mit anbrechendem Tag die völlige Bereitschafft vom rechten und lincken Flügel vor die Englische Wacht marchiren; fernere Ordre daselbst zu empfangen / und sollte sich im übrigen die gantze Armee Marchfertig halten. Den 11. ist das Haubtquartier vom lincken Flügel zu Rietling eine gute Stunde von Donawerd gewesen. Den 12. ist in eben dieses noch gestandene Lager die Englische und Holländische Artillerie eingerucket: gantz frühe gieng der Mylord Duc de Marleborough mit des Printzen Eugenii Hochfürstl. Durchl. samt andern vielen Generalen mit dem Piquet der Beritschafft 1800. Mann starck aus / den Feind zu

recog-

recognosciren/ in Meynung/ mit der Armee weiter gegen den Feind zurucken/ und etwan die nöthige Brücken über die Kassel verfertigen/ und die Wege bessern zu lassen/ wie dann auch an etlichen Orten geschehen. Im recognosciren aber wurd man gewahr/ daß der Feind im vollen March war/ und sich bey Höchstätt völlig in Schlacht-Ordnung gestellet hatte/ dannenhero konnte eine löbliche Hohe Generalität so weit nicht gehen/ als sie gewolt/ auch muste unsere Armee so lange im Anmarsch stehen bleiben/ biß man sehen könnte/ wo sich der Feind lagern möchte. Sein Lager schlug er ein und ein halbe Stund von dem Unsrigen/ daher muste alles in unserm Lager in Bereitschafft und beym Gewehr bleiben. Um den Mittag kam die Hohe Generalität wieder zurücke in Riedlingen an. Um 1. Uhr Nachmittag gieng der Feind mit 20. Esquadrons auf 400. unserer Arbeiter/ so einen Graben vor der Bereitschafft einwerffen sollten/ damit man im March mit der Armee keinen Aufenthalt finden möge/ loß; wel-

che aber von der Bereitschafft / ohne Verlust eines Mannes souteniret worden. Darauf wurde man gewahr/daß des Feindes Linien sich gegen uns bewegten / deswegen muste auch eiligst unsere gantze Armee ausrucken / und marchirten wir auf den lincken Flůgel / die an der Donau gelegene Dörffer Můnster/ Erlings-Hofen / und Dopheim vorbey/ biß gegen Schwingingen / woselbst alles in Ordre de Bataille gestellet und zu einer tapferen Gegenwehr veranstaltet wurde; weilen aber der Feind nicht nåher anruckte und aus seinem Vortheil ůber den Morast und Bach herunter zu uns nicht kommen wollte / und sich wieder zuruck in sein Lager zog/ůber dieses auch der Abend heran nahete / so ruckte unsere Armee wieder in ihr voriges Lager bey Rietling. Diesen Abend ward Ordre gegeben / daß alle Bagage zurůcke nach Donawerd gehen / die gantze Armee aber Morgen eine halbe Stunde vor Tag March-fertig gegen den Feind seyn sollte.

§. 6. Da nun der glůckliche 13. Augu-

Augusti anbrach/war alles March fertig gegen den Feind und voller Muth und Courage mit demselben zu schlagen. Die Stärcke unserer Armee ist vor dem Treffen bestanden in 178. Esquadronen und 66. Bataillonen. Auf dem lincken Flügel sind gestanden 48. Bataillons und 86. Esquadrons, alles Engeländer / Holländer / Lüneburg / und Heßische Völcker. Auf dem rechten Flügel aber 18. Bataillonen / 7. Dänische und 11. Königliche Preusische / und dann 92. Esquadrons von Kaiserlich / Königlich Preusischen / Fränckischen / Schwäbischen Nürnbergischen / und andern Reichs-Trouppen. Bey dieser Armee ist die Artillerie in 66. Stucken bestanden.

Solchem nach marchirte die gantze Armee/mit angebrochenem Tag/den 13. Augusti/ über den Bach Kassel und einige darüber gemachte kleine Brücken in acht Colonnen biß an die Gegend / so weit als gestern die Armee ausgerücket war / daselbst fieng man oberhalb Schwingingen auf dem lincken Flügel/so viel das Terrain zu lassen wol-

te/an die Armeen ein Bataille zu formiren/ die meinste Generalität fande sich auch dieser Orten sämtlich beysammen. Der rechte Flügel schloß an einen Wald hinter den Dörffern Walperstete / ober Klaghem rc. auf der Höhe des Waldes; der lincke Flügel aber / den die Engeländer und Holländer formirten / bereitete sich biß an die / an der Donau gelegene/ Dörffer Schwingingen und Grimheim aus. Die Feld-Stücke wurden zwischen die Bataillons eingetheilet / und also gegen den Feind der March vollführet. Als man auf dem lincken Flügel das Dorff Schwingingen um etwan 7. Uhr passiret hatte / wurde man etwas höher gegen uns des feindlichen Lagers gewahr / welches sich mit seinem rechten Flügel an das Dorff Blindheim / nicht so weit von der Donau gelegẽ/ schlosse. Des Feindes lincker Flügel gieng quer über von dẽ Wald ober halb des Dorffes Lutzheim und der Morast zu recognosciren / und fand sich / daß der Feind einen zimlichen Vortheil vor sich hatte. Denn längst der Fronte seiner Linien war / von dem

Wald

Wald und dem Gebürg biß an das Dorff Blindheim ein Graben/ Paß und Morast/ welchen unsere Armee/ den Feind attaquiren zu können/ mit grosser Mühe passiren solte; in der Mitten zwischen dem Morast und unsern Linien lagen die Dörffer Ober- und Nieder-Klagheim/ Walperstete rechte Hand/ und höher hinauf Lutzheim. Des Feindes Terrain war weit höher als das unsrige/ welches erst muste gewonnen werden/ wenn man sich diesseits in Bataille recht stellen/ und auf den Feind marchiren wollte: Auf seiner Höhe hatte er längst seiner Fronte sehr viel Stücke gepflantzet. Als nun der Feind sahe/ daß unser seits es ein Ernst seye/ ungeachtet seines habenden Vortheils ihn anzugreiffen/ gab er nach 7. Uhren seinen frühe ausgegangen Fouragirern 2. Losungs-Schüsse/ worauf sich diese eyligst retirirten; ausser diesen sahe man keine Bewegung in dem feindlichen Lager/ ausser/ daß an etlichen Orten die Zelter abgebrochen worden. Als nun der lincke Flügel/ so viel als möglich/ in Schlacht-Ordnung anzog/ steckte

der

der Feind solches in die Flamme welches ein grosses Feuer gab. Diesem nach wurden auch die Dörffer Ober-Klagheim/ Buchheim und lincker Hand gegen die Dörffer Schwingingen/ Grinheim und eine Mühle angezündet. Als diese schöne Dörffer fast verbrandt / inzwischen aber die Unsrigen auf dem lincken Flügel immer das Dorff unter Klagheim vorbey auf den Morast zu giengen / fing die bey dem Dorff Blindheim gemachte feindliche Batterie an / auf die Unsrigen starck zu feuern/ worüber mancher noch disseits des Passes und viele Pferde liegen geblieben. Gerade auf von Unter-Klagheim/ auf der Höhe am Wege/ hatte der Feind bey 3. grossen Bäumen wieder eine Batterie, womit auch grosser Schaden den Unsrigen geschahe. Da nun unter einem drey stündigen feindlichen Canoniren die Unsrigen den Paß und Morast/ nicht ohne ziemlichen Verlust/ paßiret/ und sich lange da aufhalten musten / so bald nach paßirten Morast auf den lincken Flügel drey Batterien auch verfertiget / fuhr man beyderseits mit Canoni-

ren fort auf einander biß nach 1. Uhren/ und war das kleine Gewehr biß daher noch nicht gebraucht worden. Nachdeme aber die Generalität consulirte / wie am füglichsten der Feind anzufallen/ so wurde für gut gehalten / des Dorffes Blindheim sich erstens zu bemeistern/ und die daselbst befindliche Batterie zu ruiniren ; alsdann könnte man den Feind mit gesamter Hand suchen und attaquirẽ. Demnach wurden um 1. Uhr Mittags gegen das Dorff Blindheim / welches wie man nachgehends gesehen und erfahren / mit 26. Bataillons und 12. Esquadronen Dragonern besetzet gewesen / 16. Bataillons / meistens Engeländer und Hessen / commandiret / da es dann an ein solches geknatter gieng / daß viele der Unsrigen getödet und gefährlich verwundet wurden / und konten diesem Dorff / welches so starck besetzet / auch mit vielen Palisaden / einer Wagen-Burg und durchlauffenden Bach überall verwahret/wenig anhaben; inzwischen aber/ als die völlige Reuterey den Morast und Graben passiret / auch gegen den Feind

auf

auf die Höhe anruckte/ wurde selbige von dem Feind allzustarck angegriffen/ daß sie sich genöthiget fand/ etwas zu retiriren. Es wurde aber diese Cavallerie von Ihro Hochfürstl. Durchl. den Hn. Erb-Prinzen von Cassel/ welcher sie zu Commandiren hatte/ sogleich zu einer neuen standhafften tapfern Gegenwehr dergestalt angefrischt/ daß/ als sie von Ihro Hochfürstl. Durchl. selbst wieder angeführet wurden/ der Feind völlig zuruck gewiesen/ und Posto in des Feindes Lager gefasset worden. Hierauf gab der Mylord Duc de Marleborough Ordre, daß alle die Reuter sich setzen sollten/ und weil der Feind sich auch wieder stellte/ wurde zu einer fernern Gegenwehr Anstalt gemacht/ und der Feind aufs neue in voller Hitze angegriffen/ welches zu vier unterschiedenen mahlen geschehen/ ehe man den Feind in die völlige Flucht bringen können. Drey feindliche Bataillons wolten bey der andern Flucht ihr Lager nicht verlassen; sondern hielten auf ihrem Platz/ ohne im geringsten zu weichen/ und incommodirten die Unsrigen mit ihrem

Feuer

Feuer gar sehr ; diesem abzuhelffen liessen des Erb-Printzens Hochfürstliche Durchl. zwey Bataillons auf sie einbrechen / und selbige auch mit 3. Esquadrons attaquiren / dergestalt / daß sie in kurtzer Zeit umringet / und ohne sonderlichen Verlust der Unsrigen / die Meinsten niedergemachet / und viele als Gefangene in das Dorff Klagheim gebracht worden. Bey solchem grossen Helden-Muth des Erb-Printzens von Hessen geschahe es / daß das meiste vom Feindlichen rechten Flügel und alles was in dem Dorff Blindheim sich befand / von dem Rest der Feindlichen Armee abgeschnitten war / deßwegen dann auch die flüchtigen Franzosen keine andere Retirade als gegen die Donau / und das Dorff Sondersheim hatten. In die Donau haben sich bey die 3000. gesprenget / die sind meistens ersoffen / darunter auch gewesen der gröste General so die Infanterie und nach dem Marechal de Tallard commandiret hat ; Der Monsieur Tallard aber ist bey dem Dorff Sondersheim von dem Hessischen Obrist-Lieut. von Boineburg ge-

gefangen worden. Welcher / als er bey dem Dorff heraus gebracht wurde / uñ ich gleich gegen die Suite kam / so ihn mit blossen Degen brachte / er aber zwischen 4. Officiern in der Mitten ritte / sehr confus aussahe. Ich kehrete mit dieser Suite, die ihn gefangen brachte / wieder um / und betrachtete ihn recht eben. Er war ein kleiner schwartzer Mann / hatte einen rothen schlechten Rock mit rothen Knöpfen / und solchen Knöpf-Löchern ausgemacht / ausser daß auf der lincken Seiten der Brust ein Stern des Ordens-Zeichen aufgeneht war / hatte einen zimlich liederl. Hut auf / saß auf einem schlechten Pferd / und war ausser Zweifel bey der Gefangennehmung das Tallardische / mit diesem vertauschet / oder / wie man sagte / erschossen worden. Dessen Mine sahe zimlich ergrimmet / er bisse etliche mal die Zähne über einander. Er sahe sich immer lincks und rechts um / als wenn er sich fürchtete; Antworte aber doch einem jeden von denen bey sich reitenden hurtig und klug. Was diesen Tag über auf dem rechten Flügel passiret / davon habe ich selbst nicht

nicht viel gesehen / ausser daß ich auch daselbst ein grausames Canoniren gehöret/u. observiret / daß der rechte Flügel viel Defileen und Graben passiren müssen/ ehe er die Höhe zum Canoniren und Marchiren recht gewinnen mögen. Die böse Situation ist schuld gewesen / daß der rechte Flügel bey 3. und 4. Stunden das Feindliche scharffe Canoniren erdulten müssen / ehe er dem Feind mit Stücken auch begegnen können / dahero auch der lincke Flügel / welcher plattes Feld hatte/ ehe als der Rechte zu Marchiren angefangen / worzu auch Ursache mit / daß der rechte Flügel eine zimliche Circumferentz und halben Monden zu marchiren gehabt/ehe er den Feind anfallen können. Um 3. Uhr etwan sahe das Glück dieses von GOtt erlangten Sieges noch zimlich zweifelhafft/in deme die Nachricht auf den lincken Flügel kam / daß der rechte Flügel auf etliche 1000. Schritt biß an den Wald zuruck getrieben sey / und haben sich deßwegen die Baiern schon den gewissen Sieg versprochen / und diejenigen / so bey der Bagage / welche alle in

Hoch-

Hochstätten gestanden gewesen / die beladene Maulthiere und Pferde entlastet und um 5. Uhr Victoria geschrien; als aber der rechte Flügel sich wiederum recolligiret / aus der andern Linie und der Reserve secundiret / u. die Trouppes aufs neue postirt worden / und das Marschiren zum 3ten mal aufs neue angegangen / ist der Feind / ungeachtet er / wegen des guten Terranis, mehr Vortheil hatte / in Confusion gebracht und von den Unsrigen mit unbeschreiblichen Valor, durch Wasser / Klüffte / Thäler und viele Defilees, eine starcke Stunde weit / biß über das Dorf Lutzingen / welches am Ende des Waldes ligt / und wohin er sich retiriret / durch GOttes Gnade und Beystand glücklich zuruckgeschlagen / auch sich unserseits die vorher zuruck und in Confusion gebrachte Cavallerie wieder versammlet / und mit der Infanterie sich conjungiret / und gegen den Feind aufs neue / mit dem gantzen rechten Flügel Schritt von Schritt anmarchirt / ist der Rest von der feindlichen Armee noch eine starcke Stunde / biß über das Dorf Mörschlingen verjaget und in

der

der grösſten Confusion über Hals und Kopff zur völligen Flucht gebracht worden. Und hat man geſehen/daß der Churfürſt in Baiern mit dem Reſt ſeiner Armee ſich gegen Lauingen/ allwo die Macht geſtanden und ferner nacher Ulm ſich gezogen hat. Inzwiſchen nun als dieſes alles auf dem rechten Flügel mit dem zur Flucht gebrachten Feind alſo paſſiret / iſt es biß zu der Sonnen Untergang bey dem Dorf Blindheim ſehr ſcharff hergegangen / die Engeländer / ſamt andern bey ihnen geſtandenen Inf. ſind wie Löwen auf das Dorf erbittert angefallen und haben mit grauſamen Ungeſtümm und ſchreyen das Dorf beſtürmet / dergeſtalt/ daß ich mein Lebtag dergleichen Feuer nicht geſehen/ welches einmal uñ zwar zum Ende länger als 1½ Stund/ohne das geringſte aufhören / fortgedaurt / deſſen ungeachtet konten ſie doch nicht nach Wunſch avanciren, auch da ſie faſt letztens vermeinten gewonnen zu haben / und wie Löwen das Dorf anfielen und über die Paliſaden und Zäune hinein ſprungen / wurden ſie von der groſen Menge Franzoſen repouſſirt.

sirt. Dem Blut vergiesen und unsern noch besorglichen weitern Verlust ein Ende zu machen / so wurden mit der Sonnen Untergang nachdeme der Feind völlig aus dem Feld geschlagen / der vor dem Dorf noch in Action stehenden Infanterie noch einige Escadrons zum Succurs, geschicket; worauf die Franzosen / als sie sahen / daß die Schlacht und auch sie also verlohren waren / anfiengen die Chamade zuschlagen / und wurden alle zu Kriegs-Gefangenen gemacht / ohne daß sie visitirt oder ausgezogen worden. In der Dämmerung sind alle diese Gefangene Franzosen 26. Bataillons und 12. Esqadrons Dragoner ausgezogen / deren viele grosse Officiren gegen uns / die wir an dem Paß hielten / ihr Unglück beklagten; aber nicht glauben wollten / daß der Tallard auch gefangen sey.

§. 7. Unsere noch übrige Armee stunde diese Nacht ziemlich zerstreuet / der rechte Flügel hatte sich bey Höchstätt postiret / der Meiste lincke Flugel aber zurücke über den Paß gegen Schwingingen / und bewacheten ihre viele Gefange-

ne.

ne. Und musste sich diese Nacht ein jeden lagern so gut als er könnte. Den 14. wurde das Lager bey Steinheim/ allwo der lincke Flügel anfing/ biß gegen Wittelslingen/ dahin der rechte Flügel anstieß/ ausgestecket / und campirte die Armee wieder in ihrer Ordnung/ hatte vor sich den Fluß Eger / und kam auch die Bagage bey der Armee von Donauwerd wieder zurücke. Die Generalität vom lincken Flügel ward einlogiret in Höchstätt/ der Duc' de Marlebourgh aber logirte mit seinen Englischen Herrn Grafen zu Minheim/ Ihro Hochfürstl. Durchl. der Erb-Prinz von Cassel bezogen das zu Höchstätt dem Duc' de Marleborough assignirte Quartier und liesen hingegen ihr Quartier dem Marchal de Tallard einraumen/ welcher in einer Kutschen mit 6. Pferden zu des Erb-Prinzens Hochfl. Durchl. geholet und von vielen grosen Gefangenen Französischen Generalen vergesellschafftet wurde. Der Erb-Prinz thate ihme nebst denen andern grosse Gnade und Höfflichkeit an / und verwunderten diese Gefangene grose Franzosen seine

Gütigkeit / indeme so viel als sitzen kunnten / bey Ihme an der Tafel blieben / und nachgehends wieder kamen. Alle Gefangene wurden auch diesen Tag in Höchstät gebracht und die Gemeinen in das Schloß und in ein grosses Korn-Haus zusammen gesperret und verwahrt. Diesen Tag sind auch viele von der Todten ihren guten Freunden auf der Wallstatt begraben worden / das andere aber alles bey meiner Abreise noch unbegraben gelegen.

Den 15. 16. 17. und 18. ist die Armee stehend geblieben und sind die vornehmsten Todten für die Standarten begraben / auch Sontags den 17. das TE DEUM LAUDAMUS gesungen und Victorie mit dreymahliger Lößung aller Stücke und des kleinen Gewehrs geschossen worden. Den 19. ist das Lager wieder aufgebrochen und über Gundelfingen und der Prinz gegen Ulm gerucket / auch sind an diesem Tag die viele Gefangene repartiret und von Höchstätt abgeführet worden. So giengs auf dem lincken; nun folget der rechte Flügel; was in etlichen Tagen vor dem Treffen für-

gegan-

gegangen / das mag man hier nicht zwey mal setzen: Deswegen fangen wir von dem Tag der Schlacht selbst an.

# Cap. XXV.

## Inhalt.

§. 1. Erzehlung des rechten Flügels vor der Schlacht. Das Treffen selbst. §. 3. Merckwürdigkeiten. §. 4. Specification, der Gebliebenen und Gefangenen. §. 5. Italiänisches Sonnet über die Schlacht.

§. 1.

DEn 13. ehe man zu Beschreibung des heutigen Tags schreitet / an welchem GOtt der Allmächtige / die gerechte Waffen mit einem so herrlichen Sieg / der in 100. Jahren nicht ist erhöret worden / gesegnet hat / findet man

nicht undienlich / nur kürtzlich anzuführen; welcher gestalten der bißherige Zustand von Europa die Bewegung des Marschalls von Villeroy im Kinzinger-Thal / und die weit verloffene Zeit des Jahrs den Printzen Eugenium, und den Hertzog von Marleborough veranlasst / grad auf den Feind loß zu gehen / mit der festen Entschliessung / denselben anzugreifen / wo sich die Gelegenheit nur ein wenig günstig erzeigen wollte. Wo nicht / so wollte man sich ihm gerne so nah zum Nachbar setzen / daß das Würtenberger-Land dadurch von Feuer und Schwert bedeckt seyn könnte. Dann dem Würtenberger-Land wollte man deswegen hefftiger anstehen: Weil die Teutschen einen guten Nehr-Vorrath daraus ziehen können. Weil die Feinde gern ihr Winter-Quartier darinnen gehabt: Weil man die Communication mit der Armee des Villeroy fest setzen: Weil man die Linien am Rhein incommodiren / und dem dorten herum-stehenden Corpo des Grafen von Nassau Weilburg in den Rücken gehen / Philippsburg und

und Mainz gantz und gar von denen an der Donau stehenden abschneiden kunte.

Solchem nach gieng man mit dem Tag über den Bach Kassel / über viel verfertigte kleine Brücken / und zoge die Armee in 8. Colomnen / von welchem zwo Colomnen des Fuß-Volcks des rechten Flügels auf der Höhe die Länge an dem Wald hin / und zwo von der Reuterey lincker Hand giengẽ; der lincke Flügel gieng wie §. 5. gemeldet. Der lincke Flügel des Feinds / der auf den Unsern rechten traf / erstreckte sich biß an das Gebürg und einen sehr dicken Wald: Dahin hat er die gröste Macht seines Fuß-Volcks gesetzt. Und um das gantze feindliche Lager befand sich nicht nur ein Bach / der schwer zu übergehen war; sondern es war auch des Feinds Land / welches der rechte Flügel zu erobern hatte / viel höher als das unsrige / zudem hatte der Feind in der Länge seiner gantzen Fronte sehr viel Stück gepflantzet / mit welchen er noch vor 9. Uhren ein unglaubliches Feuer zumachen angefangen. Da nun beede Generalen des Feindes Lager re-

cognoscirt hatten / wurde die Gegen-Anstalt zum Angriff mit folgender disposition gemacht.

§. 2. Die 18. Bataillons unsers rechten Flügels erhöheten sich unerhört auf der rechten Hand/ nach eben den jenigen Wald/ allwo der Feind seinen lincken Flügel angehencket hatte / und die Cavallerie von bedeutem unsern rechten Flügel extendirte sich in der Ebene zwischen dieser Infanterie und dem Dorff Oberklau/ welches mit 10. Bataillonen/ von der Engl. Armee sollte attaquirt/ und durch ihr Corpo die Bataille soutenirt werden/ da auch der Uberrest das andere Dorff/ Blindheim zu attaquiren hatte. Der rechte Flügel aber von der Infanterie muste sehr weit marchiren/ bis er die Höhe und den Wald gewinnen konnte: Also war man nicht im Stand/ den Vormittag noch anzugreiffen/ und stunde dahero über 3. Stunde lang immer unter denen feindlichen Stücken da die Situation nicht zu gelassen/ daß man der unsrigen sich hätte bedienen können/ ausser auf dem lincken Flügel/ allwo auf einer Anhöhe

deren

deren etliche postiret worden: so bald aber/ alle diese Dispositiones vollführet gewesen / avancirte man gerad auf den Feind/ und weil der lincke Flügel das flache Land hatte/ gienge dieser vor den rechten/ etwas ehender zu chargiren anzufangen / von welchen letztern die Cavallerie den Bach also gleich passirte/ ohne daß es der Feind disputirte. Die Infanterie aber dieses rechten Flügels/ aus Ursachen/ weilen sie verschiedene Wasser/ Klufften und ein Terrain voller Defileen wieder passiren muste / retardirte beyläufftig eine halbe Stund/ bis selbige zum Angriff a la portée seyn könnte ; als aber auch diese obstacula gehoben waren / geschahe der Angriff auf allen Seiten mit zimlich gutem Succeß/ massen die Infanterie zur rechten Hand der feindlichen standhafftig widerstunde / obwol sie weit schwächer war / und die Cavallerie unsers rechten Flügels gewann auch einigen Vortheil. So attaquirte ingleichen die Engel. Infanterie vorbesagter Massen die beede Dörffer/ und ihre Cavallerie passirte den Bach mit gröster Tapfferkeit/ occupirten

auch soviel Terrain, daß sie sich formiren könnten. Sodann wurde man auf allen Seiten mit dem Feind vermengt/ und die Cavallerie unsers rechten Flügels von der feindl. hintern Linie/ repoussirt: da sie schon seine erstere passiret hatte. Unter der Zeit aber/ als man selbigen versammlete und aufs neue zum chargiren wieder recolligirte/ wurde auch unsere Infanterie auf dieser Seite bis an den Wald 3. bis 4000. Schritt zu weichen gezwungen/ massen selbiger die feindliche/ wie angeregt worden/ viel überlegen ware/ es wurde aber selbige alda gleich wieder zum Gewehr gestellet/ und ingleichen zum Angriff abermal angeführt/ da inzwischen unsere Cavallerie/ die den einen schon wiederum poussiret hatte/ von selbigem zum andernmal repoussiret/ und bald wiederum recolligiret wurde. Man bliebe hierauf in dieser Postur/ auf unserm rechten Flügel bey ungefehr einer halben Stunde/ nicht mehr als etwan 60. Schritt weit gegen einander stehend/ ohne daß beyderseits einiges Mouvement geschahe/ sondern man ware nur auf beeden Theilen

len beschäfftigt/ die Trouppen aufs neue zu poltiren. Nachgehends aber gieng das marchiren zum drittenmal an / und unsere Cavallerie/ die eben wiederum den Feind poussirt hatte/ wurde von ihme noch einmal repoussiret/ wo immittelst unsere Infanterie die seinige mit unbeschreiblichstem Valor übern Hauffen wurffe/ ungeachtet sie weit stärcker und das Terrain also beschaffen ware/ daß man mit gar kleiner Mühe sehr grosse Macht aufhalten könnte. Nachdeme aber unser Seits die Gener. und Officiers der Infanterie des Feinds Confusion wargenommen / und hingegen den guten Muth und ungemeine Hertzhafftigkeit der unserigen gesehen/ hatten selbige keine Zeit verlohren / sondern den Feind mit aller force über Berg und Thal/ durch Wasser / Klüffte/ und mehr andere Defiléen nochmalen angegriffen / so daß selbiger durch die starcke Hand GOttes endlich über einer starcken Stund weit über das Dorff Lutzingen (welches am Ende des Gebürgs und Walds gelegen und wohin er sich retirirt hatte) zu weichen und zuruck zu ziehen gezwun-

zwungen wurde. Von dannen aber weiter hinaus zu avanciren wurde nicht vor rathsam befunden/ biß nicht die Cavallerie/welche sich weit zuruck zusammen klaubete / wiederum mit ihr der Infanterie conjungirt war. Hierbey ist sehr Denckwürdig / daß bey berührter Infanterie als sie dießmal chargirte und den Feind tapffer in die Flucht geschlagen hatte / nicht mehr als zwey eintzige Squadronen an der Hand gewesen/dieselbe aber gleichwol sich nicht das geringste darüber alterirten / sondern in voller Hitze den Feind verfolgt / und sich des Vortheils bedient / den sie bereits gewonnen hatte ; man kan also zur unsterblichen Glorie, nicht gnugsam rühmen noch beschreiben/ den unvergleichlichen Valor und Heldenmuth/ auch die stattliche Auf- und Anführung/ welche sowol ihre Generals-Personen als Officiers und Gemeine in der That erwiesen haben/ hernach aber als unsere Cavallerie wieder angerucket/ und die Feinde Schritt vor Schritt poussirte/ reassumirte man den Marsch mit unserm gantzen rechten Flügel/ und verjagte

vol-

vollends gar den Rest des Feindes/ noch eine andere starcke Stund weit/ bis über das Dorff Mörschingen hinaus/ allwo er Mine machte sich in etwas zu setzen/ um nur dardurch Zeit zu haben einen grossen Morast zu passiren/ wie auch Dillingen und Lauingen errichen zu können. Alleine sobald die unsere fort marchirten/ nahm er das Ausreiß/ in noch grösserer Precipitanz. Und dieses ist also der Verlauff/ wie die Action auf unseren rechten Flügel abgeloffen. Auf der andern Seiten hat der lincke Flügel der Engl. Armee fast über menschlich gefochten / und der Milord Duc de Marleborough formirte den grösten Theil seiner Armee von jenseits des Bachs/ wurffe auch mit einer ungemeinen Tapfferkeit den Feind etlichmal übern Hauffen / und seine Generalen / Officiers / und Gemeine secundirten gleichfalls desselben Valor und Conduite mit höchster rühmlicher Bravour, mithin beschahe daselbsten ein greuliches Blutbad/ zumal ein Theil vom Feind sich in die Donau geworffen/ und von dem Uberrest gar wenig dieser Trouppen animositat

entkommen sind / als welche selbige anderthalb starcke Stund weit über den Wal-Platz hinaus verfolgten / unterdessen aber nur etwas weniges an Mannschafft zuruck liessen / die 27. Bataillons und 4. Regimenter Dragoner zu observiren / oder vielmehr zu bloquiren / welche bey Anfang der Action in dem Dorff Blintheim postirt gewesen / und sich nachgehends als Kriegs-Gefangene ergeben / sobald sie ihre Armee völlig geschlagen zu seyn gesehen haben. Die weitere Particularität / wie eins und anders auf diesem Flügel abgeloffen / wird mit mehrern derjenigen Relation ausweisen / die darbey zu gegen gewesen.

§. 3. Was merckwürdigs ist / daß die berühmteste Generalen dieser Zeit hier gegen einander zu Feld gelegen. Daß der Erb-Printz / der vor einem Jahr vom Tallard geschlagen worden / den Tallard durch seinen Stallmeister von Böneburg gefangen nehmend / zu ihm gesagt: Dieses ist Revange für das / bey Speyerbach. Erst-gedachter Herr Böneburg / da er den Tallard im Morast steckend antraff /

traff/ fragte ihn: Ob er gefangen oder todt seyn wollte? Die Antwort war/ welches er selber wollte. Am meisten ist zu mercken/ daß eben an dem Ort vor einem Jahr die Schlappe des Stirums den 10. September eingenommen worden. Im übrigen ist dieses ein so blutiges/ und an Gefangenen Zahlreiches Treffen gewesen/ daß da man vor diesem gesagt: **Es wird dir gehen wie denen Schwaben bey** Lucca! man nun sprechen wird: **Es wird dir gehen wie denen Franzosen bey Höchstädt!**

## §. 4.
## Specification der jenigen Kaiserlichen hohen Alliirten/ so wol Tod als Blessirten Generals und andern hohen Officiers.

General Hertzog von Würtenberg/ blessirt. General Bilcke/ todt. Prinz von Holstein Plön/ blessirt. General Major Natzmar/ blessirt. Obrist von Bretar/ blessirt. Monsr. Kailler/ todt. Graf Blumen-thal/ todt. Obrist Dahler/

todt. Obrist Lieutenant von Geßler/todt. Obrist Lieutenant Bolonizo todt. Obrist Oedetsschwing/ todt. Obrist Lieut. Lacke todt. Obrist Lieut. Wiekoniz/todt. Haubtman Billerbeck/ blessirt. Monsr. von Baumsusat/blessirt. Monsr. Mollier blessirt Monsr. Aermont/ blessirt. Haubtmann Tropkau/ todt. Capitain Unruh/ todt. Capitain Saacke/ todt. Lieutenant Benckendorff/ todt. An Gemeinen sind todt und blessirt 7. bis 8000. Mann.

## Specification der jenigen gefangenen Franzosen/ so wol Generals und andern hohen Officiers/als Escadrons und Bataillons.

Monsr. Tallard / Marechal de France / nebst seinem Sohn und Tochter-Mann. Marquis de Hauteville/Gen. de Dragons. Marquis de Mompesa/ General de Callerie. Marquis de Margon / Lieutenant-General de Cavallerie. Marquis de St. Poyaige / Lieutenant-General. Marquis de Cleinable / Lieutenant-General. Marquis de Blansac/

Mar-

Marchald Camp. Marquis de Joly/Brigadier. Marquis de Livallier/Brigadier Chevalier de Ligonde/Colonel de Cavallerie/ und Monsr. d' Usson/ General-Lieutenant der Infant. neben 3. andern General-Lieutenants/ 5. Brigadiers und 6. Obristen zu Fuß/ auch ist das Regiment Orleans und das Königl. Haus völlig übern Hauffen geworffen worden. Dragoner-Escadrons: Maitre de Camp General/ 3. La Reine/ 3. Wesel/ 3. Royal/ 3. Summa/ 12. Escadrons. Bataillons: Navarre/ 3. Sauter/ 2. Greder Allamand/ 2. de Ouvirs/ 2. Erson/ 2. Province/ 1. Languedoc/ 2. Erson/ 1. Orsantuy/ 1. Lesten/ 1. Surlaube/ 2. Saint Second/ 2. Batien/ 1. Monster/ 1. Montferat/ 2. Royal/ 1. Summa/ 26. Bataillons. Die Todten und Blessirten schätzet man zum wenigsten 20000. Mann.

§. 5. Indem ich dieses schreibe/ bekomme sich aus Wien gegenwärtigs Sonnet/ welches sehr artig. Nechstens kan ich es auch Teutsch liefern.

Si Sollecita la fama à celebrare la solenne Vittoria riportata da S. M.Csa. e Collegati sopra i Gallo-Bavari Sonetto fatto in Roma:

Fama perche si muta, orche rimbomba
Per ogni intorno il gran Valor Germano
E ch'i Todeschi brandi à mano à mano,
Vien' ch'al Destino ogni poter soccomba.
Sorgi, da fiato alla sonora Tromba
e dal Indo sen vola al Mauritano
Di', che Cesare ha vinto, e che all' Ispano
et al Gallico Marte apre la Tomba.
E di', che al Trasimeno, à Canne al Xanto
Di' Annibale d'Achille unqua si vide
Coglier palme si belle il nobil Vanto.
Di', che l' Aquila il mondo ormai divide
Tra' Leopoldo & Carlo: e fila in tanto
alla Rocca Britanna il Franco Alcide.

In

In Roma è uscita una Pasquinata che fù: La Regina d' Inghilterra che fila e il Rè di Francia, che le Stà a Piedi inaspa il filo.

# Cap. XXVI.

## Inhalt.

§. 1. Die Belagerung Ingolstadt aufgehoben: Damit man den Feind gar über den Rhein jage. §. 2. Die Churfürstin flieht nach Meiningen. Ubergiebt dort die Stadt Schlüssel. §. 3. Bibrach und Dillingen wieder frey. §. 4. Ulm belägert / und erobert. §. 5. Was darinnen kurtz vor- und in der Belägerung fürgegangen.

§. 1.

NAch der unerhörten Schlacht / dergleichen für Franckreich nach derjenigen bey S. Quintin unter Carl dem

dem fünften / so unglücklich keine gewe-
sen / zog der Churfürst alles was er nur
in Besatzung hatte / und missen kunnte
zusammen / und setzte sich unter Ulm. Es
war zwar noch zimlich viel Volck; aber
was die Franzosen anlangte / waren die
Beste und sonderlich die vom Königl.
Haus / miteinander geblieben. Sie la-
gen auf der Wahlstatt nackend ausgezo-
gen / dahingelegt / wie die umgeblasene
Karten-Häuslein. Was davon ge-
kommen / und sich vor Ulm samlete / das
waren wol die Schlechtesten. Sie mög-
ten aber seyn / wie sie wollten / so hat sich
der Herzog von Marleborough vermes-
sen / den Feind auch unter den Stücken
zu Ulm anzugreiffen: Damit auch dieses
desto besser von statten gieng / so kam den
17. Aug. der Herr Kaiserl. geheime Rath
und Abgesandte Herr Graf von Wra-
tislau / von dem Printzen Eugenio, und
dem Herzog von Marleborough / bey
Ihrer Durchl. dem Herrn Gen. Lieut.
auf der Post vor Ingolstadt an / mit dem
Fürtrag / ob er nicht für rathsam hielt /
bey dermaliger der Sachen Beschaffen-

heit die Belägerung der Vestung Jngolstadt aufzuschieben / mit denen übrigen Völckern zu ihnen zu stossen / und gesamter Macht auf den Feind loß zu gehen / und ihn gar von Teutschland über den Rhein zu jagen. Dieser Meinung trat der Herr Gen. Lieut. gar leicht bey / und ohnerachtet er innerhalb 14. Tagen die Vestung zu liefern versprochen / so brach er dennoch / weil das gemeine Beste hierdurch mehr gebessert schiene / nachdem das schwere Geschütz / nach Neuburg / in einige Sicherheit gebracht worden / mit seinen Völckern auf / schickte die Bagage vor aus; Die bißher auch da gestandene 5. Regimenter zu Pferd / das Baireutische / Auffsäßische / Leichtische / Oßheimische / und Krassauische sind nicht minder zur Bedeckung des Löblichen Fr. Kreises / als Abhaltung der Ausstreiffung aus Jngolstadt dahin zugehen befehlicht worden. Eben den 19. kamen einige Abgeordnete von Augspurg an / welche den übereilten Abzug der Franzosen nicht nur berichtet; sondern sich auch wie-

wieder unter Kaiserlichen Schutz begeben.

§. 2. Was den Churfürsten und den Rest der Franzosen anlangt/ so zogen sie sich såmtlich nach dem Schwartzwald/ sich mit dem Villeroy zu conjungiren. Daher wurde Ulm nur von Baiern besetzt gelassen; ausser was von Franzosen übel zugerichtet war. Unterdessen wollte die Churfürstin mit ihren Printzen såmtlich das Thor aus Teutschland / unter Begleitung 600. Reuter / suchen. Sie kam auch biß nach Memmingen/ in hôchster Furcht vor den Hussaren. Man tractirte sie da auf das môglichste. Sie macht' es aber da nicht lang / bey ihrem Abzug bedanckte sie sich auf das gnådigste / wünschte der Stadt allen Seegen und Frieden / und ließ durch den Herrn von Rechberg dem Rath die Thor-Schlüssel mit gnådigster Bezeigung einhåndigen. Also gieng es da hôflicher zu/ als bey denen Franzosen zu Augspurg/ die bey ihrem Abzug / da ihnen doch niemand in Augspurg ausgebotten / die Schlüssel hinter der Mauer in den Koth werfende/

Sine

Sine crux und Sine lux davon geloffen. Ich weiß aber nicht was für Ursachen / die Gedancken der Churfürstin müssten verändert haben: Dann sie gieng wieder zuruck nach München: Vielleicht / weil ihr die Regirung des von ihrem Herrn Gemahl verlassenen Landes aufgetragen worden. Ich weiß aber wieder nicht / wie lang sie Vicaria bleiben / und was die Stände sagen werden / wann sie / das von uns p. 50. oben angezogne Schreiben des Churfürstens lesen / darinnen er ihnen versprochen: **Für Sie** / und **bey ihnen** / zu leben und zu sterben.

§. 3. Mittlerweil verliessen sie auch Bibrach / das hier im Kupfer zu sehen. Sie ist eine alte Reichs-Stadt / führt einen **Biber** im Wappen / dergleichen Thiere sich in diesen sumpfichten Oertern vor diesem aufgehalten haben. In der Nähe auf der Stadt Boden ist ein Baad / der Jordan genannt / welches Wasser sich ansehen läst / als ob es in der Quell Schwefel hab. Es wird gewärmt. Im Frühling sehr wieder die Krätze gebraucht. Es steht ein Wirths-Haus für

die

die Baadende / daselbst. Der Ort ist um und um mit Reichs-Städten eingefast: Also daß Chur-Baiern gar leicht ein gantzes Convolut solcher Republiquen diesesmal zusammen fangen können. Das gröste Gewerb der Stadt ist mit Barchet. Sie darf mit rothem Wachs siegeln. Der Spital / dessen Pfleger bißher Herr Wolf/ein Nürnberger/ist herrlich und reich. Dillingen gieng auch über. Der Ort hat eine feine hohe Schul / die 1549. gestifftet worden. Das Jesuiter-Collegium ist ein fürtrefflicher Bau. 1614. Hat man erst des in Rom verstorbenen Ottonis Trugsäß von Waldburg/ Cardinals/ Cörper/ wo er über 50. Jahr gelegen / nach Dillingen überbracht.

§. 4. Diese Oerter machten denen Armeen wenig Mühe. Ulm aber ließ sich ansehen / als würde man mehr Zeit und Gewalt brauchen müssen. Nachdem die übergebliebene Franzosen und Baiern wie mehr gedacht/dem Schwarzwald zugeeilt / sich mit dem Villeroy und Coigni zu Conjungiren/ gieng man gerad auf Ulm zu / setzte sich auf dem Michels-und

Gal-

Galen-Berg / als auch in dem Thal an der Blau / und arbeitete über Hals und Kopf an den Circumvallations - Linen / und wurden alle Anstalten mit vielen 1000. Faschinen / zum Anfall gemacht. Die Belagerten schossen hefftig heraus und richteten durch Bomben die Ziegel-Hütte / samt der Obern Bleich zu Grund So gieng es auch dem Blumm-Schein / dem Hammer und andern Mühlen / nebst vielen Gärten und der Schießhütten. Die Weltberuffene Bleich wurde von denen Hussaren gleich heimgesucht / aufgehoben / und damit der Raub desto mehr zu entschuldigen wäre / viel davon nacher Nördlingen / zur Verbindung der vielen verwundeten geschickt. Da man die Stadt den 6. Aug. aufgefordert / gab der Commandant von Betten-Dorf die Antwort / daß er zwar wol wisse / daß eine grose Macht vor der Stadt / und für ihn kein Entsatz zu hoffen sey; man werd ihn aber nicht verüblen / wann er doch das seinige / durch mögliche Behaubtung des anvertrauten Platzes thue. Allein den 28. Aug. hat man die Trencheen

geöff-

geöffnet / und den belagerten auf den Wällen / durch Herrn Schlund und Trost / tapfer zugesetzet / dabey so viel müglich der guten Stadt verschonet / und gethan / was bey dergleichen Belägerungen üblich / und dem günstigen Leser nicht unbekandt ist. Deswegen / da die Anzahl unserer Bogen zu End laufft / wir um so viel weniger Wort machen / und nur kürzlich sagen / daß dieser überaus fester Ort den 11. September / das ist in 14. Tagen / nach Eröffnung der Lauf-Gräbē / sich ergeben müssen. Die Accords-Puncten halten nichts besonders vor andern in sich / doch wollen wir sie nach dem Tag auch hersetzen.

§. 5. Angenehm mag also vorher zu lesen seyn / was vor und nach der Belagerung der Stadt Ulm / von einem dasigem Inwohner beobachtet / und zu unserer Nachricht überschrieben worden: Es bestehet aber in folgenden / welches ein guter Freund alles selbst mit angesehen und erfahren.

Den 2. Julii fienge GOtt an / Gnade zu erzeigen / durch den sieghafft bestiegenen Schellenberg.

Den

Den 30. brach Mr. Tallard von hier auf / und marchirte mit seiner Armee nach denen Seinigen vor Augspurg.

Den 3. Augusti schluge das Wetter allhier ins Münster.

Den 13. Augusti war das unvergleichliche Treffen bey Blindheim oder Höchstätt.

Den 14. — kam der Rest Baier- und Französ. Armee nach und nach erbärmlich und zerstümmelt hier an / und lagerte sich bey Pfuel und Offenhausen.

Den 16. ruckten sie weiters hinauf über die Iler nach Wiblingen und Kirchberg / und so fort weiter hinauf.

Den 17. brachen fast alle Franzosen / auch viel Blessirte in Sänfften / von hier auf / und giengen der Armee nach. Mr. Blainville wurde diesen Abend bey den Wengen begraben.

Den 20. sahen wir unsere Erlösere die Kaiserliche Alliirte anrucken / und bey Elchingen sich lagern.

Den 21. kamen sie näher / und lagerten sich rings um die halbe Stadt / vom Glöcklinger biß Gänß-Thor eine halbe Stund weit / auf allen Höhen /

Flächen und Thälern; wie uns dann ihre Vorwachen continuirlich im Gesicht lagen. Das Englische Haupt-Quartier war in Söflingen: Da denn auch die völlige Bloquade/mithin das Canoniren aus der Stadt auf die Annahende angienge / und so fort beständig continuirte / ohne daß wir wissen kunnten/ mit was für einem Effect; insonderheit muste der Ziegel-Stadel sehr herhalten/ weil man hinter demselben die Kaiserliche geschäfftig sahe.

Den 22. ließ hiesiger Commendant um die Stadt anzünden / 1. das Fischer-oder Zoll-Haus an der Donau/ hinter dem Ziegelstadel bey Musten; Ferner die Ober-Bleich / Hammer/ Blumen-schein;

Den 23. auch das Schützen-Haus und viele Garten-Häußlein: Da sich mittlerweil die Kaiserliche auch über die Donau gezogen / und um Pfuel herum sich gelagert.

Den 24. 25. Continuirte man in der Stadt mit Canoniren / wobey die schlecht-erfahrne Constablere etliche Stucke und sich selbst ruinirten/ welches

so fort und fort währete. Ausser der Stadt wurde man gewahr / daß die Kaiserliche an den Höltzern Faschinen und Schantz-Körbe zurüsteten.

Den 26. wurde der junge Tallard/der so hart blessirt war/von hier ins Kaiserliche Lager / und von dar weiter nach Straßburg convoyiret. Es gieng die Rede/ ob wäre Printz Eugenius und Marleborough mit aufgebrochen / weil Printz Louis mit seinen Leuten von Ingolstatt an diesem Tag bey Pfuel und Burlefingen anruckte / und also nach und nach alle Posten der vorigen Trouppen rings um die Stadt besetzte.

Den 27. wurde in der Stadt eine Feuer-Ordnung gemacht / wegen besorgender Bombardirung: Ubrigens bliebe es mit Canoniren von Wällen/ und Zurüstungen der Belägerern immer in gleichem Stand.

Den 28. sahe man / wie die Kaiserl. hinter dem Ziegel-Stadel einen bedeckten Gang gemacht / dahin man auch den gantzen Tag Faschinen und Schantz-Körbe zuführte. Vor dem

Herbel-Thor ruckten sie näher ins Ried/ und theils dem Wehrd zu.

Den 30. eröffneten die Kaiserliche vor dem Herbelthor im Grießried beym Spitz und Musten die Approchen: Heut wurde das erstemal weder geschlagen noch gelitten / und währete solche Stille Tag und Nacht / 14. Tag und Nächte lang.

Den 31. brachte man durch Bomben-werffen den Ziegel-Stadel endlich im Brand / es fiele aber nur ein Haus.

Den 1. September früh wurde man gewahr / daß die Kaiserliche gegen den Kirnlen-Berg über / an den mittlern Grütheln-Weg / in der so genannten Wannen / Batterien aufgeworffen / worauf man starck zufeurete.

Den 2. Mittags zwischen 11. und 12. Uhr / schossen sie mit Feld-Stücklein und Vierthels Carthaunen davon herein. Das erstemal trafen sie auf dem Wall ein Spital-Pferd / womit man Faschinen aufgeführt / so alsobald todt blieb. Item 5. Franzosen auf einmal / etliche Constablere / viele Häuser in der Stadt / worunter das Teutsche Haus / und

und andere am Neuen-Thor; nachdeme man die Stadt vorher zum andernmal aufgefordert / da es erstesmal den 26. Augusti beschehen.

Den 3. September wurde man gewahr / wie starck die Kaiserliche im Ziegel-Stadel / bey continuirlichem Regen-Wetter / Nächtlicher Weile / gearbeitet / indeme sie am Ziegel-Stadel biß an den Baldingerischen Garten eine Linie gezogen / mit Schantz-Körben sich verschantzt / also auch die Approche glücklich eröffnet haben / woran sie den gantzen Tag unter währendem Canoniren gearbeitet. Gleicher Progressen wurde man im Grieß-Ried gewahr.

Den 4. avancirte man Kaiserl. Seiten von beeden Orten mehrers / und achtete das Canoniren von Wall / Stadt-Mauer 2c. nicht / die auf der Wannen vorm Neuen Thor schossen / auf einer neu-aufgeworffenen Schantz bey der Pulffer-Mühle / den commandirenden Officier todt / dahero sein Sergeant die Schantz verließ / und ermeldte Pulffer- und Lohen-Mühl anzündete.

Den 5. avancirten die Kaiserliche

an beeden Attaquen je mehr und mehr/ und sahe man ihr schwer Geschütz zu führen. Nächtlicher Weil schoß man vom Wall und Stadt-Mauer continuirlich auf die Contrescarpe mit Flinten/ damit die Kaiserliche nicht Posto unter den Stücken fassen möchten; und das bliebe / nebst dem Canoniren biß ans Ende.

Den 6. blieb es in vorigen Terminis / mit Approchiren und Schiessen aus den Canonen und vom Wall. Heut um 5. Uhr wurde Rath gehalten / wegen starcker Geld-Anforderung des Commendanten / so sich wol auf 2. Millionen beloffen / mit Durchstreichung aller Prätentionen / die man an den Churfürsten machte; man nahme sich aber das Herz/ alles rotunde abzuschlagen.

Den 7. hielte der Commendant mit seiner Forderung weiter an / doch mit grossem Abschlag/ dennoch bekame er wieder abschlägige Antwort/vorwendende / die Kaiserliche Generalität würde solches nicht gerne sehen noch gestatten / wie man dann deswegen / nach

aber-

abermals gehaltenen Rath/einen Tambour hinaus schickte. Solches Aus- und Einschicken der Trompeter und Tambour währete durch die Belägerung fort und fort/aus Ursachen/welche uns meist unbekant waren/da indessen auch mittlerweil alle Kaiserlich-Gefangene von hier ausgelöset worden.

Den 8. Hielte der Commandant Mr. Blettendorff nur um etlich 1000. Gulden Recompens an/so wollte er/der Stadt zu schonen/capituliren; Man versprach aber auch dißmal mehr nicht/als etwas/wann er erst in Zeiten capitulirt hätte/und wurde auch solches durch einen Vorhalt der Burgerschafft notificiret anbey denenselben zugesprochen/guten Muths/und in der Stille in ihren Häusern/der Erlösung gewärtig zu seyn. Eben heutigen Marien-Tag/als woran vor 2. Jahren der Uberfall geschehen/hofften zwar viele die Erlösung; Es war diß aber noch nicht die von GOtt hiezu auserseheneZeit: Doch sahe man mittlerweil immer die Kaiserl. mit ihren approchiren anher/und beynahe unter die Stücke kommen/so daß bald die Bat-

terien zum Bresche-Schiessen hätten können angeleget werden. An diesem Tag hielte man auch das erstemal wiederum Bet-Stund in der Neuen-Kirche.

Den 9. zeigte sich unsere Erlösung näher/indeme früh um 7. Uhr das Canoniren vom Ziegel-Stadel / Grieß-Ried und der Wannen mit grosser Macht und gewaltigem Donner angienge / und den gantzen Tag / mit Beben und Erschüttern der Häuser / fortwährete: Es ware aber noch nicht das Bresche-Schiessen / dann die Batterien waren noch ferner / und konnten die Mauer nicht fassen/ausser vor dem Herbel-Thor; Dahero die meinste Schüsse in den überschütteten Wall und Erden/eine unzehlbare Menge aber drüberhin in die Stadt und Häuser giengen; bald Anfangs traff es das Rath-Hauß/sehr offt das Wengen-Kloster mit Verursachung grossen Schadens / auch trafe es viele Häuser mitten in der Stadt / insonderheit wurden die meisten Häuser unter der Metz/ Fischern und am Glöckers-Graben/in specie das Weis Oechsle/ Baumstarck / des Scharffrichters-

Häusel / nebst den Casarmen und Graben-Häuslein entsetzlich zugerichtet / daß zumal die Gassen am Graben wie mit Ziegelsteinen bedeckt und gesäet anzusehen waren; dessen ohngeacht / gieng man zur Kirchen / Schul und Marckt; die Kinder spielten auf der Gassen / jederman war gutes Muths / niemanden sahe man / ausser wenigen Weibs-Personen / traurig / so daß der Commendant hierob fast rasend wurde / und sagte: Er habe sein Lebtag solche Teuffels-Leut nicht gesehen / man heule und weine sonst in Belagerungen / versteckte sich / schwangere Weiber pflegten den Commendanten zu Fuß zu fallen / und zu bitten / daß er accordiren möge rc. / es wäre nicht möglich / das Kind in Mutter-Leib seye Käiserisch rc. Er hatte es auch ziemlich getroffen / dann jederman auf die Veränd- und Neuerung wartete / und entschlossen ware / alles darüber gedultig zu erleiden: GOtt hat auch diß Seufzen in Gnaden angesehen / wie dann / als ein ungemein Wunder der / Gnade und Barmhertzigkeit GOttes / besonders diß in aller Welt zu rühmen /

men/ daß/ unangesehen die Kugeln von 5. biß auf 26. Pfund zu den Leuten in den Gunckenthürlein/ Korn-Böden/ Kammern / Stuben / Werckstätten / Kuchen und Betten in der Menge geflogen/ auch an den Häusern und Hauß-Geräth grossen Schaden gethan / doch keinen einigen Menschen oder Kind einiger Schade geschehen. Da hingegen die Kugeln die Baiern und Franzosen/ nicht nur auf dem Wall/ sondern auch in den Wachstuben und in den Gassen ziemlich beschädiget / dergestalt / daß Hände und Füsse davon geflogen: Dannenhero die Franzosen / so insonderheit zum Accord geneigt waren / Abends im Wengen-Kloster/ bey ihren vornehmemsten General Surlauben aus der Schweitz ( der daselbst kranck und blessirt lag) Kriegs-Rath gehalten/ und per majora geschlossen/ zu capituliren / dahero sie / nebst unserm Magistrat / dem Commandanten eifferig angelegen / zur Capitulation zu schreiten / sintemal doch kein Secours zu hoffen/ und die Guarnison klein wäre/ nur etwan in 1500. Mann bestünde/ womit sie nicht einmal die Contrescarpen recht bese-

besetzen konnten / demnach / bey weiterm Widersetzen / ihr sowol als der Stadt Untergang zu besorgen ja vor Augen wäre: Und ware auf diß zu gedencken gewiß auch hohe Zeit / da man nun erst erfahren / daß uns von Kaiserl. Seit / andern Tags / mit Breche-Schiessen von denen neu-aufgerichteten Batterien / äusserst zugesetzet worden wäre / wie dann die grosse Carthaunen / Feuermörsel / Bomben / nebst denen Königl. Preussischen Constablern / hiezu schon in Bereitschafft stunden; und / ob es gleich den Wällen hauptsächlich gelten sollen / so wäre doch unmöglich gewesen / es also anzustellen / daß nicht die nächst-gelegene Häuser auch getroffen / und angezündet worden wären; hat es also GOtt gefüget / daß / nachdeme das Canoniren von Morgens 7. bis Abend 7. Uhr / von denen 2. letztern Attaquen (die Wanne ausgenommen / wovon man schon lang herein feurete) gewähret / der Commandant sich endlich bereden lassen / zu capituliren / unangesehen er sich zur weitern Gegenwehr sehr hitzig bezeugte; Er liesse demnach / die Nacht durch / aus Stücken wenig / mei-

stens nur aus Musqueten / hinaus feuren.

Den 10. früh morgens aber / zwischen 5. und 6. Uhr / steckte er über dem Laus-Eck / gegen der Contrescarpe / auf einer neu aufgeworffenen Schantz oder bedecktem Weg / dem Ziegel-Stadel zu / einẽ weissen Fahnen aus / worauf gleich alles Schiessen ein Ende genommen. Nachdeme ein solches unter der Burgerschafft kund worden / entstund eine unbeschreibliche Freude bey jederman / und wartete man mit gröstem Sehnen und Verlangen auf die würckliche Capitulation. Gegen 9. und 10. Uhr / wurden die Geissel beederseits ausgewechselt / einer Seits nach Söflingen ins Haupt-Quartier / ander Seits anhero zum Commendanten gebracht; inzwischen krochen die auswärts aus ihren Approchen hervor / und sahe man die Generalität in der Linie herum gehen und reiten. Abends vor der Bet-Stund wurde Herr Welser von Altenheim / nebst noch 2. Officiern / von der Generalität hereingeschickt / mit dem Commendanten den Accord zu treffen / welches auch geschehen / und ritte er

Abends

Abends um 6. Uhr wiederum/ unter grossem Zulauff und Frohlocken des Volcks/ zur Stadt hinaus/ denen Burgern zuruffend: Sie sollten getrost seyn/ es wäre alles richtig.

Dem 11. frühe um halb 8. Uhr/ kame Herr Welser wieder herein geritten/ mit unterschiedlichen Officierern: Nach der Predigt/ forderte er/ im Namen der Generalität/ vom Rath und Burgerschafft Deputirte zu sich/ die empfienge er an der Stiege/ und begleitete sie wiederum soweit; was er ihnen vorgehalten/ ist noch nicht bewust. Um Mittags-Zeit besetzten die Kaiserliche das Neue-Thor: Nach diesem/ fuhren die Deputirte vom Rath nach Söflingen zu Herrn General Thüngens Excellentz/und hatten eine gar gnädige und freundliche Audientz; man bezeugte Mitleiden wegen vorigen Zustandes/ hingegen Freude über ihre jetzige Wieder-Befreyung/ als einer Ihrer Kaiserl. Majestät jederzeit treu gewesenen Stadt/ mit Vermelden/ daß sie nun hiemit wieder in ihre vorige Freyheit solle gestellet seyn/ und an Ihro Kaiserl. Majest. allezeit/ (wo sie treu verharrete) einen al-

lergnädigsten Herrn haben würde.

Den 12. ritt Herr Welser und viele andere vornehme Officiers aus und ein. Man machte nunmehr Anstalten zum Auszug/ beschriebe Bauern-Wägen/ und liesse denen Frantzosen und Baiern Zeit zum Einpacken; man gabe inzwischen auch Ordre/ die Stücke auf dem Wall/ zu den Friedens-Schüssen zuzurüsten.

Den 13. Dis ist derselbige Tag / woran wir in die erwünschte Freyheit wiederum völlig gesetzet worden. Heute von 9. bis 12. Uhr geschahe der Auszug aller Frantzosen und Baiern mit Bagage und Krancken/ ausser denen / die wegen all zu grosser Schwachheit nicht fort zubringen gewesen; und zwar zum Neuen-Thor hinaus/ um von der Kaiserl. Armee nach Kehl convoyiret zu werden; Es tratten aber/ an und unterm Thor/ viele/ besonders Baiern/ aus/ um Kaiserl. Dienste anzunehmen / so ihnen / dem Accord gemäß / frey stunde; viele lieffen vorm Thor davon / und kamen Trouppen/ ja 100. weis zurück/ entweder Dienst anzunehmen/ oder um Paß in Baiern anzuhalten.

Nach

Nach diesem Abzug/ zogen die Kaiserliche ein; Herr Gen. Thüngen Excellentz kamen auch hernach. Um 1. Uhr hörte man wieder zum erstenmal die Glocken schlagen und läuten; auch schrien wiederum die Wächter. Mittags und Abends trange alles vom Land zu den Thoren herein/ mit sich führend- und tragende allerhand Victualien/ so daß wir wieder/ GOtt Lob! wolfeile Zeiten zu hoffen haben.

Dis nun ist die Summa unsers bisherigen Zustandes. Ich schliesse mit dem Lob GOttes/ und sage: Wann all unsere Haar und Aederlein Zungen wären/ könnten wir seine Güte doch nicht genug preisen: O! wie ist die Barmhertzigkeit GOttes so groß; Nun haben wir Kirchen / Schulen / Policey und alles wieder frey / und unsere Feinde müssen sich schämen/ die uns nach der Seelen gestanden haben.

I.

DIe Trouppen / sowol Frantzösisch- als Chur-Bairische / Reuter und Fuß-Volcks/ welche in der Stadt Ulm sich befinden/ sollen innerhalb 4. Tagen von

von dar ausziehen / samt dem Gewehr / Pferden / Horn-Vieh / Bagage / klingendem Spiel / doppelt brennenden Lunten / Kugel im Mund / fliegenden Fahnen / in aller Sicherheit des Lebens und anderer Freyheit; und sollen nach der Armee Sr. Churfl. Durchl. aus Baiern / oder nach Straßburg / den kürtzesten Weg / geführet werden / nemlich über Blaubeyern / Aurach / Tübingen / Dornstätt oder Freudenstatt / dem Kniebis / Oppenau und Oberkirch; diese Trouppen sollen nicht über 4. Meilen des Tags aufs mehreste machen / den dritten sollen sie einen Rast-Tag halten / ohne zu campiren / sondern sollen allezeit in Dörffern verlegt werden / wo man ihnen die nöthige Lebens-Mittel und Fourage umsonst beyschaffe; Auch soll ihnen erlaubt seyn / auf 8. Tage Brod und Munition / zu mehrerer Sicherheit / mit zu nehmen; der Auszug soll durchs Neue-Thor geschehen / von dar sie mit 100. gleich bey ermeldtem Thor befindlichen Pferden / obiger Route nach / convoyirt werden sollen.

## Resolution auf die von der Guarnison in Ulm proponirte Accords-Puncten.

Auf den ersten Punct ist accordirt/ daß die Garnison Morgen / als den 11. Sept. Vormittags/ långstens um neun Uhr / mit den gewöhnlchen Ehren-Zeichen ausziehen / und den geraden Weg gegen Hornberg durch das Kintzinger-Thal über Offenburg nach Straßburg marchiren solle / und wird ihnen zu dem Ende eine Escorte von 50. Pferden mit gegeben; ausser der Fourage muß die Guarnison ihre Lebens-Mittel mit führen / heute aber noch das Glöckels-Thor mit den Äussen-Wercken eingeraumet werden/ welches beyderseits mit zulånglicher Mannschafft zu besetzen.

2. Gedachte Trouppen sollen bey anscheinendem Tag aufbrechen/ und an ihrem March nicht verhindert werden / unter welchen Vorwand es auch geschehen mögte / so/ wie es im ersten Articul ausgeführet worden.

Auf den andern: Accordirt vor Morgen/ und den übrigen March.

3. Es sollen auf gleiche Weise/ und

zur

zur bedeuteten Stadt/ oder eben solcher Armee/ nebst den be'agten Trouppen / begleitet werden/ der Chur-Bairische Intendant/ die Königl. Kriegs-Commissarien/ alle Ingenieurs/ Officiers von der Artillerie/ Canoniers und Bombardiers/ sowol Frantzösisch- als Chur-Bairische/ Feld-Prediger und Caplanen / deren Bataillons / Commissarien / so in Sr. Churfl. Durchl. Dienste stehen/ und diejenige/ welche im Gefolg ermeldter Trouppen sich befinden / 5. Schatz-Meistere/ Rent-Zahl-Proviant-Meistere/ Becker/ und andere / sowol Frantzösisch- als Chur-Bairische/ die zu Unterhaltung der Trouppen dienen/ mit allen ihren Bereitschafften.

Auf den 3. accordirt/ mit der Condition / daß einige Commissarien zuruck bleiben/ so dem Kaiserl. Commissariat sowol den Kriegs- als andern Vorrath einhändigen.

4. Es sollen ohnverweilt 400. jeder mit 4. Pferden bespannte Wägen/ nach Ulm gebracht werden/ sowol zur Equipage-Abführung der Officiers/ als auch die Blessirte/ Krancke und Genesene/ Frantzösisch

tzösisch- und Chur-Bairische/ welche dermalen in der Stadt Ulm befindlich/ und welche im Stand sind/ bedeuten Trouppen zu folgen. Jngleichem sollen 100. Pferde herbey geschaffet werden/ sowol die ermelte Frantzösisch- und Chur-Bairische Officiers damit beritten zu machen/ als auch zu denen Tragen/ die kranck- und blessirte Officiers mit fort zubringen.

Auf den 4. Mit soviel Wägen ist nicht aufzukommen / doch werden 100. accordiret/ wie auch 20. Pferde zu Brancards der Krancken oder Blessirten.

5. Sofern die gedachte Blessirt- und Krancke / Officiers/ Gen. Obristen/ Obrist-Lieut. Majors / Capitains und vermischte Französ. und Chur-Bairische Gardes de Corps / Granadirer/ Reuter/ Dragoner / Soldaten/ und andere von beeden Nationen/ welcher Condition und Standes sie auch wären / lieber in der Stadt Ulm/ bis zu ihrer Heil- und Genesung zuruck bleiben wollten: sollen die Commissarii/ Aertzte / Barbierer / Apotheckere/ und andere/ zu derselben Dienste/ sie seyen Eltern/ Freunde/ Haus-Genossen/ sowol auch die Patres Capuciner

Frey-

Freyheit haben/ bey ihnen zu verharren/ und soll man sie mit Lebens-Mitteln und Artzneyen versorgen / also lang / bis ermeldte Blessirt- und Krancke zur Armee oder nach Straßburg sich verfügen können; welches Falls ihnen so dann Pässe und sicheres Geleit nach gedachtem Straßburg/ oder in die Schweitz/ wohin die Officiers erwählen würden/ gegeben werden sollen/ohne daß ihnen das geringste Leid oder Hindernus / weder in der Stadt Ulm noch auf dem Weg widerfahren möge; sondern sollen mit Lebens-Mitteln / Fourage / und Quartier / in Städten und Dörffern/ wo sie von 3. zu 3. Meilen passiren/ zur Gnüge versehen werden. Auch soll man ein- und anderseit Geisseln ausliefern / zu Sicherheit ermelten Blessirt- und Krancken/ welche in den gedachten Spitälern und Häusern/wo sie jetzo sich aufhalten / verbleiben/ ohne sie wegschaffen zu mögen / unter welchem Vorwand es geschehe / wann es auch gleich unter diesem wäre/ als wolte man ihnen nur die Bedienung mit neuem Quartier verändern: und diß alles weder in der Zeit/ da sie sich zu Ulm aufhalten/ noch

noch wann sie würcklich aufm Weg nach der Armee Sr. Churfl. Durchl. oder nach Straßburg begriffen seyn werden.

Auf den 5. Diejenige Krancke und Blessirte/ so nicht im Stande sind/ fortgebracht zu werden/ können bis zu ihrer Genesung auf ihre Kosten in der Stadt bleiben/ und sollen die nöthigen Logimenter ihnen angewiesen werden; wird auch von diesen allen eine Specification noch heute erwartet: Die Geistliche und Medici mit ihren Leuten können bey denen Krancken bleiben: man versiehet sich aber allerseits einer guten Conduite.

6. Daß alles Mehl/ Getraid/ Horn-Vieh/ Wein/ Artzneien/ und andere/ zu Unterhalt- und Verpflegung erwehnter Kranck- und Blessirten/ sowol Frantzösisch- als Bairischer/ dienliche Sachen/ welche sich würcklich in den Magazinen befinden/ unter den Händen der Directoren/ der Aertzte/ Barbirer/ Apotheckere/ und sonst deren so zu Dienst selbiger Spitäler verordnet sind/ gelassen werden sollen/ solche zur Unterhalt- und Heilung besagter Kranck- und Blessirten/ Frantzösisch- und Bairischer/ anzuwenden: Betreffend

treffend alle sothane Sachen / welche / nach völliger Heilung mehr gedachter Blessirt- und Krancken / noch unverbraucht wären / soll denen Directoren erlaubt seyn / selbe zu verkauffen / oder nach ihrem Gefallen damit zu schalten / als obs ihr Eigentum sey.

Auf den 6. sollen alle benannte Effecten dem Kaiserl. Commissariat treulich ausgeliefert werden / denen eine Ordre hinterlassen wird / die zurück- bleibende Krancken versehen zu lassen.

7. Die Schatzmeister / so wol Frantzösich- als Baierische / sollen auch in aller Sicherheit abmarchiren / und mit besagten Trouppen begleitet werden.

Auf den Siebenden: Ist accordirt für ihre Person.

8. Es soll denen Belägerten erlaubt seyn / 7. Canons mit sich abzuführen / deren 4. mit dem Wappen Sr. Churfürstl. Durchl. und 3. von denen des Monsr. de Blainville / nebst 2. Mörßnern / und zu sothaner Abführung der 7. Stücke und 4. Mörßner / sollen ihnen 80. Pferde verschaffet werden / auch 4. mit 5. Pferden bespannte Wägen zu den Mörsern / samt

300.

300. Rüst-Instrumenten / nemlich 100. Modeln / 100. Karsten oder Pickeln und 100. Stangen.

Auf den Achten; Werden 2. sechspfündige Stück mit Jhro Churfürstl. Durchl. in Baiern Wappen accordirt.

9. Sie mögen auch Kriegs-Ammunition mit sich führen / nemlich von Pulfer / Kugeln / Bomben und Feuer-Ballen / zu 6. Schüssen auf jedes Stück und zu denen Mörßnern; ingleichem für jedem Soldaten 24. Schuß / und sollen ihnen 6. Wägen mitgegeben werden / zum Gebrauch bey obgemeldter Artillerie.

Auf den Neundten: Accordirt / die Musquetirer tragen das ihrige bey sich / wegen der Stücke aber wird keine Abfuhr vonnöthen seyn.

10. Die Gefangene vor- und währender Belägerung / so ein- als anderseit / wo deren vorhanden / sollen ohne Ranzion abgefolgt werden.

Auf den Zehenden: Verwilliget / dergestalten / daß nach geschlossener Capitulation die Gefangenen treulich extradirt werden sollen.

11. Es soll keine Untersuchung noch

Begeh-

Begehren geschehen der Schulden / der Verzehr- und Absetzungen / welche sowol in der Stadt als auf dem Land und in der Gegend / vor- und währender Belägerung / mögten gemacht worden und vorgangen seyn; noch auch derer Personen / welche unter den Trouppen Ihr. Kaiserl. Majest. und Dero Alliirten gedienet haben mögten / unterm Vorwand der Avocatorien oder des Reichs-Banns / es mag ein Officier / Soldat oder anderer seyn / so in Diensten stünde / sowol auch unterm König / als Sr. Churfl. Durchl. unter welchem Prätext es immer seyn möge.

Auf den Eilfften: Wegen der Schulden muß mit denen Creditoribus Richtigkeit / entweder mittels annehmlicher Caution, oder Zurucklassung einiger Geisseln / gleich wie von den Unserigen zu Landau geschehen ist / getroffen werden; das übrige / diesem Punct betreffende / wann es nicht manifeste Deserteurs sind / ist verwilliget / jedoch kan man disseits hier denen Kaiserl. Advocat vors künfftige in nichts derogiren.

12. Alle Früchten und Mehl / auch andere Sachen / so zu Unterhaltung gedachter Trouppen gewidmet sind / sollen aus der Stadt ab und beym Gefolg eben dieser Trouppen zu dero Diensten währender Route mitgeführet werden.

Auf

Auf den Zwölfften: Auf 6. Tage werden die Fuhren fürs Proviant mitgegeben/und wo die Route weiter hinträgt/die Anstalt zur Subsistence von dem Lande geschafft: So lang aber die Garnison in dieser Gegend stehet/soll sie die Provision aus ihren zuruck gelassenen Magazins geniessen / die von denen zuruck bleibenden Kaiserlichen Proviant-Officiers aber / auf die Art und Weise / gleich wie sie es bißher genossen / gereicht werden wird.

13. Alle die nöthige obspecificirte Fuhrwercke sollen inner 4. Tagen / von deme im ersten Articul bestimmten Tage an / beygeschafft werden.

Auf den Dreyzehenden; Ist in dem ersten Punct begriffen / zumalen wird disseits prätendiret / daß die Garnison morgen ausziehen/uñ in nächst-gelegene Oerter / biß alles zu ihrem fernern March bereit ist / verlegt werden solle / mit dem Vertrauen / daß die Kaiserlichen Officiers nöthige Versehung/wegen des Comportements / stellen werden / wie denn

die zuruck gelassene Geisseln dafür zu hafften haben.

14. Es soll weder auf ein-noch anderer Seiten einiger Soldat angehalten oder weggenommen werden / weder unterm Vorwand / daß er ausgerissen noch unter einem andern Prätext.

Auf den Vierzehenden : Die erweißliche Deserteurs werden ausgeliefert werden.

15. Es soll zur Bagage der gedachten Garnison / so wol Französisch-als Baierischer / beederseits / zu deren Sicherheit / eine Convoy mitgegeben werden / so da jederzeit denen Trouppen vormarchire; welchen Trouppen / auch den Bagage-Pferden / die Zehr-und Fütterung auf des Landes-Kosten sollen verschafft werden / ohne daß ermelte Bagage angehalten / ausgesucht / noch unter einigem Prätext geplündert werden möge.

Auf den Funfzehenden : Accordirt

16. Es soll niemanden von den Kaiserlichen Trouppen oder andern erlaubt seyn / in die Stadt / noch den Trouppen

von

von der Garnison ins Lager heraus zu gehen / ohne besondere Verwilligung / und Paß von den Generalen / so ein- als anderseit.

Auf den Sechszehenden: Accordirt.

17. Die Privilegia und Freyheiten der Burgere / sollen denenselben verbleiben / so wol auch das freye Religions-Exercitium der Catholisch-Apostolisch-Römischen / denen / welche davon Profession machen / so wol in ermeldter Stadt als deren Dependentien / wie sie jezo ist; ingleichem denen Burgern bewilliget seyn / welche die Stadt quittiren wollten / hinzugeheu / wohin es ihnen gefällig / und alle ihre Sachen mitzunehmen / ohne daß man ihnen deßwegen was im Weg lege / noch sie hieran verhindere; und daß die Garnison / so man nun hinein legen wolte / aus dem Schwäbischen Craiß bestehe.

Auf den Siebenzehenden: Weil dieser Punct die Garnison nicht betrifft / als findet solcher in dieser Capitulation um so viel weniger Platz / als man wider die Stadt keine widrige Gedancken hat.

18. Die Belägerer accordiren denen Belägerern obgedachte Articuln/ und versprechen/ solche treulich zu vollziehen/ wie die Unter-zeichnungen ausweisen; und soll all- und jedes/ ohne einige Ausnahm/ oder Verminderung/ treu und fest gehalten werden.

Auf den Achtzehenden: Verwilligt/ in Hofnung/ daß anderseits ein gleiches geschehen werde.

19. So die Belägerer verlangen/ daß ihnen ein Thor solle eingeraumet werden/ soll selbiges das so genañte Glöckels-Thor seyn/ welches eher nicht geliefert werden soll/ als den andern Morgen/ wann die Capitulation wird unterzeichnet seyn; worauf 2. Gräntzen sollen gemacht und allseitig bewachet werden/ die Communication zwischen beederley Soldaten zu verhindern.

Auf den Neunzehenden: Das benannte Thor soll heute noch eingeraumt/ und von beyderseit mit nöthigen Wachten versehen werden.

20. Gegenwärtige Capitulation/ mit allen ihren Articuln/ solle besiegelt

und bekräfftiget werden / durch den General-Commendanten der Troupen von denen Belägerten/und soll zweymal ausgefertiget/ unterschrieben / ratificirt und ausgewechselt werden/ vorm Tag des = = und sollen Geisseln ein-und anderseits gegeben werden / zur Versicherung gegenwärtiger Capitulation. Geschehen zu Ulm den 16. Septemb. 1704.

Auf den Zwantzigsten : Soll geschehen / anbey zu notiren / wenn sich noch einige Geisseln aus den benachbarten Landen in der Stadt befinden / so verspricht der Herr Commendant / bey seiner Treu und Glauben/ solche/ gleich den Gefangenen / nach geschlossener Capitulation / auch auszuliefern.

## Fernere Erklärung der Garnison in Ulm / auf die überschickte Resolutions.

1. Der Erste Articul bleibt accordirt/ nach allem seinen Inhalt/ auch der March-Route/ allein kan man erst den 13. dieses um 4. Uhr ausziehen.

Auf den ersten Punct: Bleibt accordirt/ doch wird disseits der Auszug auf den 2. diß beharret.

2. und 3. Sind beyde richtig.

Auf den 2. und 3. Wird dabey gelassen.

4. Es sind unentbehrlich 150. Wägen und 40. Pferde für die Brancards vonnöthen.

Auf den 4. Solle verwilliget seyn.

5. Die Officiers und Krancken/ bis zu ihrer Genesung/ wird man in ihren Quartiren lassen/ damit sie/ als Krancke/ nicht umgeschleppet werden/ wie dann eine solche Specification so schnell nicht gegeben werden kan.

Auf den 5. Ist richtig.

6. Ist auch accordirt/ ausser daß der Director des Hospitals die Krancken versorgen/ und was er hierzu nicht vonnöthen/ den Kaiserlichen bleiben solle.

Auf den 6. Soll also verwilliget seyn/ doch daß der Director des Hospitals gleich eine Specification des gegenwärtigen Vortheils aushändige.

7. Ist accordirt.

Auf

Auf den 7. accordirt.

8. Ist accordirt / ausser 2. zwölff-pfündige Stücke abgefolget werden sollen / weil keine Churfl. vorhanden.

Auf den 8. accordirt.

9. Bleibt accordirt.

Auf den 9. accordirt.

11. Accordirt / ausser denen von der Stadt und dem Land zur Subsistentz der Trouppen erigirten Geld- und anderer Lebens-Mittel / unter was Namen es seyn mag; hergegen sollen Particular-Schulden bezahlet werden.

Auf den 11. accordirt.

12. Weil die Garnison vor Erhaltung der Wägen nicht ausziehen will / so wird auf 8. Tage Brod begehrt.

Auf den 12. soll von ihrem vorräthigen Magazin gefolget werden.

13. Hiebey ist allein zu erinnern / daß die benöthigte Fuhren in 3. Tagen erscheinen mögten.

Auf den 13. soll / wie Articul 1. vorstehet / in 2. Tagen den 12. geschehen / wie auch der Abzug.

14. Die Teutschen Deserteurs will man liefern.

Auf

Auf den 14. Wird dabey gelassen.

15. 16. 17. und 18. Bleiben also accordirt.

Auf den 15. 16. 17. und 18. accordirt/ bleiben gleichfalls.

19. Nach geschehener Subsignation/ soll ermeltes Thor eingeraumet werden.

Auf den 19. accordirt.

20. Ist accordirt / samt dem jenigen/ was in der Annotation/ wegen der Landes-Geisseln/ beygefüget worden.

Auf den 20. accordirt.

Also tractiret und geschlossen/ respective im Haupt-Quartier Seflingen/ und in Ulm/ den 11. Sept. An. 1704.

(L. S.) H. C. Freyherr von Thüngen.

(L. S.) F. C. von Bettendorff.

DEr Baierische Krieg und gegenwärtige Schau-Bühne hat sich mit Ulm eröffnet / und schliest sich mit Ulm im gegenwärtigen andern Theil. Der erste hat

hat uns zwar eben gleich Anfangs des Kaisers Allergnädigstes Gemüth / auch so gar durch die gütigste Hand-Brieflein / worinn der fromme Monarch den Churfürsten von seinem feindlichen Unternehmen auf das liebreichste abgemahnt / gewiesen. So mag nun der andere Theil / bey Verhärtung des Churfürstlichen Herzens / die Schau-Bühne auch in diesem Stück verändert darstellen. So gütig also der Kaiser vor einem Jahr noch ausgesehen / so ernsthafft weist sie dessen Majestät / in gegenwärtigem / womit wir für diesesmal unsre Arbeit beschliessen:

## Decretum an den Chur-Baierisch-Gesandten Zindt / daß er von Regenspurg abwechien solle.

VOn der Röm. Kaiserl. Maj. unsern allergnädigsten Herrn / wegen dem Chur-Baierisch. Gesandten zu Regensp. B. Zindt / hiemit anzuzeigen / daß nach dem dessen Principal / der Churfürst von Baiern / mit verächtlicher Hind-ansetzung aller von Ih. Röm. Kais. Majest. so wol

als von gesamten Reich an ihn seiter 2. Jahren ergangenen treuhertzigen Vermahnungen und aufgerichteten Reichs-Schlüssen / und anerbotenen gütlichen Handlungen in seinem **unverantwortlichen Empörungen** wider Ihre Kaiserl. Maj. und das Reich biß anhero hartnäckig verharret / **einen Friedens-Bruch nach dem andern unaufhörlich verübet** / und nicht nur Ihre Kaiserl. Majest. und anderer getreuen Chur-und Fürsten / und Ständen / Länder / feindlich überzogen / geplündert / geraubet / gebrandtschätzet / und so viel an ihme gewesen **seinem** Dominat **zu unterwerffen gesuchet** / sondern durch Einführung grosser feindl. Armeen das gesamte Reich in äusserste Gefahr gestürzet / endlich auch nach der durch GOttes gerechtes Urthel jüngst-erlittener Niederlage sein Vatterland lieber verlassen / und dem allgemeinen Reichs-Feind ferners anhangen / als sein Verbrechen erkennen / und sich seiner rechtmässigen Obrigkeit Ihro Kaiserl. Maj. und dem Reich gehorsamst submittiren / und um Ver-

Verzeih- und Aussöhnung gebührend an-
suchen wollen.

Ingleichen er / Zint / zu Beförderung dessen **verdamlicher und frieden-brüchiger Beginnen** sich / mit Vergessung seiner Ihro Kaiserl. Maj. und dem Reich schuldigen Pflicht und Respect / fleißig gebrauchen / auch in Anstifft- und Erhalt- oder Hegung höchst-schädlichen **Trennung / Verrath** und **Meydereyen** an sich nichts erwinden lassen; So finden Ihro Kaiserl. Maj. nicht für gut / ihn länger zu Regenspurg zu dulden / sondern thun ihn hiemit gebieten und anbefehlen / daß er mit seinem Haus-Gesinde und Zugehörigen innerhalb 3. Tagen von der Insinuation dieses Decreti aus Regenspurg / und so dann innerhalb 14. Tagen weiter von des Reichs-Boden so gewiß abweichen soll / als nach deren Verfliessung ihm kein solches Geleit / welches er inzwischen hiebey zu empfangen hat / gehalten werden solle. Ihm wird aber auch hiebey ausdrücklich anbefohlen nicht nur die von Degenfeld / als eine Ihro Kaiserl. Maj. und dem Reich un-

mit-

mittelbahr unterworfene/ und ihm nichts angehende von Adel/und was ihr zugehöret/in Regensp. in der Abtey Nieder-Münster zu hinterlassen/ sondern sich auch mit keinem andern/ wer der auch sey/ Gut oder Bagage zu beladen/ darnach er sich dann zu richten/ und für Schaden zu hüten wissen wird. Signatum zu Wien mit allerhöchst-gedacht Ihro Kais. Maj. hervorgetruckten Secret. Insiegel den 28. Aug. 1704.

(L.S.)

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Nr. 4328 Ausgang: 24.10.1968

I. Schäden:

a c e j k l m n p q r
s t v w za ze zi zo

II. Behandlung:

40 3, 25, 26, 29, 30,
35, 36, 38.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Chur-Bairen Als eine jähveränderte Schau-Bühne Fürgestellt: Darauf Alles dasjenige, was sich bey einem Jahr her mit dem Churland selbst, mit Tirol, mit der Obern Pfalz, dem benachbarten Schwaben, und Francken begeben, erzehlt, mit Reflexionen beleuchtet, und mit schönen Grund-Rissen der Vestungen und Städte ausgeziert ist ; Samt einer accuraten Landkarte von
Bd.: [2. Teil]

Frankfurt ; Leipzig 1704

Hbks/F 18 fh-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10804152-0
VD18 8003828X-001